95

Warnick.



Ex Libris

THESAURINELLA OLYMPICA
AUREA TRIPARTITA,

Das iſt:

Ein himmliſch güldenes Schatzkämmerlein/

Von vielen außerleſenen Kleinodien zugerüſtet/ darinn der uhralte groſſe und hochgebenedeyte Charfunckel-ſtein und Tinctur-ſchatz verborgen.

In drey unterſchiedliche Cellulas außgetheilet.

Allen Liebhabern der himmliſchen Warheit/und Hermetiſchen Philoſophey/ ſo den Grund der Hochmagiſchen Tinctur ſuchen/ zu gute: Wie auch zu Beförderung der edlen Alchimey anjetzo eröffnet und publicirt

Durch

BENEDICTUM FIGULUM UTENHOVIATEM Franc. Poëtam L. C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam.

D.T.P.D.G.N.



M DC LXXXII.

P 2739

Franckfurt am Mayn/
In Verlegung Georgii Wolffii Buchhändl. in Hamburg in S. Joh. Kirchen/
Gedruckt durch Johann Görlin.

D. AUGUSTINUS
IN DULCILOQUIIS
Libr.2.cap.8.

SIgnetur ſuper nos Lumen Vultus Tui Domine: Non enim nos Lumen ſumus, quod illuminat omnem Hominem venientem in hunc Mundum: Sed illuminamur à te, ut qui fuimus aliquando Tenebræ, ſimus Lux in te. Cognoſcite quæſo Filii Hominum INTERNUM ÆTER-

EPISTOLA
DEDICATORIA
An Weyland
RUDOLPHUM II.
Römiſchen Käyſern/ ꝛc. ꝛc.

Allergnädigſter Käyſer und Herr: Daß die hochlöbliche Kunſt ALCHYMIA nicht allein ein uhralte nützliche und gantz heilſame Kunſt/ ſondern uch ein überauß fürtrefliche Gab und Gnaden-eſchenck deß allerhöchſtẽ SPAGYRI, den Menſchẽ ätterlich mitgetheilet/ und verliehen ſey/ auch och heutiges Tages etlichen wenigen / die ſol-hes durch einen gottſeligen Wandel und das ebe kräfftige Gebet erlangen / gegeben werde: Dadurch nicht allein die unvollkommene auſſä-ige Metalla verbeſſert / gereiniget / und in ihr öchſte Exaltation mögen gebracht werden/

ſondern auch morbi contagioſi & incurabile
von denGaleniſten befreyet/und deren Entia v
nenata,durch künſtliche Spagyriſche Bereitun
gen/Extracta und Oleiteten/auß derMenſch
Cörper außgetrieben / und radicitus köñen pro
fligirt werden/ das iſt unlaugbar/ und bedar
nicht viel beweiſens/ ſondern die tägliche Exp
rientz ſtellets offentlich an hellen Tag/und iſt d
lautere dürre Warheit/ welcher niemand/ni
profligatæ impietatis & incredulitatis Homo
widerſprechen mag. Und ob gleichwol dieſer e
len theuren Kunſt viel Spötter und Weltkind
übel nachreden/ dieſelbe verſpotten / verhöhn
und verlachē/ auch derſelben Filios und zugeth
ne ſcabiosè exagitirn und empfangen / ſo bleib
doch ipſiſſima Veritas hujus Artis, wie es di
tägliche Erfahrung bezeuget / und muß bleib
biß ans End der Welt: Und wann gleich die Lä
ſterer / Calumnianten und Verfolger noch ſ
viel wären/ſo erwecket doch der liebe Gott deſt
mehr trefflichere heroiſche Ingenia, die ſolche
hohen Gnadenſchatz in der Forcht deß HErr
nachgehen/vertheidigen/und befördern helffen
damit ſolche theureKunſt vor dem jüngſtenTa
nur deſto heller und klärer wiederum anTag ge
bracht werde/und die gottloſe/verruchte/blinde
lunatiſche/ tolle Welt dort an jenem Tag ihr
Verachtung und Unwiſſenheit halbē keine Ent
ſchuldigung beyzubringen vermöge. Diew
aber/ allergnädigſter Käyſer und Herꝛ/nun auc

ein gute geraume Zeit hero viel fürtreffliche hochgelehrte Leut dieſer Spagyriſchen Kunſt mit fleiß nachgeſetzt / öffentlich und ſchrifftlich ſie commendirt, gerühmet und hochgeprieſen / wegen ihres hohen trefflichen Nutzes in der Medicin, und cura morborum, die Tranſmutation der Metallen zu geſchweigen: Wie dann fürnemlich die hoch verſtändige und wol erfahrne Männer Conradus Chunradi, P. M. und Joachimus Tanckius, Leipzigſche D.D. Medicinæ, gantz wol ſich umb dieſe edle Kunſt verdient / ihre Veritatem, Antiquitatem und Utilitatē, mit trefflichen Commendation- und andern Schriften / in publicirung vieler guter außerleſener Chymiſchē Büchlein / Bernhardi und anderer fürtreflicher Philoſophen, wie auch Joh. Thölde / Haſſus, Bürger zu Franckenhauſen / indem er die außbündige Tractatus Fr. Baſilii Valentini, Benedictiner Ordens / an Tag gegebē / über alle maſſen herauß geſtrichen: Achte ichs dißmals für gantz unnöthig / E. Käyſ. Majeſt. mit mehrerem Lob dieſer edlē Kunſt zu moleſtirn, und quaſi Crambem bis coctam, bey E. Käyſ. Maj. königlichen Taffel zu obtrudiren: Laſſe es derowegen bey wolermeldter Doctorn, und anderer mehr Scriptis commendatitiis, über dieſe himmliſche hohe Kunſt / und derſelben Nutzbarkeit dißmals auch aller dings beruhen und bewenden.

Sintemal aber ELIAS ARTISTA, von deme Theophraſtus propheceyet/ Fr. Baſilius und Alexander von Süchten auch Meldung darvon thun/ ohne Zweiffel nicht lang mehr auſſen bleiben kan/ ſondern ſchon wol allbereit/ als ein rechter ungezweiffelter Vorbott und Præcurſor Chriſti Jeſu ad judicium univerſale venturi, auff der Bahn iſt / welcher unſern Teutſchen Monarcham AUREOLUM Ph. Theophraſtum PARACELSUM, in Theologia GRATIÆ, Aſtronomia GRATIÆ, PHILOSOPHIA GRATIÆ, wie auch in Medicina GRATIÆ, und andern Faculteten und Artibus mehr repræſentirn, auch ſeine Scripta elucidirn, und declarirn, ja ein rechter Myſteriarcha und Interpres ſeyn wird der göttlichen/ überhimmliſchen Magnalium und Geheimnüſſen Gottes/ ſo er in ſeine Creata gelegt: So wird darob die Gottloſe/ verruchte/ blinde/ und in allerhand Sünd/ Schand/ Laſtern und Untugenden erſoffene und ertrunckene Welt erſchrecken/ und verſtummen müſſen/ das kleine Häufflein aber der Nachfolger / und Liebhaber der edlen Kunſt ALCHYMIÆ, als der himmliſchen Warheit/ wird ſich von Hertzen darob erfreuen/ und Gott für ſolche gnädige Offenbarung dancken.

Darum trage ich auch (der ich doch als ein unwürdiger Tyro zu dieſem Studio kommen / und gleichwol von Jugend auff Luſt/ Lieb und nicht geringe Anmuhtung und Affection darzu gehabt)

habt) ein hertzlich ſehnlich Verlangen nach dieſes zukünfftigen / ja vielleicht ſchon gegenwärtigen ELIÆ Ankunfft und Offenbarung / damit doch GOttes allerheiligſter / großmächtigſter Nam / ſein Ehr und Glory deſto mehr außgebreitet / uñ befördert / und die arge Lunatiſche Luſt und geld-liebende Welt / die die Finſternüß mehr dann das Licht liebet / über dem hellen klarẽ Schein / dieſes hiṁliſchen Gnadenliechts / ſo der getreue / gütige und langmütige Gott vor dem End dieſer Welt öffentlich in Germanien will anzünden / und hell und klar leuchtẽ laſſen / vollends erblinde / zu ſpott und ſchanden werde / uñ in ihres Hertzen unbußfertiger Verſtockung ihren verdienten Lohn dahin nehme; Weil ſie das rechte Gnadenliecht Chriſtum JEſum den gecreutzigten / der in dieſe Welt koṁen / alle Menſchen / ſo warhafftig an ihn glauben und getaufft werden / zu erleuchten / und die bußfertigen Sünder ſelig zu machen / nicht erkeñen noch añemen wöllen. Demnach mir nun auch / als einem kunſtliebenden Indagatori der Natur / uñ dieſer edlen Kunſt / in meiner ſechsjährigen Pilgramſchafft etliche gute nützliche Schriften zu handen kommen / ſo von der hochlöblichen oft erwehnten Kunſt Chemia, und von dem gebenedeytẽ Stein der Weiſen handeln und tractiren / auch meines Wiſſens und Erachtens noch zum theil nie in publicam lucem, ſonderlich in teutſcher Sprach kommen: Alſo hab ich dieſelbige den Filiis doctrinæ zu gute länger nicht

hinterhalten/ſondern zum theil meis, zum theil alienis ſumptibus gern publiciren und communiciren wollen/andern hiemit/ die ohne Zweiffel dergleichen Schrifften auch haben werden/ Anleitung und Anreitzung zu geben/ daß ſie ſolche fürtreffliche nützliche Schrifften nicht mit ſich vergraben / ſondern auch ans Liecht kommen laſſen/zu göttlicher Gloryen Beförderung/und deß neben Menſchen geiſtlicher uñ leiblicher verbeſſerung/Wolfart/Ergetzung uñ Erquickung.

Dieweil aber / Allergn: Käyſer und Herr/ E. Käyſ. Maj. hochlöblichſter Chriſtmildeſter und ſeligſter Gedächtnüß/ Ruhm und lobwürdige Anteceſſores, König und Käyſer/ dieſer göttlichen/ himmliſchen und hohen Kunſt Alchymiæ, nicht geringe Beförderung gethan/uñ gnädigſt erwieſen/ ſondern auch ein ſonderliche heroiſche Affection,Luſt/Lieb und Gunſt darzu getragen/ja auch ſelbſt bißweilen damit umgangen/ſich darin erluſtiget und erquicket: (Wie es dann ein überauß lieblich und auß der maſſen luſtig Studium iſt/daß einer/der ein wenig per portarum rimas in dieſen Philoſophiſchen geheimē Garten der Heſperidum nur einen Blick thut/ als ein Liebhaber / nimmermehr davon ablaſſen kan.) Zu deme auch nicht weniger E. Käyſ. M. dieſem ihrer VorEltern hochlöbl. Exempel mit groſſem Ruhm und Preiß nachſetzen/ und ſich keine Unkoſten etwas darin zu erfahren / und ein glückſeliges End zu erreichen/dauren laſſen: Ja

auch damit ſolche Chymiſche Opera uñ Schriften nicht untertrucket / ſondern ans Tagliecht männiglichen zu Nutz koñien mögen/mit Käyſerlichen Special Privilegiis hierinn allerhand gnädigſte Beförderung thun und erweiſen. Alſo hab ich dieſes kleine Opuſculum von dreyen hocherleuchten/theuren/hocherfahrnen und fürtrefflichen Männern und Philoſophis, ſo ich THESAURINELLAM AUREAM TRIPARTITAM intitulirt, in drey unterſchiedliche Tractätlein abgetheilet/weil ſie ejusdem tenoris und Inhalts/und von dem Chemico lapidis Phyſici miraculo handeln/von ihnen ſchriftlich hinterlaſſen / alſo gleichſam in ein kleines Handbüchlein zuſammen tragen/und den Filiis doctrinæ zum beſtẽ in tali forma publicirn wollen. Das erſte Tractätlein iſt unſers hochtheuren Monarchen und Philoſophi, Ph. Theophraſti Paracelſi, (welcher Anno 1530. darvor und hernacher biß in das 1541. mit ſeiner Philoſophia und Wunder-Medicin florirt, und im ſelben Jahr auch den 24. Septemb. in Chriſto ſelig entſchlaffen) ſo er SecretumMagicum nennet/darinn er von dreyen gebenedeyten Steinen handelt/ wie auch von der wahren Materia Prima aller Geſchöpff Gottes/und von der Metallorũ Prima Materia, darauß das wahre Univerſal und L. Phil. ſoll bereitet werden. Das ander iſt deß wolgebornen Grafen uñ H. Bernhardi, p.m.

TreviſaniSymbolũApoſtolicũ,mit dem groſſen Wunderſtein der alten Weiſen gar artig und eigentlich verglichen uñ deutlich erkläret: Welcher um das Jahr Chr:1453.hervor und hernacher in ſeinem hohen Alter florirt, und vor ſeinem hinfahren den gebenedeyten Stein der W. laut ſeines ſelbſt eigenẽ Bekäntnüß noch 4.mal bereitet. Das dritte Tractätlein/ darinnen auch die Materia Lapidis Ph. ſampt der erſten Tinctur wurtzel gar außbündig und herzlich angedeutet/ iſt Fratris Vincentii Koffskhii von Boſen/Prediger Ordens zu Dantzig in Preuſſen/welcher im Jahr Chr:1488.verſchiedẽ/und dieſes im Creutzgang in einer Maur im ſchwartzen Münchs-cloſter/mit güldenen Buchſtaben beſchrieben/ vermauret hinterlaſſen. Dieſe drey fürtrefliche und wol gegründete Tractätlein/ſampt dem 2.Theil dieſer Theſaurinellæ Olympicæ aureæ,&c.hab ich alſo in ein Libell verfaſſen/ und ſolches in tali forma unter E. Käyſ. Maj. hochlöblichſten und mächtigſten Patrocinio,wider alle Feind/ Verfolger/Spötter und Läſterer dieſer Kunſt und deroLiebhabern/in publicam lucem edirn,uñ den Filiis doctrinæ communicirn wöllen: Mit unterthänigſter Bitt/ und in ungezweiffelter tröſtlicher Hoffnung / E. Käiſ. Maj. werden dieſe meine geringfügige Dedication nicht allein in allen Gnaden allergn: an und auffnehmen/ ſondern auch mich / als einen Philochemicum und beyder Artzney zugethanen/ zu allergnädigſter/ gnä-

gnädigſter/und gnädiger Beförderung/in allen Gnadē jederzeit hinfüro allergnädigſt/gnädigſt und gnädig derſelben anbefohlen ſeyn laſſen. Thue hiemit E.Käyſ Maj.in deß höchſten Artiſten und Spagyrici Architecti, der ein Schöpfer Himmels und der Erden und aller Creaturen/ göttlichen Schirm und Gnadenſchutz / neben glückſeliger langwürigen Regierung/mich aber nechſt Gottes Allmächtigen mir in meiner Pilgramſchafft reichlich erzeigten Gnadentroſt und Hülff/E. Käyſ. Maj. demütigſt in aller Unterthänigkeit commendiren, und empfehlen / dero ich jederzeit unterthänigſtes getreues Fleiſſes nach zu dienen mich unterthänigſt ſchuldig und willig erkenne. Gegeben in deß H. Röm. Reichs Stadt und Kammer Hagenau/ den 3. Octobr. Anno reparatæ ſalutis cIↄ Iↄ c vII. ſub regimine verò Gubernatoris Olympici, Angeli Hagith, anno centeſimo x c v I I. &c.

E. Käyſerlichen Majeſtät

Unterthänigſter willigſter gehorſamer *Cliens* und *Servitor*,

BENEDICTUM FIGULUM UTENHOVIO-Franc. Poëta L. C. Theologus, Theoſophus, Philoſophus, Medicus, Eremita, &c.

An den günſtigen und guthertzigen LECTOREM PHILOCHEMICUM.

Günſtiger Leſer / es iſt das Symbolum H. Bernhardi, Comitis Treviſani, neben andern Chymiſchen Schrifften zu Franckfurt am Mayn publiciret worden: Weil aber daſſelbige allerdings meinem geſchriebenen Exemplar nicht gemäß / viel darinnen verfälſchet/und das beſte bißweilen/ daran am meiſten gelegen/ auſſen gelaſſen worden / wie auch in dem vorhergehenden güldenen Tractatu Secreti Magici D. Theophraſti, von dreyen gebenedeyten Magiſchen Steinen/2c. beſchehen/hab ich ſolches noch einmal in tali forma, neben dem ſchönen wol gegründeten Bericht Fratris Vincentii, Prediger Ordens Monachi & Philoſophi Dantiſcani, ſo vor nie geſehen worden / von der erſten

ſten Tinctur-wurtzel und materia lapidis Philoſophici, ſampt andern Corollariis, &c. dir und allen Filiis doctrinæ zu gute publiciren wollen. Conferir beyde Exemplar vom Symbolo Apoſtolico, und Secreto Magico Theophraſti, ſo wirſtu den Unterſcheid augenſcheinlich befinden. So ich ſpüren werde/ daß dieſes/ wie auch nachfolgendes Chymiſchen Tractätleins Publicirung dir nicht mißfallen/ ſondern annehmlich ſeyn wird/ will ich in kürtz noch etwas hierauff erfolgen laſſen: Auch andere gleichfals freundlich gebeten und ermahnet haben/ ſo ſie dergleichen Schrifften de lapide Philoſophico in geheim hätten/ auch in publicam lucem zu befördern/ damit ich auch/ als ein Liebhaber dieſer edlen Kunſt/ und ein Alumnus Hermeticæ Philoſophiæ, einen Nutz darauß erlangen und ſchöpffen möge/ ꝛc. Vale, &c.

Verzeichnüß derer Schrifften
So in nachfolgenden dreyen Theilen zu finden.

Im erſten Theil:

I. SECRETUM MAGICUM D. Philippi Theophraſti Paracelſi.

Item Bernhardi Grafen von der Marck ꝛc. SYMBOLUM APOSTOLICUM cabaliſtiſch erkläret.

Item von der erſten TINCTUR Wurtzel und MATERIA PRIMA Fr. Vincentii Koffsckii.

Andern Theil:

II. SCHOLA HERMETICA, wie der Orientaliſche Rubin deß Aſtraliſchen Magneten/deß Magiſchen und Chaldeiſchen Tinctur-Steins zu erlangen ſey.

Dritten Theil:

III. LUX IN TENEBRIS LUCENS RAYMUNDI LULLII: Wie die höchſte Geheimnüß der Natur zu erforſchen/und der gebenedeyte Stein der Weiſen zu præpariren, Arcanum de multiplicatione philoſophica in qualitate.

SECRE-

SECRETUM MAGICUM

Von dreyen gebenedeyeten Magiſchen Steinen/

Darinnen

Erſtlich tractirt wird von der rechten wahren Materia Prima aller Geſchöpffe GOttes.

Zum andern: De prima Metallorum Materia, wie aus derſelbigen ſoll bereitet werden Lapis Philoſophorum, welches wahre Univerſal mit heiliger Schrifft concordiret:

Und dann letztlich von zweyen Magiſchen Steinen/ welche Animalis und Vegetabilis genennet werden: Und iſt das höchſte Secretum zu Auffhaltung deß menſchlichen Lebens/ ꝛc.

* *

OB wol von den gar alten Philoſophis durch langwürige Mühe und Nachforſchung der güldene Philoſophiſche Stein offtmals gefunden/ daß ſie auch dadurch bißweilen zu hoher Erkäntnüß (daß ſie nemlich/ etwas hohes/ das die Natur erhalte) kommen/ und ſolche ihre Meynung von der Natur auch vielfältig und wunderbarlich beſchrieben worden: Dieweil ſie aber das höchſte Centrum „ daraus alle Circkel geführet und gefunden werden müſſen / nicht erkant / ſondern alle ihre Schreiben und Werck vagabundè und zweiffelhafftig ex circulationibus elementorum erforſchet/fundirt geweſen/und das Centrum, viel weniger deſſen zierlichen Trigonum im Circkel darinnen/daraus die Natur der Circkel entſpringet/ nicht berühret: Und aber/Gott Lob/ hernacher vielen Chriſtlichen Philoſophis und außerwehlten Männern Gottes/ Moyſi, Eſdræ, Divo Hermeti, Morieno, und vielen andern mehr/ auch uns Chriſten das einige Centrum und Urſprung aller Ding in Trigono Centri oder Trinitate divina unitatis ſich ſelbſt offenbahret und zu erkeñen gegeben hat: So finden wir aus dem Mittelpuncten einer viel höhern und ſchönern mit der Schrift concordirenden Grund von der wahren Philoſophey/ was ſie ſey/ und worzu ſie nutze: Darauß auch nicht allein der Philoſophiſche Stein/ſondern noch zween Magiſche Steine außgeführet und probirt werden. Derohalben ſollen ihre „ Heydniſche Scripta nicht unſer Grund oder Richtſcheid etwas in Lumine naturæ zu ſehen/ geachtet/ „ ſondern dem Vulturno befohlen werden / und dagegen das höchſte Buch Sapientiæ, welches von

dem einigen Geiſt Gottes außgehet/als dem CENTRO der Natur geſucht werden. Im ſelbigen Buch iſt der Grund/ die Warheit und Erkäntnüß aller Ding/ das muß allein mit einem demüthigen Gebet von Gott erlanget werden/ wie uns Chriſtus ſelbſt lehret: Quærite primum REGNUM DEI: Und der H. Apoſtel Jacobus: Mangelt jemand an Weißheit/ ſo ſuche er ſie bey GOtt/ dann da iſt der Brunn aller Weißheit. Dieſes Buch zeuget uns erſtlich das groſſe Buch der groſſen Natur/ welches warhafftig nicht mit Dinten/ ſondern mit dem Finger Gottes geſchrieben und intimiret iſt: Aus dieſem Buch ſoll ein jeder die Natur forſchen/ dann darinnen iſt ſie nicht Buchſtäblich. Wie aber das groſſe Buch zu verſtehen ſey/ lehret uns das groſſe Buch SAPIENTIÆ, das uns auff unſer Bitten von dem Geiſt Gottes eingegoſſen wird.

Dieweil wir nun in der Natur erſtlich befinden/ daß ein jedes Ding aus ſeinem Anfang ſoll und muß erkennet werden / was es ſey ſo müſſen wir am erſten den Grund der erſten Schöpffung aller Ding ſuchen/ und um Verſtändnüß GOtt den H. Geiſt anruffen/ damit wir darauß das wahre Weſen/ und Eigenſchafft gemeldter drey Magiſcher Stein finden mögen. Derwegen ſo wil ich am erſten die Schöpffung/ ſo viel mir die H. Schrifft und Phiſophey zeiget/ nach dem Verſtand/ der mir gegeben iſt/ beſchreiben/ und dañ auf dieſen Grund die 3. Magiſche Steine ſetzen und bauen/ ꝛc.

TETRAGRAMMATON.

VOn Ewigkeit her war Gott/ und die andere Perſon der Gottheit iſt von Ewigkeit gebohren aus dem Vatter: Und aus ihnen beyden gehet aus von Ewigkeit die dritte Perſon/ der Geiſt Gottes/ alle drey gleiches Gewalts/ in einem einigen göttlichen/ und unzertrenlichen Weſen: Durch welchen alle Ding erſchaf- Deſcriptio Trinitatis.

ſen und erhalten worden. Als nun die höchſte Dreyfaltigkeit Gottes in dem göttlichen weiſeſten Rath beſchloſſen/die Welt/ die Engel/ die Menſchen/ und in Summa die gantze Natur zu beſchaffen/ ſo hat GOtt der Vatter durch das Wort/ als die andere Perſon/ die Ding erſchaffen nicht in ſein letztes Weſen/ſondern allein in primam materiam confuſam, das iſt/ die Matricem, darinn alle Creaturen der gantzen Welt beyſammen vermiſchet waren: Darum es dann von den Philoſophis und in H. Schrifft/ Abuſa terra vel Abyſſus terræ: Item, ein Ding/darinnen alle Ding verborgen liegen/ genennet worden.

„ Und dieſe P. M. war das Waſſer/ darauff der „ Geiſt GOttes geſchwebet hat. In dieſer Matrice, „ darinnen die Welt erſchaffen iſt / ſeynd beyſammen vermiſchet geweſen die Tria Animata quatuor elementorum, Purum & Impurum, Tag und Nacht/ Liecht und Finſternüß. In und auß dieſer Matrice, welche mit dem Reich Gottes umgeben ward/ ſind Himel und Erden/ Lufft und Waſſer/allein durch das Wörtlein Fiat erſchaffen/ und durch den Geiſt Gottes/ ſo auff der Matrice geſchwebet/in 6. Tagen alle Ding mit veſter, weiſeſter Ordnung in ſein letztes Weſen geſchieden/ und geſeparirt / Liecht und Finſternüß von einander. Alſo die allerkläreſte Subſtantia, ſo in den erſten Tribus Principiis, Mercurio, Sulphure, Sale geweſen / zum Element Poli geſand/ und Firmamentum genennet/ das iſt die Veſte/ weil es das Faß ſeyn ſolte/ welches die andere drey Element tragen ſolte. Dann vom Wort/ und mit dem Wort/ komt die Eigenſchafft deß Worts/ gleich wie er ſagt zu Petro/ Tu es Petrus, &c. Da kame die Eigenſchaft mit dem Wort/ daß auch der Höllen Pforten ihn und ſein Gebäu nicht überwinden können. Alſo auch mit dem Wörtlein Firma-

mamentum, kame die Eigenſchaft daß über allen begreifflichen Verſtand/der Himmel/welcher ein dünner leichter CHAOS gleich einem Rauch/die andere ſchwere corpora elementorum tragen/und beyſammen veſt und unverruckt halten muſte. Das gröbſte aber in der prima materia, ſo vor den tribus principiis primis geweſen/ iſt hernach in das elementum terræ geſchieden worden. Alſo auch vom Luft und Waſſer zu verſtehen/was in der P.M. zu demſelben bequem geweſen/ in daſſelbe iſt ſie geſchieden worden. Alſo ſind am erſten nur die corpora elementorũ, als mit der Feuchte/davon ſich der Menſch ernehren ſolte/ geſchaffen: Hernach ſind dieſe corpora elementorum weiter geſchieden uñ ſeparirt. Alſo iſt auß dem allerklareſten Weſen elementi Poli herfür gebracht die Soñ/darnach der Mond/uñ alle andere Sternen/ gleich als Baum uud Frucht deß Hiñels / davon ſich der Menſch nehren ſolte. Alſo iſt auch die Erden erſtlich ein gleiches temperirtes Weſen ohne Frucht geweſen; aber hernach geſondert/alſo daß vielerley Gewächs dem Menſchen zur Nahrung herfür komen ſeyn. Alſo auch von den andern zweyen Elementen zu verſtehen: Und Gott gab einem jeden Gewächs ſeinen eigenen Samen und natürliche lebliche Fruchtbarkeit/das iſt/ alle Corpora der Elementen ſind erſtlich lebloß erſchaffen: Aber durch den Geiſt Gottes iſt ihnen die Natur / das iſt/ der lebliche unſichtbare Geiſt oder Q. eſſentia, welche die corpora elementorum erhalten / und über ſie herrſchen ſolte/ eingegoſſen worden.

Da nun alle Ding wol ſeparirt/ und in Ewigkeit zu leben/erſchaffen/hat Gott letzlich den Menſchẽ in ſeiner Mutter oder Matrice, daß iſt/ in der groſſen Welt/ im Acker Damaſcena, auſſerhalb dem Paradeiß aus dem Limbo terræ, welcher das ſubtilſte Weſen und Limbus

der gantzen Machinæ mundi war/ darum er auch Microcoſmus genennet wird/ ſeinem Ebenbild nach/ die Zahl der gefallenen Engel zu erfüllen/ erſchaffen/ und ihn Adam genannt/ weil der Limbus ein rother Erdſcholl war/ in heiliger Sprach Adam genennet. Dieſer Leib aber war noch nicht Lebhafft/ und war nicht der Menſch ſelbſten/ ſondern nur das Corpus, in welches der Menſch gepflantzet werden ſolte/ dann der Menſch iſt nach dem Ebenbild formirt/ darum iſt die Seele der Menſch/ und der Leib die Behauſung/ darinnen der Menſch ewig wohnet/ und von ihr in Ewigkeit nicht abgeſondert werden ſoll: welche Seel/ als ein unſichtbares göttliches Feuer aus GOtt ſelbſt außgehend/ in den lebloſen Leib Adams/ aus unergründlicher Lieb eingegoſſen worden/ alſo über alle Engel erſchaffen/ aus Urſachen/ wann er ja fiel/ daß er darum in ſeinem Fall wider GOtt nicht verharrete/ und ewiglich ſamt dem Lucifer verſtoſſen werden möchte/ ſondern daß er durch dieſes Füncklein göttlicher Liebe in der Seelen/ gleich als durch einen Magneten gegen GOtt zu der Reu/ dadurch er noch Gnad erlangen möchte/ gezogen und gereitzet werden könte.

Dann da der Lucifer in ſich dieſe göttliche Lieb oder feuriges Füncklein der Seelen gehabt hätte/ hätte er auch Reu haben/ und dadurch vielleicht Gnad erlangen mögen / daß er nicht ewig hätte verſtoſſen ſeyn dörffen. Dann GOtt erbarmet ſich nur deß Reuenden/ und ſonderlich am meiſten deß jenigen/ ſo ihme am nechſten verwand iſt/ alsdann dieſer feurige Stein/ oder aus Gott außgegangener Geiſt/ oder menſchliche Seele deſſelben Allerhöchſten Ebenbild iſt. Daß aber die Materia oder Limbus Rubei, darauß der menſchliche Cörper formirt worden/ nicht eine ſchlechte rothe

Erde/wie etliche nur dem Buchſtaben nach verſtehen wöllen/geweſen/ſondern aus dem herꝛlichſten compoſito & ſubtilisſimo extracto totius machinæ mundi ex centro omnium quatuor circulorum dieſer Córper formirt worden ſey/ kan aus der Natur gnugſam erwieſen werden: Fürnemlich aber aus dem/weil Gott den Menſchen nach ſeinem Ebenbild/aus einem göttlichen/feurigen/reineſten/unſichtbaren heiligen Spiritu, welcher aus nichts erſchaffen/ſondern ſtracks aus GOtt/durch den Athem außgangen/gemacht: Welche menſchliche Seel nach Gott das höchſte im Himmel und auff Erden.

So iſt derohalben nicht zu zweiflen/daß GOtt der Brunn aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ſolchem edleſten menſchlichen Geſchöpff ſeine Behauſung oder Corpus auch aus dem edleſten reinen ewigen Compoſito erſchaffen habe/ und nicht aus einem gemeinen rothen Erdleymen/ wie viel dem Buchſtaben nach erzwingen wollen.

Man möchte mir aber hie vorwerffen und ſagen/es ſey nicht ohn/daß der menſchliche Córper unter andern Geſchöpffen die herꝛlichſte Subſtantz ſey/ dannoch aber ſey er erſtlich nur ein gemeiner Erdleym geweſen/ und GOtt ſey möglich geweſen/ einen herꝛlichen Leib aus der geringen Erden zu erſchaffen/ weil er doch die gantze Welt aus nichts gemacht habe. Darauff antworte ich alſo: Von wegen der Allmächtigkeit Gottes muß ich geſtehen/ daß Gott wol müglich geweſen wäre/aus einer gemeinen Erden einen herꝛlichen Leib zu erſchaffen: Dieweil aber Gott alle Ding/ in Suma die gantze Natur/ nach der allerweiſeſten Philoſophiſchen Ordnung/und nicht confusè wider die Ordnung der Natur erſchaffen/ und noch täglich die Natur in rechter Ordnung erhält/ und durch dieſelbe biß ans

Ende der Welt nach der Natur/ und nicht wider die Natur ein Schöpffer und Mehrer iſt/ ſo iſt zum wenigſten doch vermuthlich/ daß in Erſchaffung deß Menſchē od' ſeines corporis Gott etwas wider die Natur gehandelt/ und den edlen Leib aus dem gröbſten Element der Erden gemacht hab. Ich geb wol zu/ daß die Form und Anſehen der Materien Limbi, einer Erden gleich geſehen hab/ aber darum nicht eine gemeine Erden/ ſondern das ſubtileſte Weſen der gantzen Machinæ mundi iſt zuſammen gebracht worden in ein Corpus, welches dem Erdreich gleich ſahe.

„ Dann die Erde iſt eine Mutter aller Element/ darum kan ſie von den andern allen geſchwängert werden/ ſo folget darnach darauß nothwendig/ daß jre Geburth alsdann ſey Microcoſmus, oder eine neue kleine Welt herfür gangen/ wie dann ſolches ein Philoſophus practicalis beweiſet/ da er ſaget: Terra eſt Mater elementorum, quæ de terra procedunt, & ad terram revertuntur. Item: Poſt ſeparationem & impragnationem aſcendet in cœlum, & revertetur in terram ſuam, & habebit vim ſuperiorum & inferiorum. In sūma/ Gott hat alle Ding nach rechter Ordnung der Natur erſchaffen/ und nichts wider die Natur/ außgenomēn die Prima Materia darauß hernach alles erſchaffen iſt: Dieſelbe iſt aus nichts gemacht/ darum ſie auch Abyſſus genañt/ das iſt/ die Matrix mundi, oder das Waſſer/ darauß hernacher alles erſchaffen iſt/ dieſelbige iſt aus nichts geſchaffen od' gemacht. Da GOtt nun auß dieſer Mater i/ oder dem Waſſer darauf der Geiſt Gottes geſchwebet hat/ etwas wider die Natur hätte ſchaffen wöllen/ ſo hätte er nicht 6. Tage darzu gebraucht/ und eines nach dem andern nach juſter Ordnung der Natur geſcheiden / ſondern hätte wol können auſſerhab deß Waſſers in uno momento alle Creaturen erſchaffen: Aber GOtt wolte nicht

nicht Geiſter / ſondern natürliche Creaturen machen: Darum nahm er erſtlich den Kaſten für ſich / dariñ der Schatz der gantzen Natur in einem Klumpen vermiſchet ward / und lag: Das war das ewige Waſſer / deſſen Anfang noch End nicht iſt / der iſt durch den obſchwebenden Geiſt GOttes gantz weißlich von einander geſchieden / das Grob von dem Subtilen / das Liecht von der Finſternüß / und ein jedes an ſein Ort gantz weißlich verordnet: Allda es biß zum End in ſeiner rechten ordentlichen natürlichen Würckung verblieben / und alles ihme dem Menſchen zu gut / und ſeinem Schöpffer zur Glori / ſein Officium naturale verrichten muß.

Als nun Adam gantz ſchön / herrlich uñ ewig mit dem höchſten Kleinod der Seelen gezieret / erſchaffen / hat er ihme auch võ Anfang / ehe dañ das Erdreich war / einen ſchönen Luſtgarten / das Paradeiß / in Edem / gegen Morgen / gepflantzet / und hat den Menſchen aus der Welt genomen / und in das Paradeiß geſtellet / uñ nicht in Himel / damit ſo der Menſch ja fiele / daß kein Unfried im Himel entſtünde. Dañ Gott nicht wolte / daß nach Verſtoſſung Lucifers ein Unfried im Himmel ferner entſtehen ſolte. Einen hat Gott aus dem Himmel verſtoſſen / und keinen mehr / dann er ſtieß den Menſchen nicht aus dem Himmel / ſondern aus dem Paradeiß wieder in die Welt / von der er gemacht iſt.

Dieweil nun GOtt am ſiebenden Tag alle Ding wol geſchieden / und von allen ſeinen Geſchöpffen geruhet / und weiter nichts erſchaffet / ſondern die erſchaffene Natur ſelbſt würcken läſſet / und der Adam die Zahl der verſtoſſenen Engel wieder erſetzen und erfüllen ſolte / ſo hat GOtt dem Adam die menſchliche Natur und Samen / welche Natur er endlich im Limbo hat angeſtellet / und ihm darzu eine Matricem, darinn er den Samen werffen ſolt / aus ſeinem eigenen Cörper

erſchaffen. GOtt hätte auch der Materiæ Limbi noch gnugſam gehabt / daß er die Eva darauß hätte formiren könen. Aber damit Adam ſeinem Weib deſto mehr/ oder mit gröſſerer inbrünſtiger Liebe ihr anhangen ſolte/ hat er ſie aus ſeinem eigenen Leibe erſchaffen/ daß ſie beyde in Lieb und Einigkeit gegen einander/ als ein Magnet und Eyſen concordirten / und keins das andere von wegen ſeines eigenen Leibs verlaſſen könte. Weil nun Gott keinen Menſchen mehr ſchaffet/ ſondern daſſelbe officium dem Adam/ ſamt allem Werckzeug zugeſtellet/ ſo muß er ſolches Ampt/ auch nach Ordnung der Natur verrichten/ und wann er einen Menſchen generiren wil/ ſo muß er nehmen den Limbum Spermatum / und denſelben werffen in Microcoſmiam und Matricem, damit der Saame darein durch den Geiſt Gottes/ ſo in der Mutter ſchwebet/ und ſein letzte Materiam producirt/ und wie einem Menſchen gebühret/ formiret werde.

„ Und gleich wie GOtt aus ſeinem Solio oder „ Stuhl gäntzlich nicht kommen/ ſondern allein „ durch ſeine Hand/ das iſt/ durch ſeine Allmacht/ den „ Limbum terræ genommen/ und daraus den Men„ ſchen in ſeiner Matrice, welches war die groſſe Welt/ formiret/ und doch in ſeiner Matrice nicht gelaſſen/ ſondern aus der Matrice genommen / und ins Paradeiß geſtellet: Alſo komt auch der Mann Adam/ wann er den Menſchen formiren oder ſchaffen wil/ nicht gäntzlich in die Matricem, oder Microcoſmiam, ſondern ſo weit als ſeiner Macht wegen deß Saamens zuſtehet.

Und gleich wie in der erſten Erſchaffung der Geiſt Gottes auff dem Waſſer geſchwebet/ und alle Ding geſchieden und formiret: Alſo wird er auch getragen in die Matricem Microcoſmi, das iſt/ das himmliſche Blut/ das lebendigmachende Feuer/ daſſelbig formirt

und ſetzt in der Frauen den Limbum, oder Samen in ſein letztes Weſen/und in einen vollkommenen Menſchen/ welcher aber nicht in ſeiner Matrice Microcoſmi bleibet/ſondern herauß genommen/ und in die groſſe Welt geſtellet wird.

Hieher kan ich nicht unterlaſſen/ etwas den jenigen/ ſo da vermeynen/ein jeder Samen werde in der Mutter allein durch die natürliche Wärme außgeführet/ einzureden: Dann ſolches mag in der Natur keinen Beſtand haben. Dann es befindet ſich aus der erſten Schöpffung/ daß erſtlichen alle Ding in ihrer erſten Subſtantz tod geweſen/ aber von wegen der Wachſung und Mehrung einem jedem Geſchöpff nach ſeiner Art und Eigenſchafft ein leblicher Geiſt/ dadurch die Wachſung geſchehen ſoll/ eingegoſſen worden: Und weil der Menſch das Ebenbild GOttes/ und ſeines gleichen auch generiren ſolle/ ſo iſt ihm auch in ſeine Matricem ſeines gleichen Spiritus, das iſt/ ein Geiſt GOttes/ der aus GOtt komt/ und wieder zu GOtt gehet/ eingegoſſen worden/ daß er/ und nicht allein die ſchlechte Wärme/ wiewol ſie wegen deß Lebens/ wie die an der groſſen Welt auch nothwendig/ den Menſchen in der Mutter formiren und bilden/ welcher Geiſt ſchwebet in der Mutter Microcoſmi, welcher kein anders Geſchöpff nicht hat. Darum ſollen billich die Weiber zu keiner unbilligen Unzucht gebraucht werden/ von wegen deß Geiſts GOttes/ ſo in der Mutter ſchwebt: Und weil dieſer Geiſt und Formirer deß menſchlichen Saamens ſonſt die Creatur allein im Microcoſmo hat/ ſo ſind alle andere Bildnüß/ ſo dem Menſchen gleich ſehen/ und doch nicht in dem rechten Microcoſmo gebohren worden/ nur lauter Monſtra abhauend/ die da wol dem Leib nach Menſchen ſeynd/

aber gäntzlichen ohne Seel. Wie dann etliche Rieſen geweſen ſind/ die da wol von männlichem Samen/ aber in einer fremden Mutter gebohren worden: Dann wann eine frembde Thieriſche Matrix den menſchlichen Samen mit Luſt empfähet/ ſo wird ein menſchlicher Leib daraus/ gemeiniglich ein frembd Zeichen habend/ und ohne Seel/ und den rechten Menſchen allezeit auffſetzig und gehäſſig.

„ Alſo iſt vor Erſchöpffung Himmels und Erden
„ nichts geweſen/ als die Prima Materia mundi, Maſſa
„ confuſa, die wahre Matrix der groſſen Welt/ und war
„ umgeben mit dem Reich Gottes. Die Welt/ ſo aus dieſer Matrice erſchaffen/ war darnach Matrix deß Menſchen/ das iſt/ mit der kleinen Welt/ und war umgeben mit der ewigen/ das iſt/ mit der Prima Materia oder dem waſſer/ über die Veſte. Die Frau iſt hernach die kleineſte Welt/ und iſt Mater aller folgenden Menſchen/ die iſt umgeben mit der groſſen Welt/ und in einiger Haut.

Da nun der Menſch in höchſter Gerechtigkeit und Unſchuld mit Leib und Seel ewig vor GOtt lebte/ und mit hoher Weißheit und Verſtand/ und dem allerhöchſten Kleinod der Seelen von GOtt begabet/ über alle andere Creaturen natür- und geiſtlich geliebet ward/ uñ zu einem Oberherꝛn über die gantze Natur geſetzt worden/ auſſerhalb deß Baums der Erkändtnüß gutes und böſes/ bey ewiger Straff denſelbigen zu meiden: Da hat der Lucifer als ein ewiger Feind Gottes und der Seinen/ ſolche groſſe Ehr und Glück dem Menſchen mißgönnt/ und als ein mille artifex auff allerley Mittel gedacht/ wie er GOtt zuwider/ den Menſchen von der Liebe GOttes abwenden/ und in groſſe Ungnad und ewiges Verderbnüß bringen möchte: Aber kein beſſer Mittel finden können/ dann daß er ſie in Ungehorſam/ und in ewige Hoffart/ welche ihn auch ſelbſten aus dem

Himmel ad Inferos verſtoſſen hat/brächte: Dorfte ſich aber in ſeiner eigenen geiſtl. Subſtantz ſo bloß erſtlichen nicht erzeugen/aus Forcht/daß man ihn erkennen/und ihm nicht Glauben geben möchte. Suchte derowegen ein natürlich Mittel Inſtrument/ welches gantz liſtig war/dardurch er ſein Fürhaben verrichten konte/damit der Menſch vermeynen ſolte/das natürliche Mittel gebe jhm dañ ſtatt/und ihm ſo viel deſto ein andern Glauben gebe/und alſo letzlich den Menſchen betriegen möchte.

Und als er ſahe/daß die Schlange ſchöner und liſtiger war/weder alle andere Thier/und unter dem verbotenen Baum ihre Wohnung hatte/iſt der Lucifer aus Verwilligung der Schlangē in ſie geſchloſſen/und aus ihr der Schlangen zu der Eva/ und nicht zum Adam/ weil ſie etwas ſchwächer war/ als Adam/ geredt/ und durch liſtige betrügliche Wort ſie zum Biß deß Apffels gebracht/ob ſie ihm gleich Widerpart hielte. Dieweil ſie aber ſolchs nicht thut/wie ihr im Grund bewuſt war/und dz Wörtlein/Vielleicht/ fein dubitativè darzu geſagt/Vielleicht werdet ihr deß Todts ſterben: So nahm der Teufel ferner Urſach zu ſeinem Liſt und Betrug/ und ſagt bald darauff/ es werde ihr darauff allezeit groſſe Herzligkeit und Gewalt entſtehen/ daß ſie den Göttern gleich ſeyn würden.

Alſo glaubt ſie der Schlangē/als dem verſtändigſtē Thier/vermeynend/ ſie könte nicht lügē/weil es nun die verſtändigſte Schlange redt/ ließ ihr die Eva die groſſe Hoffart/daß ſie Gott gleich ſeyn möchte/und niemāds unterthänig ſeyn dörffte/ wol gefallen/ und brach alſo aus eigener Hoffart/ darein ſie vom Teufel durch die Schlange betrüglicher weiß geführet ward/und vergaß deß Gebots Gottes/und aß vom Apfel. Sobald ſie nun von dem Apffel geſſen/hat ſie dadurch von ſtund an Erkäntnüß deß böſen bekomen/die gnade Gottes verlorē/

und in der Liebe Gottes anfangen zu ſchwancken. Hat alſo darnach auch betrüglicher Weiſe durch Falſchheit/ und aus böſem Gemüth den Adam / ihren eigenen Leib/ verführet/ und zu dem Biß deß Apffels/ und Brechung göttliches Gebots überredt. Und gleich wie Eva betrogen ward/ daß ſie vermeynt/ die Schlang als das verſtändigſte Thier/ rede zu ihr/ und ihr derowegen folgete: Alſo ward Adam hinwieder von der Eva auch betrogen/ dann er vermeynte/ ſie wäre noch im vorigen Stand und Liebe gegen GOtt und ihme/ alſo daß ſie ihm nichts böſes rathen würde/ dann er noch nichts böſes konte oder wüſte. Es gereichte ihm aber ſehr übel/ und ſahe nochmals wol/ daß die erſte Eva nicht/ ſondern die durch den Lucifer vergifftete ihm das gerathen hätte. Da nun Adam GOttes Gebott gebrochen/ und aus Hoffart in Ungnad fallen thäte/ hat er alſobald alle Gnade GOttes und die Unſterblichkeit verlohren/ und ſich deß ewigen Tods und Gefahrnüß theilhafftig gemacht: Und iſt die gröſte göttliche Weißheit und Liebe vor ſeinen Augen verdunckelt worden / und hat nicht allein er/ ſondern die gantze Machina mundi, die Ewigkeit/ oder die ewige Unzerſtörlichkeit verlohren/ und den ſterblichen ewigen Fluch erlangt/ wiewol ſolches gäntzlich wider die Natur war. Dieweil aber Gott/ die Warheit ſelbſt/ diß alſo zu einer Straff zu geſchehen geſchworen/ muſte es alſo geſchehen/ nicht aus natürlicher Ordnung/ ſondern wegen deß Worts.

Und damit Adam nicht etwa ſeine Hände außſtreckte/ und äſſe vom Baum deß Lebens / dardurch er ewig hätte leben mögen/ ſo ſtieß ihn Gott aus dem Paradeiß wiederum in die Welt/ von der er gemacht ward/ und legte für das Paradeis die Cherubin/ daſſelbige

mit feurigen gläntzenden Schwerdtern zu bewahren/ den Weg zum Brunnen deß Lebens/ damit nichts beflecktes darein gienge/ es ſey dann vorhin wol gereiniget/ und durch die zween Cherubin und das feurige Schwerdt/ das iſt/ durch Glaub Hoffnung/ und " brennende Lieb gegen Gott den Allerhöchſten/ welche " mit ſchönen Feuerflammen/ das iſt/ mit Chriſtlichen Wercken geſchmücket ſeyn ſollen und müſſen/ vorhin wol probirt: Alsdann iſt ihm aus lauter Gnaden die Frucht vom Baum deß Lebens im Paradeiß/ das iſt/ das theure Blut JEſu Chriſti/ damit der Brunn deß H. Creutzes gezieret/ fruchtbarlich zu genieſſen/ und dardurch alsdann wiederum mit Chriſto im himmliſchen Paradeiß ewig zu leben/ die Pforten geöffnet. Daß aber von etlichen vermeynet worden/ das Paradeiß darinnen Adam und Eva erſtlich geweſen ſind/ ſeye auff Erden/ und es ſprechen etliche/ es ſeye der Weg darzu dermaſſen ſoweit verdunckelt gemacht/ daß nicht müglich ſeye/ von wegen der Thüre/ und anderer Ungelegenheit halben dazu zu kommen: Item/ es meynen auch etliche/ weil es nicht zu finden ſey/ es müſſe durch die Sündflut zerſtöret ſeyn: Darauff ich zu beyden nein ſpreche: Erſtlich/ daß es/ das Paradeiß nemlich/ noch in ſeinem alten Weſen ſeye/ und nicht zerſtöret: ſolches wird bewieſen aus H. Schrifft/ da CHriſtus viel hundert Jahr nach der Sündflath am Stamme deß H. Creutzes zum Schächer ſagt: Heut wirſtu bey mir im Paradeiß ſeyn; das kunte ja nicht vom himmliſchen Paradeiß geredt ſeyn und werden. Dann CHriſtus iſt der erſte Menſch im Himmel geweſen/ durch welchen der Himmel den Nachkömmlingen geöffnet iſt worden/ Chriſtus fuhr aber nach vielen Tagen gen Himmel/ kundte derowegen nicht das himmliſche/

liſche/ ſondern das irdiſche Paradeiß verſtanden wer-
den. Uber diß ein anders/ Chriſtus fuhr zur Höllen
erlöſete die lieben Altvätter. Nun hat er dieſelbigen
wie die Schrifft ſagt/ allererſt mit ſeiner Himmelfahrt
mit ſich geführet / & duxit ſecum captivos ex captiva
captivitate, und hat das Gefängnüß mit ſich gefangen
geführet: Wo ſeynd ſie nun die Zeit über biß zur Auf-
fahrt geweſen? Im Himmel nicht/ in der Höllen noch
in der Vorhöllen/ noch auff Erden auch nicht. Dero-
wegen werden ſie je im irdiſchen Paradeiß biß zu der
Auffart müſſen geharret haben. Darauß nun probir-
lich/ daß das Paradeiß tempore paſſionis Chriſti noch
vorhanden geweſen.

Wann aber jetzt einer ſagen wolte/ es könte nach der
Auffart wol zerſtöret worden ſeyn / daß es jetzt nicht
mehr vorhanden wäre/ darauff frage ich/ wo ſeynd
dann jetzt Enoch und Elias/ welche noch nicht ge-
ſtorben ſeynd/ und dannoch in der Welt nicht ſeyndt/
und dannoch wieder kommen auff Erden/ dem Anti-
chriſt zu widerſprechen: Wie dann auch etliche Kir-
chen-Lehrer von Johanne Evangeliſta ebenmäſſig ver-
meynen. Erſtlich können ſie nicht laugnen / daß ſie
Leib und Seel noch beyeinander haben/ und nicht ge-
ſtorben ſeynd: Sie werden aber entgegen werffen/
und ſprechen: Es ſtehet geſchrieben/ ſie ſeynd mit Leib
und Seel gen Himmel gefahren / und vermeynen
nicht/ daß ſie an einem andern Ort ſeyn. Darauff ant-
worte ich alſo/ daß das Wörtlein Himmel/ allhie nicht
dem bloſſen Buchſtaben nach zu verſtehen ſey / und
nicht das himmliſche Paradeiß ſondern das irdiſche
Paradeiß verſtanden werden muß/ auß Urſachen/ daß
nichts beflecktes in das Reich GOttes eingehen kan/
noch wird/ es ſeyen dann die Seelen durch das Blut
Chriſti wol gereiniget. Die-

Dieweil aber der Leib ſich durch den zeitlichen Todt/ und durch die Separation Animæ & Spiritus reinigen muß/ wie einem jeglichen menſchlichen Leib auffgeleget iſt/ ſo mag nicht zugegeben werden/ daß ſie im himmliſchen Paradeiß/ ſondern im irdiſchen Paradeiß ſeyn müſſen/ biß auff die beſtimte Zeit/ da ſie herwieder kehren ſollen: Und weil ſie wieder kommen ſollen/ können ſie auch im Himmel nicht ſeyn. Dann aus den zweyen Extremis, dem Himmel und der Höllen komt niemand wieder/ aber wol aus den Locis intermediis, das iſt/ dem irdiſchen Paradeiß/ und dem Purgatorio Infernali. Darauß folget/ daß das irdiſche Paradeiß noch heutiges Tages im alten Weſen ſey. An welchem Ort aber daſſelbe ſey/ darff ſich niemands unterſtehen/ ſolches in dieſer Welt zu finden. Dann es ſagt die H. Schrifft im Eßdra zu finden: Du haſt den Adam ins Paradeis geſetzet/ welchen Luſt-Garten dann deine Gerechte gepflantzet hat/ ehe das Erdreich ward. Item Geneſ. am 2. Capitel ſtehet alſo geſchrieben: Und GOtt der HErr hat gepflantzet in Edem gegen den Morgen ein Paradeiß/einen Luſtgarten von Anfang/ und den Menſchen darein geſetzt. Aus dieſen Worten/ ſo in der Schöpffung im Paradeiß zu finden/iſt nun genugſam zu ſehen/ daß GOtt das Paradeis vor erſchaffung der Erden/ und vor Anfang Gottes rechte Hand daſſelb gepflantzet hab/ nicht im Anfang/ wie Himmel und Erden/ ſondern vor Anfang. Iſt es nun vor Anfang der Erden geweſen/ ſo kan es nicht auff Erden geweſen ſeyn. Wird derhalben ein anders Ort/ ein Mittel zwiſchen unſerer Erden/ und dem Him̃el/und ein ſchöners Land/darum es auch ein Luſtgarten genennt wird/ ſeyn müſſen. Item: da das Paradeiß auff unſerer Erden ſeyn ſolte/warum machet

dann Gott einen außdrücklichen Unterſcheid zwiſchen dem Paradeiß und der Erden/ in ſeiner Subſtantz/ in dem er ſagt: Und GOtt trieb den Adam aus dem Paradeiß/ und ſtieß ihn auff die Erden/ darvon er komen iſt/ auff daß er dieſelbige bauete. Iſt nun das Paradeiß von der gemeinen Erden abgeſondert/ und ein anders Ort von der Subſtantz wegen/ ſo darff ſich niemand unterſtehen/ das irdiſche Paradeiß zu finden/ ſonderlich auch/ weil es noch ewig iſt/ und nicht verflucht. Dann allein die Erde/ von deren der Menſch gemachet/ iſt verflucht worden. Weil wir aber nun verflucht/ und von wegen der Sünden unrein und ſterblich ſeyn/ ſo werden uns unſere Augen verdunckelt/ daß wir weder die himmliſche Freud/ noch die hölliſche Pein/ noch auch das irdiſche Paradeiß ſehen oder empfinden/ viel weniger die Frucht vom Baum deß Lebens genieſſen können/ es geſchehe dann durch Verwilligung der Hüter deß Paradeiß/ das iſt/ der Cherubim/ und deß feurigen gläntzenden Schwerdts/ daß iſt/ wir ſeyn dann zuvor wol gerüſtet mit wahrem Glauben/ und Hoffnung zu Chriſto/ und in Chriſtum/ und dann mit der brennenden Lieb/ und mit Feurflammen/ oder mit guten Wercken geſchmücket: Alsdann können wir auch in dieſem Leben geiſtlicher weiß/ in unſern Gemüthern wol ſehen und entſcheiden/ wie gewaltig das Reich der Außerwehlten/ wie erſchröcklich und elend das Reich der Vermaledeyten/ und wie ſchön und luſtig das Paradeiß/ und wie ſo ſüß und lieblich die Frucht vom Baum deß Lebens ſey. Wann wir aber in unſern Sünden verdunckelt/ in der Finſternüß wohnen und wandlen/ und das wahre Liecht/ welches einen jeden Menſchen erleuchtet/ nicht annehmen/ und nicht wieder aus Gott gebohren werden/ ſondern in unſern ſterb-

ſterblichen Sünden fortfahren / ſo mögen wir gar ſchwerlich die zerſtörliche/zeitliche verfluchte Dinge ſehen und erkennen/ und darum noch viel weniger / die ſchöne luſtbaren ewigen Oerter/ darinnen die Außerwehlten Gottes ihre Wohnung haben.

Darum unterſtehe ſich niemand ohne gemeldte Rüſtung das Paradeiß zu ſehen/ zu geſchweigen/ das Ort gäntzlich zu finden / und von den Früchten deß ewigen Lebens zu eſſen : Sondern vielmehr bemühe er ſich erſtlich/ſolche Rüſtung von GOtt aus Gnaden zu erlangen/ alsdann wird er das Paradeiß wol finden. Es iſt doch vorher vermeldet/ wie Adam unſer leiblicher Vatter/ ſo erſchröcklich die groſſe Gnaden Gottes und göttliche Weißheit durch Ungehorſam/ aus Hoffart verlohren/ und dargegen den Kern aller Boßheit im Apffel geſſen/dadurch die göttliche Weißheit un̄ Liebe vor ihm verfinſtert worden/und dardurch den Fluch deß ewigen Tods erlangt. Nun hat Adam/ ſamt ſeinen Kindern in dieſem Fluch auch ewig bleiben müſſen. Dieweil aber Adam ein kleines Füncklein göttlicher Lieb in ihm verborgen gehabt/ iſt er dadurch gleichſam magnetiſcher Art bald nach dem Fluch zu Erkäntnüß ſeiner Sünden/und zu kindlicher Forcht/ und Reue gegen GOtt angereitzet worden/ dardurch er dann bey Gott/ dem Brunnen aller Gnaden und Barmhertzigkeit/ wiederum Gnade erlanget/ alſo daß ſich GOtt deß reuigen Menſchens von wegen ſeines Ebenbilds/ der edlen Seelen erbarmet/ und erſtlich die Schlange/ als das Mittel deß Falls verflucht/ daß ſie auf ihrem Bauch gehen/und Erden eſſen müſſe. Darnach legt er dem Adam und Evä auff/ daß ſie die Erde oder das Feld bauen/ von welcher ſie genommen waren/ und im Schweiß ihres Angeſichts ihr Brodt

eſſen/und mit Schmertzen ihre Kinder gebehren ſolten
Auch die Erde ihrenthalben verflucht ſeyn/ und endlich deß zeitlichen bittern Todts ſterben/und wiederum in ihre Mutter die Erden gebracht werden müſſen, dadurch ihre befleckte Leiber wieder büſſen und reinigen ſollen. Damit aber die Seel auch wiederum gereiniget würde/ und ſich alsdann der gereinigte Leib mit der gereinigten Seelen wiederum vereiniget/ hat Gott dem Adam verheiſſen / daß aus deß Weibs Saamen einer geboren werden ſolte/ der werde der alten Schlangen/ dem Lucifer / ihrem Verführer / den Kopff zerknürſchen/ und ihre Seel võ ihnen erlöſen/und wieder reinigen. Alſo iſt die andere Perſon der Gottheit/der Sohn GOttes/das Wort deß Vatters/unſer Mittel/ und Erlöſer unſerer verdamten Seelen worden/der da von dem Vatter verheiſſen/aus unaußſprechlicher Geheimnüß herab geſtiegen vom Himmel/ und durch den H. Geiſt in der reinen/ keuſchen/ von Gott vorhin darzu verordneten und außerwehlten Jungfrau Maria empfangen/ allda ſich GOtt mit der Menſchheit vereinigt/ und ein wahrer GOtt und Menſch auff dieſe Welt geboren worden. Der war der verheiſſene Meſſias und Schlangen-Tretter/ welcher unſere Schuld bezahlen wolte/ der auch mit mannigfaltigen groſſen Leyden und Schmertzen ſich endlich am Stam̃ deß H. Creutzes für unſere Sünd/ ſeinem him̃liſchen Vatter auffgeopffert/ und ſein unſchuldiges Blut willig für alle Natur vergoſſen/und dadurch alle verdam̃te Seelen/ die da allbereit in der Vorhölle ſaſſen/und der Verheiſſung geglaubet / auch alle andere Seelen / ſo nach dem blutigen Opffer an den Erlöſer glaubten/ und ſeine Wort hielten/ durch ſein Blut abgewaſchen / gereiniget / und in das Paradeiß geführet/ und durch
eine

eine Aufferſtehung und Him̃elfahrt auch uns wiederum aufferſtehend gemacht / den Himmel wiederum geöffnet/ und die menſchliche Natur mit der Gottheit vereiniget/ an den Stuhl GOttes erhaben und clarificirt/ und uns ſamt ihm in den Himmel geführt.

Alſo iſt die verfluchte menſchliche Seel durch das Blut Jeſu Chriſti von dem ewigen Tod und Fluch wiederum erlediget/von aller Unreinigkeit purgirt/und in ihre erſte Unſchuld wiederum eingeſetzet/und mit dem himmliſchen Vatter wiederum verſöhnet worden. Dieweil aber der Leib durch den Fall auch ſterblich worden/und deß Fluchs noch nicht entlediget/darum/ damit die wieder geheiligte und erlöſte Seel nicht ewig in dem befleckten unreinen Leib wohnen dörffte/ oder von ihm abgeſondert ſeyn müſte/ ſo brauchet Gott das Mittel/daß deß Menſchē eigene Elementen in corpore Limbi unter einander ſelbſt wider die Natur einen Streit anfangen / und durch ihre Astra incendirt/ einander ſelbſt zerſtören müſſen: Alſo daß die Seel/die in keinem zerbrochenen Leib wohnen kan/ſich von dem Corpore Limbi wieder ſcheiden könte / weil ſie allbereit erlöſet und gereiniget iſt im Purgatorio ſanguinis Chriſti, wofern er ſie nicht wiederum beſudelt hat/ würde auffgenommen in das himmliſche Paradeiß/ die Befleckten aber auch an ihren Ort.

Und gleich wie die Seel ihr Purgatorium hat in ſanguine Jesu Christi, alſo hat der Leib ſein Purgatorium in Limbo terræ, darinn muß er in ſeiner Prima Materia, das iſt/ in den Limbum terræ, darauß er anfänglich gemachet iſt/ durch die Putrefaction reducirt werden: Welche Materia hernacher in Die Noviſſimo durch das ewige Feuer gereiniget/ wieder in ſein erſtes

fleiſchliches/ begreiffliches/ geiſtliches und ewiges Corpus,(wie es der Sohn Gottes nach der Aufferſtehung/ der Menſchheit nach gehabt hat/) gebracht werden wird/ wie Paulus ſagt: Seminatur corpus animale, ſurget corpus ſpirituale. Alsdann wird die gereinigte/ erlöſte ewige Seel ſich erfreuen ſeines auch gereinigten clarificirten und in priſtinum ſtatum gebrachten Leibs/ und ſich mit ihme wieder vereinigen / und durch die Anſchauung Gottes clarificirt / in das neue him̃liſche Jeruſalem eingehen/ und ſich mit Gott in Ewigkeit freuen/ ꝛc.

Solches aber wird allein von den Außerwehlten verſtanden. Dann welcher in das Reich Gottes eingehen wil/ der muß zuvor mit dem Leib in ſeine Mutter „ gehen / und darinnen erſterben/ alsdann erlangt er „ dardurch erſt ein ewiges Leben. Die Seel/ die außgangen/ wil ſie nicht ewig todt ſeyn/ ſo muß ſie wiederum in die Mutter/ das iſt/ wieder in GOtt gehen/ und ſich allein zu ihm wenden/ und mit ihm ſterben/ das iſt/ ſieghafft allerley weltliche und teufliſche Anſtöß überwinden/ alsdann wird ſie durch Chriſti Blut gereiniget/ und wieder ewig lebendig gemacht/ wie Chriſtus ſelbſt ſaget: Wer mit mir leben wil/ der muß auch mit mir ſterben/ das iſt / durch Leyden muß er mit mir ewig leben/ und eingehen / alſo muß der Leib auch wieder in ſeine Mutter eingehen/ darinnen ſterben/ dardurch er durch das ewige Feuer am Jüngſten Tag gereiniget wieder ewig leben könte.

Gleich wie der Menſch nun Unſterblichkeit wieder erlangt / ſamt der Ewigkeit/ durch diß Mittel / ſo er wiederum in ſeiner Mutter Leib gehet / und ſich dardurch renovirt und regenerirt/ deß Fluchs entlediget: Alſo muß auch die gantze machina mundi, das iſt/ der

groſſen

groſſen Welt/ damit ſie/ die zuvor ewig geweſen/ die Ewigkeit wieder erlangen möge/ wiederum in ihre Mutter/ darauß ſie gemacht iſt/ gehen/ darinnen erſterben/ und wiederum in ihre Pr. M. id eſt, maſſam confuſam, und Abyſſum terræ reducirt/ und dardurch regenerirt und ewig gemacht werden/ allda alles natürliche Arcanum ein End haben/ und unſer natürlicher Schatz dem allmächtigen GOtt/ als dem Urſprung und Brunnen aller Schätze wiederum heimgeſtellet/ und die himmliſche Sonn wird anfangen zu leuchten. Dieweil nun die Schöpffung der gantzen Natur ihr Fall iſt/ und deßwegen gefolgter Fluch/ und letzlich auch ihre Erlöſung und Regeneration ſo viel uns durch die H. Schrifft von dem höchſten Moyſe und Eßdra geoffenbahrt/ zur Nothdurfft erkannt und erklärt: Befinden wir erſtlich darauß/ daß GOtt alle Ding von wegen deß Menſchen ewig beſchaffen/ und hinwiederum auch von wegen deß menſchlichen Falls/ der Zerſtörlichkeit unterworffen/ nichts aus Natur/ ſondern wegen deß Worts/ ſo der allmächtige GOtt der Natur zu einer Straff geſchworen auffgelegt.

Dieweil nun GOtt den Menſchen hoch geliebet/ daß er ihm die höchſte zwey Mittel/ dadurch die Seel und der Leib wiederum in einen ewigen ſpiritualiſchen reinen Locum kommen/ und reducirt werden möchte/ auß Gnaden gegeben: So hat er auch deß geringen nicht vergeſſen/ das iſt/ deß zeitlichen mühſeligen Lebens/ welches der Menſch zur Straff mit ſtetem Kampff und Streit in dem zerſtörlichen Leib/ jetzt mit der/ dann bald mit einer andern Kranckheit müheſeliglichen zubringen muß/ ſo hat er den erſten Vättern geoffenbaret einen gebenedeyten Univerſal-Stein und Medicin/ dardurch der Menſch nicht allein ſich ſelbſt in den höch-

ſten Statum der verlohrnen Geſundheit wiederum reſtituiren und verneuren könte/ ſondern auch alle andere natürliche Cörper wegen ſeiner Vollkommenheit nach / auch beſtändig und vollkommen machen/ doch ein jedes in ſeiner Natur: Dann aus Metallen beſtändig Metall/ und keinen Menſchen / ſondern verbeſſern ein jedes in ſeiner eigenen Natur / und darum kan es mit allen Naturen vereiniget werden/ weil die gantze vollkommene Natur und Eſſentz der gantzen groſſen Welt darinnnen verborgen liegt.

Und da das Sterben und ein gewiſſer Termin dem Menſchen von wegen der Sünden nicht auffgelegt wäre/ ſo wäre es müglich und natürlich/ das Lignum vitæ zu erlangen/ das Corpus Microcoſmi dardurch in ewiger Geſundheit zu erhalten: Aber die Natur muß dem Wort und Geſetz GOttes billich weichen. Derhalben dieſe hohe Artzney im Menſchen ihre Wirckung höher nicht erzeigt/ als allein auff alle Kranckheiten/ zu welchen der Menſch ſelbſten Urſach giebt/ dardurch er ſein beſtimten Termin ſelbſt verkürtzt/ dieſelben gäntzlich im Grund curiren / und ferner das Corpus in höchſter Geſundheit biß auff ſein beſtimtes End erhält / und machet nicht allein den Menſchen geſund und reich/ ſondern wie aus H. Schrifft an vielen Orten zu beweiſen/ wann er der L. P. in wahrer Forcht GOttes gebraucht wird/ ſo theilet er dem Menſchen noch höhere Gaben mit/ nemlich/ daß er durch ſolchen hohen Schatz Q. Eſſentiæ daraus Himel und Erden erſchaffen/ Gott gleich/ wie in einem Spiegel anſchauet/ und ſeine Allmacht und ewige Weißheit dardurch leichtlich erkeñen/ und der gantzen Natur himmliſche Gaben/ Verſtand und Vernunfft Erkäntnüß bekomen kan. Dann es iſt ein ſolches ewiges Feur/ dardurch der Menſch im Verſtand

ſtand und Weißheit entzündet wird. Wie dann dieſer hohe Schatz in aller Schrifft mehrentheils ein Feuer nant wird. Und ein herzlich Exempel ſeiner Tugend wird uns im II. Buch Moſis fürgeſtellet / da Aaron der Bruder Moſis dem Volck Iſrael/in Abweſen Moſis ein gülden Kalb zum Abgott aufrichtet/ Moſes hernach ſolches fand / ward er ſo hart über das Volck erzürnet/ weil ſie einen fremden Gott anbeteten/ daß er auch die erſten Tafeln/darin groſſe Geheimnüß Gottes waren / zu ſtücken geworffen / in Betrachtung/ daß ſie ſolcher nicht würdig waren. Was thät aber Moſes/ weil er ſahe/ daß das Volck vom Lucifer gar verſtockt/ und mit ſehenden Augen gar blind waren/ daß ſie die Gutthaten Gottes nicht erkennen mochten/ und wol fürchtet/ GOtt würde darum nicht ungeſtrafft laſſen: Derowegen ſuchte er ein Mittel/ wie er ſie dannoch von der Straffe zur Erkäntnüß der Sünden/und der Allmächtigkeit Gottes in Himel bringen könte/ ließ ihm derwegen bringen das güldne Kalb/ und verbrennets mit Feuer / zermalmet es zu Pulver/ und ſtäubts oder ſtreuet es ins Waſſer/ und gabs den Kindern Iſrael zu trincken: Dardurch dann das Volck wieder zu Erkäntnüß kame/ deß allmächtigen Gottes im Himmel / und keine fremde Götter mehr anbeteten.

Alſo findet man auch im 4. Buch Eßdrä daß diß Feuer Verſtand und Weißheit mittheilet: Als da Gott dem Eßdrä wolte offenbahren die Geheimnüß deſſen/ das geſchehen war / und noch ins künfftige geſchehen würde / da brauchte GOtt erſtlichen das Mittel deß Feuers / wie Eßdra ſelbſt erkennet und ſagt: Und gab mir ein Becher voll Feurs/ und ſeine Geſtalt ſahe als ein Feuer/und ich tranck es/ da wuchs in mir Weißheit/und Gott hat mir gegeben den

fünfften Verſtand/ und mein Geiſt war in der Gedächtnüß behalten/ und mein Mund iſt auffgethan/ und weiter nicht zugethan: Und da 40. Nächte auß waren/ da seynd verfertiget geweſen 204. Bücher 70. allein für die Weiſen/ und die erſten waren unwürdig zu leſen/ auff Buchsbaum geſchrieben.

Dieweil ein ſolcher hoher Schatz/ der mit Weißheit/ Verſtand/ Reichthum/ und höchſter Geſundheit gezieret iſt/ ſo ſollen wir billich mit der Hülff GOttes demſelbigen nachforſchen. Wollen derowegen aus vorgehender THEORIA nun die Practicam, oder Propoſitum practicæ in præparatione LAPIDIS BENEDICTI zu beſchreiben vor die Hand nehmen.

Nach dem wir ſehen/ daß alle zerſtörliche oder zerbrächliche unvollkommene Metall etwas ewiges gebehrenden Feuers/ und geiſtlicher Tinctur zu haben/ gebohren worden ſeyn/ und aber ſie ſolchs wiederum verlieren/ und dem Lufft auffopffern müſſen/ von wegen ihres breñenden unreinen Luciferiſchen Schwefels/ ſo ſie à Stimulo menſtruali materno Mercurii ererbet/ welcher durch ein ſchlechtes Accidentaliſch ASTRUM entzündt/ ſein eigen Corpus verbrennt/ und alſo Leib und Seel von einander ſcheiden: So muß derowegen ein Mittel geſucht werden/ welches ihre Schuld bezalet/ und ihre Corpora ſamt der Seeliſchen Tinctur von ihrer angeerbten mütterlichen Unreinigkeit purgirt/ clarificirt/ und alsdann mit ſich in das ewige Weſen erhebe und führe. Solches Mittel aber kan unter ihnen ſelbſt nicht gefunden werden/ weil ſie alle ſelbſt unrein/ und keiner ſich ſelbſt vom Fluch erlöſen kan. Dieweil ſie aber noch ein kleines Füncklein deß ewigen unſichtbaren Feuers/ der hohen Q. Eſſentiæ vom Vatter ererbt noch bey ſich haben/ aber verdunckelt/ ſo

erbar=

erbarmet ſich der Vatter ihrer / von wegen der Seeliſchen ihm verwandten Tincturen / und giebt ſeinen eigenen Sohn ihnen zu einem Erlöſer für ſie dar. Dieſer Vatter ſamt ſeinem Sohn und SPIRITU, das iſt / ſamt dem Sulphure und Mercurio liegt in ſeinem Himmel / das iſt / der Cörper deß Goldes liegt in allen verderbten Metallen verſchloſſen. Und weil dann der güldene Himmel durch nichts unreines mag auffgeſchloſſen werden / viel weniger ſein güldener Sohn in ein unreines beflecktes Corpus eingehen: Nun ſo muß er ſich mit einem Metalliſchen Cörper weibliches Geſchlechts vereinigen / ſo fern er die Metallen erlöſen wil. Derowegen weil die gemeine Metalliſche Mutter ☿ von wegen ihres Falls unrein / ſo bereitet ihn der Großvatter aller Metallen die Sonne / das iſt / Sulphur, ihme durch die natürliche Bewegung und Circulation der Elementen / ein reines ☿aliſches Waſſer / welches von der Natur gantz ſchön und rein / von aller Unſauberkeit geſondert / ſublimatione & circulatione propria naturali ſubtiliſirt und von macula menſtruali (wie die gemeine metalliſche Mutter ☿ii Vulgi bey ſich hat) liberirt und entbunden iſt / auch ihr der lebendmachende fruchtbare Geiſt der Metallen eingegoſſen.

Alſo iſt das die Prima materia Philoſophorum in dieſem Mercurialiſchen Waſſer / oder ſchönen gereinigten Fontina, darein muß der güldene Himmel / das güldene Büchlein / darinn der Vatter / Sohn und Geiſt / das iſt / SAL SULPHUR und ☿us verſchloſſen liegen / geworffen werden / ſo verſchwindet er darinnen. Dann die Fontina ſchleuſt den Him̃el geſchwind auff / und ſolviret ihn. So bald der Himmel / das iſt / das grobe Corpus deß Goldes auffgeſchloſſen / ſo findet der SPIRITUS Mercurii ſolches / quaſi tertia perſona Solis, in

in Mercurio Philoſophali, in der Fontina ſeine eigene Natur: Das iſt/ deß Spiritus Mercurii Solis, ein Domicilium perſonæ ſecundæ Solis, i.e. Q. Eſſentiæ SULPHURIS ſeu Mercurii, ſo führet er denſelben heimlicher/ verborgener/ ſchmeichliſcher/ unſichtbarer Weiß mit ſich hinein in den Mercurium Philoſophorum, die Fontinã in die reine/ und nicht in die befleckte Mutter der Metallen: Allda geſchicht in einem Augenblick die Conceptio, Conjunction und Vereinigung der höchſten Q. Eſſentiæ in den Mercurialiſchen begreiflichen Leib durch Mittel der Seelen deß ☿aliſchen Leibs. Und damit der ☿us, oder die Mutter allein den Mediatorem Solis, das iſt/ das ewige Weſen ☉'s einfahe/ und nichts fremdes oder zerſtörliches/ wie dann auch der Him̃el/ und grobe Corpus Solis in ſie eingehe/ ſo ſchleuſt ſie den Himmel auff/ und zeiget ihm alle ſeine Gottheit/ das iſt/ die höchſte Q. Eſſentiam auß/ und fället das ander Superfluum der Himmel Solis, der da Elementaliſch iſt/ in der Fontina zu boden/ darum muſt du dieſe Fontinam ſauber pfützen/ oder außſchöpffen biß auf die Feces „ ſuperfluas, und allein mit dem reinen Theil dein „ Werck vollbringen/ alſo daß du nicht nemeſt den gantzen rothen Löwen/ ſondern allein ſein roſenfarbes Blut/ auch nicht den gantzen weiſſen Adler/ ſondern allein das weiſſe Gluten deß Adlers/ nicht den gemeinen Mercurium, ſondern den Philoſophiſchen/ nicht die unreine **Evam**/ ſondern die ſchöne ſaubere **Evam**/ unſere **Mariam**/ unſere Mineram.

Alſo haſtu beyſamen 2. Mercurialiſche Subſtantzen und eine Wurtz/ den Spiritum Mercurii Solis, und Spiritum Philoſophorum, das ſeynd die zwo Mercurialiſche Subſtantzen/ und die einige Wurtz iſt Q. Eſſentia ſeu Anima Solis, welche ein Vatter und ORIG●

Prima aller Metallen iſt / darum ſie billich Radix prima genennet wird. Alsdann muſtu die zwey Naturen/ Sulphuriſch und Mercurialiſch / Seeliſch und Geiſtlich in ihren eigenen Mercurialiſchen Cörper/ welche zweyfach aber doch von einem Urſprung ſeyn/ mit einander gantz Magiſch verheurathen/ und in ihrem natürlichen Waſſerbad ſubtil erwärmen/ wieder vereinigen/damit ſie eins werden/wie ſie auch vor à prima Radice geweſen ſeyn /und ſihe daß du nicht eyleſt/ und dem König das Bad nicht zu heiß macheſt/ er möchte ſonſt darin erſticken/ und alſo nichts gebohren werden.

In dieſem Bad laß ihn ſo lang ſitzen / und wol erſchwitzen / biß er gar ſchön und ſauber gewäſchen/und der Wärm wol gewohnet iſt / alsdann laß ihn noch darinn mit ordentlicher Mehrung deß Feuers ſo lang/ biß er leibliche Nahrung an ſich genommen: Alsdann iſt der König der Metallen geboren/und von der Mutter ein metalliſchen / doch ſpiritualiſchen reinen Leib an ſich genomen/ welcher nicht verſchloſſen / ſondern offen iſt/weil er nicht mehr mit ſeinem irdiſchen Himmel umgeben iſt/ſondern ſich von ihm herab gelaſſen hat. Dieſer König ob er gleich von wegen der Gleichheit der Element/ ewig und unſterblich/ dannoch aber weil er der andern Metallen Unreinigkeit abwaſchen ſoll / ſo vergeuſt er ſein Blut willig für ſie. Derohalben muſtu ſeinen metalliſchen von ☿io angenommenen Leib wiederum tödten/ das iſt/ du muſt ihn in ſeiner ☿aliſchen Mutter wieder ſolviren in ſeinem ordentlichen Waſſerbad/ oder von wegen ſeiner hohen Eſſentz / dieweil er die wahre Philoſophiſche Sonn deß Solis ſecundæ ſeu mediæ perſonæ in Trinitate Solis ſelbſt iſt/ ſo iſt er in ſeiner Krafft und Tugend ſo mächtig/

daß

daß er ſeinen angenommenen ☿aliſchen Leib nicht lang behält/ ſondern gleich wie er der Seelen ihre Erquickung aus ihrer Mutter/ das iſt/ aus dem Geiſt Gottes von oben herab mitgetheilet/ ſie nehret/ erquicket und erhält/ biß zu dem letzten Sieg/ wie Chriſtus ſelbſt ſagt: Der Menſch lebt nicht allein vom Brodt/ ſondern von einem jeden Wort/ das durch den Mund GOttes gehet: Alſo giebts auch der Behauſung der Seelen / das iſt / dem menſchlichen Cörper reichlich überflüſſige Nahrung/ dardurch er ſich alle Tag renoviren/ und erhalten kan.

Dann der Leib/ den wir auß unſerm natürlichen Vatter der Gerechtigkeit nach haben/ wäre in Ewigkeit bald verzehret und todt / wann wir ihn mit dem Leib der Barmhertzigkeit/ den wir von den Nutrimenten erlangen / und in unſern Leib transmutirt wird / nicht täglich erſetzeten. Doch iſt unter allen Nutrimenten das Brod darum wir täglich bitten/ das fürnemſte/ und je näher dem Brodt/ je beſſer erlangt man die Geſundheit. Damit uns aber Gott probire/ uñ ſeine mildreiche Gnad erzeuge/ gibt er uns nicht allein das Brod/ darum wir bitten/ ſondern auch viel anders überflüſſig mehr/ nicht daß wirs alſo mit Uberfluß brauchen ſollen/ ſondern daß er dardurch erkennen wolle/ wie ſteiff und veſt wir an ſeinem Gebot halten wollen. Dann die Seel hat dem natürlichen Leib verſprochen/ ihn nicht mehr zu beladen / dann was ſeine Nothdurfft ſey. Brechung deß Gebots iſt Nota prava & adultera, daß der geiſtliche Leib aus Anreitzung deß böſen Geiſtes/ ſo er im Biß deß Apffels bekommen/ nicht hält / was er ihm verſprochen hat: Dardurch aus ſolchem Überfluß/ und dann auch aus den Influentiis der 4. Elementen/ die alle in Centro Microcoſmi ihre Wirckung vollbrin-

bringen könnten/ viel und mancherley Kranckheiten aus dem Vatter der Barmhertzigkeit/das iſt/dem natürlichen nutriment der 4. Element in deß Microcoſmi Leib entſtehen. Alſo auch wie im Brodt/ das iſt/ im Vatter der Leib der Barmhertzigkeit/ der Geilheit und Uberfluſſes gebraucht wird / ſo wird ſie auch ebener maſſen in der Gabe der Gerechtigkeit/ das iſt/ in der Pflantzung der Sämung deß menſchlichen Samens mißbraucht. Dann in die Mutter deß Weibs gehört der menſchliche Sam/ und mit mäſſiger Ordnung/ was auſſerhalb dem iſt / das gehet aus böſem / und geräth zum böſeſten. Alſo wird in beyden Theilen im Leib der Barmhertzigkeit und der Gerechtigkeit/ aus böſem anreitzendem Geiſt/ die Unmaß und Unordnung gebraucht/ darauß hernach Kranckheit und dergleichen folgen/ welche wir nicht hätten/ ſo wir dem Geſetz und der Bitt anhingen: Dann das tägliche Brodt iſt die Nothdurfft/ darum wir bitten/ und machet keine Kranckheiten / aber der Uberfluß wol/ darauß die Kranckheiten und der Todt folgen. Siehe aber nun/ wie barmhertzig und gütig Gott iſt: Gleich wie er die Seel/ wann ſie aus ihrer Nahrung dem Wort Gottes ſchreitet und ſündiget/ dadurch ſie kranck und tödlichen verwundet wird/ mit guten gewiſſen Artzneyen verſehen hat: Das iſt mit dem Sacramento ſapientiæ, ſo offt der Sünder ſeufftzet/ daß ſeine Seel geheiliget werde/ und Vergebung der Sünden erlange/ alſo ſihet auch Gott die Ubertrettung/ und nicht Haltung ſeines ſelbſt gegebenen Recepts und Ordnung den Leib betreffend/ nicht ſo faſt an/ erbarmet ſich ſeiner/ weil er der Seelen Behauſung iſt/ und erſchafft ihme den Artzt und die Artzney aus deß Leibes Mutter/ das iſt/ aus ihrer Mutter/ das iſt/ aus Gott. Dieſe Artzney hat nun

den Gewalt und Macht/ alle Kranckheit zu heylen/ und den natürlichen Leib in Gleichheit der Element/ biß auff den beſtimten Termin geſund zu erhalten. Und da dem Menſchen von wegen der Sünden/ nicht ein gewiſſer Termin ſeines Lebens beſtimt wäre/ oder der Todt nicht zu einer Straff auffgelegt wäre/ ſo wäre es müglich den Leib in ewiger Geſundheit zu erhalten: Solches aber nicht durch gemeine Particulariſche Artzneyen/ ſondern es muß das rechte Universal vorhanden ſeyn. Dann wie vorhin bewieſen/ ſo iſt der Menſch Microcosmus, darum muß ihn auch die gantze groſſe Welt erhalten/ernehren und curiren. Wird nun Fructus Terræ Microcoſmi kranck/ und kan ihr ſelbſt nicht helffen/ ſo müſſen ihr Fructus terræ der groſſen Welt/ und eben deßgleichen Species zu hülff kommen. Alſo auch wird eine Kranckheit im Elemento Poli, Aëre, vel Aqua Microcoſmi, ſo müſſen ihr dieſelbige zu hülff kommen/ und von ihrer Artzney erſetzet werden: Und allezeit muß ſolches ſeines gleichen helffen.

Dieweil nun der Species morborum Microcoſmi ſo viel ſeynd/ als die Zahl der Elementariſchen Früchten/ welcher dann viel tauſenderley ſeynd/ dardurch auch dem aller verſtändigſten Naturkündiger nicht wol möglich iſt/ die Species morbi zu erkeñen/ daß er hernach die veram curam dazu brauchen könte: Dardurch dann viel Menſchen alſo hülffloß/ und vor dem beſtimten Termin ihren Leib der Mutter auffopffern müſſen: So hat GOtt auß Barmhertzigkeit dem Menſchen etliche ſecreta naturæ univerſalia offenbahret/ etliche die in ſich verborgen haben naturam totius Cœli, etliche totius Aëris, etliche Aquæ, und etliche totius Terræ, dardurch wir dann leichtlich vermögen den Morbum zu finden und zu curiren.

Uber das alles aber hat GOtt dem Menſchen noch ein höhers Univerſal mitgetheilet/ darinnen nicht allein eines Elements / ſondern aller Elementen Tugend/ und Q. Eſſentia totius Machinæ Mundi verborgen liegt: Alſo daß nichts höhers in der Natur dem menſchlichen Leib mag zum gutem erfunden werden/ und iſt auch dem menſchlichen Leib nichts verwandters und nähers/ weder daſſelbe. Dann wenn er daſſelbe einnimt/ ſo nimt er ein die Q. Eſſentiam, und die gantze regenerirte neue Welt/welche die kleine alte zerſtörliche Welt/ das iſt/ den Menſchen aus Krafft ihrer Regeneration wiederum renovirt/ das zerbrochene reſtaurirt/ das überflüſſige verzehret / und das mangelhaffte ergäntzet/ und den gantzen Microcoſmum in das rechte Temperamentum bringt/und darinnen erhält/biß zum beſtimmten Ziel deß Tods/ der wegen der Sünden auffgeſetzet iſt/ und nicht allein den Menſchen/ſondern alle ihme verwandte Cörper curirt/ heylet es von aller Kranckheit und Auſſatz / und bringets in ihr rechtes Temperamentum: Alſo alle unvollkommene Metallen curiret es / und transmutiret ſie in den allerbeſtändigſten Leib deß Goldes.

Solche gemeldte Artzney iſt im ☉ ſo hoch von wegen der Temperatur der Tincturen im Cörper deß Goldtes verſchloſſen/ alſo daß nicht müglich iſt/ ohne Mittel/welches den Cörper od' den Caſten der Tinctur zuvorher zerſtöret/ dieſelbige herauß zu nehmen/ daß ſie zu Nutz gebraucht könte werden. Dieſe höchſte Artzney oder Tinctur/ſo im Cörper deß Orts verſchloſſen liegt/ kan billich d' Gottheit/ſo im Himel uns Menſchen nach dem Fall verſperzet war/verglichen werden. Dañ gleich wie Gott der Anfang ſelbſt iſt/uñ keines Dings bedarf/ ſondern alle andere Ding ſeiner bedörffen: Alſo iſt auch

das Philoſophiſch Gold/ das iſt/ die Tinctur oder Q. Eſſentia deß Golds der Anfang/ und Vatter aller Metallen/und bedárff ihrer keins: Aber ſie alle bedórffen ſeiner/ aus Urſachen/ dann gleich wie der Menſch erſtlich gantz ſchón und herrlich iſt erſchaffen/aber durch den Fall verdunckelt und ſterblich worden/und derowegen auch alle ihre Kinder auch ſterblich werden/und derhalben eines Erlóſers wol bedórfft. Alſo ſind auch alle Metallen von ihrem erſten Anfang her durch ihren Vatter/ das iſt/ die Tincturen/ ſo im Gold verſchloſſen iſt/gantz ſchón und unzerſtórlich erſchaffen worden. Adde exempla aus dem uhralten Ritterkrieg. Es zeuget ein König mit einer Königin etliche Kinder/ etliche aber waren ſchón und etliche ungeſtalt/und was iſt die Urſach/ dieweil ihre Mutter die Königin fremder Lieb-flag/das iſt/ daß ſie in ihrem erſten Stand nicht blieben/ ſondern durch Bewegung der Element ſich verunreiniget hat: So ſeynd derohalben ihre Leiber der Zerſtórlichkeit unterwúrfflich gemacht worden/ doch eines mehr als das ander.

Nach dem ſie aber die Mutter hat verunreiniget/ und ſeine Elementa ſich in eine Ungleichheit gegeben haben/dardurch kónten ſie durch ein ſchlecht accidentaliſch Feuer entzündet/ ihren eigenen Leib verbrennen: Alſo daß der Luciferiſche unreine/fremde/in der Mutter angenommene Sulphur ſein Corpus anzündet/ verbrennet/und demnach ſeine Seel/ſo ihn von dem Vatter der Philoſophiſchen Sonnen/ in der erſten Bewegung eingegoſſen worden/ von einander geſeparirt/ und dem Lufft auffgeopffert. Und gleich wie ſich GOtt über den gefallenen Menſchen erbarmet/ und damit das góttliche/ die Seel/ nicht ewig in dem corrumpirten Leib wohnen dórffte/ und ewig von einan-
der

der abgeſondert/oder mit einander verlohren ſeyn müſ-
ſen/ derowegen ihme ſeinen Sohn/ als die Mittel-
perſon der Gottheit verheiſſen/ daß er ihme wollen
außwehlen/ und bereiten ein reines unbeflecktes Weib/
und ihnen daſelbſt durch den H. Geiſt/ als die dritte
Perſon der Gottheit ſenden den Sohn GOttes/wel-
cher ſich mit dem weiblichen Samen der Menſchheit
vereiniget/ und hernach ein wahrer Gott und Menſch
gebohren werden ſolte/ welcher ſich für den ſündigen
Menſchen auffopffern/und durch ſeinen Todt ſie vom
ewigen Todt wiederum erlöſen / und mit ſich in das
himmliſche Reich erheben würde.

Alſo iſt es auch hier mit den Metallen zu verſtehen/
daß nicht das ewig unſterbliche Theil der Tinctur/ſo ſie
inwendig unſichtbar / auch etwas bemackelt haben /
nicht wenig in dem unreinen Leib wohnen / oder
wann ſie durch das accidentaliſche Feur zerſtöret/
nicht ewig von ein ander abgeſondert ſeyn dörfften:
So erbarmet ſich der Vatter der Metallen/ der Phi-
loſophen Sonne/ über ihre gefallene Kinder/ ſo
ihm derowegen aus dem Samen deß Weibs/das iſt/
deß Mercurii, durch die Circulation der Elementen eine
reine unbefleckte Mutter/ den wahren Philoſophiſchen
Mercurium, welcher der Jungfrauen Mariä vergli-
chen wird / (dann nicht Evä / ſondern Mariä die
güldene Cron von der Trinität auffgeſetzet worden)
in viſceribus terræ ſublimirt, ſubtilirt, und in ein reines
Mercurialiſches Waſſer bereitet hat / ihr auch die
Mittel-Seel der gantzen Natur / welche der Philoſo-
phen Sonnen ſo nahe verwand iſt/ als der Geiſt der
Frauen in Matrice, der menſchlichen Seel mitgetheilet.
Dieſe reine unbefleckte Jungfrau oder ☿us, und nicht
der gemeine/ ſchleuſt den andern Metallen den Him̃el

der Gottheit auff/ damit ſie den Glantz der Philoſo-phiſchen Sonnen empfinden mögen. Dann das Gold ſeine hohe Eſſentz/ und der Sohn ewig in ſeinem him̃-liſchen Leib verſchloſſen hielt/ und keinem etwas mit-theilte von ſeiner Eſſentz/ wo nicht dieſe reine unbefleckte Jungfrau vorhanden wäre. Gleich wie nun Maria übernatürlicher unſichtbarer Weiß durch den H. Geiſt empfangen hat den Sohn Gottes/ vom Vatter ver-heiſſen: Alſo hat unſer reine Jungfrau der Philoſo-phen Mercurius wunderbarlicher weiß/ durch den H. Geiſt/ das iſt allhie durch den Spiritum Mercurii, ſo im ☉ iſt/ welcher ward der Sulpur, als das Mittel und Liecht deß Vatters/ die hohe Q. Eſſentiam aller Ding an ſich genommen.

Wie aber ſoche Empfängnüs zugangen/ mercke alſo/ ſo Maria nicht gantz rein von Sünden geweſen wäre/ und die Seel ſamt dem Geiſt Gottes/ der einer jeden Frauen/ wie in der Schöpffung gemeldet/ in der Mutter ſchwebend nicht gehabt/ hätte ſie den Sohn GOttes nicht empfangen mögen. Dann durch die Seel erkandte ſie GOtt/ und glaubete GOtt/ und durch den Geiſt Gottes ward ſie in der Mutter/ aus Verwilligung der reinen Seelen überſchattet/ und dadurch der Sohn GOttes in ihrem reinen keuſchen Leib unſichtbar/ Magiſch/ aus Verwilligung der Seelen durch den Geiſt Gottes eingeführt/ allda ſich Gottheit und Menſchheit mit einander vereiniget/ &c. Alſo auch wann unſer ☿us oder Philoſophiſche Jungfrau nicht zuvor genugſam gereiniget/ und ſubtil vom Stimulo Menſtruali purgirt wäre/ und die Mittel-Seel aller Metallen nicht in ihm hätte/ ſo möchte er das hohe Weſen die Tinctur/ oder den Sulphur Solis nicht empfahen. Dieweil er aber ſolche

Mittel-

Mittel Seel/ das iſt/ den Spiritum Mercurii, dem das lebende gebährende Waſſer / und himmliſche Blut deß Spiritus Matricis mulierum zu vergleichen/ bey ſich hat/ ſo reiniget ſie der Spiritus ☿ii in Sole, quaſi tertia perſona Trinitatis mit ſeines gleichen ihm nahe verwandter Eſſentz/ dem Spiritu Mercurii, ſo in unſerm Mercurio oder Maria Philoſophorum verborgen. Weil dann der Spiritus ☿ii Solis ein Domicilium iſt der hohen Q. Eſſentiæ, quaſi Mediatoris, das iſt der Sulphur, ſo führet der Spiritus ☿ii Solis, wann er mit dem Spiritu ☿ii noſtri vereiniget iſt/ heimlicher weiß mit ſich in unſere Mariam hinein den Mediatorem & Sulphur Solis, die himmliſche Sonnen/ jetzt in einem Augenblick geſchicht die Conceptio und Incorporatio deß allerhöchſten Weſens/ und vereiniget ſich die hohe Q. Eſſentia deß Golds durch eine Einſchmeichelung mit dem reinen ſchönen Leib deß ☿ii, als der Mutter aller Metallen: Und nachdem ſie ſolchen eine Zeit lang in ihrem natürlichen Bauch getragen/ gebührt ſie uns endlich den Heyland aller Metallen/ der da vom höchſten Weſen in der reinen Mutter empfangen/ und auſſerhalb dem Himmel/ da er uns offen / und nicht verſchloſſen/ iſt gebohren dieſer König/ ob er gleich wegen der Elementen Temperatur ewig und unſterblich iſt. Dieweil er aber der andern Metallen Schuld bezahlen/ und ihre Unreinigkeit von ihnen wäſchen wil/ ſo opffert er ſich williglich für ſeine Feinde auff, und vergeiſt ſein Blut / und erlöſet ſie durch ſeinen unſchuldigen blutigen Todt/ das iſt/ er gehet wieder in ſeine Mutter/ in ſeinen ☿um, der ſcheidet alle ſein Glieder von einander/ vergeuſt ſein Blut/ und tödtet ihn/ das iſt/ er ſolviret ihn wiederum/ und ſetzt ihn auch wiederum zuſammen durch ſein eigene Allmacht

Alsdann wie die vereinigte Gott- und Menſchheit/ ſo da gelitten/ und wieder aufferſtanden iſt/ wieder gen Himmel fähret zu ſeinem himmliſchen Vatter/ ſo ihn geſandt hat/ wieder gehet/ und ſich mit ihm vereiniget/ und alsdañ ſeinen Glaubigen ſendet den Geiſt/ dadurch ſie dann endlich in das himmliſche Reich erhaben/ und der ewigen Freude theilhafftig gemacht werden. So wird auch allhie dieſe gereinigte und wieder neu geborne Natur deß hohen fünfften Weſens deß Golds und ☿aliſchen begreifflichen Eſſentz/ wiederum vereiniget mit ſeinem Vatter im güldenen Himmel/ von dem ſie außgegangen iſt/ das iſt/ dem Cörper deß Golds: Da iſt alsdann der König in der Natur geboren/ geſtorben und wiederum erſtanden/ und in ſein himmliſch Reich erhaben/ und mit ſeinem Vatter vereiniget/ allda er ewig regirt/ nimmermehr ſtirbt/ und alle arme krancke Metall/ wann ſie ſich zu ihm bekehren/ und zu ihm wenden/ an Seel und Leib curirt/ und ſie in das ſchöne güldene Reich zu ihm führen thut. Thut er nun ſolches in den nun gar zerſtörlichen Leibern der Metallen/ und macht ihre Leiber dadurch ewig und beſtändig: Wie viel mehr wird er im menſchlichen Leib thun/ und denſelbigen zu ſeiner Art auch ewig beſtändig machen.

Dann der menſchliche Leib Microcoſmi iſt dieſem güldenen König in ſeiner Natur und Eigenſchafft am nechſten verwandt/ außgenommen die Form/ ſo viel die Augen betrifft/ und nicht allein den menſchlichen Cörper in ſeiner Grobheit bleiben läſſet/ ſondern in kurtzer Zeit durch ordentlich Vermehrung deß Feuers nimt er ſeinen ☿aliſchen/ jedoch durch den Todt wieder regenerirten und clarificirten Leib wieder an ſich/ vereiniget ſich mit ihm/ und macht ihn lebendig aufferſtehen.

Alsdann muſtu ihn wieder vereinigen mit ſeinem Vatter im Himmel/ damit die Trinität zu einem gleichen Weſen mit mercurialiſcher Subſtantz und Eſſentz vereiniget beyſammen regiere/ und andere mit ſich in den güldenen Himmel führen könte. Das iſt/ du muſt/ ſolchen LAPIDEM B. der in ſich hat und begreiffet ſecundam & tertiam perſonam Solis, ſamt dem Mercurialiſchen Leib und Seel wiederum ſetzen in den güldenen Himmel / das iſt/ zu dem Leib deß Golds/ ſo wird er den Himmel oder Leib deß Golds verbrennen und clarificiren/ ihm gleich machen/ und ſich mit ſeinem Vatter/das iſt/mit dem Gold/in Gold wieder vereinigen; Alſo daß TRINITAS SOLIS, SAL SULPHUR und Mercurius wieder zuſammen kommen im güldenen Himmel. Und weil die Perſona Media den angenommenen Mercurialiſchen Metalliſchen Leib mit ſich hinein führet/ und mit der Trinitate Solis vereiniget/ und dardurch über alle Natur erhöht und clarificirt hat/ ſo kan dadurch den ſchwachen Mercurialiſchen Leibern leichtlich geholffen werden / daß ſie alleſamt in den güldenen Himmel/ wann ſie ſich zu ihm wenden können/ erhaben werden. Dann Trinitas Solis im Philoſophiſchen Stein kan das jenige/ ſo ſie angenommen/ nemlichen den Mercurialiſchen Seeliſchen Leib nimmermehr verlaſſen/ ſondern komt ihm allezeit zu hülff. Wann aber ſolcher Stein zu deß Menſchen Leib gebraucht werden ſoll/ ſoll er erſtlich in einem Waſſer/ oder in einem ſubtilen Spiritu, damit er den gantzen Leib durchgehen könne/ſolvirt/ und in gar kleiner Doſi mit Dancksagung gebraucht werden.

Gleich wie nun vom Stein deß Golds/ darinnen der Schatz der gantzen Natur liegt/ geſagt worden: Alſo wird aus erzehlter Schöpffung verſtanden/ daß De Lapide Animali.

ein ebenmäſſiger Magiſcher Stein im Limbo Microcoſmi, zu finden ſey. Dann es ja alle Naturen und Eſſentias, wie der güldene Stein in ſich hat / allein außgenommen / was die Augen unterſcheiden / wie in der Creation / jetzo unnöthig zu wiederholen / angezeigt.

Weil dann jede Creatur durch den Todt wieder in ſeine Prima Materia reducirt wird / ſo iſt demnach auch müglich / eine neue edlere Geburt herfür zu bringen. Und weil Microcoſmus ex omnibus quatuor Elementis in rechter Gleichheit erſchaffen / aber durch den Fluch diſtemperirt / und zur Sterblichkeit gemacht: So folget darauß / daß ſeine Materia reducta & verè ſoluta auch alle vier Elementa in gleichem Gewicht oder Tugend von ihrer Eſſentia in ſich haben muß: Und weil auch ein jedes Ding ſeines Gleichen generirt / ſo folget darauß / daß aus dieſem Limbo compoſito oder Materia eine neue Welt gebohren werde. Und weil ein jedes Ding in der neuen Geburt hernacher iſt / als in ſeinem erſten Leben: Dann durch den Tod wird der Fluch benommen. Und aus dieſem Grund kan nicht allein der Microcoſmus, ſondern auch aller Elementen Frucht / wieder in das neue nützliche Leben geführet werden / daß es hernacher ſeine Tugend mehr und beſſer erzeugen kan / als da es noch mit dem Fluch behafftet war. Als zum Exempel: Sihe nur eine Krametsbeer oder Roſen an / weil ſie noch am erſten Leben ſeyn / ſo ſeynd ſie vor den Augen wol ſchön / wegen deß Geruchs / aber ſie können alſo roh gar ſchlechte Würckung erzeigen. Wann du ſie aber nimmſt / und ſie ſolvireſt / das iſt zerſtöreſt und tödteſt in ihrer eigenen Natur / das Reine vom Unreinen / durch der Element Circulation

ſepa-

ſepariꝛeſt / und die Element wieder zuſammen ſetzen / und die neue Geburt herfür bringeſt: So ſieh oder ſchau alsdann / wie gewaltig ſie in ihrer Wirckung im menſchlichen Cörper ſich erweiſen/welches ſie im erſten Leben nicht vermocht hätten. Alſo magſt du / wie einem Medico gebührt/ allerley Artzney und Cörper præpariren / oder ihre Tincturas und Arcana führen in die neue Geburt/ und nicht die alte oder erſte gebrauchen und adminiſtriren/ und den Proceſſum in præparatione Tincturarum ſeu vitæ novæ, nach Ordnung der Grad deß Feurs führen / und ſonderlich der rechten Putrefaction wol in acht nehmen. Dann Putrefactio der fürnemſte Grad iſt/ darin alle lebendige Dinge verfaulen und ſterben/ und alle todte Ding darin wieder lebendig werden: Wie uns dann das Weytzenkörnlein von Chriſto ſelbſten vermeldet/ Andeutung giebt/ es werde dann in die Erde geworffen/ daß es darinnen faule und ſterbe/ ſo bringt es keine Frucht.

DEO TRINUNI, SOLI ET IMMORTALI SIT LAUS ET GLORIA IN OMNIA SECULA SECULORUM AMEN.

II. TRACTATUS,

Deß Wolgebornen / Hocherfahrnen und vortreflichen Philoſophi,

Herrn BERNHARDI,

Grafen von der Marck und Ternis, &c.

SYMBOLUM APOSTOLICUM

Cabaliſtiſch / jedoch einfältig erkläret / und mit dem groſſen uhralten Stein der Weiſen verglichen.

IN dieſer folgenden Lehr werdet ihr finden die Erkäntnüß GOttes der H. Dreyfaltigkeit / die Erkäntnüß der H. Engeln / auch werdet ihr finden den Reichthum eurer Seelen / und Leibs-Geſundheit.

Jch glaube in Gott) Wir ſollen allen Unſern Troſt / Hoffnung und Zuverſicht allein in die bloſſe Gnad Gottes und ſeine Barmhertzigkeit ſetzen / daß uns dieſelbige allein / und keine Creatur / ſie ſey ſo heilig als ſie im̃er wolle / helffen kan / in aller unſerer Angſt und Noth.

Den Vatter) Und dieweil er auch unſer Vatter iſt / ſo glauben wir veſtiglich / daß er uns von Hertzen helffen wolle / und uns beyſtehen in aller unſer Noth / und uns nimmermehr verlaſſen / weder hie noch dorten.

Allmächtigen) Dieweil er allmächtiger GOtt iſt / ſo glauben wir / daß er uns kan beſchirmen und erhalten für allem / das wider uns iſt: Dann er allen unſern Feinden ſtarck gnug iſt / durch ſeine Allmächtigkeit.

Ein Schöpffer Himmels und der Erden) So glau-

lauben wir/ daß er alle ſeine Creaturen in der Hand
at/ daß uns dieſelbige keinen einigen Schaden zufü-
en können/ ohne ſeinen väterlichen Willen. Darum
nd wir allein von dieſem allmächtigen HERRN/
nd Schöpffer aller Güter/ und auch deß ewigen Le-
ens gewärtig/ dann alle Ding von ihm allein kom-
nen/ und können gegeben werden. Dann er wil ſich
lbſt gantz und gar/ mit allem das er iſt/und hat/mit
Himmel und Erden/ſamt allen Creaturen/ uns erge-
en/ daß ſie uns dienen und nutz ſeyn müſſen/und uns
efördern zum ewigen Leben.

Nun von der irdiſchen Krafft/ welche von GOtt
herkomt/und durch ſein Wort gemacht: Im Anfang
chuff GOtt der HErr Himmel und Erden/ und die
Erde war wüſt/ und der Geiſt GOttes ſchwebet auff
dem Waſſer: Von dem H. Geiſt Gottes ward alles
erſchaffen/ und alles daß er erſchaffen hat/das hat er
auch lebendig gemacht/ daß ſich auch daſſelbige beſaa-
mete und vermehrete/ und weiter erhielte: Und iſt in
ſumma alles Erden/ alles was begreiflich iſt. Aber der
lebendige Geiſt iſt ein primum Ens, Spiritus, Sulphur,
Das △, Spiritus vivus, der erſte Anfang aller Ding/
darum hat ſolches Ens oder ſolcher Spiritus die Feuchte
gebohren/das iſt/ der Spiritus hat ein Corpus, oder der
Geiſt hat einen Cörper gebohren/ und was der Spiritus
würcket/das verbringt er doch durch ſein Corpus. Das
Corpus iſt ein himmliſches Corpus, gleich einem Liecht
oder Feuer/ welches auch ein Corpus und Spiritus iſt/
dieweil es ein ſichtbares Corpus iſt: Dieweil es aber
nicht greifflich / ſo iſt ein Spiritus: Und ſolch halbes
Corpus und Spiritus mögen coagulirt werden/ alſo
daß die Hitz verwandelt werde in eine Kälte/ und das
halbe Corpus in ein gantz Corpus geiſtlich und ſichtbar/

der

der da in der Erden iſt/ und von dem lebendigen GOtt herkommet. Das iſt eine weiſe lebendige Krafft/ dieſelbe nimt an ſich guten und böſen Saamen/ und vermehrt ſich nach ſeiner Art. Dann ein lebendig Ding muß immerdar zu würcken haben/ es ſey gut oder böß/ und das heiſſen die Philoſophi das Flüchtige/ dann es weichet vom Feuer/ und das unten im Grund iſt/ das fix/ und kommen beyde von einem Ding/ und müſſen beyde ein Ding werden. Das heiſſen die Philoſophi Q. Eſſentiam der Erden/ und iſt die höchſte Krafft der Erden/ und Lapis Philoſophorum.

Nun ſetze ich die Erden für das weiſe/ welche nicht gebehren/ noch ſich vermehren kan ohne den Saamen. Das iſt geſagt von der Krafft der Erden/ welche nur beſtändig gemacht iſt/ und bleibt beſtändig ewiglich. Gleich als GOtt der Vatter ein beſtändig Ding iſt/ welcher allmächtig iſt über alle Ding/ der da heiſt Hely/ aber die Krafft dieſer Erden heiſſet HYLE, alſo haben ihr die alten einen Namen gegeben/ um ſeiner groſſen Tugenden willen/ die nicht alle zu erzehlen ſind.

Nun weiters zu kommen zu unſer Seelen-Heyl/ wie Chriſtus ſpricht: Der Menſch lebet nicht allein vom Brodt/ ſondern auch von einem jeglichen Wort/ das da gehet aus dem Mund Gottes/ Matt. 4. So glauben/ beten und bekennen wir in unſerm Chriſtlichen Catholiſchen und Apoſtoliſchen Glauben ferner alſo

Ich glaube in JEſum Chriſtum ſeinen eingebornen Sohn unſern HErrn) wir glauben von Hertzen/ daß JEſus Chriſtus deß Vatters eingebohrner Sohn von Ewigkeit habe um unſer Sünden willen die Menſchheit an ſich genommen/ und ſeye auch vom H. Geiſt ohne jemandes Zuthun empfangen/ und von der Jungfrauen Maria/ als von einer rechten natürlichen

ichen Mutter gebohren / und daß ſolcher Menſch ſey warhafftiger Gott / als eine ewige unzertrennliche Perſon aus Gott und Menſch worden / habe gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben und begraben: Und derſelbige Gottes und Mariä Sohn / unſer HErr Jeſus Chriſtus habe für uns arme Sünder gelitten / ſey für uns gecreutziget und geſtorben / damit er uns von Sünden / Todt / Teufel / und vom ewigen Zorn Gottes durch ſein unſchuldig Blut erlöſet hat / von Todes Angſt / der deß Todes Angſt ſelbſt erlitten / und die Höll ſelbſt empfunden und überwunden hat / auff daß wir mit Gott verſöhnet / auch aller Freud ein Herr würden.

Wir glauben auch / daß wir ohne dieſes ſterben / oder dieſen Tod deß Sohns Gottes / weder mit Wercken noch mit eigener Heyligkeit / die Gnade GOttes / und die Seligkeit erlangen mögen. Wir glauben auch / daß JEſus Chriſtus unſer Bruder vom Todt erſtanden um unſer Gerechtigkeit willen / daß uns nichts mehr ſchaden kan: Dann wir bekennen / daß wir deß ewigen Tods ſterben müſten / wo Chriſtus JEſus uns nicht zu hülff kommen wäre / und unſere Schuld und Vermaledeyung zum ewigen Todt / als ein unſchuldiges Lämblein auff ſich genommen hätte / für uns durch ſein Leyden bezahlet / und für uns die Maledeyung worden wäre. Wir glauben / daß er noch täglich für uns ſtehe / und bitte als ein getreuer barmhertziger Biſchoff unſerer Seelen für uns. Wir glauben / daß Chriſtus JEſus mit GOtt zugleich alle Ding regiere / und erfülle alle Ding / auch gewaltig ſeye im Himmel und auff Erden / und unter der Erden / über Todt und Leben / über Sünd und Ungerechtigkeit. Derſelbige König und Herr wird uns vorgehen / in unſerm Leiden uñ Sterben für uns ſtreiten und kämpffen /

damit wir ſamt ihm ein Herꝛ werden/ über alle unſer Feinde immer und ewiglich. Wir glauben auch/ daß der gecreutzigte Jeſus zukünftig werde ſeyn am Jüngſten Tag/ und alle die richten und verdammen/ ſo nicht in ihn geglaubet haben: Uns aber mit den Glaubigen behüten/ für dem geſtrengen Urtheil der ewigen Verdammnüß/ und zu uns ſagen: Kommet her ihr Gebenedeyeten meines Vatters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet iſt von Anfang der Welt.

In dieſem andern Theil unſers Chriſtlichen Glaubens ſehen wir/ wie die Gottheit hat leiden müſſen/ das menſchliche Geſchlecht an ſich zu nehmen/ oder an ſich zu bringen/ ſo er uns anderſt hat wollen erlöſen. Dann der Geiſt iſt Corporaliſch worden/ hat den reinen Cörper an ſich genommen/ von einer reinen Jungfrauen/ die ohn alle Mackel iſt geweſen. Sie hat uns gebohren den Sohn Gottes/ welcher auch rein iſt/ und nie keine Sünde gethan hat/ auch nie kein Betrug in ſeinem Munde erfunden worden. Solten wir Verdammte nun ſelig werden/ ſo müſte ein Unſchuldiger für die Schuldige ſterben/ ſein Blut vergieſſen/ und wieder aufferſtehen. Alſo verſtehe auch von dem Geſchöpff der Mineren/ darinnen ſeynd ſieben Sternen/ und iſt nicht mehr dann ein vollkommener: Solten nun die andern ſechs auch vollkommen werden/ das müſte geſchehen durch den ſiebenden/ der müſte getödtet und zu nicht gemacht werden/ ſein Blut vergieſſen/ und wieder aufferſtehen von den Todten zum ewigen Leben/ dann ſo hat er Macht den ſechs Sternen auch die Vollkommenheit zu geben. GOtt der Vatter hat einem jeglichen Geſchlecht ſeinen Saamen gegeben/ nach ſeiner Art und Natur. Der rechte Saamen der Mineræ iſt das vollkomene Gold/

und

ndanders keines/und ſeine TERRA, welche vor ge-
meldet/bey der Herrlichkeit deß Vatters/ da die Saa-
men her ſeynd im Anfang/iſt ſo wol ein flüchtig Ding/
als das ander Theil fix geweſen/ ehe ſie durch Wärm
zuſammen gebracht worden/als andere Ding.

Du ſolſt wiſſen/ daß du dem Ding nichts zuthun ſolleſt/auch nichts abnehmen/ ſondern allein das Böſe ſcheiden vom Guten/und das ſubtile von dem groben/alſo daß du habeſt den Saamen der Frauen/ und den Saamen deß Manns: Dieſe zwey ſetze zuſamen/ unſern Mercurium und unſern Sulphur, werden ſie viel Kinder gebähren nach ihrer Vollkommenheit. Du wirſt auch Zeichen ſehen an Soñ und Mond: Sonn und Mond werden ſchwartz werden/ darnach bekomt der Mond erſt ſeinen Schein klar und weiß: Zum andern/bekomt die Sonn ihren Schein ſchön/ klar und roth/ als ein Rubin. Dann haben ſie Macht die unvollkomene Cörper vollkommen zu machen/und alle die ſie anrühren/werden geſund.

Wir glauben auch an den H. Geiſt) Der mit dem Vatter und Sohn ein warhafftiger GOtt iſt/ von dem Vatter und Sohn ewiglich herkommend/ doch in einem Göttlichen Weſen und Natur/ eine unterſchiedliche Perſon. Wir glauben/ daß wir durch denſelbigen H. Geiſt/als eine lebendige/ ewige/ göttliche Gab vom Todt aufferwecket/ von Sünden gefreyet werden/der uns frölich und getroſt/auch ein frey und ſicher Gewiſſen machet. Dann das iſt unſer Troſt/ wir ſolches Geiſtes Zeugnüß in unſern Hertzen empfinden/ daß GOtt unſer Vatter ſey/und uns unſere Sünde vergeben/und das ewige Leben ſchencken wil. Inſonderheit glauben wir/ daß der H. Geiſt helffe

unſere

unſere Schwachheit tragen / und tröſte uns mit unaußſprechlichem Segen / ſtärcke uns / und erleuchte unſere Hertzen / zu erkennen den überſchwencklichen Reichthum våtterlicher Barmhertzigkeit / die er uns gegeben hat / und geſchenckt aus lauter Gnaden / ohn all unſer Verdienſt / allein um JEſu Chriſti ſeines lieben Sohns willen / durch welchen uns ſolches vom Vatter geſchenckt wird. Dieſes alles giebt uns allein der H. Geiſt zu erkennen / zündet unſere Hertzen an / und erleuchtets / daß uns ſolche Geſchenck von oben herab kommen / wie uns Chriſtus verheiſſen hat Joh. 7. Cap. Wer an mich glaubt / wie die Schrifft ſagt / von deſſen Leib werden lebendige Ströme flieſſen deß lebendigen ▽.

Ja wir glauben auch eine heil. Chriſtliche Kirchen / Welches da iſt eine Gemeinſchaft der Heiligen. Wir glauben daß eine Chriſtliche Kirch ſey auff Erden / das iſt / die Gemeinſchafft und Zahl in dieſer Verſamlung aller Chriſten / darinnen ein Hertz / ein Geiſt / ein Glaub / eine Tauffe iſt / welcher Kirchen einiger Geſpons und Gemahl iſt Chriſtus JEſus. Ja wir glauben / daß die Kirch ſeye der geiſtliche Leib / und Chriſtus JEſus ſeye ihr einiges Haupt: Wir glauben / daß Chriſtus ſeines Leibs und ſeiner Kirchen Heyland ſeye / und habe ſich ſelbſten für ſie gegeben / auff daß er ſie heiliget / und habe ſie gereiniget durch das ▽ bad im Wort / auff daß er ihm ſelbſt darſtellete ein heilige Gemein / die da nicht habe ein Flecken oder Runtzel.

Ich glaube / daß in dieſer Chriſtenheit / und wo ſie iſt / ſeye Vergebung der Sünden / ein Königreich der Gnaden / und der rechte Ablaß / und auſſer ſolchen Chriſtenheit iſt kein Heyl / noch Vergebung der Sünden. Ich glaub / daß niemand ſelig werde / er ſey dann

in die-

in dieſer Gemein und Kirchen/ als ein lebendig Glied an ſeinem Leib. Ich glaub/ daß in dieſem Reich nicht einmal Vergebung der Sünden ſey / ſondern als offtmal man es begehret und holet. Dann Chriſtus iſt Spittalmeiſter/ der nichts thut/ dann der Krancken wartet/ ihnen auffhülfft/ ſie ſtärcket und geſund machet/ wie Eſaias am 24. Cap. ſaget: Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen/ und das glimmende Docht wird er nicht außleſchen.

Ich glaube eine Aufferſtehung deß Fleiſches) Daß unſere Cörper/ welche die Würm freſſen/ ſollen aufferſtehen/ wie ſie zuvor geweſen ſind. Dann Chriſtus wird ſie am Jüngſten Tag aufferwecken/ nach laut ſeiner Verheiſſung/ da er ſpricht: Das iſt der Wille deſſen/ der mich geſand hat/ daß wer den Sohn ſihet/ und glaubet an ihn/ der hat das ewige Leben.

Ich glaube nach dieſem Leben ein ewiges Leben) laut ſeiner Zuſage: Warlich warlich ich ſage euch/ wer mein Wort höret und glaubet dem / der mich geſand hat/ der hat das ewige Leben/ und wer von dieſem Brod eſſen wird/ der wird leben in Ewigkeit/ das helff uns GOtt Vatter/ Sohn und Heiliger Geiſt. Amen/ ꝛc.

In dieſem dritten Stück unſerer Heiligung empfinden wir die Gaben deß H. Geiſtes/ dardurch wir heilig und gerecht/ und ſelig werden können. Dann der heilige Geiſt fähret wieder zu dem/ von dem er kommen iſt/ als nemlichen zu dem clarificirten Corpus, das iſt/ zu Chriſto JEſu/ und zu GOtt dem Vatter/ ein Schöpffer Himmels und der Erden. Hie mercke nun/ von GOtt dem Vatter komt der Sohn: Vom Vatter und Sohn komt der heilige Geiſt; Wiederum/ ſo kan keiner zum Sohn

kommen/ dann durch den H. Geiſt/ und niemand zum Vatter/ dann nur durch den Sohn/ und iſt doch ein GOtt und ein göttliches Weſen.

Gleicher Weiß iſt auch von unſerm natürlichen Stein zu halten. Wir haben auch drey Ding/ als CORPUS, ANIMAM, SPIRITUM, das iſt/ unſere Erden/ unſern gereinigten flüchtigen Stein/ unſer fixes △: Es wird auch genannt unſere Erde/ unſer Mercurius, unſer Sulphur mit Hülff der Wärme. Warum werden ſie/ ſcilicet Mineralia, nicht in einem andern Element gebohren? Darum daß ſie Erden ſeynd/ und ſeynd aus Erden gemacht im erſten Anfang von GOtt dem HERRN/ als die andern zwey Geſchlecht/ Vegetabilia und Animalia, ein jedes wird gebohren aus der Erden/ aus ſeinem Saamen: Auch muß ſie die Erden weiter erhalten und formiren/ das dann klärlich am Tag iſt. Dann die Erden hat die Krafft deß Lebens in ihr/ und was ſie für Samen ergreifft/ den zerbricht ſie/ und vereiniget ſich mit ihm/ und macht den Saamen mannigfaltig/ als aus einem Körnlein tauſend Körnlein. Alſo hat auch die Erde gebohren ein Korn deſſelbigen Geſchlechts/ und dieſelbige Körnlein haben forthin gleich die Krafft deß erſten Korns.

Alſo iſt die Erden die Gebährerin/ die den Saamen empfäht/ und heiſſet die Frau LUNA ☽. Und der Saamen/ der der Erden begehret/ heiſſet SOL ☉. Dann ſo die Zeit komt/ und werden mit einander putrificirt/ erſt calcinirt/ dann ſublimirt/ und das unterſte von ſeinen beyhabenden böſen Superfluitatibus gereiniget/ und dann das unterſte mit dem oberſten permiſciret/ ich ſage nicht mehr/ der FONTINÆ

vergiß

vergiß nicht/in welche der König eingehet. Dieſes ▽ iſt verglichen dem H. Geiſt: So ſieheſt du dann/ ſo du dieſes diſtilliereſt/ dann putrificireſt/ und dann ſublimireſt/ die Erden/ und reinigeſt die erſte Stück/ und die letzte ſublimirte Erden/dann füge ſie zuſamen/ putrificirs und digerirs/ſo wird der Geiſt fix mit ſeiner Erden .Dieſe Erden löſet nun auff alle Metall/ und allen Samen der darein komt. Dann mit dieſer letzten Arbeit muſtu die erſte anfahen / ſo wird dein Werck ſein Ende erreichen. Solches hab ich dir in der Liebe Chriſti geſchrieben : So du nun folgeſt in den Worten und Wercken / ſo wirſt du erlangen von GOtt dem HERRN den Reichthum deiner Seelen/ und das Leben mit aller Geſundheit: Das wolle uns vergönnen GOtt Vatter/GOtt Sohn/ GOtt heiliger Geiſt / hochgelobt und gebenedeyt in alle Ewigkeit/ Amen/Amen/ Amen.

III. TRACTATUS.

So ein außführlicher ſchöner und außbündige
Bericht/von der erſten

Tinctur-Wurtzel/

Und auch

MATERIA PRIMA

Deß gebenedeyten uhralten Steins der
Weiſen: Durch

FRATREM VINCENTIUM
KOFFSKHY, Philoſophum und Monachum Da
tiſcanum Prediger Ordens/beſchrieben/und
den Filiis Doctrinæ hinderlaſſen.

Nach Chriſti unſers Herrn und Seligmacher
Geburt Ao. 1588. den 14. Tag Auguſti iſt dieſ
herzliche Tractatus zu Dantzig im ſchwartze
Mönchs-Cloſter/ Prediger Ordens/ durc
den Ehrw. Hn. PAULUM, der Zeit geweſene
Prior, im Creutzgang/ in der Mauren gefu
den worden/ mit güldenen Buchſtaben g
ſchrieben/ und die Materia ſchön/ herzlich un
eigendlich abgegoſſen: Welches ein Brud
deß Ordens/ mit Namen VINCENTIU
KOFFSKHY, zu Böſen geboren/ hinderlaſſe
Dieſer Philoſophus hat diß nachfolgende vo
Wort zu Wort geſchrieben / und Ao. Do
1488. den 3. Maji alſo verlaſſen.

Im Namen der Heil. unzertheilten Dreyfaltigkeit/GOtt
Vatters Sohns und H. Geiſtes. auch der hochwürdigſt
Mutter GOttes/ ſamt allen Außerwehlten und Heilig
Gottes/ daß ſie mir Vincentio, einem Philoſopho, wollen
Gnad und Segen zu meinem Fürnehmen ge-
ben/ Amen. All

Allen irrenden/verführten/allen jungen Evangeliſchen/Catholiſchen/Apoſtoliſchen und Chriſt=glaubigen Philoſophen / ſo die Göttliche himliſche ſchöne Kunſt der Alchimiæ dürſtiglich zu erlangen begehren/wünſch ich Vincentius von Gott dem HErrn Glück und Heyl/ꝛc.

DAmit wir von unſerer/der Philoſophen/alten/einigen/rechten/anſehnlichen/geringen Materi/unſern Sermon anfahen/ſo hat GOtt der Allmächtig in dieſelbige/ſonderliche/hohe überflüſſige/kräfftige/unaußſprechliche/würckliche/verborgene/ groſſe Arcana und Geheimnüß geſäet und gepflantzet. Dann ſie alle Creaturen und Naturen zwiſchen Himmel und Erden mit ihrer eigenen Natur übertrifft/ in ſich vermag und kan dieſe Materi. Und das iſt auch der rechte Schlüſſel aller Vegetabilium und Mineralium, wie daß ſie von unſern Vorfahren/ als Moriene, Ariſtotele, Raymundo Lullio, und andern vielen geheiſſen und genennet worden LAPIS PHILOSOPHORUM, oder der weiſen Stein.

Wo du nun die Finſternüß von deinen Augen abthuſt/ und mich recht verſteheſt/ſo wirſt du in dieſem meinem nachfolgenden Capitel/die warhafftige unſere einige Materiam, ſo wahr als Gott iſt/und ich ſelig ſeyn wil/klärlich geoffenbahret finden. Derhalben ſey unverdroſſen/ und leſe mit Fleiß wegen deß groſſen Mitleidens/ als der ichs aus eyfferigem Chriſtlichem Hertzen mit zu theilen nicht unterlaſſen hab mögen. Und thue dir hiemit zu wiſſen/ daß unſere Materi ein einiges Weſen/gleich wie alles/das unaußſprechlich iſt/welche für der Erſchöpffung Himels und Erden/unſichtbarlich/unbegreiflich/in einer ſolchen geringen Subſtantz/

ſo zu achten nichts/verborgen geweſen iſt. Alſo iſt und vermag diß dieſe unſere Materi/ daß dann wahr iſt/ wie dann auch andere Philoſophi darvon ſchreiben: Das Anſehen iſt gering/ aber die verborgene Natur/ die alles würcket/das in ihr iſt/ welche auffwächſt/ wie ein groſſer Berg/und grünen aus ihr allerley Farben/ und Geſchlecht/ dann ſie hat in ihr alle Vegetabilia, Mineralia und Metalla mit ihrer Krafft und Eigenſchafft/auch in der Complexion. Gleich alsbalden durch ihre putrefaction nimt ſie eine andere Geſtalt an ſich/und durch die Philoſophiſche Materi wird ihre herzliche Natur erhöhet und herauß gebracht. Derwegen iſt ſie freundlich gegen alle Naturen/und nimt ſie gern an ſich/vermiſcht und verbindet ſich mit ihnen/ dann ſie iſt aus derſelben allein coagulirt/ und allein gekocht durch dieſelbige Materia/ derwegen wirds genannt ein Stein/ und kein Stein/ dieſe iſt das Lac Virginis, ſie iſt der grüne Löw/ſie richtet in zweyen/und in dreyen/ auch in vieren. Sie iſt in einer runden Kugel umſchloſſen/und mit einer Adamantiſchen Mauer umgeben: Sie iſt lieblich/herzlich/ſchön/ in ihrer Krafft/ Macht/Tugend und Gewalt/ iſt auff der gantzen Welt in allen Landen/ bey allen Menſchen/ in Häuſern/auff Erden/und unter der Erden/ſie übertrifft alle Edelgeſtein/ es habens auch alle Geiſtliche und Weltliche/ hohes und niedriges Stands/ reich und arm/jung und alt/klein und groß/ ſie wird gefunden bey Chriſten und Heyden/ ſie wird geliebet und verachtet/ſie iſt überall geweſen. Sie iſt ein Kriegsmann und Uberwünder: Sie iſt der rechte Saturnus wegen ihres Zorns: Mercurius, wegen ihrer Geſchwindigkeit: Mars, wegen ihrer Streitbarkeit: Venus, wegen ihrer Frölichkeit: Jupiter, wegen ihrer Demüthig-

müthigkeit: Luna, wegen ihrer Gerechtigkeit: Sol, wegen ihrer Beſtändigkeit und Schönheit. Sie iſt ein guter Führer und Verführer / ein reicher und mildter / holdſeliger / ein rechter Doctor und Artzt in ſeiner Natur. Sie iſt zu finden / wie man ſie haben wil / gut und böß. Dieſes alles / und noch viel mehr iſt in ihr verborgen. Sie iſt der rechte Auff- und Zuſchlieſſer / und ein Durchdringer aller Dinge / ſie iſt in dreyen / und im viertẽ thut ſie ſich erfreuen und bringt die drey wiederum in eins / verſteheſt du das nicht / ſo macheſt du keines. Sie iſt dieſelbige / darvon die Philoſophi ſo viel und mancherley Namen gaben: Sie iſt der Sagnat-Stern / die warhafftige Medicina der Weiſen / und unſer Stein / rot und weiſſe Tinctur. Sie iſt ein König von Reichthum und Tugend / ſie hat viel Freund und Feind / die nach ihrem Leben ſtellen und ſtehen: Sie wird überall mit allem Fleiß wol behütet und bewahret / auch behalten. Sie wird mit Vegetabilibus, Mineralen und Metallẽ verſchloſſen / verfaſſet und wol vermacht / damit ihr ja nichts Leyds widerfahren möge: Sie tödtet und würget ihre eigene Kinder und Blutsfreund / friſſet / verſchluckt und verſchlinget ſie / und machet ſie wiederum lebendig: Sie verkehret ſich mit ihnen in ein andere beſſere Natur: ſie iſt ſichtbarlich und unſichtbarlich / begreiflich und unbegreiflich: Dann ſie iſt feurig und Wäſſerig / kald und warm / ſie erhöhet und niedriget: ſie komt von einem reinen Samen: ſie iſt eine kleine Materi / wächſt aber und gehet auff mit ſchönen Farben / als wie ein andere Blum: ſie wird in dreyen Stücken zertheilet / und werden wieder zu einem Stück / Stein / Ding / oder Materi / und ſeynd in ihr die allerhöchſten drey Ding / als Mercurius, Sulphur, Saltz oder Terra, wird Philoſophiſcher

Weiß Gott in der H. Dreyfaltigkeit/ als Gott Vater/Sohn/ H. Geiſt/ alles mit einander wegen ihrer würcklichen unaußſprechlichen groſſen Geheimnüß und Arcana, darauß das himmliſche und irdiſche deß allmächtigen GOttes Geſchöpff und Kunſt zu erſehen iſt. Unſere Vorfahren und Philoſophi haben auß dieſer einigen Materien die Kunſt der Alchymey erlernet und erfunden/was auch dieſe unſere Materi in ihrer verborgenen Natur iſt/ hat/ kan und vermag/davon ich nicht gnugſam ſchreiben/ melden/ erzehlen/ loben/ ehren und preiſen kan/ dann ſie iſt aller Ehren werth/ſie wird in groſſen Ehren und Würden gehalten/ bey hoch und niedriges Stands/ ſonderlich bey den Philoſophen/auch bey denen/die da die Gnad bey GOtt erlangen/ und die Erkäntnüß dieſer Natur verſtehen. Sie iſt Sol und Luna, Mann und Weib/ ja alles: ſie wird veracht/ verſchlungen/und mit Füſſen getretten/ ſie iſt bey Lieb und Leyd/ und wann ſie faulet/ iſt ſie ihres böſen Geſtancks halben/ den ſie an ſich nimt/ zu vergleichen einem ſtinckenden Aaß/Drachen und Raben: Daß auch zu verwundern/ daß aus einer ſolchen Materien alſo ein luſtige/ſchöne/fröliche Blume/ und Secret durch die Philoſophiſche Kunſt zu wegen gebracht wird/ wie ich ſolches mit meinem Laboriren warhafftig erfunden/wie du das in meinem Proceß/und hernach weiters aus dem Bericht zu vernehmen haſt/ wie folget.

Nun ermahne und bitte ich dich/als einen frommen Chriſten/bereite dein Hertz/ erinnere dich/ und brauche deine Vernunfft und fünff Sinn und Verſtand hierinnen/ auch thue auff deine Ohren und Augen/ zu hören und zu ſehen/ ſo du mich nun recht verſteheſt/ aber doch verſtehe mich/ ſo wirſtu deines langwürigen ſuchens

ſuchens erfreuet und ergetzet werden. Und erſtlich lerne und erfahre zu erkennen die Natur / was doch für eineeinige Materi muß geweſen ſeyn vor der Erſchaffung der Welt. Leſe im 1. Buch Moſis / auch in der Offenbahrung Johannis / daß GOtt der Allmächtig durch ſein heiliges Wort welches iſt geweſen der Geiſt / der auß dem Mund GOttes gangen iſt / dadurch Himmel und Erden gemacht iſt / und hat erſchaffen mit ſeinem Wort auch alle lebendige Creaturen und Naturen / die das Leben empfangen haben auß dieſer einigen Materi.

Dieſe erſte einige uhralte Materi wird durch die Philoſophiam genennet und geheiſſen CHAOS, und das Mittel deß ▽, darauff der Geiſt GOttes ſchwebete / und ſich ſehen hat laſſen: Wann dann nun das alſo gering geweſen iſt / ſo wird ſolches zu ſagen / nichts geweſen ſeyn.

Da nun GOtt der Allmächtig durch ſein allmächtige Kunſt hat von einander geſcheiden Erhöhung und Reinigung der Materi / das Firmament zuſammen coagulirt / figirt und beſtättiget / das da wird genennet der Himmel / welcher iſt rund / kuglicht / ſcheublich / beweglich / und mit ▽ gefaſſet: Dann wo die Wolcken mit der Kälte und mit dem ▽ damit nicht umgeben wären / ſo würden die untere Elementa auff Erden angezündet und verbrennet. Dieſer Himmel iſt nun alſo ſchön / ſo klar und herzlich zugerichtet / darinnen die Geſtirn verordnet und angehefftet ſeynd. Aber die Welt und Erden davon abgetheilet / die alſo ſchwartz und ungeſtallt anzuſehen iſt / welche zu vergleichen iſt wie Tag und Nacht / Liecht und Finſternüß / Sonn und Mond / ein unterſchiedliches Ding.

Ding iſt: Alſo iſt das oberſte Theil leichter und ſcheinender für der göttlichen Allmacht worden.

Demnach hat Gott aus der Erden viel herzliche unterſchiedliche Creaturen gemacht und erſchaffen/ daß eines das ander mit der Geſchicklichkeit/ Schönheit/ und Tugend/ Geſtalten/ Würckung/ übertrifft/ daß alſo die Erde mit allerley Gewächſen begabet iſt: Auch das untere Theil von dem Obern/durch die Sonn/ Mond/Planeten und Sternen durch Wärm und Feuchtigkeit fruchtbar gemacht/und augmentirt wird/ darauß wächſt auch ein jegliche Natur mit vier Elementen. Und diß alles hat die Erde in ihr verſchloſſen/ und iſt mit ſolcher Krafft von GOtt begabt/ aber eine Natur doch immer mehr und höher als die ander. Ohn dieſer Urſachen halben könte ſonſten nichts herfür kommen oder wachſen/ auch nichts gebohren werden/ wann ſolches nicht geſchehen müſte.

Dieweil dann GOtt der HErr durch ſein Wort/ welches iſt geweſen ein Geiſt/und doch wol daher das Leben/Farb/Fleiſch und Blut komt/ das auch iſt der Athem/ der aus dem Mund GOttes gehet/ darvon alle Creaturen und Naturen das Leben empfangen haben/ daß ſich hoch zu verwundern/ daß aus ſolcher einigen/geringen Materi/ſo zu ſchätzen nichts iſt geweſen/ ſolche gewältige Geſchöpff mit unaußſprechlichen Geheimnüſſen/unterſchiedlichen nach ihrer Art mit zweyen Subſtantzen/ als ſichtbarlich und unſichtbarlich/todt und lebendig/ fix und volatile, auch dreyen/ als Corpore, Anima und Spiritu, auch mit vier Elementen/ Aëre, Igni, Aqua, Terra seynd herfür kom̃en und entſproſſen: Solches iſt nun in einer jeden Materia eingeſetzet und gepflantzet; Darauff dann auch die einige/ewige Gottheit un̄ Dreyfaltigkeit in einem Weſen unzertheilet iſt offenbar worden.

Nach Erſchaffung aller Ding / ſo hat GOtt der Allmächtige eine ſonderliche Materi außerwehlt / in dieſelbige nach gutem gefallen das himmliſche und irdiſche/das ewige und zeitliche/wiederum das ewige und verdammliche/ das gute und das böſe/ darein geſäet und geworffen / zuſammen gefüget und verſchloſſen/ darinnen iſt auch die Röthe/ und unſer einige Materi/ darauß der Philoſophiſche Stein und Medicin gemacht wird/ dieſelbige hat GOtt in die Welt aus dem Paradeiß verordnet/ dieſelbige wird auch bleiben biß zu Ende der Welt.

So iſt nun keine andere Materi/ darauß der Philoſophiſche Stein und Mercurius komt/ und kan ſonſten nirgends gefunden werden / worinnen du auch ſuchen möchteſt/ ſey gleich auch in der gantzen Welt: Du ſucheſt/findeſt/bekommeſt ſie überall umſonſt: Aber ihre innerliche Natur iſt dir unbekandt: Auch iſt keine andere zu finden / die ſolches außrichtet/als die unſerige einige Materi / die da von einem ſolchen hohen reinen Saamen gebohren/ die GOtt ſelbſt vor andern hat außerkohren/ und iſt doch nicht dafür anzuſehen daß ſie ſo viel vermag/ und mit ſo hoher innerlicher Krafft begabet iſt. Derowegen wird der Stein oder Corpus der reinen keuſchen Jungfrau Marien Leib verglichen/die Menſchen mögen ohne denſelbigen nicht ſeyn. Dann Gott ſelbſt in dieſer Materi die hohe reinigliche Natur und Tinctur der Mineralen und Metallen/ die Geſundheit und Verbeſſerung und Erhöhung zu erhalten/hat eingepflantzet. Auch erfordert und geſellet ſie ſich zu allen Naturen/ nimt ihre Krafft von ihnen zu ſich/ keine iſt ihr zu hoch noch zu gering. Ein jedes Ding hat ein Terram, Sal, das iſt/ ein Corpus, Mercurium, das iſt/einen Geiſt/und Sulphur, das iſt eine Animam

mam: Aber daß ſie dir ſolches ſollen wircken ohne unſere Materiam, das geſchicht nimmermehr / ſondern mit Hülff deß Philoſophiſchen Steins ☿ii, oder Medicin / kanſtu in vielen deinen Wercken und Kunſt der Alchimey was fruchtbarliches erhalten / wie du dann ſolches in der Warheit / ſo du die rechte Materi erkenneſt / und mit ihr weiſt zu handeln / erfinden wirſt: Die Erfahrung lehret dich ſelbſt / und thut dirs offenbahren.

Darum ſage mir doch nun / worauß iſt doch der erſte Menſch Adam erſchaffen oder gemacht / aus nichts anders / als aus einem Stück roter Erden / genannt JAH, id eſt, △ iſt es: Warum achteſt du dich dann ſo hoch und ſtarck zu ſeyn / als übertreffeſt du alle Creaturen und Naturen aus der Welt? wahr iſt es / edel biſt du und wol begabt / allein wann du dich ſelbſten und deine Natur erkenneteſt / deine Vernunfft und Verſtand / und die fünff Sinn recht gebrauchteſt / da würdeſt du finden / daß dich Gott der allmächtige über ſein Geſchöpff / und zwiſchen Himel und Erden geſetzet / die iſt dir unterthan und iſt dir die Macht gegeben / über ſolche zu herꝛſchen / zu regieren / und alles darinnen zu gebrauchen zu deinem Nutz und Wolgefallen / ja auch wie du endlich zu einem Mitgenoſſen und Erben deß himmliſchen / ſeligen und ewigen Lebens verordnet biſt.

Du haſt nun Philoſophiſcher Weiſe zu reden / von Dreyfaltigkeit / und wie du nur ein Menſch biſt / und von einer einigen Materi herkommeſt / verſtanden und gelernet: Alſo iſt GOtt auch ein einiges Weſen. Allhie wil ich dir drey Ding außlegen. Erſtlich / daß du biſt ein Copus, das iſt ein Leib / und auch ein Sal, Terra: Daß du aber bey und in dir haſt den Geiſt der Vernunfft und Vorſichtigkeit / daß du ſiheſt / höreſt / redeſt / der dich auch zu allen Sachen treibet / und zu einem gutem

tem und böſem reitzet/ der iſt ☿us. Die Seel iſt das Leben/ der Athem/ Fleiſch un Blut/ die Bewegung/ Greiffung/ dein Thun und Handlung was du wilt; Dieſes iſt der Sulphur: das iſt/ der Geiſt und die Seel fahren von dir/ dann ſie ſeynd volatiles: Dein fixes Corpus od' Terra das bleibt ewig bey dir/ ſolvirt ſich/ und zerbricht dich/ und macht dich zu Aſchen und Staub. Dieweil aber der erſte Adam oder Menſch/ den Gott der HErr auß einer rothen Erden gemacht hat/ und ihme aus ſeinem göttlichen Mund das Leben eingeblaſen/ welches geweſen ein Geiſt/ Seel und der Athem: ſo iſt nachmals aus ihm das Weib erſchaffen worden mit Fleiſch und Blut ihme gleich/ welche doch ſubtil/ und alsbald ſich mit ihme vermiſchet/ und deß Manns verborgene Natur empfangen hat/ dardurch ſie ſchwanger worden/ und Kinder gebähren müſſen/ die ihnen gleich ſind geweſen/ darvon wir alle herkommen/ darob ſich dann nicht genugſam zu verwundern/ daß ſo unaußſprechlich viel Menſchen von einer ſolchen geringen unanſehnlichen Natur und Saamen/ und ſolche herzliche Creaturen und Geſchöpffe herkommen / und auch alles/ das GOtt geſchaffen hat/ ſich alſo mehren/ augmentiren und tingiren müſſen.

Ach du armer Menſch/ du elender Wurm und Madenſack/ und ſtinckends Aaß! was machſtu aus dir ſelbſten? daß du die verdammte Welt alſo liebeſt / in der Finſternüß wandelſt/ der göttlichen Natur/ die dir für Augen geſtellet iſt/ die du ſiheſt/ und haben kanſt/ und derſelben einigem alten Weg nicht nachfolgeſt/ viel weniger/ dieſelbe betrachteſt? O du verblendtes Thier/ ſiehe dich doch an/ und erkene dich recht/ was du ſeyeſt? Biſtu nicht auch ein einige Materi aus einer Subſtanz mit Menſchen Bildnüß von GOtt gleich geſchaffen und

und gezieret? Ein himmliſche/ſelige/ auch eine irdiſche verdammliche Creatur / auch dergleichen würckliche Natur? Und iſt ja auch alles in dir eingepflanzet und verſchloſſen? Dann wann du ſtirbeſt / ſo muß dein todter fixer Leib in der Putrefaction verfaulen / die Schlangen und Würm müſſen dich freſſen / dann auch dein eigen fixa Terra muß zerbrochen und zerſtöret werden. (Alles was auff der Welt iſt / dem muß ſolches wiederfahren.) Dein Geiſt und Seel aber/ welcher iſt geweſen dein Vernunfft und Leben / die ſcheiden ſich und fahren aus von dir an ihr verordnet Ort und Stell / daſelbſt müſſen ſie purificirt und gereiniget werden durch die himmliſche Materi / da werden ſie behalten biß zum Gerichtstag deß HErrn. Alsdann wird dein Leib durch die Putrefaction gereiniget ſeyn / und in ſeiner klaren herrlichen Geſtalt / durch deinen Geiſt und Seel das Leben wiederum haben/ und vor dem Thron deß Höchſten geſtellt werden/ und Gott wird dieſe drey wiederum zuſammen fügen/ und coaguliren / und wie du auff Erden gelebt wirſt haben / alſo wird dir und einem jeden Menſchen nach ſeinem Verdienſt das Urtheil von Gott dem Allmächtigen angeſagt und geſprochen werden: Und alſo wirſt du ſpiritualiſcher und fixer ſeyn als zuvor / und auch bleiben entweder in der Seeligkeit oder in der Verdammnüß immer und ewiglich. So bedencke nun das wol / und laß dirs zu Hertzen gehen / dann wir ſeyn/ wie der Schnee an der Sonnen / wann der zerſchmiltzet / ſo ſiehet man ihn nicht mehr: Alſo iſt es auch mit allen Creaturen und Naturen.

Inſonderheit wil ich dir ein ſchön Exempel anzeigen / darauß du viel zu lernen / und zu verſtehen haſt/ nim dir der Weil / und ſey unverdroſſen / liß mit Fleiß/

und

und verſtehe es recht. Nun ſihe an/ du findeſt die gantze Philoſophiſche Kunſt/ und unſer einige/ rechte Materi in GOttes Wort und Heiliger Schrifft im Alten und Neuen Teſtament.

Erſtlich haſt du vornen geleſen/ worauß Himmel und Erden/ und alles/ was da lebet und ſchwebet/ und wie der erſte Menſch Adam erſchaffen iſt/ vernimme mich wol/ es wird dir zu gutem Nutz und Frommen kommen/ und dich bringen. Mercke/ wie GOtt ſeinen einigen Sohn JEſum Chriſtum durch den H. Geiſt/ in der reinen keuſchen Jungfrauen Mariä Leib verordnet und empfangen laſſen werden/ der die menſchliche Natur an ſich genommen/ und durch ſie hat müſſen auff die Welt gebohren werden/ und darnach von den Juden wegen ſeiner Unſchuld hat müſſen gefangen/ gebunden/ gemartert werden/ und am Stamm deß Creutzes ſeinen zarten Leib auffopffern/ und ſein Roſenfarbes Blut und ▽, das iſt/ Seel und Geiſt/ welcher auch iſt ☿us und Sulphur, eine himmliſche Tinctur/ (welche wir Menſchen in dem H. hochwürdigen Abendmahl genieſſen/ und empfahen/ die er darein verborgen) hat offenbarlich vergoſſen müſſen werden/ und hat alſo den bittern Todt/ und all ſein Leyden und Schwertzen müſſen außſtehen/ iſt am dritten Tag wieder aufferſtanden erlediget/ mit Klarheit und Beſtändigkeit umgeben/ dadurch er die Cron und den Sieg mit einem Purpur-Kleid oder Mantel erlanget und erhalten/ den Teufel/ Todt/ Höllen/ und alle ſeine Feind überwunden hat/ und iſt mit herzlicher Krafft/ Macht und Gewalt auffgefahren gen Himmel zu ſeinem Vatter in ſein Reich/ da ſitzet/ herzſchet und regieret er immer und ewiglich. Solches alles hat nun der Sohn GOttes Chriſtus

JEſus gethan und geleiſtet um unſer menſchlichen Sünden halben/uns von dem ewigen Todt zu erlöſen/ und ſolches hat alſo müſſen geſchehen: Hat alſo unſere Kranckheit an Leib und Seel geheilet/denſelbigen wahren Leib und Blut/welchen er auch an ſich genommen/ Gottheit und Menſchheit/ einen einigen lebendigen Chriſtum warhafftig/unzertheilet gantz und gar/hat er nun ſelbſten in ſeinem letzten Teſtament und Abendmahl durch die Geſtallt Brods und Weins/ zu Troſt und Stärck/ und Geſundheit unſerer Seelen/ zu genieſſen/ und zu empfahen verordnet und eingeſetzet: Dardurch wir dann von unſern Sünden gereiniget/ und der Seligkeit theilhafftig werden/und ſolches uns Menſchen zu Nutz ſeiner immerdar dabey zu gedencken: Darbey er uns dann ſeine Tinctur in der Welt verlaſſen hat/ dieſelbige würdiglich zu gebrauchen/dadurch unſere Animæ, Seelen und Spiritus geſpeiſet werden/ darzu helffe uns die heilige Dreyfaltigkeit/ GOtt Vatter/ Sohn und H. Geiſt/ Amen/ Amen/ Amen/ ꝛc.

Darum iſt unſer Materi auch ſo zu verſtehen. Wie aber das ein himmliſches/ſeliges/geiſtliches Werck iſt So iſt das unſere ein irdiſches/zeitliches/und leibliches Werck: Dann unſer Mercurius und Sulphur der iſt da auch Waſſer und Blut / Geiſt und Seel. Unſer einige Materi aber würcket nichts/das unſer Philoſophiſcher Stein nicht bereiten könte/ dann ſie muß zuvor auch durch eine reine Materi gebohren werden darдurch oder darinnen ſie eine gefigirte Natur und Complexion an ſich nimt/ dardurch wird ſie durch vielerley Philoſophiſche Leiden/ als nemlichen ſolviren digeriren / putrificiren / diſtilliren/ ſublimiren / figiren und coaguliren/(welches geſchicht mit unſerm Philo-

ſoph-

ſophiſchen vaporiſchen Feuer) in ein beſſers und höhers verkehret/ leget das Trauerkleid ab/ welches dann mit ſeinen Thränen befleckt wird/ in der Geſtalt eines ſchwartzen Adlers/ Raben/ Drachen/ mit Blut beſprenget/ der das Feuer außbadet: Das iſt/ wann er ſterben muß/ alsdann ſperret er vor Hitz das Maul auff/ ſo fliegen aus ihm die weiſſe wilde Tauben/ das iſt/ der rechte Philoſophiſche Mercurius, oder das Gluten Aquilæ, die bewegliche/ verborgene/ unſichtbarliche/ groſſe würckliche Natur/ die ſchöne klare Königin/ mit ihrem ſilbernen Rock bekleidet/ welcher ſpiritualiſch iſt/ und hat verborgen deß Königs/ als ihres Gemahls rothes Kleid/ und rothen Kragen.

Wann es nun weiß gebadet iſt/ ſein Trauer- und ſchwartzes Kleid/ abgeleget hat/ ſo wird ihm die Königin zugeführet/ die leget ihm an das rothe fröliche Kleid/ und ſetzet ihm eine neue güldene Cron auff ſein Haupt/ welches iſt der rechte Philoſophiſche Sulphur, Seel und Geiſt/ damit der König vom Todt erwecket wird/ und ſtehet auff durch ſie mit ihm. Durch ſolche Zulegung/ Heyrath und Verſchlieſſung/ da werden ſie in ein einiges Corpus vereiniget/ ſo viel herrlicher/ reiner/ clarificirter und erhöchter worden/ welches iſt ein Durchdringer und Uberwinder aller Dinge/ und bleiben alſo Anima, Spiritus & Corpus unverſehrt bey einander einig/ und in ihrem Fleiſch und Blut haſt du dich zu erfreuen. Dann dieſer iſt der rechte einige ſtreitbare Held und Kriegsmann/ der ſeine Feinde mit Leyden überwunden hat/ und erlanget darmit das feurig-ſchneidende Schwerdt und Tinctur/ die den todten unzeitigen Mineralen/ Metallen/ Vegetabilibus ihre Stärck/ Geſundheit und das Leben

E geben-

geben/ſie verbeſſern und erhöhen/ beſtändig und vollkommen machen kan.

Wann nun dieſer edle gebenedeyte Tinctur-Stein in ſeine Bereitſchafft verfertiget / behütet und erhält er den Menſchen für Kranckheit / und durchgehet alle Glieder fein lieblich und geſchwind / ohn alle Widerwärtigkeit/ er giebt Reinigkeit/ er wärmet / er treibet auß das unſaubere Geblüt / er ſtärcket und mehret die Natur/und verändert den gantzen Menſchen/ welches auch ein überguß grosses Secret/ Arcanum und Geheimnüß iſt.

Auch muſtu wiſſen und erkennen den Unterſcheid aller Creaturen und Naturen / wie eines das ander übertrifft mit Schönheit/ Lieblichkeit/ Freundlichkeit/ ſinnreichen und kunſtreichen Gewalt/ Macht und Stärcke/Geſchmack/Geruch/Krafft/ Tugend/ Sitten/wegen der unaußſprechlichen würcklichen Natur dieſes Philoſophiſchen Steins : Alſo übertrifft dieſe unſere alte einige Materi in ihrer Würckung auch alles/ wie es dann darum für das höchſte geachtet/aber von den groben unverſtändigen / die ihre Natur/um deßwegen / daß ſie ſo gar ſchlecht anzuſehen / nicht erkennen wollen / bleibet ſie verborgen/ verachtet und verworffen / ꝛc.

Folget auch ein kurtzer Bericht und Paraboliſch Tractätlein deß alten Philoſophi Alphidii.

ALPHIDIUS der Philoſophus ſpricht : Es war ein Vatter/ der hatte einen Sohn/ denſelbigen hatte er ſehr lieb. Der Sohn ſprach zum Vatter/ ich habe

habe Luſt außzufahren/ und zu ſehen die Welt/ dann man ſagt mir von groſſer Herzligkeit: Darüber ward der Vatter betrübet und ſprach: Du mein allerliebſter Sohn/ wilt du mich verlaſſen/ und von mir außfahren/ ſo weiſt du/ wann das geſchicht/ daß ich ohne dich nicht leben mag. Da nun der Vatter ſahe/ daß es nicht anderſt ſeyn konte/ gab er dem Sohn einen Führer zu/ und bate ihn wol zu führen/ auch alſo zu ſehen/ damit ihme ja nichts Leyds geſchehen möchte. Da nahm der Führer den Sohn/ und führet ihn mit ſich in die gātze weite Welt auf den allerhöchſten Berg/ allda zeuget er/ der Führer/ dem Sohn alle Schätze und Reichthum der Welt. Da nun der Sohn alles geſehen hatte/ da fing er an und ſprach zu dem Führer: komme/ und laß uns wieder kehren/ dann ich weiß/ daß der Vatter ohne uns nicht leben mag/ ſondern wegen groſſer Betrübnüß ſterben muß/ da ſie nun wieder kamen funden ſie den Vatter todt liegen/ da filen ſie alsbald mit weinenden Augen auff den Vatter/ erweckten den. Da ward er alsbald wiederum lebendig/ und vor groſſen Freuden empfing er ſie/ und behielt ſie bey ſich/ alſo blieben ſie bey einander und wurden eins. Dieſes nun Philoſophiſcher weiß zu vergleichen und zu verſtehen/ kans auff GOtt den Vatter in der heiligen Dreyfaltigkeit/ oder einen Menſchen mit Seel/ Geiſt/ Fleiſch und Blut begabet gezogen werden. Alſo wird auch unſere Materi gedeutet: Dann ſie in ihr hat Mercurium, Sulphur. In der Putrefaction wird das Corpus, das iſt/ der Vatter/ mortificirt/ durch die Materi/ ſo ſcheidet ſich und fähret auß der verborgene Sohn/ das iſt/ der Sulphur, die Seel/ das Blut/ und das Philoſophiſche △, der Führer

 der

der iſt Mercurius, als der Geiſt/ der Athem/ Rauch/ und das ▽. Die Welt iſt das Glaß oder Inſtrument: Der allerhöchſte Berg iſt der Alembic, darein komt aller Schatz und Reichthum. Das der Sohn ſihet/ das iſt der Vatter/ als die Materi/ oder der Leib/ oder das Saltz und die todte Erde/ ſo im Grund liegen bleibt: Der Führer/ als der Mercurius hat in ihme verborgen den Sohn/ das iſt/ den Sulphur, und die Animam: Dieſe beyde ſind kalt und warm/ feucht und trucken/ ▽ und △, Seel und Geiſt. So bald ſie nun auff den todten Vatter/ welches iſt das dürre Erdreich/ Corpus, Sal, mit ihrem Regen oder Threnen niederfallen/ ſo wird der todte Vatter durch ſeinen eigenen Sohn und Führer wiederum erfriſchet und erwecket/ ja ihm wird auch das Leben gegeben/ und mit groſſen Freuden nimmt er ſie wieder zu ſich/ und behält ſie gern bey ſich/ auch bleiben dieſe drey in einer Geſtalt bey einander/ und laſſen ſich nimmer ſcheiden/ ꝛc.

TRISMEGISTO ET BENEDICTO REGI
Gratiæ ſit laus & gloria immortalis,
Amen.

CO-

COROLLARIA QUÆDAM IN NOSTRAM THESAURINELLAM AUREAM, &c.

AD GLORIOSISSIMUM PRINCIPEM VLADISLAUM, REGEM UNGARIÆ ET BOHEMIÆ:

Proceſſus univerſalis Viæ, Tincturæ Rubedinis & Albedinis, Alchymicæ artis: Magiſtri Nicolai Melchioris, Gibinienſis, Transſylvani, &c. ſub Forma Missæ.

FOELICITER INCIPIT.

INtroitus Missæ ſub tono: Gaudeamus omnes, erit cantandus. Fundamentum artis eſt corporum ſolutio, ut non in aqua nubis, ſed in aquam Mercurialem reſolvantur, unde generatur Verus Lapis Philosophiæ: Versus Introitus: Vitrioli, Salis Nitri. Æquales partes dant ſolutionis verum teſtimonium. Gloria Patri & Filio, &c. Kyrie, fons bonitatis, inſpirator ſacræ artis, à quo bona cuncta ſuis fidelibus procedunt, Eleyſon. Christe, Hagie Lapis Benedicte, artis ſacratæ, qui pro mundi ſalute inſpiraſti lumen ſcientiæ, ad exſtirpandum Turcas, Antichriſtum, & omnes hoſtes Eccleſiæ, Eleyſon. Kyrie, Ignis divine, pectora noſtra ſuccende, ut pro tua laude pariter Sacramenta artis expandere poſſimus. Eleiſon.

Gloria in excelſis Deo, &c. ſub tono duplicis Feſti cantetur.

COLLECTA.

Deus largitor totius bonitatis, qui maximè in fine temporum ex ſola tua increata ſapientia famulo tuo N. N. non ſuis meritis præcedentibus, ſed tua ineffabili pietate & gratia, præveniente Lumine ſacræ artis Alchymicæ miſericorditer inſpiraſti: Præſta quæſumus, ut, quam ex tuæ Majeſtatis dono accepit gratiam & ſcientiam, hæc illi proſit etiam ad ſalutem corporis & animæ. Et etiam omnia vitiorum mala in ipſo mortifica, & gratiam virtutis infunde, ut eandem ſacram artem ſolummodò per laudem glorioſi tui nominis, & fidei catholicæ omni tempore fideliter expendat, per eundem Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, Amen.

EPISTOLA.

O altitudo divitiarum ſapientiæ & ſcientiæ Dei, &c. adde reliqua ex Paulo.

GRADUALE.

Surge Aquilo, & veni Auſter, perfla hortum meum, & fluent aromata illius. Verſus Pſal. 71. Deſcendit ſicut pluvia in Vellus, & ſicut ſtillicida ſtillantia ſuper terram.

ALLELVIA.

O felix Conditor terræ, nive albior, Dulcor Suavitatis fragrans in fundo vaſis, ad inſtar Balſami: O ſalutaris medicina hominum, quæ curas in brevi morula omnem corporis languorem, & das longævum vitæ terminum, naturam humanam renovas, paupertatem fugas, divitias tribuis, triſtitiam compeſcis, & ſanitatem incolumem propinas. O Fons ſublimis, ex quo verè ſcaturit vera aqua vitæ in præſidium tuorum fidelium, Amen.

SEQUENTIA SUB TONO, AVE PRÆCLARA, cantetur: quam Teſtamentum artis volo nunc nuncupari, quoniam tota ars ALCHYMIÆ tropicis verbis in eo occultatur, & beatus, qui intelligit hanc ſequentiam.

SAlve Cœli JUBAR ſpecioſum, mundi lumen radioſum, hoc cum Luna copulatur, fit copula maritalis, Mercuriique conjunctio. Ex his tribus, maximè per fluminis alveolum (concupiſcentiam) naſcitur ille gigas fortis, quem quærunt mille millia, artis magiſterio. Quibus ſic ſolutis non in aqua nubis, nunquam emendatur noſtrum gumma, ſed in aquam Mercurialem (Spiritualem) reſolvitur noſtrum Gumma, i. e. Corpus quod ſolvitur. Hoc Gumma noſtrum (i. e. Corpus ſeu aqua vitæ) benedictum per ſe ſolutum, ut eſt dictum, jam nomen habet Philoſophorum Spermatis; (i.e. ſales ſunt radices noſtri operis.) Nunc petit copulari virgini, ſponſæ deſponſari, eamq; in Balneo prægnare per ignis temperantiam (Sponſæ, id eſt, Q. Eſſentiæ.) Sed non repente virgo impprægnatur, niſi amplexibus crebris ei oſculum tribuatur. Tunc in Matrice concipitur, ſic felix partus procreatur naturæ ordine. Tunc in fundo vaſis apparet Æthiops fortis combuſtus, calcinatus, colore diſcoloratus, penitus mortuus, vita carens. Jam rogitat inhumari: Eins bittet er nun/und begehret vergraben zu werden/ & ſuo humore ſubrigari, i.e. liquore ſuo ſe erigere, ſich wieder auffſtertzen/ ignique ſuaviter calcinari donec ex ignis fortitudine appareat candidiſſimus. Sed prius per ſe ſumit potum, per ſe fit jam bene lotum in ignis perſeverantia. Nunc efficitur gratum proprio ſudore renatum, & redditur albatum corpus, prius obtenebratum: En mirabilis Æthiopis renovatio. Hinc vindicat ſibi nomen novum per regenerationis lavacrum, quod Philoſphi appellant Sulphur naturæ, & eorum Filium, qui eſt Lapis Philoſophorum. Sed obtenebratus fatuorum per Philoſophiæ naturalis ignorantiam, qui decepti ſunt per variam ignis repugantiam.

Ecce! Res eſt una, Radix una, Eſſentia una, cui nihil

extraneum apponitur, niſi ſuperfluum removetur per artis magiſterium.

Demum affectat noſter Lapis confortari,& ſuæ naturæ fermento fermentari, deinde humore ſuo ſubrigari, ſic temperatim diſtillari,donec ſatis biberit: Tunc incipit regnare,& contra vim ignis fortiter pugnare, ſic aſcendendo in Cœlum ſpaciari, quousque Rex Regum coronatur Diademate: Poſtea propria virtute proſternit omnes rebelles inimicos, & faciet eos obedientes ſuo perpetuùm imperio.

Hic eſt Theſaurus theſaurorum ,ſumma medicina Philoſophorum : Cœleſte Secretum antiquorum: Beatus qui illud invenerit. Qui vidit talia, manifeſtè ſcribit & loqitur: Et ſcio,quia verum eſt teſtimonium ejus.Sit Deus benedictus in ſecula ſeculorum, Amen.

EVANGELIUM ſecundùm MATTHÆUM XI. cap. dicatur.

Confiteor tibi Domine Deus Pater Cœli & Terræ, quod hæc abſcondiſti à ſapientibus & prudentibus, & revelaſti ea parvulis, &c.

CREDO IN UNUM DEUM, SEMPER dicatur Offertorium.

Lapidem, quem reprobaverunt ædificantes, hic factus eſt in caput anguli : à Domino factum eſt illud,& eſt mirabile in oculis noſtris. Pſal. 117.

SECRETUM.

Salutarem victimam omnipotens Deus tuæ Majeſtati alacriter immolantes, ſuppliciter deprecamur tuam clementiam , quatenus hoc ſacrificium ob honorem nominis tui benedictum, atque benedictæ artis Alchymicæ,tuo glorioſo nomini ſit ſemper gratum & acceptum, atque univerſalis Eccleſiæ ſalutarem refor-

mati-

mationem. Per Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, Filium tuum, qui tecum vivit & regnat in omne ſeculum, Amen.

PRÆFATIO de S. TRINITATE dicitur.

COMMUNIO.

REGEM REGUM venientem ex igne, illuminatum & diademate coronatum Regali, ipſum honorate in æternum.

COMPLENDA.

Sumſimus, Domine, noſtræ ſalutis remedium, & gratiarum actiones Majeſtati tuæ referentes, intercedente pro nobis beata virgine MARIA, cum omnibus Sanctis, proficiat nobis ad ſalutem mentis & corporis, ut benedictæ artis Alchymicæ beneficio fiat Antichriſti, & Turcarum extirpatio, atque Chriſtianæ veræ Catholicæ & Apoſtolicæ Fidei corroboratio. Per eundem Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum, Filium tuum, &c. Amen.

Benedicamus in laudem Dei omnes hāc artem laborantes: & ſint benedicti Filii doctrinæ in æternum, &c.

ARTHEPHIUS DE SECRETIS Naturæ.

Docuit lapidem Philoſophorum ad aurum faciendum ſic, ut non ſit combuſtibilis nec compoſitus ex combuſtibilibus, cujus operatio eſt facilis, ſi alta aſcendere poteris. Accipies enim Leonem viridem, fumum album, & aquam fœtidam. Deinde ſolve, fac calcem, fige, liqua, ſublima, donec ſervus rubicundus fuerit cum candida uxore. Nam cum calx facta albeſcit, cum ſublimatum evolat, opus perfectum eſt.

Carmina auf das Philoſophiſche Werck von unſerer Anima, Seel/ Leib und Geiſt/ ſo aus der rechten Wurtzel und wahren Prima Materia herfür gehet/ ſamt dem Saamen deß ☉ und von dem lebendigen ſpiritualiſchen ▽ damit alles verrichtet wird.

Die Natur auff Erd all Ding gebiert/
Welchs die Vernunfft nie hat regiert.
Allein aus ☿, Sulphure, Anima, Spiritu zart
Wird das Univerſal geoffenbart/
Der Weiſen Eſſig iſt das ein/ ☉☽
Darinn wächſt unſer klarer Stein:
Mit ☉s Blut wird die Natur geſpeiſt/
Das haben die Alten hoch gepreiſt/
In dieſem begriffen iſt das Werck/
Auff jeden Verß gar fleiſſig merck/
Kein Buchſtab umſonſt wird gſchrieben/
Natur mit Natur muß alles üben.
Was vorhin beſchloſſen / verborgen gar/
Das macht Seel/Geiſt ſchnell offenbar.
Was GOtt in die Natur beſchaffen hat/
Vor deß Künſtlers Augen jetzt offen ſtaht.
Sonſt bringts keine Frucht/ was lieget ſtill/
Das ordnet allein der Göttlich Will.
Daß ſich ein jedes ſoll vermehren/
Und ſich in beſſere Gſtalt verkehren.
Das iſt nun/ daß wir ſollen aufflöſen
Durch einen Schlüſſel all veſte Weſen/
Der würdigen Metalliſchen Geſtalten/
Seel/ Geiſt/ für den höchſten Schatz halten/
Daß es werde rein/ lauter /und klar/
Als da es noch Geiſt und Waſſer war.

Mit

Mit ☿io Vulgi ſuch das Feuer Lapidis,
Nun haſtu die Solution gewiß.
Es ſteckt zwar in dieſem einigen Ding/
Arbeit darmit daß Fruchte bring.
Nun hab ichs klar genennt mit Namen/
Es hat ein Wurtzel und zwey Stammen:
Die wohnen unſerem Wercke bey/
Es ſind allein zwey Spiritus, Aqua, beſchaffen drey.
Durch das ſo wird die Natur ſchwanger/
Gebiert Frucht auff eim grünen Anger.
Zwey reine Ding werden putrificirt/
Aus dem Todt zum Leben geführt.
Unter dem klaren Himmel blau/
In tieffen Schlaff ſind gfallen da.
Die Sonn mit ihrem ſchönen Glantz/
Das machet dann erſt die Kunſt gantz.
Dann keins allein vermochts zu enden/
Saturni Krafft kan alls vollenden.
Azoth ſein Gehülff hilfft wircken ſtarck/
Beſchließ das △ in unſer Arck.
Laß es im ▽ deß Fluſſes ſchweben/
Darvon Empfängts unſterblichs Leben.
Math und der Geißbock Erfinder ſind/
Den Safft deß Weinſtocks trinck geſchwind.
Diß △ und Spiritus haben Math gebauen/
Den ſtellet dir die Natur vor Augen.
Mit dem ſolt dein Ferment begieſſen/
Fahr fort/ du kanſt der Frucht genieſſen/
Wanns kommen iſt auff ſein Vollkommenheit/
So iſt der Stein zum End bereit.
Lob GOtt/ ehr ſein heiligen Namen/
Der bſchaffen hat ein ſolchen Saamen.

Wiltu

Wiltu zu der wahren Projection kommen/
So haſtu mich ſchon genug vernommen.
Mehr ich dir dißmal jetzt nicht ſag/
Sondern GOtt/ die Natur rathfrag.
Die werden dir den rechten Weg zeigen/
Dein Seel und Geiſt gar hoch erfreuen/ ꝛc.

TRINUNI ET IMMORTALI DEO,
S. SANCTÆ ET INDIVIDUÆ TRIADI, P. F.
& S. S. ſit gloria, laus, decus & honos
perpetuus in omne ſeculum,
Amen.

THESAURINELLÆ OLYMPICÆ AUREÆ PARS II.

Genandt

SCHOLA HERMETICA

Darinnen zu ſtudieren/

Wie der Königliche/Orientaliſche/ Durchleuchtende Rubin deß gebenedeyten Aſtraliſchen MAGNETEN, deß Magiſchen und Chaldäiſchen Tinctur-Steins zu erlangen ſey.

Allen Filiis Doctrinæ, und Liebhabern der himmliſchen/ theuren und edlen Alchymen zu Nutz (meiſtentheils vor nie geſehen) anjetzo eröffnet und an Tag gegeben/

Durch

BENEDICTUM FIGULUM, V. FR. POETAM L. C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum Eremitam. D.T.P.D.G.N.

ANNO
TrIsMegIſtæ beneDICtIonis & gratIæ nobIs apparentIs, &c.

Jetzo zum andernmal/ im Jahr 1682.
In Verlegung/ Georg Wolff.

POETÆ EXHORTATIO CUM D. Auguſtino ex Dulciloquiis.

REſipiſcite, compungimini, & ſactificate Deo, mactantes veſtram vetuſtatem & inchoata meditatione renovationis veſtræ, ſperate in eum, qui ſe totum pro nobis dedit in ara S. crucis, in quo mera dulcedo, lætitia & voluptas æternis accumulata gaudiis. Subdite cervices veſtros leni jugo, & humeros veſtros levi ſarcinæ ejus, qui clamat Matth. 11. Venite ad me omnes, qui laboratis & onerati eſtis, & ego reficiam vos: Suſcipite in vos jugum meum. Jugum enim meum dulce, & ſarcina mea levis. Et ſubitò ſuave vobis erit carere ſuavitatibus nugarum: Et quas dimittere nunc metus eſt, tunc dimittere gaudium erit.

Aperite portas, Principes, veſtras, & introibit Rex Gloriæ, &c.

ELENCHUS EORUM, QUÆ IN HAC ſecunda parte continentur.

I.

Raymundi Lullii Extract vom Philoſophiſchen Stein.

II.

Tractatus aureus doctiſſimi Philoſophi Xamolxidis, quem Dyrrachium Philoſophicum vocavit. Item ejusdem colloquium, quod habuit cum Montanis, in quo nobis Philoſophis oſtenditur verus noſtræ Tincturæ proceſſus.

III.

Colloquium Spiritus Mercurii cum Fratre Alberto Bayrs, &c. Ordinis Carmelitani, &c.

IV.

Colloquium Hermetico Spagyricum: oder Geſpräch der Natur deß Mercurii, und eines Alchymiſten.

RAY-

RAYMUNDI LULLII
Tractat/ vom Philoſophiſchen Stein/ ꝛc.

IM Namen GOttes vernehmet / höret und mercket/und nehmet wahr/ ihr meine allerliebſte Freund/ die übertreffentliche höchſte Heimlichkeit/die allen Schatz dieſer gantzen Welt vorgehet / und den GOtt ſeinen Außerwehlten giebt/ und hindert ſie den Unwiſſenden. Darum wöllet ihr zu dieſer Heimlichkeit kommen / daß euch GOtt der Vatter / und GOtt der Sohn / und GOtt der H. Geiſt eingegoſſen hat/ ſo ſehet zu/ daß ihr zum erſten ſuchet das Reich GOttes/und ſeine Gerechtigkeit/ſo wird euch dieſe Gabe zugegeben/und ihr werdet erfreuet zu ſehen die wunderliche Krafft/die GOtt in die Natur hat gelaſſen in ihren Wercken.

In allen wachſenden Dingen/ die in der Erden/im Waſſer und ob der Erden/im Lufft und im Feuer geboren werden/ da iſt die erſte Bewegung SOL, wiewol nichts geboren/noch zerſtört mag werden/ ohne die 4. Element/als Hitz und Kälte/ Truckne und Feuchte/ zu der die Natur dienet/ und wird alſo aus ihr geboren/ und geformiret manche wunderliche Geſtalt nach Einfluß der Planeten/deren Bild in ſie gedruckt wird/ zwar von anderm geſichte: doch in der Eygenſchafft ihrer Complexion. Dann wir ſehen / daß in etlichen die 4. Elementa Gleichung haben/ daß keiner Gewalt mag haben über den andern zu herꝛſchen in ſeiner Complexion/als in lauterm SOLE, und dieſelben heiſſen wir geſunde und vollkomene CORPORA: Aber in etlichen ſind ſie getheilt/ und werden verzehret in dem Ampt ihrer Uberherꝛſchung/ aber mehr in Marte und

Venere / und Jove und Saturno, und auch ſonſt in andern. Alſo ſind die Stein / die Atrament / die Alumina und Saltz / und alle Vegetabilia und Animalia, die alle ſind nicht funden in der Vollkommenheit unſerer Meynung / darauff man nicht bauen kan: Dann ſie wircken nicht in das lautere Weſen / oder die ſubtile Natur / darvon der Leib geſund mag werden. Es ſind auch etliche Vegetabilia, die unſern Leib geſund behalten / und viel Siechtage abthun / ſo ihr die Element ſcheidet / als in Aqua Vitæ, und in Chelidonia, und andern mehr. Aber die unvollkommene Leiber mögen ſie nicht geſund machen / dann ſie ſind nicht von ihrem Weſen / und haben keine Gemeinſchafft mit ihnen. Und das iſt die Urſach / daß dieſelben Leiber nicht ſind / als unſer Leib. Dann ſie ſind todt und bedörffen Artzney / die unſchadbarlich anhangen / und ſie nicht laſſen fliehen vor dem Feuer / und ſie färben weiß oder roth.

Darum haben viel geirret und gezweiffelt an dieſer Kunſt / darum alle Irrung wird entlediget durch unſere nachgehende Rede. Dann Hermes, Raſis, Geber, Bonellus, Morienus, und alle Philoſophi, die dieſe himliſche Gabe hatten / die mittheilen gleich nach unſerm Ampt / wiewol ſie ihre Rede getheilet haben mit vielen Worten / und unzehlichen Namen und Räthſelen / damit die Kunſt verdeckt unter dem Schatten der Unwiſſenheit bleibe.

Aber dieſe Kunſt iſt allein offenbar durch den Einfluß deß oberſten Schöpffers / wiewol dieſe Kunſt von vielen Leuten geſucht wird. Daß aber von den Philoſophis geſprochen wird: Es haben die Armen ſo wol daran / als die Reichen / das iſt alſo zu verſtehen: Sol iſt die erſte Bewegung / wie vor geſchrieben iſt / davon unſer Stein geboren wird. Dann wir bedörffen ihn

in un-

in unſerm Werck/ derſelbe Planet ſcheinet einem jeglichen Menſchen ſo wol vor ſeiner Geburth/ als darnach. Durch diß haben alle Menſchen dieſe Kunſt/ wann ſie allein vernünfftige Erforſchung haben. Dañ da iſt kein ander Mangel/dann daß ſie die Natur nicht erkennen/ noch ihre Art einnehmen/ und keine Gedancken darnach haben/ was ihre Gebährung oder Zerſtörung ſey: Und ihre Seelen ſind behenckt mit andern weltlichen Lüſten/ darauff ſie geneigt ſeynd/als alle Gebährung ihr eigen Complexion, und deren folgen ſie nach. Aber etliche hatten groſſe Lieb zu dieſer Kunſt/ doch erkandten ſie nicht die Gründveſte der Natur/und die heimliche Bauung und Zerſtörung/ und wolten alſo würcken nach der Außlegung der Philoſophiſchen Bücher: Aber ſie verſtunden die Bücher nicht / und waren als gar fern abgeſchieden von der Warheit/daß ſie es wol empfunden in ihren Wercken. Dann ſie meynten/ daß ſie dieſe Kunſt finden ſolten in Vegetabilibus, Animalibus und Mineralibus, und wolten alſo fortgehen mit den zerſtörlichen Dingen/ als da ſind die unvollkommene Leiber/ als Luna.

Dann was beſſer werden mag/ das iſt nicht vollkom̃en. So waren derwegen unvollkom̃en Mars, Venus, Saturnus, und etliche Stein der Ertzen/ und das Atrament, Alumen, und die Geiſter / als Sulphur und Arſenicum, und andere viel dergleichen / welche etliche calcinirten/ ſolvirten/ diſtillirten und coagulirten/ und trieben ſonſten viel andere Sachen und Bereitungen/ die von den Philoſophis geſprochen ſind: Aber ſie verſtunden ſein nicht / und hatten viel Arbeit umſonſt. Dann es iſt mit einander vō Weg der Natur gefehlet/ und iſt auch der Philoſophen Meynung nicht/ wiewol ſie es zu einer Vergleichung geſetzet haben. Dann

ihre Solutio, Putrefactio, Coagulatio, Deſtillatio, Fixatio, und alle Werck/ die geſchehen in einem Vaſe, zu Sole und Luna, und von einer Materi/ als hernach geoffenbahret wird. Aber etliche meynten/ ſie müſten Aquam & Oleum haben/ die Erden weiß zu machen/ und fleiſſig im Feuer/und ob ſie ja wol blieben/ ſo wäre es doch kein nutz/ dann es iſt einer ſämlichen Feuchtigkeit/ daß es den Leibern freundlich anhanget/ als unſer Feuchtigkeit/ die das Aquam, Oleum, Feuer und Wachs alles in ihr hat/ und iſt das Mittel zwiſchen dem Fixen und unfixen. Ob ſie aber ſprechen/es werden viel Steine/als Chriſtallen/und Lapis Lazuli,und andere Margariten/ auch etliche Stein der Ertz/ zuſammen geleitet von den 4. Elementen/ und darzu Dienung der Natur: Da ſag ich/ ob dieſelbe ſchon gehitziget würden/mit ſcharffem Feuer/ſo bleibet doch ihre Feuchtigkeit unverzehrt/ dann ſie ſehen wol/ daß keine Feuchtigkeit von ihnen ging in ihrer Diſtillirung/und werden einer Zuſammenſetzung. Zu gleicher weiß möchten ſie wol die Elementa zuſammen legen/ coaguliren und beſtändig machen: Sintemal ſie der Natur dienen/ und ſie thäten es nicht/ es thäte es dann die Natur/ ſo höret aber die Philoſophos, die ſprechen/ daß eine ziemliche Gebährung kaum in tauſend Jahren geſchehe: Und ob ja der Menſch die Natur erkennete in Hitz und Feuchte/ in Kälte und Truckene/dannoch ſo möchte eine ſolche Subſtantz nicht in 100. Jahren würcken/ die zu unſerm Werck gut wäre. So iſt auch in der Natur ein anders. Dann ihr Würcken bedörffte zu weilen/ daß in langer Zeit keine Hitz darzu käme/ ſo iſt doch unſer Werck allezeit mit der Hitz. Daher die Philoſophi unſeren Stein Salamander nennen/ weil er allein mit dem Feuer geſpeiſet wird:

wird: Und iſt gar eine andere Würckung / dann die natürliche Gebährung. Dann wir bedörffen Species, die baß gedauen ſind / dann ihr Element / darvon ſie meynen zu wircken.

Ob ſie aber ſprechen / ſie hätten auch Species, die faſt wol gedauen wären / ſo ſcheiden ſie die Element / rectificiren ſie / und läutern ſie wieder zuſammen / und fixiren ſie nach Ordnung Roſarii, und da wird ein vollkommen Elixir: So ſprechen wir / ſie verſtehen den Roſarium nicht. Dann von was Geſtalt und Geſchlechten die ſchlechten Elementa möchten außgezogen werden / die haben alle die Naturen deß Saltzes / oder neygen ſich zu Glaß / und ſeynd uns kein Nutz zu unſerm Werck / auch ſo möchten ſie nicht deß Menſchen Kranckheit abhelffen. Dann es ſeynd ſcharffe Waſſer und Oel / darmit ſie würcken / und kämen ſie dem Menſchen in den Leib / ſo würden ſie den Menſchen mehr tödten / dann lebendig machen. Auch ſo gehet unſer Werck nicht alſo zu / daß man die Elementa ſcheiden muß / als ſie meynen: Und alsbald die Elementen geſcheidet werden / ſo wäre es weder minder noch mehr / dann es vor war / da die erſte Separation geſchah von dem oberſten Werckmeiſter / und müſten dann erſt anheben zu laboriren / als die Natur zu erſt anhebt zu wircken / ſolten ſie anderſt den Stein der Philoſophen machen / und das würde gar langſam zugehen / und mit groſſem Koſten: Darum ſo mag ihre Meynung nicht alſo fortgehen.

Aber wir erwehlen die allerſubtielſte / geſundeſte " und edelſte Natur: Und ſind da die / von denen kein " Element kan außgezogen werden: Und das iſt die " Heimlichkeit aller Philoſophen. Darum ſo thun wir in kurtzer Zeit / das die Natur kaum in tauſend Jahren

thun mag. Dann was da getheilt wird von der Natur/ das erheiſchet es allezeit zu ſeiner Eigenſchafft/was aber ungetheilt iſt/ das ſucht auch ſeine Natur. Darum welches da theilbar iſt/oder getheilt ſind/die mögen kein ewig Ding ſchaffen/ aber welche untheilbar ſind und geewiget/die mögen auch ihres gleichen ſchaffen. Daß alle Gebährungen gebähren ihres gleichen/ als: Der ewig Gott hat alle Seelen der Menſchen geewiget/das iſt die Urſach/ daß ſie ihm gleich gebildet ſeyn. Aber was die Geſtalt belanget/ ſind ſie von den natürlichen Bewegungen außgangen/ die ſind alle zergänglich. Dann alsbald ſie ſolvirt werden und zerſtört/ ſo kommen ſie nimmer an ihre Complexion. Und das iſt wol zu ſehen in den Vegetabilibus, Vögeln und Fiſchen/ dann ſie ſind alle zerſtörlich/und dem Todt unterworffen/zu gleicher weiß iſt es auch in dieſer Kunſt.

Ob aber ſie ſprechen/ es werden doch die unvollkommene Leiber auch getheilt und zerſtöret/ und wieder gebracht in ihre Natur/auch Sol und Luna gemacht: So ſprechen aber wir/ daß diß unſere Kunſt thue/ und nicht die Natur. Dann obſchon die Kunſt in den imperfectis corporibus ewiglich läge/ſo möchte doch die Natur weder Sol noch Luna da geſchaffen werden/ohne dieſer Kunſt Zudienung: Und wer die nicht weiß/ der irret. Ob aber ſie ſprechen/ſie hätten ſichtiglich die Element fixirt in kurtzer Zeit: Daß da wäre Kalch/weiß od' roth aller Feuchte leer/ und ſtünden dürꝛ in dem Feuer/ die ihn zuträncken/und machen brennlich und flüſſig: So ſprechen wir/ es ſey ein grob Werck/ dann alle ſolche Ding/die man mit Waſſer oder Oel eintrencken muß/ die haben alle die Natur deß Saltzes/und deß Alaun/ und deß Glaß/ als vorgeſchrieben ſteht/ und haben nicht eine ſolche Feuchtigkeit/als unſere Feuchtigkeit iſt/

die

die da den Leibern unſchadbarlich anhanget/ in ihrer Tieffen/ und ſo wol den Unvollkommenen/ als den Vollkommenen/aber ihre Feuchtigkeit wird nicht alſo funden. Dann ſie mag nicht geben was ſie nicht hat: Dann ſie ſelber unlauter/ und aus gebrochenen Subſtantzen gebauet ſind/ wie möchten ſie dann die Leiber erleuchten und vor Brand behüten/das da ein Zeichen wäre der Vollkommenheit. Dann in welchem Weg ihr ſolchen Sulphur bereitet/ ſo brennt er doch allezeit und verläſt ſeine Schwärtze. Aber wir haben das allerlauterſte Weſen/ und das iſt das alleröberſt in allen Complexionen/durch die erſte Bewegung/und iſt aus ſeinem Vatter gebohren/ und abgangen in die niedere/ und zwiſchen dieſen zweyen ſind alle Ding geformiret/ und iſt doch nicht dann von einem Weſen. Darum „ ſo betrachte der Werckmeiſter unſere Meynung: „ Und will er wol würcken/daß ihm ſeine Arbeit nicht „ leer ſtehe/ ſo muß er ein Theil haben deß allerhöchſten Fixen, das in der Welt iſt/und wird genannt „ von den Philoſophis Sulphur rubeum (das ☉ „ Gottes) und ſeine Tinctur iſt ohne Zahl/ und das „ ander Theil nach ſeiner Maaß deß aller niederſten „ Unfixen/ und wird vom Ariſtotele in Meteoris ein „ feurig Element geheiſſen (das iſt daß 4. Element „ alles deß/ darinn iſt die Q. Eſſentia ☉ Gottes) wiewol es wäſſerig iſt/ſo iſt es doch heiſſer Natur im „ vierten Grad/ iſt Arſenicum vivum, und die zwey „ Theil ſind doch von einem Weſen/ und von einer „ Natur. Das eine heiſſet Mañs SPERMA, wañ dieſen lang die Siedung mangelt/ſo werden ſie der Mutter gleich an der Weiſe/ aber die Schwere deß Vatters ſeynd behalten. Jedoch ſie zu vereinigen/ und in eine Solution zu bringen/ das iſt ſchwer. Dann ſie ſind

einer ſtarcken Complexion/ und ſcheidet jegliches nicht gern von ſeinem Weſen. Dann ſie möchten mit keiner Vernunfft vereiniget werden: Und wären ſie nicht einer Natur ihrer ſtarcken Element halben/ ſeynd ſie in ihnen ſelbſt unzerſtörlich: Aber wann ſie in einander vermiſchet werden/ als hie noch geoffenbaret wird/ ſo laſſen ſie ſich nit mehr ſcheiden/ als wenig Waſſer vom Waſſer geſcheidet wird. Dann ſie gehen entweder gar aus dem Feuer/ oder ſie bleiben gar in dem Feuer. Dann kein Element von ihnen getheilt wird/ als vorgeſchrieben iſt/ und das iſt dann der Stein der Philoſophen/ und Lapis Rebis, und unſer Acetum und Magneſia, und alle Namen der grünen Bäum/ und das Mittel zwiſchen Fix und Unfix. Ob ſie aber ſprechen/ die Philoſophi heiſſen es doch das ſcharffe Waſſer/ das wäre ihr Eſſig/ das das grob klein machet/ das ſchwere leicht/ das ſcharpffe linde/ das harte weich/ das ſauer ſüß/ das flüchtige beſtändig/ und die Element werden gar verkehrt in ein ander/ ſo hat man die Meiſterſchafft gar. Das iſt alſo zuverſtehen/ das ſcharpffe Corpus das ſpitzſchneidend iſt/ das wird durch die Solution ſanfft gemacht/ ſo wird es auch ſubtiel/ und ungreiflich/ und iſt geheiſſen flüchtig und wird darnach Fix/ als hernach geſchrieben ſteht. Und dann wird der Werckmeiſter betrachten/ daß er habe ein ſtarck gläſern Gefäß. Dann alle andere Gefäß ſeynd nicht gut/ die von Erden ſind/ oder Metallen: Und ob ſie ja nutz wären/ ſo wären ſie doch kein nutz/ und unluſtig zu dem Geſicht der Farben und Zeichen/ die in dem Werck erſcheinen: Und das Glaß ſoll oben geformiret ſeyn nach deß Wercks Bewegung/ nach Formung der Himmel/ alſo wird er gezieret/ und darein geuß das edle ▽, das allen Elementen vorgehet: und er ſchreckt nicht/

nicht/ wann du nicht mehr ihre Macht erlangeſt nach der Solution, und alſo wird es ein Werck der Weiber/ und Spiel der Kinder geheiſſen/ und ſolt es linde kochen mit lindem Feuer.

Dann es ſolvirt/ putrificirt/ſublimirt/calcinirt/coagulirt/ und figirt ſich ſelber / ohn alle Bewegung der Hände/ und ſchwärtzet und weiſſet/ und röthet ſich ſelber. Aber wiltu ad Lunam operiren / ſo bedarffeſtu nicht biß auff die Röthe arbeiten/und wann die wahre Weiſſe komt/ſo höre auff/ und verſuche dann die Medicin/ob es ſich leichtlich laſſe gieſſen in dem harten und weichen / ſo iſt es dann vollkommen. Iſt es aber das nicht/ ſo thue darzu einen Theil Jungfrau Milch/ die 6. Geburt gethan hat/und doch Jungfrau ſey/ das iſt/ Argentum vivum, und dann ſo wird es ſolvirt/diſtillirt/ ſublimirt/und coagulirt/ und wird leichtlich flieſſen als ein Wachs ohne Rauch. Und ſo wird erfüllet die allergröſte Heimlichkeit/ und ein Schatz der Schätze: und die Medicin mag ſo dick und offt getrieben werden mit der hinterſten Solvirung und Bereitung/ biß ſie den Mercurium ewiglich verwandelt in Weibs Geſchlecht/und auch die unvollkommene Corpora. Darum nach der Mannigfaltigung und Bereitung wird gemehret ſeine Tinctur.

Aber ad Solem muß man die Tinctur länger kochen bey dem Feuer/biß daß ſie roth werde. Dann die Röthe iſt nichts anders/ dann eine Vollkommenheit der Dauungen/ und wird alſo gleicher weiß ein Elixir zu dem Rothen und Weiſſen: Alſo daß du für ein jeglich roth Ding nie weiß legeſt/ beſonder das Weiß zu dem Weiſſen/ und das Roth zu dem Rothen/ als der Philoſophus ſpricht: Seine Meynung iſt aber nicht/ daß du etwas mit der Hand darein legeſt / weder Pulver

noch Waſſer/noch keiner hand Ding. Beſonder/daß du ihm ſeine Tinctur zulegeſt/ als hernach geſchrieben ſteht. Dann es iſt eine Subſtantz/ die von ihr ſelber weiß und roth wird. Aber daß du uns nicht ſchelteſt/ offenbahren wir die Heimlichkeit gar/ daß du alle Werck der Philoſophen verſteheſt.

Zum erſten/ ſo wird das fix (das iſt die Mittel Natur) ſolvirt in ſeiner Mutter/ die da nicht fix iſt/ das geſchicht aber in keinem Weg/ ſie werden dann nahe zuſammen gebunden/ in kurtzem Geſchirr/ da ſie einander nicht mögen entweichen/ und mit dem Feuer gepeiniget: Dann ſo würckt je eins in das ander/ und werden ein Ding/ als ſie auch vor waren/ und alſo ſtreiten ſie mit den Feinden/ und wächſt und ſteiget das grobe hinauff in die höchſte ſtett. Darum behüt es wol/ daß es nicht verlohren werde/ und alſo wird das höchſte fix Ding unfix: So heiſt es dann eigendlich ſolvirt/ und gar ſchier würcket die Hitz ſchwartz/ und das iſt ſeine Fäulung/ und iſt eine inwendige Solution/ darvon die Philoſophi ſchreiben. Und iſt ein Schlüſſel dieſer gantzen Kunſt: Es mag auch nicht gebähren noch zerſtöret werden/ es habe dann die Fäulung/ da iſt das weiſſe Körnlein geſtorben/ und bringet hundertfältige Frucht/ und darvon ſteigt es aus der Erden in Himmel/ und von dem Himmel wieder in die Erden: Und das leiblich iſt/ das wird geiſtlich im ſublimiren/ und das geiſtlich wird leiblich im Abſteigen/ und hat Krafft deß öberſten Elements. Das verſtehet alſo: Wann die Solution beſchicht/ und nun die ſtarcke Entzündung geſchicht/ ſo gehet es um in dem Faß/ als ein ſiedend Waſſer/ ſo iſt der Leib ſo wol oben/ als unden: Dann die Natur läſſet keine ſtatt leer darzwiſchen/ und das iſt ſeine Diſtillirung und Sublimirung.

Es meynen aber etliche das Elixir müſſe ſublimirt werden/das doch nicht iſt/ dann ſie bekämen nicht die Meiſterſchafft der Philoſophen / und ihre Meynung: Aber darnach mit langer Harꝛung und ſteter Kochung in dem Feuer ſo wird es fixirt/und das iſt ſeine Calcinatio, Coagulatio, und gebieret alſo in dem Truckenen Weiß/ und in dem weiſſen Geel/ und in dem gelben Roth / wie vorgeſaget. Aber zwiſchen der ſchwartzen und weiſſen Farb erſcheinen alle Farben/die der Menſch erdencken mag: Jhrer aber iſt nicht zu achten / wann ſie nicht beſtändig ſind/ biß daß die wahre Weiſſe komme/und das iſt das wahreſte Elixir von durchſichtigen Dingen zuſammen componirt. Dann ſo es ein Elixir wird/ ſo iſt es ſichtig/ aber ferner mehr/ als die Farb eines lautern Spiegelglaſſes/ himliſch/und wird ſanfft in dem Verſuchen der Menſchen/ durch die vorgenannte Weiß.

Und alſo endet ſich das Werck in 3. mal 40. Tagen/ wäret allemal 40. Tag. Jn den erſten 40. Tagen ſo herꝛſchet der Mann/und ſein Sperma vereinigt ſich mit dem Weib/ ohne Scheidung ewiglich nicht mehr von einander: Und in den andern 40. Tagen wird es geformirt/und empfäht die Seele und den Geiſt/und die Tinctur/und wird lebendig. Jn den dritten 40. Tagen ſo wird gebohren die reine Frucht/deren da nichts gleich iſt/und wird güſſig und flüſſig/ und durch ſeinen feurigen Geiſt ſo förchtet es das Feuer nicht mehr/ dann es ruhet in ihm freundlich/ und wird alſo herꝛſchen über alle Schätz der gantzen Welt. Dann es behält die Leiber geſund: und heilet alle Siechtagen/ſo wol in heiſſen/ als in kalten/ und wäre das natürlich Sterben von GOtt nicht auffgeſetzt/ ſo ewigte es die Leiber / ſeiner ewigen gleichen Elementen wegen/

und behütete / daß keinen dieſelbige oder ein andere Kranckheit mehr ankäme. Das würckt unſer Elixir über alle Medicin/ Potiones und Confectiones Galeni, Hippocratis, Avicennæ, und anderer Philoſophen/ daß es auch Lepram vertreibt / und mit dem tingirenden Spiritu machen wir Glaß ſchmeidig und zerbrechlich/ daß es geſchmeidig wird/ und aus Chriſtallen machen wir Carfunckel/ mit weniger Doſi dieſes Elixirs/ als ihnen der Planeten Wirckung wird zugemiſchet/ ob der werde in tauſend mal tauſend Theil werden/ biß die vorgenandte Zahl werde erfüllet. Gott und ſeine liebe Mutter Mariam, und förchte ihn in deinen Sünden. Dann wann du die Meynung nicht haſt/ daß du GOttes Ehre/ und deines Nechſten Nutz und Frommen damit ſuchen wolteſt/ beſonders daß du in dieſer Kunſt nicht operiren darffſt / wird ſie dir GOtt nicht verleyhen. Dann er hat ſie gantz und gar den Hoffärtigen und Ubermüthigen hingenommen und verborgen / und den Liebhabern geöffnet / die ſie heimlich und verborgen halten. GOtt ſey Lob und Ehr in dem höchſten Thron / ꝛc.

TRA-

****

TRACTATUS AUREUS DOCTISSIMI PHILOSOPHI, XAMOLXIDIS, Quem Dyrrachium Philoſophicum vocavit, &c.

XAMOLXIDES, ALCHINDUS, in der Natur unſer Vorvätter/ſo ſich in himmliſchen/irdiſchen und natürlichen Dingen befliſſen/ iſt von Jove mit groſſer Weißheit begabet worden/ daß er nicht allein ſein Gemüth auff Erden gehabt/ ſondern auch bißweilen mit den Diis in dem Himmel converſirt/ und mit den Spiritibus die Lufft durchwandert. Dieſer hat uns verlaſſen ein groſſes Kleinod/ ſo mir zukommen/ und ich es durch Schwachheit meines Verſtands nicht hätte können ins Werck richten und ſetzen/ wo mir der PELIEL (ideſt, Os DEI) nicht wäre ein getreuer Gefährd und Führer geweſen. Dann dieſer iſt mir erſchienen in eines Knaben Geſtalt/ doch mit einem langen grauen Baart/ mit einem blauen Mantel bedeckt/ ſich dieſen Namen zu haben ſelbſt gewürdiget/ durch Königin AURELIÆ Macht und Gewalt/ wie ich ihm dann auch Königliche Ehre bewieſen/ dieweil ich dann ſolche groſſe Geheimnüß durch ihn zu wegen gebracht/ und er mein getreuer Gefährd geweſen zu dem Königlichen Pallaſt. Nachdem wir aber alle Menſchen ſind/ und unſern Diis unterworffen/ wiſſen wir wol/ daß Materia Prima unſerer Cörper nichts anders ſey/ dann eine rothe Sulphuriſche Erden/ darzu der Cörper muß gebracht werden/ wann der Geiſt von ihm außgehet. Ein jeglicher Philoſophus und Natur-Erfahrner weiß wol / daß der lebendige geathmete Menſch aus den 4. Elementen entſprieſſe/ welche in ſeinem

ſeinem letzten Sterbſtündlein alle 4. wieder von ihm ſepariret werden/ und ein jedes/ was Elementaliſch iſt an dem Menſchen/ komt wieder zu ſeinem Element/ oder Materia, davon es genommen iſt: Dann der Cörper wird wieder zur Erden. Das Blut/ ſo ein rothes feuriges Waſſer iſt/ wird wieder zu Waſſer/ Teſte Experientia, wann das Blut △irt wird / per Aſcenſum, ſo wird es einem andern Waſſer gleich. Die natürliche Wärm oder Hitz gehet zu ſeinem Element/ als nemlich zu dem △/ und der Athem/ ſo von dem Menſchen außfährt/ wird wieder Lufft. Alſo geht nach dem Ableiben eines jedes Menſchen/ ein jedes Elementiſch Weſen zu ſeinem Element: Und wird alſo unſerer gedacht/ ſo lang biß da währet das himmliſche und irdiſche Firmament. Hernacher aber weder meiner noch Alchindi, noch anderer/ ſo mit dieſem Dono Aureo begabt/ Meldung geſchehen: Und nachdem unſer Leben hie kurtz iſt/ ſo will uns nicht gebühren/ daß wir diß Donum Aureum in der Erden vergraben: Es geziemet uns auch nicht/ daß wir es publiciren ſollen/ jederman verkündigen und weiſen/ was in der Natur ſteckt/ und darinn kan gewürcket werden. Aber ein Freund ſoll es in ſeinem höchſten Alter / ſeinem guten Freund und Liebhaber der Götter/ und der Kunſt überantworten / mit einer vätterlichen Vermahnung / daß er dieſe Gabe nicht wolle mißbrauchen/ auch nicht gemein machen/ ſondern alſo außſpenden/ wie es ſeine Vorfahren außgetheilet haben. Dieſe Lehr habe ich von dem Pfliel auff der Reiß empfangen/ da wir in den Berg kamen: Wie dann auch Alchindus der weiſe Philoſophus in ſeinem Proœmio hat eine ſolche Vermahnung in pari forma. Daß aber Alchindus diß Donum Aureum gehabt/ befinde ich bey meinen Vor-

Vorfahren/ und nehme es ab in ſeinem Enchiridio, ſo ich von dem alten Philoſopho Zachel empfangen/ eo modo, wie vorhin gemeldet. Nach meiner Aufflöſung überantworte ich diß ALCHINDI Büchlein/und mein güldenes Tractätlein der Perſon/ an welcher die Götter ein Gefallen haben.

PARVA INSTRUCTIO XAMOLXIDIS ante colloquium, quod habuit cum Montanis, in quo nobis Philoſophis oſtenditur verus noſtræ Tincturæ Proceſſus.

PERSONÆ INTERLOCUTRICES.

1. Xamolxides Philoſophus.
2. Peliel Pygmæus.
3. Vulcanus Pater Aureliæ
4. AURELIA, Regina Palatii.
5. Aquarius, Maritus Reginæ.
6. Vitriola, filia Amborum
7. Pyrander Maritus Vitriolæ.
8. Rubicundus, Filius.
9. Fugitiva Filia amborum, ſc. VI, & VII.
10. Caſtanea Filia Rubicundi & Fugitivæ &c.
11. Ignivomus Maritus.
12. AURELIA RUBICUNDA, Filia amborum. Hæc eſt Progenies Amborum in monte GRATIÆ, &c.

XAMOLXIDES, &c.

Wann ein hoch verſtändiger und weiſer Philoſophus wil das Myſterialiſch Werck anfangen/ ſo ſoll er die Götter ehren/ und mit Geiſtern täglich Converſation haben/ und ſich dieſer Welt entſchlagen/ und contemplativiſch leben/ wie ich Xamolxides ein Liebhaber Jovis thue. Darnach ſoll er gedencken/ was ihme zu dieſer Arbeit von nöthen/ und aus einem Ding zwey mache/

mache/und aus zweyen wieder eins/ das iſt meine kurtze Lehr und Regel / ſo ich denen vorſchreibe / die mir nachzufolgen willens.

Weiter muß einer wol Achtung geben/ daß er das eine recht erdappe / darauß die zwey entſpringen/ auch wol auffſehe/daß er die zwey zu dem letzten in eins bringe: Welches ein ſolches Donum Aureum, dardurch nicht allein natürliche Ding gewürcket werden/und diß iſt das jenige/was ich Donum Aureum heiſſe/und unſer Alchindus Cœleſte Munus, &c. Und diß muß alſo zugehen/ Geiſtlicher und Paraboliſcher weiß zureden.

INCIPIT COLLOQUIUM, &c.

JCh Xamolxides durchwanderte viel Städte/und fragte allezeit nach ſolchen Leuten/ ſo der Natur erfahren / und ſich von Jugend auff der Alchymey/und anderer Künſte befliſſen hatten/wie ich ſie dann auch fand an allen Orten / aber wenig/ ſo zu dem rechten Fundament geſchritten. Ob wol etliche die Gabe von den Diis hatten/ſo hat es doch meiner Perſon nicht geziemen wöllen (der ich noch nicht perfect und vollkommen im Geiſt) ſolche Geheimnüß von ihnen zu bitten. Wie ich nun viel Jahr in meiner Philoſophia zugebracht hatte / geſellete ich mich zu einem alten weiſen/ und hoch verſtändigen Philoſopho, Zachel genant/ welcher täglich ſolte auffgelöſet werden / unſerm Gebrauch und Gewonheit nach. Dieſer nach ſeinem Hinfahren zu unſern Vättern / verließ ein anſehnliche Bibliothecam, ſo ich unter meinen Gewalt und Jurisdictino bekam/ unter welchen Büchern ich deß Alchindi eigene Handſchrifft gefunden / in welcher war der Theſaurus, ſo er Cœleſte munus nennete/ und von vielen begehrt/aber von wenigen erlanget. Diß Büchlein

Alchindi, wiewol es klein/ aber doch mit groſſen Ge-
heimnüſſen gezieret/ ließ ich mir gefallen/ ſtudirte etliche
Jahr darinnen/ durch Anruffung meines GOttes/
kunte es aber nicht verſtehen/ und mit meinem Geiſt
außlegen/ vocirte viel Spiritus darzu/ die mich unter-
richten ſolten / damit ichs verſtehen möchte: Aber es
wurde mir allezeit von ihnen abgeſchlagen/ vielleicht ſie
ſelber von dieſem Dono nichts gewuſt/ da ſie doch nach
meinem Verſtand ſolten omniſcii geweſen ſeyn/ oder
ichs zu der Zeit noch nicht würdig/ dieweil ich noch ein
Weltkind war/ und der Göttin ♀ bißweilen gehorſam.
In meinem Alter/ da ich 50. ſumme Jahr erreichte/
und mich wol geübet in Philoſophia naturali, gieng ich
einmal nach meinem alten Gebrauch in ein Feld zu
meditiren / kam auff eine ſchöne luſtige Wieſen / bey
den Berg GRATIÆ genannt/ ſatzte mich nieder bey
dem Gnaden-Brunn/ ſo aus dem Berg floß/ dann
ich ſehr müde von der Hitz/ auch in 3. Tag und Nacht
keinen Schlaff in meinen Augen funden / allda er-
ſchlummert ich/ und hatte viel ſeltzame Träum/ und mit
den Geiſtern zu ſchaffen/ dieweil ich mich von Jugend
auff mehr in geiſtlichen/ dann in weltlichen Sachen
geübet. Nachdem ich aber erwachte/ ſitzt ein Pygmæus
bey mir am Brunnen in blauen Kleidern/ und mit
einem langen Baart/ darob ich mich entſatzte. Fragte
letzlich/ was er allda machte/ gab er mir Antwort weiß-
lich und verſtändiglich/ und ſprach: Mein Xamolxi-
des, ich bin geſandt von der Königin AURELIA, dich
zu fragen/ was du philoſophireſt. XAMOL. Auff dieſe
Wort hab ich mich lang beſonnen zu antworten/ die-
weil ich merckte/ daß er ein Bergmännlein wär/ und
ſprach doch letzlich: Ich bin von Jugend auff bey den
Philoſophis aufferzogen/ wie dann auch mein leiblicher
Vat-

Vatter nicht der geringſten einer geweſen/ hab viel geleſen/ geſehen/ gehört/ und die meiſte Zeit mit den Geiſtern zugebracht/ und darneben geſucht das Donum Aureum, ſo meiner Vorfahren einer Alchindus, Cœleſte Munus genannt/ habe es aber noch nicht funden biß auff die jetzige Stund. Bitte derwegen/ dieweil du ein Montanus und meines erachtens omniſcius biſt/ du wolleſt deinen Namen mir nicht verhalten/ und mich lehren den rechten Weg/ damit ich das Munus Cœleſte Alchindi möge vor meinem Hinſcheiden von dieſer Welt erlangen/ auff daß ich nur ſehe/ daß die Natur und Kunſt in den Metallen würcken kan. Peliel. Du begehreſt hohe Ding zu wiſſen und zu erfahren/ ſo nicht in meiner Gewalt. Sprichſt auch/ du habeſt dich ſo viel Jahr in deinem Studiren bemühet/ und noch nichts in der Metalliſchen Natur gefunden: Peliel iſt mein Nam/ ſtehe auff und gehe mit mir/ ich wil dir zeigen/ wie deinem Begehren möchte geholffen werden/ und du dieſes gülden Werck bekommen mögeſt/ ſo nicht einem jeden vergünſtiget/ ſondern denen ſo es die Götter und wir verleyhen. Xamol. Ich ſtund auff/ war unerſchrocken/ dieweil ich vorhin mit den Spiritibus zu thun gehabt/ und wir giengen an den Berg Gratiæ, darauß der Brunn floß/ und Peliel ergrieff eine Ruthen von einer Haſelſtauden/ ſchlug dreymal an den Berg/ und zum drittenmal thäte er ſich auff/ und wir giengen fort hinein: wie wir in den Berg kamen/ ſchloß er ſich wieder zu/ und wir ſpatzirten in ein weites Feld/ und hatten ein freundliches Geſpräch von dieſem groſſen Geheimnüß. Letzlich kamen wir an einen verſchloſſenen Pallaſt/ ſo mit zween ſtarcken Löwen wol verwahret/ da wir aber hinzu kamen/ ſchlug Peliel die Löwen mit der Haſelruthen/ und ſie verſtummeten

vor uns/ und Peliel ſprach zu mir/ ich wil dich hinein laſſen in dieſen Pallaſt/und wann du hinein kommeſt/ ſo wirſt du ſehen eine Königin mit Namen Aurelia, ſamt ihrem gantzen Geſchlecht: Dieſe wird ſitzen in einem ſchönen wolgezierten Seſſel/ wann du zu ihr kommeſt/ ſo thue ihr Königliche Reverentz/ ſo wird ſie auffſtehen und dich umfahen/ und befehlen/ daß du in den andern Stuhl niederſitzeſt/ wann diß geſchehen/ ſo wird ſie anfangen zu erzehlen ihren Urſprung/und alle ihr Geſchlecht/ ſo ſie nach ihr verläſt: Aus dieſem wirſtu genugſam berichtet werden/ wie du mögeſt in die Fußſtapffen Alchindi kommen/ dann ſie iſt omniſciens und weiß alle Ding. Xamol. Mein Peliel, ich wil deinen Worten gehorſam ſeyn: Sag mir aber eins/ ob ich ohn alle Gefahr kan und mag bey der Königin auß und ein gehen? Peliel. Ich bin der Thürhüter/ich führe die Menſchen/ſo hohe Dinge begehren zu wiſſen/ auß und ein/ wann du biſt abgefertiget von der Königin/wil ich dich wieder zu dem Gnaden-Brunnen bringen/bey welchem ich dich hab ſchlaffend funden. Xamol. Ich gieng in den Pallaſt/ ſo der Peliel auffthat/ und hielte mich/ wie er mir befohlen: Kame zu der Aurelia, neigte mich vor ihr/ alsbald ſtund ſie auff/ umfing und küſſete mich: Nach dieſem ſetzte ſie ſich wieder nieder/ und ſprach Aurelia, ſetz dich Xamolxides in dieſen Seſſel/ und höre an die Stimm meines Mundes/ ich wil mein Geſchlecht erzehlen/ſo von mir armen Weib geboren ſind worden. Xam. Gar gern allergnädigſte Königin/ meine Ohren ſollen nicht zugeſchloſſen ſeyn/ ſondern offen ſtehen/ biß daß die Königin ihre Wort vollendet. Aurelia. Wiewol ich bin eine Königin/ und die Zeit in meinem Jungfrauſtand etliche Jahr zugebracht/ habe

letzlichen gezwungen und gedrungen müſſen mit dem Aquario mich verehlichen/ daran iſt mein Vatter Vulcanus ſchuldig/ der mich nicht mit Worten/ ſondern mit viel Schlägen darzu gebracht / den du ſiheſt vor Augen ſtehen mit ſeinem eiſern Regiment / ich bin ſchwanger worden/ und gebahr eine Tochter mit Namen Vitriola, ſo nicht alſo gefärbet wie ich herein gehe/ ſondern die Pſittichgrüne Farb iſt ihr von Natur angebohren. Dieſe iſt voller Geilheit und Untugend geweſen / wie man es ihr noch an den Augen anſihet. „ Von dem hitzigen Pyrandro hat ſie gebohren zwey „ ungerathene Kinder/ als nemlich den bald brennen„ den Rubicundum im rothen Rock/ und Fugitivam, ſo kalter Natur in weiſſen Kleidern/ und ſchön von Angeſicht. Dieſe beyde nachdem ſie erwachſen/ ſeynd ſie durch den Pyrandrum verehlichet worden / und haben gezeigt die Caſtaneam, ſo da von Natur keuſch. In ihrer Jugend iſt ſie mit mancherley Farben bekleidet geweſen / ſo ein Menſch nie erdencken kan/ und letzlich/ da ſie in den Eheſtand kommen/ und ſich mit dem Ignivomo vermählet hat/ iſt ſie in einem Purpurfarben Kleid herein gangen und gebohren Aureliam Auream, ſo da die ſchöneſte iſt unter denen/ ſo von mir ihren Urſprung haben / wie du ſie alle ſiheſt vor mir ſtehen/ XAMOL. Allergnädigſte Königin/ das Geſchlecht ſo von euch herkommen/ gefällt mir aus der maſſen wol/ wolt aber gern wiſſen die Eigenſchafft und Natur einer jeden Perſon. AUREL. Frage ſie nach einander/ ſo wirſtu von einem jeglichen guten Bericht bekomen. XAMOL. Die Königin wolle mir erſtlich ihre Natur erklären/ alsdann wil ich ordine procediren. AUREL. Mein Herkommen iſt ſchlecht und gering / und mein Corpus wird in der Erden ernehrt/ durch die 4. Element. Ich hab

hab ein Pſittichgrün Hembd an meinem Leib/ und bin mit einem roten Rock bedeckt/habe Gunſt bey jedermā/ werde auch von einem jeden Menſchen geliebet/ ſchwache und krancke Menſchen werden durch mein Anſchauen geſund/ arme Leut werden durch mich reich/ ernehret und erhalten: Mein Pſittichgrünes Hembd hab ich außgezogen/und meine Tochter Vitriolam damit bekleidet/ wie du ſiheſt. Xamol. Geziemet mir weiter zu fragen? Aurel. Ich geb dir Macht und Gewalt zu fragen nach der Ordnung/ und fange von meinem Vatter Vulcano an. Xamol. Vulcane, dieweil ich von der Königin Vollmacht bekommen/euch nach einander zu fragen/ ſo ſage mir/ was deine Natur/Art und Eigenſchafft iſt? Vulcan. Von Natur bin ich ſtreitbar/ wie du ſiheſt / und habe mit dieſem Inſtrumento Bellico meine Tochter gezwungen/ daß ſie ſich mit dem Aquario vereiniget hat. Mein Herkomen iſt nicht vonnöthen dir zu ſagen. Xamol. Aquari, was ſageſt du guts von dir? Aquar. Ich bin ein ſcharffer geſtrenger Mann/ alſo ſpitzfindig in meinem Sinn/ dieweil ich eine Königin zu der Ehe genommen/ ſo ich doch von ſchlechtem Herkommen/ und habe mehr eine wäſſerige / als eine irdiſche Natur an mir / daher ich auch Aquarius genandt werde. Xamol. Vitriola, du biſt grün gekleidet/und muſt vielleicht einer guten Natur ſeyn? Vitriola. Aurelia iſt meine Mutter/ ſo ihr eigen Hembd außgezogen / und mich damit bekleidet/bin voller Unkeuſchheit/auch kalter Natur/darumb habe ich mich verheyrathen müſſen mit dem hitzigen Pyrandro, dieweil ich durch Unkeuſchheit mich gantz und gar erkältet hab / derwegen von ihm zwey Kinder/ als nemlich den brennenden Rubicundum, und die unzüchtige Fugitivam, ſo mit weiſſen Kleidern angezogen/

gezeuget. Xamolxides. Iſt dem alſo Pyrander, wie deine Vitriola ſagt / daß du hitziger Natur biſt? Pyrander. Meine Natur kan ich nicht laugnen / dann ich bin hitzig/ und niemand kan ohne mich fruchtbar werden/ darum hab ich zwey Kinder auff einmal mit meinem Weib bekommen: Feuerfarb iſt mein Kleid. Xamolides. Rubicunde, was ſageſtu guts neues? Rubicundus. Ich bin ein rother Fuchs an Haut und Haar/ wie du ſiheſt / und ein zorniger/hitziger und bald brennender Menſch/ derwegen ich in Furore mein eigene Schweſter beſchlaffen/ und habe mit ihr gezeuget eine Tochter/ mit Namen Caſtaneam, wie dich meine Schweſter berichten wird. Xam. Fugitiva, du biſt ſchön und ſchneeweiß/ wann du nur züchtig wäreſt in deinem Leben. Fugitiva. Mein Mutter iſt eine Hur geweſen voller Unkeuſchheit/ und ich bin eine flüchtige Hur/ voller Geylheit/ und geſelle mich zu jedermann / dannoch bin ich ſchwanger worden von meinem eigenen Bruder/ und dieſe Tochter gezeuget/ ſo mit Haut und Haar mir nicht gleich/ dann in der Jugend war ſie mit mancherley Farben gezieret / jetzt hat ſie einen Purpurfarben Mantel. Xamol. Caſtanea, was ſageſt du zu den Worten deiner Mutter? Castanea. Wiewol ich nicht weiß wie ſie/ dannoch bin ich nicht ſo huriſch/ laß mich an dieſem meinem Mann genügen/ durch welchen ich mir die allerſchönſte Tochter zuwegen gebracht habe/ ihres gleichen iſt nie geſehen worden von den Unſerigen. Xamol. Ignivome, erkläre dich mit wenig Worten/ wie du biſt. Ignivomus Ich bin hitziger Natur/

Omne Sulphur, vel omne id quod habet naturã Sulphuris habet poteſtatem coagulandi Mercurium, &c.

wie mein Bruder Pyrander, und alle Weiber haben mich lieb/ dann ſie ihre kalte Leiber an meinem warmen Bauch erwärmen können/ darum ich mir ſolche ſchöne Töchter gezeuget/ dieweil meine kalte Caſtanea ihren Bauch an mir gewärmet hat. XAMOLXIDES. Geziemt mir auch mit deiner Tochter zu reden/ dieweil ſie ſo ſchön? IGNIVOMUS. Du magſt ſie wol fragen/ aber trage wieder Sorg/ ſie wird dich mit einem kurtzen Beſcheid abweiſen. XAMOLXIDES. Aurelia Aurea du güldener Schatz/ und mein Troſt/ dieweil ſich dein gantzes Geſchlecht freundlich gegen mir erzeiget hat/ würdige mich/ dein Wort anzuhören. AURELIA AUREA. Du haſt das gantze Geſchlecht/ darauß ich entſproſſen/ wol gehört/ darum achte ich unnoth zu ſeyn/ dir zu antworten. XAMOLXIDES. Heiß liebe Aurelia Aurea, ſo es müglich kan ſeyn/ ſo erkläre dich gegen mir unwürdigen Diener. AURELIA AUREA. Ich bin die letzte auß unſerm Geſchlecht/ und aus dieſem Berg/ darinnen wohnen und ſeynd wir alle entſproſſen/ außgenommen der Vulcanus, ſo wol irdiſch/ und von der Erden herkommen/ dannoch iſt er unſerer Erden nicht zu vergleichen: So haſt du auch gehört eines jedes Herkommen/ Natur und Eygenſchafft/ als nemlichen/ daß unſere erſte Mutter AURELIA ſchön/ lieb/ werth und angenehm bey jedermann/ und gezeuget die Vitriolam, ſo viel anderſt gefärbt als ſie/ und dieſe durch ihre Unkeuſchheit zwey Kinder auff einmal in ihrem Bauch getragen hat/ ſo auch mit nichten ihr gleich geweſen/ und die zwey Geſchwiſter haben meine Mutter Caſtaneam, das iſt/ eine neue keuſche Geburt gezeuget/ darum ſie eine ſolche ſchöne Tochter auff die Welt gebracht/

die bin ich/ und ich ſage dir/ wann du ein ſolches Geſchlecht kanſt zu wegen bringen auß den Metallen/ ſo haſtu das DONUM AUREUM in deinen Händen / nach welchem du viel Jahr geſtanden/ XAMOL. Liebe Aurelia AUREA, ich bin halb tod vor Freuden/ ſo ich aus deinen Worten geſchöpfft. Bitte noch eins/ du wolleſt unverdroſſen ſeyn/ und mir mit kurtzen Worten eröffnen/ wie ich das Geſchlecht durch die Metall möge zu wegen bringen. AUREL. AUR. Sage mir zu/ und ſchwere mir einen Eyd bey deinem Gott / daß du es niemand offenbahren wilt bey deinem Leben/ ſondern zu denen kommen laſſen/ welchen es die Götter vergönnen/ ſo wil ich dir auff den Weg helffen. XAMOL. Ich ſchwere mit auffgereckter Hand/ wann ich es offenbare/ ſo ſoll mich mein Gott Jupiter ſtraffen/ und zu dem Todt verurtheilen. AUREL. AUR. Unſer erſte Mutter wird genannt Aurelia, und iſt eine Königin aller Metallen/ und iſt nichts anders als das rothe ☉/ ſo da für den Vulcanum muß auf den Amboß gebracht und laminirt werden. Ferner muß ſie durch den Aquarium ſchwanger werden/ welches iſt ein bitters/ herbes ▽, ſo du von dem Pelicl wirſt erfahren/ dieſe gebährt die Vitriolam, das iſt der rechte Vitriol ☉is. Die Vitriola vereiniget ſich mit dem Pyrandro, das iſt/ mit dem △, und gebiert Rubicundum & Fugitivam, id eſt, Sulphur & Mercurium Philoſophorum, davon ſo viel Bücher geſchrieben werden. Dieſe vereinigen ſich in dem Philoſophiſchen Faß/ und bringen auff die Welt Caſtaneam, id eſt, Tincturam noſtram, da die Welt nach trachtet/ und iſt ein Pulver/ ſo alle Imperfecta Metalla, zu dem rechten perfecten Gold bringt. Welches ☉ ich Aurelia bin/ und werde erkandt für die allerſchönſte Jungfrau/ dieweil ich in Schönheit/ Tugenden/

und Valor übertreffen thu alle Metall. Dieſes habe ich dir Xamolxides nicht verhalten wollen/ dieweil du ein alter Philoſophus,und etliche Jahr ein Liebhaber der Kunſt geweſen biſt. XAMOL. Ach Gott wie ein herꝛliches Geſpräch/ ſo ich mit groſſen unaußſprechlichen Freuden von dir gehört hab/wolte meinem Gott Jovi groſſen Danck ſagen/ wann er mein Memoriam ſtärcken wolte/ damit ich alle dieſe Geſpräch in meinem Sinn behalten könte. AUREL. AUR. Sihe nim hin dieſen Krantz/ ſo da Winter und Sommer in æquali valore unſerer Farben/wann du den auffſetzeſt/ſo wird dir kein Wort von unſerm Geſpräch mangeln/ denn dieſes Kraut od Blum heiſt Herba ſeu Flos memorialis, wann du dieſes auff deim Haupt haſt / ſo wird dir alle deine Arbeit wol gelingen/was du lieſeſt uñ höꝛeſt/wirſt du behalten.Kein Philoſophus wird in der breiten Welt dir gleich ſeyn/und im diſputiren übertreffen/dann mit dieſer Blumen ſeynd vor dir wenig Philoſophi gekrönet und gezieret worden/ dann man nennet ſie Coronam Auream, dieweil er die güldene Farb hat/ und Corona memorialis, der Krantz der Gedächtnüß/ dieweil einer alles behalten kan / ſo einer dieſen Krantz auff ſein Haupt geſetzet. XAMOL. Liebe Aurelia Aurea, es wil mir nicht gebühren/ etwas mehrers zu bitten/ ich bin auch faſt müd/und der Abend nahet ſich herzu/gib mir eine Lehr/wie ich muß wieder von euch allen abſcheiden/ und wieder auff den rechten Weg heim kommen. AUREL. OEA Valedicir uns nach der Ordnung/ und fang von unſerer Großmutter an. XAMOL. Du güldene Aurelia, dieweil ſich die Zeit verlauffen/ſo muß ich davon/ lebe wol mit deinem gantzen Geſchlecht. AUREL. Lieber Xamolxides, wann du heim kommeſt/ ſo ſetze mich dreiſſig Tage lang in ein voll Bad/ in ein

wolvermachtes Gefäß/ dann ich bin übel mit Schlägen von dem Vulcano tractirt worden/ wie du ſiheſt. wann die Zeit fürüber/ ſo nimm mich aus dem Bad/ laß mich drucken w rden an der Sonnen oder Lufft/ und thue den Staub von mir/und hebe ihn wol auff/ gehe hin mit Frieden. XAMOL. Vulcane, dieweil ich von hinnen ſcheiden muß/ ſo ſey nicht ſo ſtreitig wider deine Tochter Aureliam, verſchone ſie ein wenig mit Schlägen/dann ſie iſt eine Königin. VULCAN. Waß ich nicht zuſchlüge/ würde die Königin nicht ſchwanger. Derwegen wilt du unſer Geſchlecht in Metallen ſuchen/ ſo kanſtu deß Hamers nicht entrathen. XAM. Ade/ Aquari, ich muß darvon. AQUAR. Gehe hin Philoſophe, und wann du heim kommſt/ ſo nim mich/ und ſetze mich mit der Königin ins Bad/ dann ich bin wäſſeriger Natur/ und bin geformirt de urina Pueri, und ▽ Salis præparati: Wann du ſie gebadet haſt/ ſo nim ſie aus dem Bad/ dann ſie iſt ſchwanger worden. XAM. Vitriola, gehab dich wol/ ich bin raißfärtig. VITR. Mein Xamolxides, ich bin ein grüner Staub/ ſo von meiner Mutter nach ihrem Bad genommen iſt/ nimm mich und verſchleuß mich in ein Gefäß und befeuchtige mich mit Roſe Cœleſti, ſetze einen Recipienten für/erwärme mich mit dem Pyrandro, id eſt, △, ſo wirſtu zwo Farben haben/ eine im Recipienten/ die andere im Kolben/ mercks wol/ was diß iſt/ und gehe hin. XAMOL. Pyrander, ich gehe von dannen/ laß dich unſer Colloquium nicht gereuen. PYRAND. Gehe hin/ gib wol Achtung auff/ wie du mich regieren wilt/ dann die gröſſe Arbeit iſt bey mir / und meinem Freund Ignivomo. XAMOL. Rubicunde, nach dem meine Zeit kommen/ ſo ſchaue/ daß du dich mit deiner Schweſter wol vergleicheſt. RUBICUN. Wann du zu

den Dingen kommeſt/ und haſt unſer Geſchlecht zu wegen gebracht/ biß auff mich und meine Schweſter/ ſo vereinige uns mit einander/ ſchließ uns in ein Gemach oder Gefäß/ und ſchau wol / daß das Gemach verſperret ſey 40. ♂ ☽ lang / ſo werden wir durch wunderliche Farben die Caſtaneam gezeuget haben/ welche iſt die Tinctur: Wann du die haſt/ ſo haſtu ſchon allbereit/ AURELIAM AUREAM in deiner Gewalt. XAMOL. Fugitiva, meines Bleibens iſt nicht mehr hie/ ich muß das Valet nehmen. FUGIT. Wann du daheim biſt/ ſo thue wie dir dein Bruder befohlen hat/ und hab acht/ daß ich dir nicht auß dem Gemach entfliehe/ dann ich mit der That flüchtig bin. XAMOLXID. Caſtanea, mein Troſt/ lebe mit dem Ignivomo in Ewigkeit. CASTANEA. Gib wol Achtung darauff / daß du mich ertappeſt / dann ich erſtlich mancherley Farben hab/ ſo ich oder ein ander nicht erdencken kan. Letzlich werde ich ein Purpurfarbig Pulver / und tingire alle Metall / wann ſie in dem Fluß ſtehen/ und bring ſie in dem das perfect iſt. Ich bin auch die höchſte Medicin/ und wann du mich haſt / ſo kanſtu nicht allein natürliche/ ſondern anzuſehen übernatürliche Werck thun. XAMOL. Deinen Ignivomum ſalutire meinet halben/ und bitte/ du wolleſt mir noch vergünſtigen/ mit deiner Tochter zu reden/ und einen freundlichen Abſchied von ihr zu nehmen. CASTANEA. Per me licet, du magſts verſuchen/ ich wil ihr kein Maaß geben. XAMOL. Aurelia ☉ca, ich als dein unwürdiger Diener uñ Knecht/ kome zu dir/ und wolte mich danckbar erzeugen/ wie es ſich gebürt/ aber eins bitte ich/ dieweil du jetzt mehr regiereſt/ dann dein gantz Geſchlecht/ du wölleſt mir den PEL. wieder zu einem Gefährden geben/ biß zu dem Bruñen/ da er

 mich

mich ſchlaffend funden. AURELIA OEA. Mein lieber Xamolxides, was du geſehen bey uns in dieſem Berg/ ſo der Gnaden-Berg genannt wird/ und auch gehöret haſt/ laß bey dir bleiben/ und offenbahr es niemand/ Dann es nicht ſo ein Donum, ſo die Menſchen geben können/ ſondern Gott giebts einem Menſchen durch die Spiritus, und durch uns/ ſo wir in Gebürgen wohnen/ und erkennen die Natur aller Metallen/ Edelgeſtein/ und Kräuter/ dann wir ſeynd nicht ſolche Menſchen wie ihr/ ſo ſeynd wir auch nicht gleich an der Länge und Dicke/ wie ihr/ und wie du ſiheſt/ ſo haben wir auch nicht ſo viel Glied als ihr/ aber von wegen der Tugend der Metallen/ Edelgeſtein und Kräuter ſind wir euch überlegen/ und die rechten meinſten Philoſophi durch uns Natur erfahrne worden ſind. Wann du wirſt anfangen zu arbiten: in unſerm Metalliſchen Geſchlecht/ und mich erjagen/ ſo ſchaue daß von dir meinet wegen niemand verachtet wird/ und theile armen dürfftigen Leuten mit etwas von allem dem Dono ſo du haſt/ und werde nicht ſtoltz/ damit du nicht geſtrafft werdeſt. Den Krantz/ ſo ich auff dein Haupt geſetzt/ habe wol in Hut/ dann es iſt eine Cron der Ehren/ gib auch wol achtung/ daß er nicht in anderer Leut Hände gerathe/ ſondern nach deinem Hinfahren von dieſer Welt wird ihn bekommen der Mann/ der darzu gewürdiget wird von Gott. XAMOL. Ich wil deinen Worten nicht widerſtreben/ ſondern alſo thun wie du mir befohlen haſt. AURELIA OEA. Peliel, gib dem Xamolxidi das Geleid. PELIEL. ja gern/ Xamolxides, geh mit mir. XAMOL. Gehabt euch alle wol in dieſem Gnadenberg/ dieweil ein lebendiger Athem in mir iſt/ wil ich euer nicht vergeſſen. Dieweil du Peliel der Thürhüter biſt/ ſo ſage mir eins/ ob auch vor

mir etliche von den unſerigen Philoſophis ſeynd zu euch
n dieſen Berg kommen? Peliel. O Xamolxides,
omm nicht zu weit/ dann es gebiert mir nicht zu ſagen.
Sag du mir / wie es dir bey den unſerigen ergangen
iſt/ in dem Berg? Xam. Ich habe viel Jahr ſtudirt
n der Philoſophia, und das nicht gelernet / geleſen
noch gehört/ wie ich jetzt hab erfahren/ aber ich beſor-
ge/ ich werde noch nicht alles gefaßt haben/ ſo zu der
Arbeit vonnöthen iſt. PEL. Worinnen haſtu einen
Zweiffel/ ſag mirs/ich wil dir wol darein helffen? Dañ
ch täglich arbeiten thue/und weiß wol/was zu arbeiten
vonnöthen iſt. XAMOL. Das Bad/ darinnen die
Aurelia baden muß/ iſt mir frembd und unbekandt.
PEL. Wann die Aurelia dünn laminirt iſt von dem
Vulcano, ſo bereite das Bad/ darinn ſie baden ſoll/
alſo. ℞. Urinam pueri, davon die Philoſophi ſchrei-
ben/und ▽ Salis præparati, dieſes vermiſch mit guter
Weinhefen/ oder lauterm guten Wein/ thue dieſe
Materi in ein gläſern groſſen Kolben/ henge die La-
minas Aureliæ darein/ laß ſie baden/ſo lang/wie ſie dich
in der Valediction gelehret hat/ ſo wirſtu den Vitriol
☉is erlangen / ſo zu der Tinctur gehört. Haſt du
ſonſten noch mehr Dubia, ſo ſage es mir / ehe du aus
dem Berg komeſt/ich wil dich berichten/ dann auſſer-
halb dem Berg bin ich nicht omniſcius in der Natur
der Metallen / und kan dir nicht helffen. XAMOL.
Ich weiß noch keinen guten Bericht/ wie die Vitriola
muß ſchwanger werden/ und gebähren/ die zwey Ge-
ſchwiſtere/ und wie ſich die 2. vereinigen müſſen/damit
ſie die Caſtaneam auff die Welt bringen. Pel. Wann
du die Vitriolam von der Aurelia gezeuget haſt per A-
quarium, ſo nim ſie und thue ſie in eine Kolben/ ſo einen
Pelicaniſchen Schnabel/ befeuchte ſie mit dem Rore
Cœ-

Cœleſti, wie ſie dir in dem Valete befohlen/ ſetze einen Recipienten für/ und theile ſie von ein ander. XAM. Was muß ich verſtehen per Rorem Cœleſtem? PEL. Es iſt nichts anders / dann ein guter Spiritus Vini, ſo erſtlich durch den Tau vom Himelkomt/befeuchtige den Vitriol damit/ laß es 12. Stund ſtehen in einem linden△, oder 18. Stund/darnach gib ihm 6. Stund lang ein ſtarck △, ſo theilen ſich die 2. Geſchwiſter von ein ander/ und ein jegliches gewinnt ſeine Farb. XAM. Wañ ich die zwo hab/wie muß ich ſie halten/damit ſie ſchwanger werden/ und gebähren Caſtaneam. PEL. Verſchließ ſie in ein finſter Gemach/ befeuchte ſie mit einem friſchen Spiritu vini, alſo daß der Spiritus vini drey Finger breit über die Materiam gehe / lege ein ſtarckes Schloß für das gemach/ſo ſtarck du es bekom̃en kanſt. Dann Fugitiva iſt eine flüchtige Hur/wie ſie dann ihren Namen ſelber nicht gelaugnet hat/ ſie möchte dir ſonſt entrinnen/wann du ſie beyde mit einander verſchloſſen/ ſo gib ihnen ein lindes △, und diß treibe alſo 20. Tag lang/darnach ſtärcks ein wenig/ ſo wirſtu gemächlich mancherley wunderbarliche Farben ſehen in dem Gemach/als mancher erdencken kan. Aber du ſolt nit nach den Farben fragen/ſondern die alle mit einander werdẽ ſich verändern in eine ſchwartze Farb/ wañ die ſchwartze Farb erſcheinet/ ſo gib ihme wol △ mehr dann vorhin. aber nicht gar zu ſtarck/ wann du ſiheſt/ daß ſich die ſchwartze Farb in eine weiſſe verwandelt hat/ alsdann gebrauche das ſtarcke △, ſo wird die ſchneeweiſſe Farb ſich in eine rothe verwandeln/ und allhier magſtu wol Achtung haben darauff/ wann ſie blutroth oder Purpurfarb/ ſo laß ab mit dem △, laß in einem linden △ ſtehen/biß die 40. ☌ ♇. vollendet. Dann die Caſtanea kan nicht mehr verbreñen. Wañ du dieſen Löwen haſt/ ſo gib GOtt die Ehr/und ſage ihm Danck/ daß er dir ſolch

lch Geſchlecht gegeben hat. XAMOL. Wañ ich nun
as Donum hab/worin muß ichs halten/damit ichs nit
rlier oder verderbe. PEL. Es iſt eine ſtarcke Materia, ſo
t in einem jeden Gefäß beſtändig bleibt/oder lang ra-
n kan/dann es durchdringet ſie gleich/wie es auch pe-
trirt alle imperfecta Metalla, und alle Glieder deß
Menſchen/ daß er geneuſt. Derwegen iſt mein Rath/
aß du denen nachfolgeſt/ ſo vor dir geweſen/und thue
in ein Geſchirz/ ſo von den perfecten Metallen ge-
acht/ oder in die ☽ am, ſo inwendig wol vergüldet iſt.
AM. Wann ich nun operiren will mit dieſer Gab in
Metallen/ wie muß ichs angreiffen. PEL. ℞. Dieſer
Materiæ 1. Th. auff 100. Th. mach es in ein Wachs/
nd wirfs auff die ☽ am oder Metall/wann ſie im Fluß
then/wie dich die Ubung lehren wird. XAM. Wir wer-
n uns bald ſcheiden muſſen/und hätte noch eine noth-
endige Frag. PEL. Sag her/dann ich muß bald wie-
r zu dem Pallaſt gehen. XAM. Lehre michs/wie ichs
der Medicin muß gebrauchen. PEL. Wann du ei-
n Menſchen curiren wilt/ er habe eine Kranckheit wie
r wolle/iſt er alt und ſchwach/ſo nim wie ein halb Erbs
roß/ thue es in ein Glaß voll Weins/ laß es darinnen
itzen/wañ es ſeyn kan/eine gantze Nacht/und gib dem
Patienten Morgens halb zu trincken/deß Abends auch
alb/ ſo macht es ihn ſtarck und geſund von ſtund an.
Iſt ein Menſch ſtarck/ und in dem mittelſten Alter/ ſo
im als ein Erbß groß/und theile dein Medicin in Ger-
enkörnlein auß/wie andere Philoſophi, einem Kind gib
n halb Gerſtenkör. od' ein gantzes/darnach die Perſon
eß Menſchen iſt. Nun gehe hin Xamolx. wann du aus
em Berg kom̃ſt/ſo wirſtu alsbald das Brüñlein ſehẽ/
a du geſchlaffen haſt. XAM. Mein Peliel, als ein ge-
reuer Gefärt/ habe Danck/ und ſalutir mir das gantze
Geſchlecht. PEL. Fiet, gehe hin in Frieden/ꝛc.

COL-

COLLOQUIUM SPIRITUS MERCURII, CUM FRATRE ALBERTO BAYRS Ordinis Carmelitani, &c.

Spir. Mercurii.

Was iſt die Urſach / daß du mich mit ſo viel Abgötterey und Conjurationibus bezaubert und gebannet haſt?

Albertus.

Ich wil dir die Urſach ſagen / wann du mich zuvor Leibs und Lebens / und der Seelen Gefahr verſichern wilt.

Spiritus.

Das ſtehet in meiner Macht nicht / aber ich bin nicht kommen / dir ſolches zu thun: Wirſtu aber von deiner Zauberey nicht laſſen / ſo biſtu ſchon einem andern befohlen / der wird mit dir und deines gleichen die Execution wol wiſſen zu ſpielen. An deiner Seelen Seeligkeit kan ich dich weder hindern noch fördern / wann ich aber ein Menſch wäre / wolte ich wol ſelig werden / darum antworte mir auff meine Frag.

Albertus.

Ich bitte dich zürne nicht mit mir / dann ich bin ein blöder Menſch / du aber biſt ein geſchwinder Geiſt und mächtig / darum ſo ſage mir zuvor / ob du ein guter oder böſer Engel ſeyeſt / oder wer du biſt.

Spiritus.

Ich bin weder ein böſer noch guter Engel / ſondern bin einer auß den 7. Planeten Geiſter / die da beherrſchen die Mittel Natur / denen befohlen iſt zu regieren die 4. unterſchiedliche Theil der Welt / nemlich die Firmamentiſche / Animaliſche / Vegetabiliſche und Mineraliſche Theil / und unſer ſind 7. die durch unſere Ge-

ſchick-

ſchicklichkeit alle irdiſche Virtutes und Influentz deß obern Kraiſſes/in die unterſte 3. Theil/durch die Aſcendenten und Deſcendenten führen/ und darinnen würcken. Dann die Planeten können nicht Corporaliſch herunter kommen. NB. Das iſt der Geiſt/der die innwendige gebährliche Creatur würcklich hilfft fortbringen aus der Erſchaffung der 4. Elementen/ und wer das verſteht/ der wird ſich richten zum Werck.

ALBERTUS.

Ich bin gantz froh/ deines hohen geiſtlichen Berichts / ich bekenne von gantzem Hertzen die lautere Warheit/ daß ich aus deinem gantz klarem Bericht mehr Grund vermercke/ dann ich bißhero in allen Philoſophis gefunden hab. Aber ich bitte dich/ halt mir noch eine Frag zu gut/ ſo wil ich dir die Urſach ſagen/ warum ich dich hab beſchworen/ und ordentlich anzeigen/ ich bitte/ ſage mir deinen Namen.

SPIRITUS.

Ich heiß und bin der Geiſt der Planeten/ und nicht deß Gottes Mercurii, wie du mich mit deinen Conjurationibus, Bannungen und Beſchwerungen/ nicht haſt zu dir gebracht/ſondern ich bin durch Gottes Zulaſſung gantz freywillig zu dir komen. Derhalben mich auch deine Circkel/ Leuchter und Schwerdt/ und die andere Fantaſey weniger dann nichts angehet/ ſintemal ohne das einem jeden frommen Menſchen ein dienſtbarer Geiſt von Gott zugegeben/ doch findet man derer wenig/ die ſich ſolcher würdig machen. Darum erſchreck nicht mehr vor meiner Schwärtz/ dann ſie wird ein Anfang ſeyn deines Reichthums. War es doch im Anfang der Schöpffung auch alles finſter und dunckel / aber durch die Weißheit deß Schöpffers war das Liecht geſcheiden vom Finſtern.

Dann

Dann nach der leiblichen Morgenröth die ☉ gantz ſchön/ hoch/ Sanguiniſch und Feuerroth auffgehet. So du nun meinen Worten glaubeſt/obs gleich nicht menſchlich/ſondern ein thönender Wiederſchall meiner Natur/gemeß ſind/ wil ich dich wieder gütlich hören und berichten/ jetzund trit auß deinem Circkel/und laß mich hinein tretten/ſetz dich auff den Tiſch/und ſchreibe mit fleiß/ was ich dir ſagen werde/ du aber fang an die Urſachen/ warum du mich alſo erfordert/ und meiner begehret haſt/ und ſeye nicht fürwitzig/ ſondern ſchlecht und kurtz in deinen Fragen.

ALBERTUS.

In Namen Gottes Vatters/ Sohns und heiligen Geiſtes/ Amen. Der Allerheiligſt iſt in einer unzertrennlichen Dreyfaltigkeit/ und in unzertrennlicher Göttlicher Einigkeit/ frage ich dich Spiritum Mercurii, daß du mir die Warheit ſagen ſolleſt: Quæſtio. Ob diß jenige/ ſo die alten Philoſophi von ihrem Lapide Philoſophorum oder Tinctura geſchrieben/ in rerum natura warhafftig/oder eine ſubtile Speculation ſey.

SPIRITUS.

Wiſſe/ daß die Philoſophi von dieſem einigen Ding durch eine Fürſichtigkeit mancherley geſchrieben haben/ damit die Narren / ſo nur nach Geld fragen und trachten/und untreue hoffärtige Menſchen irꝛ gemacht werden/ und alſo die hohen Geheimnüß der Natur (als die natürliche Krafften/ die richten alles auß) darnach viel hohes und nidriges Stands Perſonen trachten/ deſto geheimer bleiben mögen/ aber ſie haben und können auch in keinem andern/ ohn allein in einem eintzigen Ding/ (iſt alles in allem) Die Warheit ſagen/ das ander dient mehr zu verführen die Unwürdigen. Darum ſag ich dir mit kurtzen Worten die lautere War-

Warheit/ daß wan ſie in der Concordantz von ihrem Lapide Philoſophorum oder Tinctur geſchrieben haben/das iſt in rerum natura warhafftig und gewiß.

ALBERTUS.

Was iſt daſſelbig einige Ding?

SPIRITUS.

Du als ein beleſener Sophiſt/ und geübter Laborant/ſolſt zum wenigſten aus deinem Bernhardo gelernet haben/wie du dich bedüncken läſſeſt/ du kenneſt ſein doppelten ☿ii Spiritum gar wol/und haſt dich in Primo Ente, und deinem AZOTH ſchier zum Narren speculirt/ ſo biſt du aber noch gar weit vom rechten Centro in dem/daß du das Leben bey den Todten/ und die allerbeſtändigſte und unzerſtörlichſte Stärcke von aller natürlichen Stärck/ die ſtärckſte Stärck in unbeſtändigen und unzerſtörlichen Dingen ſucheſt. Darum ſo wiſſe in der Warheit/ daß unſere Tinctur gantz roth und rein wird außgezogen/ von dem aller vollkommenſten Creato oder Geſchöpff/ ſo die Sonn jemals beſchienen. Welches einig Ding durch die allerbeſtändigſten Geiſter/Compoſition der 4. unterſchiedlichen Qualitäten oder Elementen/ und der 7. Sternen Concordantz dermaſſen compact zuſammen gefüget/und ohne einiges Menſchen Zuthun/ Hülf/ oder Kunſt in ſeinen Gradum perfectionis perficirt und gebracht/ welches auch mit unglaublicher Vermehrung ſeines ſelbſt eigenen Samens und Geſchöpffs dermaſſen in der Schöpffung natürlichen begabt/daß gleichwol ſein Theil ſo faſt zuſammen verbunden/daß diß natürlich durch kein Element zerſtöret und verletzet werde ohne hülff oder Kunſt. Jedoch auſſerhalb dieſes einigẽ Dings ſonſtẽ alle andere natürliche ding der Corruptiõ unterworffẽ. Das ſeye dir auf diß mal gnug zu Bericht/

aus waſſerley Materi die Philoſophi ihre Tinctur gezogen haben/ NB. Wann du das verſteheſt oder kenneſt/ was in dieſen erzehlten Worten begriffen iſt/ ſo verſteheſt du den gantzen Handel und Summam der Kunſt/ ja welchem Gott die Augen öffnet/dem iſt hie gnug geſagt. Es möchte auch auff das ☉ gezogen werden/ſo verſtehet mans aber nicht recht/dann es ſind noch höhere geſchaffene Naturen/dann das ☉, dem iſt nun nach zu ſuchen/ ſo findet ſich die Warheit/ was GOtt in die Natur geleget hat/ das der Menſch nicht erkennen wil/man ſchreibe es ihme dann gar für die Naſen/ iſt demnach nicht zu begreiffen von wegen ſeiner groſſen Blindheit und Unerkäntnüß ſeiner ſelbſten.

ALBERTUS.

Ich verſtehe aus deinem funckeln Bericht/ daß du das feine ☉ meyneſt.

SPIRITUS.

Du haſt zum theil recht verſtanden/ aber es ſchwebet dir noch eine trübe Wolcken vor deinen Augen. Es iſt das feinſte ☉, aber nicht das in dem Schmeltzofen fein wird/ ſondern das die Natur ſelbſt durch ihren Vulcaniſchen Archeum ohne einige Hülff der Kunſt finiret hat/ auff ihre Weiß/ daraus wird gezogen derſelbige doppelte ☿us, wann du denſelbigen haſt/ſo diſputire mit deinem Abt und ſprich: AZOTH & IGNIS tibi ſufficiunt. NB. Das iſt offenbar/daß es mehr iſt dann das feinſte Gold/das GOtt in der Erſchaffung ſelber gebeut/ und ihme dieſe Krafft vergönnet hat/ ſolches uns Menſchen zu offenbaren. Dardurch dann alle Menſchen ſolches haben können / wann ſie von Gott recht erleuchtet werden.

ALBERTUS.

Ja wo bekomt man dann daſſelbige Gold?

SPIRITUS.

Unter dem Himmel in vielen Bergen und Gruben. NB. Alle Menſchen habens vor Augen/ und kennen das nicht.

ALBERTUS

Wie viel muß man zu Vollendung dieſes Wercks haben.

SPIRITUS.

Wann du 4. Loth haſt/ ſo magſtu dem Pabſt die Cronen abkauffen/ und das übrige behalten.

ALBERTUS.

So viel wollen wir mit Gottes Hülff wol zu wegen bringen. NB. Wann du 4 Loth außgearbeitet/ ſo iſt es genug zu deinem Anfang.

SPIRITUS.

Ja das Corpus. Weiſtu aber nicht/ daß ich als ein Geiſt/nicht vom Cörper/ſondern vielmehr vom Spiritu rede. Wie wiltu den Geiſt wegen / der da gar gering im Gewicht in kleiner Quantität von ſeinem Corpus außgezogen wird/ aber nachmals in Virtute die groſſe Quantität ſeines Cörpers übertrifft. Wann du nun dieſen außgezogenen Spiritum durch ſich ſelbſt wiederum Corporaliſch wilt machen/ und in einen geiſtlichen reinen Leib verwandeln wirſt/ alsdann magſtu mit deinem Abt diſputiren (aber zuvor iſt es unvonnöthen) und ſagen/ △ & Azoth tibi ſufficiunt.

ALBERTUS.

Ach Engliſche/ ach himmliſche Wort! wie ſoll ichs dann machen?

SPIRITUS.

Solve & coagula.

ALBERTUS.

Ach das ſind kurtze Wort/ die ſchwerlich ſind zu ver-

ſtehen/aber die gantze Kunſt iſt darinnen. Ich verſtehe/ ich ſoll das Corpus ☉lis ſolviren/ und durch die Solution Spiritum Tingentem, welcher ohne zweiffel deß Bernhardi doppelter ☿us iſt/ herauß ziehen. NB. Das Corpus iſt nicht fein ☉ ſondern das / darinnen die Tinctur verborgen liegt. Darauß zeuch den doppelten ☿ium.

SPIRITUS.

Nun iſt die Decke von deinen Augen zum Theil hinweg/du haſt es recht verſtanden. NB. Da verſtehe nun/ welches Corpus er meynet.

ALBERTUS.

Wordurch muß ich das Corpus Solis ſolviren?

SPIRITUS.

Durch ſich ſelbſt/und was jm am nechſten verwand iſt.

ALBERTUS.

Das iſt ein ſchwere Red/ja ſchwerer dann die Kunſt ſelber/ich bitte dich/erkläre mir ſolches/und zeig mir an die Mittel und die Handgriff der warhafftigen Solution.

SPIRITUS.

Ich als ein Geiſt kan dir jetzund die Mittel und die Handgriff nicht weiſen/ dann ich keine Hände hab. Wann ich aber ein Corpus hätte wie du/ wolte ich das gantze Werck arbeiten/ du aber ſuche fleiſſig in deinem Bernhardo,darinnen ſtehet das Mittel/und die Handgriff der warhafftigen Solution/mit allen Umſtänden dreymal beſchrieben/ zweymal gerecht/ und einmal falſch um der Unwürdigen willen.

ALBERTUS.

Ach ich elender/hab mich allbereit ſchier zu Tod darinnen geleſen/ kan ſie gleichwol nicht finden/ dann ob ich gleichwol den König durch deine Unterweiſung keñe/ ſo iſt mir aber die Fontina darinnen gantz unbekant/ dar-

darum bitte ich dich auff das allerfleiſſigſt / zeige mir/ was die Fontina ſey.

Spiritus.

Du wilſt allzu frühe allzu gelehrt werden/ ich kan ſie dir nicht zeigen/ du muſt zuvor den König haben/ man hitzet das Bad nicht ehe/ der König ſeye dann vorhanden. Du aber gehe zu deinem Abt/ und ſage ihm/er ſoll dir ſchaffen 10. ℔. deß beſten Orientaliſchen 98756. ÆS Æ, wie es ohne Feur auß ſeiner Mutter der Erden komt/ ſo wil ich dir nachmals alles offenbaren/ was du jetzt nicht verſteheſt. Sey ſtill und verſchwiegen/zeig deinem Abt deine Bücher nicht mehr/ ſage ihm auch von unſer Zuſammenkunft kein Wort/bey Leib und Blut/ lege ab alle Zauberey/ und beſchwere mich nicht mehr/ bleibe in gutem Fürſatz/ bitte Gott um Gnad und einen guten Geiſt / ſonſten darff ich nicht wieder zu dir kommen. So wil ich dein guter Freund ſeyn/ und ſo offt du meines Raths bedarfſt/wil ich ſtets bey dir ſeyn.

Albertus.

Ach bleib nur noch ein wenig/ ſage mir/ werd ichs auch noch erleben/ daß wir die Tinctur verfertigen?

Spiritus.

Ja du wirſt es vollenden/aber dein Abt wird ſo lang nicht leben/du wirſt ſie erlangen nach ſeinem Todt/und da du dich nicht weißlich fürſiheſt/ wird ſie dir ein Urſach deines Todts. Darum hab dich wol in acht/ ſihe wol zu/ wem du dieſelbige zeigeſt/ dann dieſe Tinctur groſſe Verblendung anrichten wird/ doch ſolt du deine Büchlein fleiſſiger jederzeit/ dann deine Tinctur ſelbſt verwahren/und ja Achtung darauff geben/ daß man es zu keiner Zeit bey dir findet/dann du darvon in groſſe Gefahr/und in Gefängnüß und Mord gerathen könteſt/derhalben ſey fürſichtig und gehab dich wol.

Albertus.

Jch Frater Albertus Bayr, Ordinis Carmelitani, betheure und bezeuge hiermit vor Gott und ſeinen Engeln/ und lieben Heiligen / daß Anno 1568. den 18. Tag Februarii/ welches war das Feſt der glorwürdigen und hochgebenedeyten / ewigbleibenden Jungfrauen Mariä Liechtmeß/ wie ich in meiner Cellen im Cloſter/Mariæ Magdalena de Stella nova, mir ſolch Geſicht erſchienen / und vorgemeldt Colloquium mit mir gehalten. Nachdem ich Tag und Nacht mit Philoſophiſchen Büchern und Gedancken auffſtund und zu Bett gieng/ und GOtt den HErrn mit inbrünſtigem Seufftzen bate Tag und Nacht/daß er mir die Warheit dieſer Kunſt gnädiglich offenbaren wolte. Da hab ich in meiner Unwiſſenheit/Gott verzeihe mirs/ weil ich anders nicht vermeynet/nachdem ich 23. Jahr mit meinem Abt vergebens mit groſſer Mühe laborirt/und deß Feuers Tag und Nacht embſig gewartet/ man könte dieſer Sachen Geheimnüß von keinem Menſchen erfahren / ſondern man muß es von den Geiſtern erzwingen/ ſo es doch den Menſchen vielmehr/dann den Geiſtern müglich iſt/ wie ichs/ Gott lob/ am Ende befunden. Da hab ich auff gemeldten Tag durch gewönliche Ceremonien und gebürliche Conjurationes, wie in Clöſtern in Jtalien/ Hiſpanien gar gemein/als ein Cloſter Exorciſta, Gott verzeihe mirs/den Spiritum zu beſchworen/ und auff ein Geſpräch erfordert: Welcher mir in Geſtalt eines ſchwartzen länglichten ſchäublichten Scheins oder Schattens ohn einige Form oder Geſtalt eines Menſchen oder Thiers erſchienen/ und mir mit hallender thonender Stimm/ Frag und Antwort gegeben/ wie vor berichtet.

Und als ich auff ſein Geheiß mich an Tiſch geſetzet/ mit

mit Feder und Dinten gefaſt gemacht/ iſt derſelbige Schatten oder ſchwartze Schein mitten in den Circkel getretten/ ungeacht deß conſecrirten Schwerdts/ geräucherter Kärtzen/ und ander Gauckelwerck. Nachmals hat er ſich von der ſchwartzen Farb durch eine aſchenfarb graue Wolcken/ in ein gantz liechten weiſſen Schein verkehret/ und zu letzt von der weiſſen durch eine Liecht gelbe Farbe in die höchſte Röthe verändert worden. Die Form aber und Gröſſe/ hat ſich nicht verkehrt oder verändert/ ſondern iſt biß zu Ende deß Geſprächs im Circkel gantz unverrückt beſtehen blieben/ in mitten aber im Schein iſt das Zeichen ☿ ii in 3. unterſchiedliche Farben geſtanden. Endlich als er verſchwunden/ wie erzehlet/ iſt meine Cell innwendig und außwendig Blutroth erſchienen und geſehen worden/ als wie die Sonn in einem Gemach Blutroth zu ſcheinen pfleget.

Nach dieſer Offenbahrung hab ich alles mit meinem Abt beſtellet/ haben der rechten Materi innerhalb 2. Jahren 11. ℔. und 7. Loht/ mit groſſer Müh und Fleiß zu wegen gebracht/ und das Werck Anno 1571. glücklich vollendet/ wie ich dann ſolches folgends treulich und klar auffgezeichnet. Mein Abt aber hat es nicht erlebt/ dann den 2. Junii zuvor iſt er neben ſeiner Concubina im Bett todt gefunden worden. Ich habe von Anfang biß zu End alle Farben geſehen/ und wie ſich der Spiritus im Circkel erzeiget/ alſo auch die drey haupt Farben/ nemlich Schwartz/ Weiß und Roth/ im Werck alſo unterſchiedlich gefunden/ und wann ein einiger Irrthum iſt fürgefallen/ hab ich allezeit von gemeldtem Spiritu guten Rath und Bericht bekommen. Inſonderheit aber hat er mir die Parabel von der Fortuna deß Bernhardi dermaſſen erklärt/

daß mir nachmals alle verborgene Schrifften und Figuren der Chaldäer und Egyptier / und anderer Philoſophen offenbar worden/wie ich ſolches im vierten Theil meines Büchleins/ ſo ich über das Buch Bernhardi geſchrieben/mehrentheils mit meinem Blut verzeichnet hab.

Aber nach Vollendung deß Wercks hab ich den Spiritum in etlichen Jahren nicht können wieder zu mir bringen. Derohalben mir die Augmentatio in Virtute & Quantitate ſehr ſchwer vorgefallen/und weil ich von dem Spiritu keine weitere Unterweiſung und Bericht bekommen/ und mir die andern Brüder/ und ſonderlich der neue Abt ſehr auffſetzig und zu wider waren/ darum daß ſie von mir in dieſen Sachen nichts erfahren kunten/ macht ich mich mit meiner Tinctur und etlichen alten guten Egyptiſchen Büchern/ über wenig Jahren heimlich darvon/ und kam glücklich zu Augſpurg an / und räiſet darnach gen Nürnberg/ und ward froh/ daß ich einmal auff den Teutſchen Boden kam / bey der treflichen Hoffnung/ ich werde dermals einen finden/ ſo mir die Augmentation zeigen werde. GOtt der Allmächtige helffe ferner allen mit ſeinen Gnaden hochgelobt und geprei-
ſet in alle Ewigkeit / Amen/
Amen.

L. D. O. M.

COL-

COLLOQUIUM HERMETICO-SPAGYRICUM,

Das iſt:

Ein wunderhöfliches/ wolgegründetes

Chymiſches Geſpräch

Zwiſchen der Natur/ dem Mercurio, und einem Alchymiſten/ darin die wahre Mercurialiſche Materi Benedicti L. Philoſophici erkläret/ und der groſſe Mißbrauch Exempels weiß entdecket wird:

Einem Liebhaber der Kunſt erſtlich von einem Inclyti & Magni Nominis erfahrnen Philoſopho Anonymo in Latein beſchrieben/ deſſen Symbolum Anagrammaticum:

DIVI LESCHI GENUS AMO.

Anjetzo allen Liebhabern der edlen Hermetiſchen Philoſophey zu gutem in Truck verfertiget/

INTERPRETE

BENEDICTO FIGULO, V. FR. POETA L. C. Theologo, Theoſopho, Philoſopho, & Medico, Eremitâ, D. T. P. D. G. N.

PRÆFATIUNCULA
An den günſtigen Leſer.

WEr gleichwol der Author dieſes Büchleins ſeye / iſt unvonnöthen dir zu wiſſen. Warum er aber dieſes geſchrieben hab / höre an die Urſach. So iſt auch ohne Noth / daß du wiſſeſt / wer ich ſey. Doch wiſſe / eigendlich in der höchſten Warheit / daß der Author dieſes Büchleins den LAPIDEM PHILOSOPHORUM zu machen wiſſe / ihn gemacht und bereitet / und noch habe oder beſitze. Dieweil dann wir uns beyderſeits wegen vertrauter Freundſchafft ſehr belieben / und gegen ein ander wol vermögen / habe ich ihn gebeten / er wolle mir zu Zeugnüß unſer Freundſchafft (wie auch der Titel mit ſich bringt) die 3. PRINCIPIA, oder die 3. erſte anfängliche Ding / nemlich / Mercurium, Sulphur und Saltz erklären / und ob der Lapis Philoſophicus in denſelbigen oder andern zu ſuchen wäre / kurtzen und einfältigen Bericht ertheilen. Demnach er aber mir in kurtzen mit dieſem Tractätlein wilfahret hatte / hab ich gäntzlichen darfür gehalten / wofern ich daſſelbige (gleichwol ich dem Auctori ſchlechtes oder geringes Gefallen daran thun würde / ſintemal er bey dem wenigſten nicht ruhmſichtig iſt) auch andern zu communiciren / damit

damit es in öffentlichen Truck möchte promo-virt werden/ es würden mir die Liebhaber der wahren Weißheit wol darüber geneigt ſeyn/ und deſſen guten Danck wiſſen : Dieweil ſie hinführo mit Außleſung dieſes Büchleins minder Koſten/ Verliehrung der Zeit/ und der Ehren anwenden würden. Wann ich dann ſpühren oder vermercken werde/ daß mir die frommen Gemüther (ſintemal ich die unſinnige Landläufftige Alchymiſten nichts achte/ ſondern in Wind ſchlage/ und von mir treibe) danckbar ſeyn werden/ wil ich mich befleiſſen/ daß von dem AUCTORE die andere zwey übrige Tractätlein vom Schwefel und Saltz auch hernach folgen. Lebe wol/ und gebrauche dich hierzwiſchen dieſes Büchleins/ ꝛc.

A. R. Nob. Pol. D. Author
hujus Præfatiunculæ.

COL-

COLLOQUIUM oder Geſpräch der Natur/deß Mercurii und eines Alchymiſten.

EInsmals haben ſich die Chymiſten verſammlet/ und Rath gehalten/ wie man den LAPIDEM PHILOSOPHORUM bereiten könte/ da haben unter ihnen beſchloſſen/ es ſolte ein jeder diß Orts ſein Gutdüncken an Tag geben. Dieſe Verſammlung war beſchehen unter offenem freyen Himmel/ auff einer Heyden/ und zumal an einem heytern Tag: Da haben viel deren einhellig zugeſtimmet/ daß das Queckſilber oder Mercurius die erſte Materi wäre/ andere aber den Schwefel vermeynt/ andere gleichfals ein anders an Tag gegeben. Jedoch war von dem Mercurio oder Queckſilber vornemlich gehandelt/ ſonderlich aus Schrifften der Philoſophen/ dieweil ſie es für die wahre Materi dargeben/ wie auch für die erſte Materi der Metallen: Sintemal die Philoſophi ruffen und ſchreyen/ unſer Mus, unſer Queckſilber/ ꝛc. Jndem ſie nun der geſtalt unter einander ſtreiten und kämpffen mit beſonderer Arbeit/ (dieweil ein jeder begierig den Endſchluß dieſer Frag erwartete) hat ſich immittelſt ein ſchweres Wetter/ mit Donner/ Plitz und Hagel/ unerhörtem Wind und Platzregen begeben/ welche Ungeſtümmigkeit dieſe Verſammlung zerſtreuet/ einen jeden beſonders in fremde Länder und Provintzen verſchlagen/ zertheilt/ und gantz zertrennet hat/ daß alſo die endliche Concluſion und Schlußrede dazumal verhindert/ angeſtanden und verblieben iſt.

Nichts deſtominder hat ein jeder ihm folgender Zeit einge-

ngebildet/was doch dieſer Diſputation und Streits
ndſchluß ſeyn möchte. Derohalben auch ein jeder ins
Werck getretten/und angefangen/ zwar der eine in die-
r der ander in einer andern Materi den Lapidem Phi-
loſophorum auffzuſuchen/ welches noch biß auff den
utigen Tag unabläßlichen beſchicht. Deren aber ei-
r ſonderlich/ ſo noch eingedenck deß gehaltenen Ge-
rächs/ daß nemlichen aus dem ☿io oder Queckſilber
r Stein der Weiſen zu bereiten wäre/ hat bey ſich
bſten dieſe Wort geſprochen: Ob gleichwol keine
Schlußred erfolget iſt/ ſo wil ich nichts deſto minder
☿io, oder Queckſilber arbeiten/ ja ich ſelbſt/ wil die
Concluſion und den Endſchluß machen/ und dieſen
benedeyten Stein zubereiten. Dann er war ein
Menſch/ ſo viel mit ſich ſelbſten heimlich redet/ und
murmelt/wie der Alchymiſten Gewonheit iſt. Derwe-
n hat er angefangen/ die Bücher der Philoſophen
leſen/und kam über das Buch ALANI, da er von
m ☿io oder Queckſilber handelt.

Alſo war dieſer Alchymiſt ein Philoſophus worden/
och ohne Concluſion und endliche Schlußrede.
Nam derowegen das Queckſilber/ hebt an zu labori-
n/thut es in ein Glaß zum Feuer. Der Mercurius,
ie ſeine Natur iſt/ rauchet auß und darvon. Der
rmſelige Alchymiſt/ als der deß Queckſilbers Art
icht gewuſt/ ſchluge ſein Weib und ſprach: Es
ätte ja niemand ſonſt darzu kommen können als
e/ derhalben ſagt er/ du haſt mir das Queckſilber
uß dem Glaß genommen/das Weib heulet und ent-
ſchuldiget ſich: Sprach doch heimlich bey ſich ſelbſt
u dem Mann: Es wird dir doch nur ein Dreck
darauß werden. Der Alchymiſt nimt wieder andern
Mercurium, thut ihn abermals in ein Glaß/ und
ver-

verwahrets fleiſſig/ damit das Weib ihm ja nicht dar-
zu käme und berühret. Aber das Queckſilber flog wie-
der zum Camin oder Kämmet hinauß. Indem be-
dencket ſich der Alchymiſt/ daß die Prima Materia deß
Lapidis flüchtig seyn müſte/ freuet ſich derwegen höch-
lich/ vermeynend/ es könte ihm nun nimmer fehlen/
und er hätte die rechte Materien unter Händen/ fängt
derwegen an den Mercurium kecklich anzugreiffen/ ler-
net ferner denſelben ſublimiren/ auff vielerley Art calci-
niren/ jetzt mit Saltz/ das andermal mit Schwefel/
auch mit Blut/ mit Haar/ bald mit Aq. Fort. aber-
mals mit Kräutern/ Harn/ Eſſig/ und dergleichen.
Aber in dieſem allem findet er nichts zu ſeinem Fürneh-
men. Darüber iſt in der Welt nichts/ damit er den gu-
ten Mercurium oder Queckſilber nicht gepeiniget hätte.
Da er aber durchauß/ ja im geringſten nichts außge-
richtet/ iſt ihm dieſer Spruch eingefallen/ daß es im
Miſt gefunden werde.

Hierauff hat er mit allerley Koth und Miſt den
Mercurium beſchmeiſſet/ ſämtlich und ſonders: Un-
ter dieſem vielfältigen laboriren und Arbeiten ward
er hinden nach müd/ und ſtunde bey ſich ſelbſt in
tieffen ſchweren Gedancken. Endlich entſchlieff er
darüber. In dem Schlaff erſchien ihm ein Geſicht.
Es trate zu ihm ein alter Mann/ grüſſet ihn und ſprach:
Freund/ was betraureſt und bekümmerſtu dich? Er
aber ſprach: Ich wolte gern Lapidem Philoſophorum
machen. Senex. Darauff der alte Mann fragte/
Freund/ worauß wolteſtu ihn machen? Alchym.
Aus dem Queckſilber/ HERR/ oder Mercurio.
Senex. (Der Alte) Ja was für einem Mercurio?
Alch. Es iſt ja nicht mehr dann einer. Sen. Es iſt
wahr/ gleichwol/ daß nur ein Mercurius iſt/ aber derſel-
bige

ige außgetheilt in mancherley/ auch ein Theil deßhal-
en reiner als der ander. ALCHYM. O Herr/ ich kan Kunſt genug ihn zu reinigen auffs allerbeſt mit Eſſig/ Salpeter und Vitriol. SENEX. Glaube mir/ das iſt nicht die rechte Reinigung/ auch iſt diß nicht der rechte wahre Mercurius. Es haben die alten Weiſen und Philoſophi ein anders Queckſilber und Mercurium, und eine andere Reinigung/ damit iſt der alte Mann verſchwunden. In deme erwacht der Alchymiſt aus dem Schlaff/ betrachtet bey ſich/ was diß für ein Geſicht geweſen/ bedencket ſich auch/ was für ein Mercurius Philoſophorum diß ſeyn müſte/ kunte doch kein anders Queckſilber erdencken/ als das gemeine. Er wünſchet ihme beneben/ daß er mit dieſem alten hätte länger können Sprach halten. Nichts deſtoweniger arbeitete er unabläßlich/ jetzo im Koth von Thieren und kleinen Kindern/ bald auch hernach/ mit Urlaub zu reden/ in einem eigenen Koth. Inmittels ſpatzierte er alltäglich an den Orth/ da ihme diß Geſicht und Traum erſchienen/ damit er/ (vermeynend) dieſen Alten weiter anreden möchte. Unterweilen ſtellet er ſich auch/ als ob er ſchlieff/ mit zugethanen Augen liegend/ und erwartend den alten Mann. Als er aber nicht mehr wolte herbey kommen/ gab er dem die Schuld/ der alte Mann würde vermercken/ daß er nicht recht ſchlieffe/ derowegen ſchweret er/ und betheuret/ ſprechend: Mein lieber alter Herr/ förchte dich nicht/ warlich ich ſchlaffe/ beſihe mir die Augen/ wilt du nicht trauen. Und dieſer armſelige Alchymiſt/ nach Verſchwendung viel Guts und gehabter vielfältiger Müh und Arbeit war nunmehr darüber zum halben Narren/ auch ſchier unbeſunnen worden/ indem er ihm dieſen Alten ohn unterlaß

In dieſer ſtarcken Einbildung iſt ihme ein Fantaſey im Schlaff fürkommen / in Geſtallt deß bemeldten alten Manns zu ihm ſprechend: Freund/ hab ein gute Hoffnung/ dein Queckſilber und dein Materi iſt gerecht: Aber wil ſie dir nicht gehorſamen/ ſo beſchwere ſie/ damit ſie nicht mehr flüchtig ſeye / beſchweret man doch die Schlangen/ warum ſolte man den Mercurium nicht auch beſchweren können? Damit wolte das Geſicht verſchwinden/ aber der Alchymiſt rüffet/ Herr warte/ und von dem Geſchrey iſt der armſelige Menſch erwachet/ doch nicht ohne ſonderlichen Troſt. Darüber nimmt er ein Geſchirr voll Queckſilber oder Mercurii, denſelbigen beſchwehret er unerhörter maſſen/ wie ihm im Schlaff fürkommen war. Beneben fiel ihm auch zu/ daß ihm das Geſicht deß alten Manns geſagt hätte/ man beſchwäre doch auch die Schlangen. So dann der Mercurius ſonſten wird mit zwey Nattern oder Schlangen gemahlet. Darbey bedencket er/ fürwar den Mercurium muß man beſchwehren wie die Schlangen. Damit name er das Geſchirr mit dem Mercurio, fahet an zu ſprechen/ Ux Ux Oſy Oſyas, &c. Und wo er ſolte ſprechen den Namen der Schlangen/ ſetzet er den Namen deß Mercurii darfür/ ſagende: Und du Mercuri, du ſchalckhafftige Beſtia. MERCURIUS. Uber dieſe Wort hebt der Mercurius an zu lachen/ und ſagt zu dem Alchymiſten/ was begehreſt du? was plageſt du mich/ Herr Alkhumiſta? ALCHYMIST. O holgelt du nenneſt mich einen Herrn/ wann ich dir das Leben treff/ und den Garauß mache. Gelt ich hab dir ein Biß eingelegt/ warte noch ein weil/ du wirſt mir bald mein Liedlein ſingen/ und fähet an ſcharpff zu ihm zureden/ als wäre er zornig/ biſt du/ ſagt er/ der Mercurius Philoſophorum? MERCURIUS. Der Mercurius

als

als beförchte er ſich/ſprach: Ja Herꝛ/ich bin der Mercurius. ALCHYMIST. Warum haſt du mir dann nicht wollen unterthänig ſeyn/ und hab dich nicht fix machen können? MERCURIUS. O großmächtiger Herꝛ/ ich bitte verzeihe mir Armen/ dann ich hab nicht gewuſt/ daß ihr alſo ein groſſer gewaltiger Philoſophus ſeyd. ALCHYMIST. Ja/ haſt du das nicht auß meinem Laboriren können abnehmen/ dieweil ich alſo Philoſophiſch mit dir procedirt und umbgangen bin? MERCURIUS. Es iſt alſo/ großmächtiger Herꝛ/ jedoch wolte ich mich verbergen vor dieſem meinem großmächtigen Herꝛn. ALCHYMIST. Darüber ſprach der Alchymiſt mit freudigem Hertzen: Nun hab ich in der Warheit funden/ was ich geſucht/ und ſagt abermals mit ſchrecklicher Stimm zu dem mercurio: Nun/ eya/ jetzo ſey mir gehorſam und unterdienſtlich/ ſonſten wirds dir übel gehen. MERCURIUS. Gar gern/ mein Herꝛ/ wann mirs nur müglich iſt/ dann warlich in bin jetzo gar ſchwach. ALCHYM. Was? Wilt du dich noch entſchuldigen. MERCURIUS. Nein mein Herꝛ/ ſondern ich bin gar krafftloß und matt. ALCHYMIST. Was iſt dir dann angelegen? oder dir ſchädlich? MERCURIUS. Der Alchymiſt iſt mir überlegen und ſchädlich. ALCHYMIST. Was/ ſpotteſt du nur meiner? MERCURIUS. Ach lieber Herꝛ/nein/ behüte mich GOtt/ ich rede allein vom Alchymiſten/ ihr aber ſeyd ein Philoſophus. O recht/ recht geredt/ ich bins/aber was hat dir der Alchymiſt leyds gethan? MERCURIUS. O mein Herꝛ/ groß Ubels hat er mir zugefüget/ dann er hat mich armen mit vielen widerwertigen Sachen vermiſchet/ deßwegen ich zu meinen Kräfften nicht kommen kan/ und bin halb geſtorben/ dann er hat mich biß auff den Todt gemartert.

Alchym. O dir iſt wol recht geſchehen/ dann du biſt ungehorſam. Merc. Keinem Philoſopho bin ich jemals ungehorſam geweſen/ ſondern aus Eigenſchafft meiner Natur/ verlache und verſpotte ich die unweiſen Narzen. Alchym. Was hälteſtu dann von mir? Mercur. O HErz/ ihr ſeyd ein herzlicher fürtrefflicher Mann/ ein groß erleuchter Philoſophus, mit euerm Anſehen übertrefft ihr den Hermetem. Alchym. Ja wol recht geſagt/ ich bin ein gelehrter Mann/ aber doch will ich mich ſelbſt nicht rühmen. Meine eigene Frau ſagt offt zu mir/ ich ſey gar ein geſchickter Philoſophus, ſo viel hat diß Weib an mir erſehen. Mercur. Das glaube ich wol/ deñ alſo muſte man Philoſophos, welche vor eiteler Weißheit und Witz zu Narzen. Alchym. Wolan/ ſo ſage mir/ was ſoll ich mit dir anfangen? Wie muß ich aus dir den Lapidem Philoſophorum bereiten? Merc. O mein Herz Philoſophe, das weiß ich nicht/ ihr ſeyd ein Philoſophus, ich bin ein Knecht der Philoſophen/ was ſie aus mir machen wollen/ das ſtehet ihnen frey/ ich leiſte ihnen Gehorſam/ ſo viel ich kan. Alchym. Du muſt mir ſagen/ wie ich mit dir umgehen ſoll/ und ob ich aus dir den Lapidem Philoſophorum bereiten könte. Mercur. Wann du es weiſt/ ſo wirds dir gerathen/ weiſtu es nicht/ ſo fählets dir/ von mir wirſtu nichts lernen/ wann du es vorhin nicht kanſt. Mein Herz Philoſophe. Alchym. Wie? Redeſtu alſo mit mir/ gleichſam als mit einer ſchlechten Perſon/ weiſt du nicht/ daß ich bey groſſen Fürſten und Herzn laborirt habe/ und bey ihnen ein witziger Philoſophus geweſt? Mercur. Das glaub ich dir wol/ mein Herz/ und darum ſag ich noch recht / dann ich ſtincke noch von dem Unflat/ damit du mich mit deinem ſchönen Laboriren beſchmeyſſet haſt. Alchym. So ſage mir doch

woch biſtu der Mercurius der Philoſophen? Mercur. Ich bin Mercurius, ob ich aber der Mercurius der Philoſophen ſeye/ das muſt du wiſſen. Alchym. Sage mir nur/ ob du der rechte Mercurius ſeyeſt/ oder obs ein anderer ſeye? Mercur. Ich bin das Queckſilber oder Mercurius; doch iſt noch ein anderer / damit iſt der Mercurius alſo verſchwunden. Alchym. Der Alchymiſt ſchreyet ihm nach und rufft/ aber niemand wolt ihm Antwort geben. In dem gedenckt er bey ſich ſelbſt und ſprach: Warlich ich bin ein rechtſchaffener Mann/ der Mercurius hat ſelbſt mit mir geredt/ gewißlich hat er mich lieb. Damit fängt er an wieder zu laboriren auff das allerfleiſſigſte/ ſublimirt das Queckſilber/ diſtillirts/ calcinirts/ präcipitirts/ ſolvirts und löſts auff mit viel wunderbarlicher Art und Manier/ auch mit mancherley Waſſern: Jedoch alles umſonſten/ gleich wie zuvor / verzehret die Zeit mit ſamt dem Unkoſten. Derwegen hinden nach flucht er dem Mercurio und ſpricht zu ihm: Was haſt du dieſem leyds gethan? Warum fluchet er mir deinet halben und redet mir ſo übel? Warum verrichteſtu nicht was du ſchuldig biſt? Darüber entſchuldiget ſich der Mercurius gar höflich. Doch befiehlt ihm die Natur/ daß er ſolte Gehorſam leiſten den Söhnen der Weißheit/ die ihn ſuchten. Der Mercurius verſpricht das zu thun/ und ſagt zu ſeiner Mutter der Natur: Lieber/ was ſoll man aber mit Narren anfangen? Oder/ wer kan ihrem Begehren genug thun? Darüber ſchmöchlächelt die Natur/ und ſcheidet von dannen. Der Mercurius aber ward dem Alchymiſten gramm und auffſetzig/ begab ſich auch an ſein gelegenes Ort. Nach dem nun etliche Tage verlauffen/ fället dem Alchymiſten wieder ein/ daß er in ſeinem arbeiten und laboriren etwas ver-

geſſen hatte/ kehret ſich abermals zum Queckſilber/ nahme ihm für/ daſſelbige mit Schweinskoth zu vermiſchen. Mercurius. Aber der Mercurius erzürnet/ dieweil er ihn ohne das unſchuldiger weiß bey ſeiner Mutter der Natur angeklaget hatte/ ſprach zu ihm: Du Narr/ was wilt du mit mir anfangen? Warum haſtu mich verklagt? Alchym. Sich/ biſtu vorhanden was ich ſuch? Mercur. Ja eben ich bins: Aber kein Blinder kan mich ſehen. Alchymist. Ich bin nicht blind. Mercurius. Du biſt gantz ſtock blind/ dann du ſiheſt dich ſelber nicht/ wie wolteſt du dann mich ſehen? Alchym. O wie ſtoltz und übermütig biſtu worden/ ich rede mit dir gantz ſanfftmüthig/ und du ſchnarcheſt mich alſo verächtlich an! Gewißlich weiſtu nicht/ daß ich bey vielen Fürſten und Potentaten laboriret habe/ und ein Philoſophus bey ihnen geweſen. Mercur. An die Fürſtenhöfe lauffen die Narren/ die Eſel/ daſelbſt werden ſie geehrt/ und vor andern wol angeſehen. Biſtu dann auch zu Hofe geweſen? Alchymiſt. O du biſt der Teufel/ und kein guter Mercurius, wann du alſo mit den Philoſophis reden wilt/ dann du haſt mich ſchon zuvor auch betrogen. *Mercurius.* Kenneſtu die Philoſophos? Alchymiſt. Ich bin ſelbſt einer. *Mercurius.* Seht dieſen Philoſophum! Sprach der Mercurius mit lachen/ und redete mit ihm weiter/ ſagend: Mein lieber Philoſophe, ſo ſage mir dañ/ was ſucheſtu? was iſt dein Begehren? was wilt du machen? Alchymiſt. Den Lapidem Philoſophorum. *Mercurius.* Aus welcher Materi wilt du ihn aber machen? Alchymiſt. Aus unſerm Queckſilber oder Mercurio. *Mercurius.* O mein Philoſophe, ſo wil ich von dir Urlaub nehmen/ dann ich bin nicht derſelbige Mercurius. Alchymiſt. O du biſt ein mündlicher oder lebhafftiger Teufel/ und begeh-

rgehreſt mich nur hinders Liecht zu fuhren. *Mercurius.* F. eylich/ mein Philoſophe, Biſtu mir ein Teufel/ aber ch dir nicht/ dann du haſt mich zum allerübelſten ge- peiniget Teufliſcher Art. Alchymiſt. O was höre ich/ warlich du biſt der Teufel ſelbſt / dann ich habe alles errichtet nach den Schrifften der Philoſophen/ und an außbündig wol laboriren und arbeiten. *Mercurius.* Außbündig kanſtu es/ du thuſt jhm nur zu viel und mehr/ weder du weiſt und lieſeſt. Dann die Philoſophi prechen: Man ſolle die Natur mit der Natur vermi- chen/ und auſſerhalb der Natur wollen ſie nichts rem des haben. Aber du haſt mich allbereit mit den allerſchnödeſten Dingen/ und mit Koth vermiſchet. Alchymiſt. Ich verrichte nichts auſſerhalb der Na- tur/ ſondern ich ſäe den Saamen in ſeine Erden/ wie die Philoſophi befehlen. *Mercurius.* Du ſäeſt mich n Koth/ und wann die Zeit der Erndten herbey kom- men/ flieg ich darvon/ und du findeſt nichts dann Dreck in zu ſchneiden oder ein zu erndten. Alchymiſt. Es haben doch die Philoſophi geſchrieben/ daß ihre Ma- erium Miſt zu finden ſey. *Mercurius.* Was die Phi- loſophi geſchrieben/ das iſt war/ aber du verſteheſts dem Buchſtaben/ und nicht dem Verſtand und Begriff oder Innhalt nach. Alchymiſt. Jetzo mercke ich/ daß du vielleicht der Mercurius biſt/ aber du wilt mir nicht gehorſam ſeyn? Darüber fängt er wiederum an denſel- ben zu beſchweren/ und ſpricht: Ux, ux. *Mercurius.* Aber der Mercurius lacht und ſagt: Du richteſt nichts auß mein lieber Fuchß. Alchym. Man ſagt nicht vergeblich/ du ſeyſt wunderbarlich/ unbeſtändig un̄ flüchtig. *Merc.* Du ſagſt/ ich ſey unbeſtändig/ dz widerlege ich dir: Ich bin beſtändig einem ſtandhaften Künſtler/ und bin fix einem fixen Meiſter. Aber du und deines gleichen ſeynd

wandelbar und unbeſtändig: Kommet von einem Ding zum andern/ von einer Materi in die ander. Alch. So ſag mir derohalben/ob du derſelbige Mercurius ſeyeſt/ davon die Philoſophi geſchrieben/ daß er zuſamt den Schefel und Saltz aller Ding Anfang ſeye/oder ob man ein andern ſuchen müſſe? Mercur. Wahr iſts/die Frucht fället nicht weit vom Baum hindan/ doch begehre ich meinen Rum keines wegs zu ſuchen: Ich bin eben der/ der ich zuvor geweſt. Aber mein Alter und meine Jahr ſeynd unterſchieden. Alchym. Jetzo gefälleſtu mir/ dieweil du ſagſt/ daß du etwas alt biſt/ dann ich hab allezeit nach dergleichen einem getrachtet/der zeitiger und fixer ſey/damit ich deſto leichter mit ihm möchte zu End komen. Mercurius. Du ſucheſt mich umſonſt und vergebens in meinem Alter/ der du mich in meiner Jugend nicht gekennet haſt? Alchymist. Wie? ſolt ich dich nicht gekennet haben/ dieweil ich mit dir jederzeit vielfältig bin zu Werck gangen/als du ſelbſt bezeuget haſt/ und wil noch nicht ablaſſen/ biß ich den Lapidem Philoſophorum überkommen hab. Mercurius. Ach mir armſeligen; was ſoll ich doch anheben? zu beſorgen/ daß ich vielleicht wieder mit Koth und Miſt beflecket und beſudelt werden muß. Alſo hab ich ein neues Creutz/ weh mir Armen. O Herr Philoſophe, ich bitte euch/ ihr wollet mich doch auffs wenigſt nicht mit Seukoth vermiſchen/ ſonſt hab ich das letzte in der Rauffen/oder werde gar dahin fahren: Dann mit dieſem Geſtanck werde ich getrungen/ meine Natur abzulegen und zu verändern/ was begehreſtu weiter/ daß ich thun ſoll. Bin ich nicht genugſam von dir geplaget? Bin ich dir nicht auch gehorſam? Werde ich nicht zu einem Sublimat? Bin ich nicht præcipitirt? Oder

werde

werde ich nicht zu einem Præcipitat? Bin ich nicht zum Thurbith worden? Ein Amalgama und Mühslein worden? Ein Maſſa und Teyglin worden? Was begehreſtu nun weiter von mir? Mein Leib iſt nunmehr alſo gegeiſſelt und verſpeyet/ daß ſich auch ein Stein meiner erbarmen möchte. Aus mir haſtu gemacht eine Milch/ein Fleiſch/ein Blut/eine Butter/ein Oel/ ein Waſſer. Ja welches Metall oder Mineral unter allen mit einander könte das alles außſtehen/ ſo ich alleinig hab erlitten/ und iſt doch noch keine Barmhertzigkeit vorhanden/ weh mir Armen. Alchymist. O ho/ es ſchadet dir nichts: Du biſt ein Schalck. Gleichwol ich dich hin und her auff alle weiß geſotten und gebraten/ ſo veränderſt du dich doch nicht. Es iſt zwar nicht ohne/ du nimmſt etwa eine andere betrügliche Geſtalt an dich/ doch kommeſt du jederzeit wieder in dein altes Weſen. Mercurius. Ich thue eben/ wie du mich haben wilt: Wilt du mich leiblich zu einem Cörper haben/ ſo werde ich ein Leib/ wiltu mich zu einem Pulver haben/ ſo bin und werde ich ein Pulver: Ich kan nicht wiſſen/ wie ich mich mehr und gnugſam demüthigen ſolt oder möchte/ dann ſo ich zu Pulver und Aſchen werde. Alchymist. Darum ſo ſage mir/ wer biſt du in deiner innerlichen Wurtzel oder Centro? Mercurius. Jetzt werde ich getrungen/ und muß mit dir aus dem Fundament oder Grund reden/ und wan du wilt/ kanſtu mich wol vernehmen. Du ſiheſt meine Geſtalt/ darvon iſt ohne Noth dir was zu melden. Daß du mich aber von meinem innerlichen Kern und Mittelpuncten befrageſt: So iſt das Hertz meines innerlichen Centri das aller fixeſt/ unſterblich und durchdringend: In ihm iſt Raſt und Ruhe meines Herrn. Ich ſelbſt aber bin der Weg/

der frembde und einheimiſche Lauff: Ich bin allen meinen Gefreunden der aller getreueſt/ ich verlaſſe nicht die jenigen/ die mir nachfolgen/ mit ihnen bleib ich/ mit ihnen ſterb ich/ ein unſterblicher Leib und Ding bin ich. Ich ſterbe zwar/ wañ ich werde umgebracht: Aber zum Gericht eines klugen Richters aufferſteh ich wieder. Alchym. Biſtu der Lapis Philoſophorum. Merc. Meine Mutter iſts/ aus jr wächſt ein ſolch einiges köſtliches ding. Aber mein Brůder/ der im Schloß wohnt/ hat in ſeinem Willen/ was deß Philoſophi Begehren iſt. Alchym. Biſtu aber alt? Mercur. Meine Mutter hat mich geboren/ und bin doch älter als meine Mutter. Alchym. Welcher Teufel wolt dich verſtehen/ dieweil du mir nicht auff mein Fürnehmen antworteſt/ ſondern lauter Parabel und Rätzel herfür bringeſt. Sage mir/ ob du ſeyeſt die Fontina, darvon Bernhardus der Graf von Tervis geſchrieben hat. Mercurius. Die Fontina bin ich nicht/ aber ein Waſſer: Die Fontina hat mich umgeben. Alchymist. Wird das Gold in dir auffgelöſt/ dieweil du ein Waſſer biſt? Mercurius. Was mit mir iſt/ das lieb ich doch als einen Freund/ und dem jenigen/ ſo mit mir geboren wird/ gebich Nahrung/ was nackend und bloß iſt/ bedeck ich mit meinen Flügeln. Alchym. Ich ſehe/ daß nicht mit dir zu reden iſt. Von andern Sachen frage ich/ von anderm und fremden gibſtu mir Antwort. Wann du nicht beſſer antworten wirſt/ ſo wil ich warlich mit dir wieder zu Werck. O Herꝛ/ ich bitte euch/ ſeyd barmhertzig/ jetzo wil ich gern ſagen/ was mir bewuſt. Alchym. So ſage mir/ ob du das Feuer förchteſt? Mercur. Ich bin ſelbſt ein △. Alchym. Warum fleuchſtu dann das △? Mercur. Mein Geiſt verliebt ſich mit dem Feuer Geiſt/ und ſo viel müglich/ folget einer dem

dem andern nach. ALCHYM. Und wohin kommeſtu dann/ wann du mit dem △ auffſteigeſt? MERCUR. Wiſſe/ ein jeder Fremdling begehrt iñer in ſein Vatterland/und wann er wieder dahin ankoñen/ daher er anfangs außgangen/ ſo ruhet er/ und kömt auch alle mal kluger heim/weder er außgangen. ALCHYMIST. Kehreſt du dann auch etwan wiederum hero zu uns? MERCUR. Ich komme wieder/ aber in einer andern Geſtalt. ALCHYM. Ich verſtehe nicht/was du ſageſt/ vielweniger das Feuer/ darvon du redeſt. MERCUR. Wer das Feuer meines Hertzens kennet/ der ſiehet/ daß das Feuer(nemlich die gebührende Wärm) meine Speiß und Nahrung iſt/und je mehr der Geiſt meines Hertzens mit Feuer geſpeiſet wird/ je mehr fruchtbarer und fetter wird er: Deſſen Todt und Abſterben hernach das Leben aller Ding iſt/ die in dieſem meinem Reich zu finden ſind. ALCHYMIST. Biſtu groß oder mächtig? MERCUR Betrachte mich zum Exempel. Aus 1000. Tröpflein werde ich ein einiges Ding: Aus einem einigen zertheil ich mich in viel 1000. Tröpflein/ und zugleich wie du mich lieblich vor Augen haſt/ und mit mir zu ſpielen weiſt /ſo kanſtu mich in ſo viel Stück zertheilen als dir gefällig/ ſo werde ich doch hinwieder zu einem Ding. Was ſoll dann mein Geiſt/ (das innerliche Hertz) außrichten? welcher jederzeit aus dem aller geringſten Theil unzählbar tauſend herfür bringt. ALCHYMIST. Wie ſoll ich mich dann mit dir verhalten/damit ich dich auff dieſe Weiß zurichten möge? MERCUR. Innerlich bin ich ein Feuer/das Feuer iſt meine Speiß/ aber deß Feuers Leben iſt der Lufft/ ohne Lufft wirds Feuer außgeleſcht/ das Feuer übertrifft den Lufft: Deßhalben habe ich kein Raſt noch Ruhe/ und kan mich auch kein gemeiner Lufft feſſeln

+ Magnet

oder behalten. Setz Lufft zu Lufft / damit ſie beyde eins werden / und wichtig oder ſchwer ſeyn: Vermiſche ſie mit Feuer und ſtells ſeine gebührliche Zeit ein zu verwahren. ALCHYMIST. Was wird letzlich daraus werden? MERCURIUS. Das überflüſſige wird abgeſchieden / was hinderſtellig iſt / verbrenn mit Feuer / und thu es ins Waſſer / darnach kochs / wanns gekocht iſt / ſo gibs kranken Leuten zur Artzney. ALCHYM. Du antworteſt mir gar nichts auff meine Fragen / ich befinde / daß du mich allein mit deinen Fabeln und Gedicht außſpotteſt. Frau bring mir Schweinskoth / ich wil dieſen Mercurium von neuem tribuliren / und ans Creutz hencken / biß er mir ſage / wie der Lapis Philoſophorum auß ihm zu machen iſt. MERCURIUS. Als aber der Mercurius das gehöret / fängt er an ſich zu beklagen über den Alchymiſten / begiebt ſich zu ſeiner Mutter der Natur / verklagt bey ihr den undanckbaren Laboranten. Natur. Die Natur glaubt ihrem Sohn Mercurio, der warhafft iſt / komt deßwegen zorniglich zum Alchymiſten / rufft ihm / höreſtu? ALCHYMIST. Wer da / wer rufft mir? Natur. Du Narr / was fängſt du heuer und fährt mit meinem Sohn an? warum erzeugeſt du ihm ſolche Schmach? weßhalben peinigeſt du ihn alſo / der dir doch alles guts zu erweiſen geſinnet iſt / wo du es alleinig nur verſtehen wolteſt. ALCHYMIST. Welcher Teufel ſchilt mich? Einen ſolchen Mann und Philoſophum? Natur. O du Narr / wie ein groſſer Philoſophiſcher Dreck und und Unflat biſtu / wie ein aberwitzige Ganß? Ich kenne die Philoſophos und alle wahre Weiſen / die liebe ich / werde auch von ihnen geliebt / ſie erzeigen mir auch alles Liebs / und was mir zu thun nicht müglich iſt / helffen ſie mir. Aber ihr Alchymiſten / aus derer Zahl auch du einer
biſt /

biſt/erzeiget mir ohne meinen Willen und Wiſſen alle Wiederwärtigkeit: Deßwegen wiederfähret euch auch jederzeit das Widerſpiel. Ihr vermeynt/ ihr könt gar wol meinen Sohn tractiren: Jedoch iſt all euer Arbeit umſonſt/ und wann ihr die Sachen gründlich bedencken wolt/ ſo führen ſie euch bey der Naſen herum/ und ihr ſie nicht/ ſintemal ſie euch/ wanns ihnen gefällt/ zu Narren machen und krönen. ALCHYMIST. Es iſt erlogen/ ich bin auch ein Philoſophus, und weiß/ daß ich wol laboriren kan. So bin ich nicht nur bey dem einigen Fürſten geweſt/ als ein gewaltiger anſehnlicher Philoſophus, welches auch meinem Weib wol bewuſt. Item: ich hab auch allerweil noch ein geſchrieben Buch in Händen/ ſo etlich hundert Jahr in einer alten Mauren verborgen geſteckt iſt/ darum wil ich bey meinem Eyd noch wol den Lapidem zu bereiten wiſſen. Uber das iſt mir eine Offenbahrung im Traum fürkommen/ O meine Träume fehlen mir nicht/ gelt Weib/ du weiſts? Natur. Du biſt eben ein Geſell/ wie deines gleichen alle / die anfangs alles wiſſen wollen/ und vermeynen/ ſie haben die Kunſt gar gefreſſen/ am Ende iſt es nichts. ALCHYMIST. Es habens doch andere künſtlich aus dir/ Natur/ gemacht. Natur. Das iſt war/ aber allein die jenigen/ die mich gekandt haben/ deren gar wenig ſeynd. Der mich nun kennet/ der peiniget meine Söhn und Kinder nicht/ er thut mir auch kein Ubels/ ſondern was mir gefällig und dienſtlich iſt/ damit vermehret er meine Güter/ und heylet meiner Kinder Leiber. ALCHYMIST. Ich thue ihm doch auch alſo. Natur. Alle Wiederwärtigkeit erzeigeſtu mir/ und wider meinen Willen geheſtu mit meinen Kindern zu Werck/ da du mich ſolteſt lebendig machen/ tödteſtu mich/ da du mich ſolteſt fix

ma-

machen/erhöheſt und ſublimireſt du mich/ da du mich ſolteſt calciniren/ diſtillireſt du/ ſonderlich der geſtalt erzeigeſt du dich gegen meinem unterthänig gehorſamſten Sohn ☿io, welchen du mit ſo viel ſcharffen Corroſiviſchen und ätzenden ▽ſſern / ſo viel gifftigen Dingen peinigeſt. Alchymiſt. Ey ſo wil ich ihn führo hin gar holdſelig und lind nur in die Digeſtion ſetzen. Natur. Wol recht/wanns dir nur bewuſt iſt/ wo nicht ſo ſchadeſtu ihm nicht/ſondern dir ſelbſten und deinem Beutel. Dañ es gilt ihm gleich/er vermiſcht ſich gleich ſo wol mit Koth/als mit dem Gold. Ein Edelgeſtein iſt jederzeit herrlich und gut/ wird nicht vom Koth bemackelt oder beſudelt/ob es ſchon mit ihme vermiſcht worden. Dann ſo es abgewaſchen wird/ iſt es eben das Edelgeſtein wie zuvor. Alchymiſt. Ich wolte aber gern den Lapidem Philoſoph. haben und wiſſen zu machen. Natur. Wann du deß Sinnes biſt/ muſtu meinen Sohn nicht alſo ſieden und braten. Du ſollſt wiſſen/ daß ich viel Söhne und Töchter habe / ich bin auch bereitwillig zugegen den jenigen/ die mich ſuchen/ wann ſie meiner würdig ſeynd. Alchymiſt. So ſage mir dann/ was iſt das für ein Mercurius? Natur. Wiſſe/ daß ich nur einen einigen Sohn dergleichen habe/einen einigen ſage ich/ einen auß Sieben/ der der aller erſte iſt/ der auch alles in allem iſt/ alles ſage ich/ iſt er/ der doch ein einiger war/ und iſt doch nichts; Dannoch iſt ſeine Zahl vollkommen und gantz. In ihm ſeynd vier Element/und iſt er ſelbſt doch kein Element. Er iſt ein Geiſt / und hat doch keinen Leib. Er iſt ein Mann / und vertritt doch Weibes ſtatt / oder/ er iſt männlicher und Weiblicher Art/ das iſt/ ein Hermaphrodit. Er iſt ein Knab/ und führet gleichwol männliche Waffen. Er iſt ein Thier/ und hat doch Flügel als ein Vogel. Er iſt ein Gifft / und heylet doch den

Auſſatz. Er iſt das Leben/und tödtet doch alles. Er iſt ein König/doch beſitzt ein anderer ſein Königreich. Er fleugt ſamt dem △ hinweg/ und wird doch auß ihm ein Feuer bereitet. Er iſt ein ▽, und näſſet doch nicht. Er iſt ein Erdreich/und wird doch geſäet. Er iſt eine Lufft und lebet doch im Waſſer. Alchymiſt. Jetzt ſihe ich daß ich nichts weiß/aber ich darffs nicht ſagen/ dann ich verlöhre mein Anſehen und Lob/und meiner Freunde keiner hielte etwas mehr auf mich/doch wil ich ſagen und thun/als wann ich viel wüſte/ ſonſt gebe mir niemand kein Stück Brods mehr/ dann viel deren ſind/ die groſſe Güter von mir hoffen. Natur. Wie aber/ wann du es lang alſo antreibeſt? was wird es für ein End nehmen? Hinden nach wird ein jeder deiner Freund das ſeinige wieder haben wollen. Alchymiſt. Ich wil ſie alle mit guter Hoffnung ſpeiſen/ alſo lang ich kan. Natur. Was wird aber letzlich darauß werden? Alchymiſt. Ich wil heimlich viel ſeltzame Practicken mit Laboriren erdencken/ wanns mir geräth/ wil ich bezahlen: wo aber nicht/ ſo wil ich in ein ander Land ziehen/und wil daſelbſten auch alſo haußhalten. Natur. Mein/was wird aber ſchließlich daraus werden und folgen? Alchymiſt. Ha ha/he/ die Welt iſt Welt/ und ſind der Land viel/ auch viel der Geldgeitzigen Leut/ denen wil ich groß Gut verheiſſen/ in kurtzer Zeit zu leiſten. Alſo verlaufft ein Tag in den andern. In mittelſt wird Cuntz oder Heintz/Biſchoff oder Bader/König oder Eſel auffm Platz bleiben/oder ich. Natur. Ein Strick wird folgen/der gehört ſolchen Philoſophis von Rechts wegen. Troll dich hinweg/und mache dir un̄ deiner Philoſophey wol bald nur ein End/ zum Galgen. Dann mit dieſem einigen Rath wirſtu weder mich noch einen andern/viel weniger dich ſelbſten betriegen/ꝛc.

THE-

THESAURINELLÆ OLYMPICÆ AUREÆ

PARS III.

Genandt und intitulirt/

LUX IN TENEBRIS LUCENS RAYMUNDI LULLII

Darinnen Bericht gethan wird/

Wie die höchſte Geheimnüß der Natur zu erforſchen/ und aus dem verborgenen ans Liecht zu bringen/ nach Philoſophiſchem Brauch:

Allen Filiis Doctrinæ, und Liebhabern der Magiſchen Philoſophey / und uhralten Spagyriſchen Kunſt/ zu mehrerm Unterricht/ Nutz und Frommen anjetzo publicirt/

Durch

BENEDICTUM FIGULUM, UTENHOVIAT.
Fr. Poëtam L. C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam,
D. T. P. D. G. N.

ANNO
NatI SospItatorIs, BeneDICtI & TrIsMegIſtI, &c.
Zum andern mal im Jahr 1682.
In Verlegung Georg Wolffs/ Buchhändlern in Hamburg.

AUGUSTINUS DULCILOQUIO. Libr. 3.

QUærite Dominum, & vivet anima veſtra. Producat terra animam viventem. Nolite conformari huic ſeculo: continete vos ab eo. Evitando vivit anima, quæ appetendo moritur. Continete vos ab immani feritate ſuperbiæ: ab inerti voluptate luxuriæ: & à fallaci nomine ſcientiæ. Faſtus enim elationis, & delectatio libidinis, & venenum, curioſitatis motus ſunt animæ morituræ, quæ non ita moritur, ut omni vita careat. Quoniam diſcedendo à fonte vitæ moritur, atque ſuſcipitur à prætereunte ſeculo, & conformatur ei. Verbum autem tuum Fons vitæ æternæ eſt, & non præterit. Reformamini autem in novitate mentis veſtræ ad probandum, quæ ſit voluntas Dei, quod bonum & beneplacitum, & perfectum, &c.

ELEGIA DEDICATORIA AD NOBILISS. GRAVISS. LITERATISSIMUM, ET SPAGYRICÆ artis experientiſſimum virum, Dominum Johann. Baptiſtam à Seebach, &c. S.R.C.M. Rudolphi II. Imperatoris, &c. Dapiferum, &c. Dominum Fautorem, & Mecœnatem ſuum colendiſſimum.

SEeebachiæ Stirpis Sidus ter Nobile, JANE
BAPTISTA, ô Generis viva columna tui.
Accipe ſincera munuſcula mente profecta
Chemica, nunc offert quæ benedictus amans
Artis Secretæ, Divinæ, cœlitus ortæ,
Et Theophraſteæ Cultor, in orbe, ſcholæ,
Quæ in te conſtantis noſtri monimenta favoris
Sint & contractæ pignus amicitiæ.

Ha-

Hactenus Heſperiis ſudaſti gnaviter hortis
Impiger, extremo multa labore parans,
Plurima veracis documentaque ſæpius artis
Perſpexti; Inventa eſt crebra medela tibi.
Quisquis inexpertus Divinam hanc proterit Artem,
Spernit, contemnit, verè Anathema mihi.
Cedite fallaces, SYRUPICA TURBA, Magiſtri:
Nonne inter Medicos jam Theophraſtus ovat
Solus Apollineos: Decus immortale manebit
Hujus in orbe VIRI, fama, perennis Honos.
Omnia rumpantur licet invida Corda, MAGISTRI
Et Præceptoris Enthea Scripta dabo.
Hunc OMNES, OMNES toto orbe ſequantur oportet
Buccina ἀληθείας nam PARACELSUS erat,
Quisquis contemnit Divini ſcripta Magiſtri,
Ille ipſum ſpernit, qui regit aſtra, Deum,
Fautor Amice, modò breve poſt quid fiet, ELIAS
Quando ARTISTA aderit, deinde beatus Enoch,
De quibus AUREOLUS noſter prædixerat, illud
In ſcriptis repetit hinc & ubique ſuis.
Crede mihi præſtò ſunt, vivunt ambo: Malignus
Sentiet Orbis. Homo deſere turpe nefas,
Et reſipiſcendo ſolum complectere CHRISTUM,
Mendacis mundi putida ſcripta fuge, &c.
Dira flagella DEUS demittet ab æthere ſummo,
Peſtem, bella, famem, plura flagella necis.
Nam furor exarſit divinus; Olympus & ipſe
Præparat incenſus tela furore gravi,
Peccatis variis immerſo turpiter Orbi,
Peſtiferæ ſucco perlita tela luis.
O Patria infœlix! Quæ te infœlicia fata
(Horreſco referens) mille pericla manent,

[T]eutonia infœlix planè excæcata, Prophetas
Falſos quàm diu amas? hos neque noſſe cupis?
[C]um tamen expresſſis verbis deſcripſerit ipſe
CHRISTUS, ab explicitis hoſce cavere notis
[J]uſſerit, O vecors immundi INSANIA Mundi!
Quæ Chriſtum lucem reſpuis atque fugis
[C]œlitus exortam: Deliramenta Sophorum
Ethnica ſectando, certa venena tuæ
[C]ertò animæ. Ah oculos nunc erige, reſpice Chriſtum
Solum. Quæ Mundi, gaudia vana fuge:
[S]unt animæ caſſes perituræ: Deſere Mundum
Sub ſtygias etenim præcipitaris aquas.
[P]oſt mille exhauſtos caſus, & mille labores,
Ætas quos noſtra hæc luxurioſa nimis
[S]entiet; hinc tandem Saturnia Regna ſequentur,
Conſtituet Regimen Chriſtus in orbe Novum.
Aurea ſuccedet, lutulentaque deſinet Ætas,
Chriſte miraclis ingenioſa novis.
Dulcia quàm noſtram pertentant gaudia mentem,
Quando aderit nobis conſpiciendus ENOCH,
Ac individuus Comes ejus, MAGNUS ELIAS,
Docturi gentes, quæ ſit ad aſtra, via.
Verùm extra metam ferè noſtra Camœna vagata eſt,
Talia nec dices hoc referenda loco
Optime Seebachi, noſtram tu fronte ſerena
Muſam acceptabas, atque favore tuo
AUGUSTÆ memet complectebaris amicè,
Inſinuans animo Chemica plura meo.
Perge favere meis conatibus, Inclute Fautor,
Officiis ſtudium promoveasque meum.
Immemorem facti me nulla redarguet hora,
Quamvis pauperies me premat usque gravis.

Sim tuus ex animo: Penitis nam tute medullis
Totus inheræſcis, Magne Patrone, meis, &c.

T. Nobiliſſimæ Excellentiæ
Studioſiſſimus,

Benedictus Figulus, Utenhovi
Francus Poëta, Th.Th.P
M. Eremita, &c.

ELENCHUS EORUM, QUÆ IN HAC TER
tia parte continentur.

I.
Tractatus Raymundi Lullii de benedicti Lapid
Philoſophici præparatione. pag. 146.
II.
Arcanum de multiplicatione Philoſophica in quali
tate. pag. 193.

TRACTATUS RAYMUNDI LULLII DE BENEDICTI LAPIDIS PHILOSOPHICI PRÆPARATIONE.

WAnn wir hinder ſich ſehen auff die Weiſen der vorgehenden Zeit/ iſt ihrer aller Gemüth gericht geweſen/ die verborgene Ding der Natur zu erkennen/ herfür zu bringen/ und den menſchlichen verdunckelten Verſtand durch Weißheit zu erleuchten/ ſintemal der Menſch andere Thier mit keinem Stück mehr übertrifft/ dann wann er in ſeinem erleuchteten Verſtand die Natur in den Craiſſen der Himmel beſchloſſen/ weißlich anſchauet/ und natürliche Werck/ ſolcher weiſen Anſchauung gemäß herfür bringet. Derohalben ſich alle Philoſophi und Weiſen bemühet

müehet haben/ daß ihre Nachkömmling mit Weißheit und Verſtand der Natur geſpeiſet würden/ und nicht in Unwiſſenheit und Finſternüß deß Verſtands ſtecken blieben/ durch welche ſie von der menſchlichen Vollkommenheit ab/zu der unvernünfftigen Thier fremder wilder Art tretten. Dahero ſind ſo viellerley Bücher vieler gelehrten und weiſer Leut vorhanden/ in welchen ein jedweder nach ſeinem Vermögen und wolgefallen ſeine gefaſte/ oder ſonſt gelernte Weißheit erkläret und offenbaret hat/ und uns angezeigt/ auff was Mittel/ Weiß und Weg wir auch ſolche fürgeſetzte Weißheit erlangen könten: Auff daß wir nicht etwa deß rechten Zwecks oder Weißheit verfehleten/ und in mancherley Abweg geführet würden.

Und obgleichwol die Philoſophi mancherley weiß zu reden von einem Ding gebrauchet/ alſo daß einen möchte gedüncken keinen Conſenſum in ihren Schrifften zu ſeyn/ derohalben nichts gründliches zu finden: So iſt doch wol acht darauff zu geben/ und zu wiſſen/ daß nur eine Natur iſt durch alle Geſchöpff der Welt außgebreitet/ welche ein jedweders Geſchlecht in ſeinem eigenen Ort und eigenen Art erhält/ und nichts ohn gefehr läſſet geſchehen/ ſondern alles in Numero, Pondere & Menſura ſtehet und iſt. So dann nun dem alſo/ wie die heilige Schrifft ſamt der Erfahrung bezeuget/ ob gleich wol die Philoſophi nicht gleichförmig geredt haben/ wird darum der eintzigen Natur nichts benommen/ welche nicht an jenes oder dieſes Schreiben langet/ ſondern für ſich ſelbſt ohne Schreiben beſtehet/ denen gnugſam offenbar/ die nicht allein mit geſchickten hohen Gedancken/ ſondern auch mit verſtändigem embſigen klugen Wercken ſie zu erforſchen/ nachtrachten. Darum dann ein jedweder wol

auff zu ſehen hat/daß er nicht etwan die Natur fahren laſſe/ und ſich allein auff die Bücher der Philoſophen begebe/darauß er dann mancherley opiniones ſchöpffen wird/die ihme von einander zu ſcheiden/und die rechten und wahren von böſen und unrechten herauß zu klauben ſchwerlich ſeyn wird. Muß alſo die Natur/ ſamt und neben dem Leſen/ das Leſen ſamt und neben der Natur zugleich für die Hand genommen/ das Leſen auß der Natur/ und nicht die Natur auß dem Leſen geurtheilet werden: Ob gleichwol die ſchwere Schrifften der hochgelehrten Philoſophen einen eins guten Theils zu der Erkändtnüß der Natur führen / und gleichſam eine Manuductio ſind. Dann in Betrachtung der Natur/ nach dem die Philoſophi erſtlich den Himmel und ſein Geſtirn/ ſamt ſeiner ſteten Bewegung / alsdann die vier Elementa, und was in denen iſt/ angeſchauet haben/haben ſie befunden/ daß der Himmel in die Elementen/auch ein Element in das ander ſeine Würckung habe/ und gleichſam der Himmel den Elementen/ als ein Vatter ſeinem Sohn gebiethe/und ſie regiere/daher o ſie dann ad Generationem dem Himmel nothwendig zu ſeyn erachtet und geſchrieben haben: Daher auch der gemeine Philoſophiſche Spruch lautet: Sol & Homo generant hominem. Ja ſie haben auch aus der Würckung der Natur ihre Schrifften fein außgetheilet in Cœleſtia, Animalia, Vegetabilia & Mineralia, dieweil ſie vermeynet haben/ daß unter dieſen vier Theilen faſt alle Ding der Natur unterworffen/ begriffen würden. Sie haben auch einem jedweden nach ſeiner Art und Eigenſchafft/ Würckung/ und ſo viel zugeeignet/und ein jedweders in der Hoheit gehalten/ darein es von Gott geſetzet iſt worden. Als am Himel haben ſie ſonderliche Aufmerckung gehabt auff das groſſe Liecht/

wel-

welches von Gott ſelbſt in Erſchaffung der Welt/ dem Tag fürgeſetzt worden iſt/ nemlich die Sonne/ nicht daß andere him̃liſche leichtende Cörper nicht auch Sterne wären/ und ihre beſondere Würckung hätten/ ſondern daß die Sonne dieſe alle weit übertreffe/ an Klarheit/ Vollkommenheit deß Scheins/ der Bewegung und Würckung in der Natur/ ſo ſie von keinem andern Stern ihr Liecht empfängt/ ſondern die andern alle von der Sonnen erleuchtet werden/ und ohne dieſe Erleuchtung dunckele und unſcheinbare Cörper ſeynd: Alſo wird auch der Luft durch die Radios Solares geſäubert/ die Gewächß der Erden herfür gelocket/ erquicket/ und ein jedweders zu ſeiner Vollkommenheit gebracht/ deßgleichen alle Thier ſich der Sonnen freuen/ wie dañ die Erfahrung ſolches mit ſich bringt. Zu gleicher weiß/ wie ſie nun unter den himmliſchen Cörpern die Sonn das edelſte zu ſeyn erkandt/ und bekandt haben: Alſo auch/ nach dem ſie unter den Vegetabilibus dem fürnemſten nachgeſucht/ haben ſie befunden/ daß keines unter allen den Wein übertreffe/ nicht allein dieweil er deß Menſchen Hertz erfreuet/ ſondern auch dieweil er alle andere Vegetabilia, Kräuter/ Wurtzeln/ Samen/ und was dergleichen iſt/ angreiffe/ und über ſie alle herrſche/ einem jedweden ſeine eigene Eſſentiam von Unſauberkeiten erledige/ und die Vegetabilia gleichſam wie die Soñ die Stern erleuchte/ und zu ihrer Vollkom̃enheit bringe. Dergleichen unter den Animalibus haben ſie nichts befunden/ das den Menſchen übertreffe/ nicht allein ſo viel das Gemüth anlanget/ welches durchauß die andere Thier beraubet ſeyn/ ſondern auch ſo viel den menſchl. Leib anbelanget/ und angehet/ welcher ſchöner/ reiner und zarter/ formicher und holdſeliger/ dann der andern Thiere Leiber iſt. Darum ſie dann auch dieſen

 hoch

hoch gepreiſet und vielen Kranckheiten durch die rechte Mumiam deß menſchlichen Cörpers/durchs Arcanum Sanguinis Humani zu vertreiben / und die Geſundheit deß Menſchen durch diß Stück zu erhalten/ und zu wiederholen ſich unterſtanden/ und auch verrichtet haben/ wie dann die Erfahrung mit ſich bringt/und ihre Lehr außweiſet.

Deßgleichen unter den Mineralibus haben ſie nichts können ergründen / welches dem Gold fürzuziehen wäre/ von wegen ſeiner Vollkommenheit / Klarheit/ und deß Menſchen Annuthung/ die er zu dem Gold von Natur hat / haben auch vermeynt / daß dieſes ſchöne Metall nicht allein zur Luſt/ oder zum Geitz von Gott erſchaffen ſey/ſondern daß es der andern Metall Kranckheit/wie die Mumia aus dem Menſchen hinweg nehme / ihre Eſſentiam von den einverleibten Unſauberkeiten/wie der Wein die Kräuter reiniget/die andern Metalla, als die Sonn die andern Sterne erleichte/und alſo alle andere Metall zu einer Vollkommenheit bringe. Dieſe Meynung haben die Philoſophi vom ☉ erſtlich gehabt/ und von wegen ſeiner Klarheit/ und wunderbarlichen Würckung in der Natur das ☉ Solem genannt/ dieweil es eben unter den Metallen das iſt / das würcket/und thut/was die Sonne unter den Sternen. Dann ja Gott der Allmächtige alle Ding in einer Proportion erſchaffen hat/ alle Ding in eine Proportion geſetzt/ und darinn erhält: Warum wolt dann dem vollkommenen Metall dem ☉ abgeſchlagen / verſagt und entzogen ſeyn ſeine vollkomene Würckung/ durch welche es die andere Metall alle erleichtet/erhöcht und perficirt. So dieſe Würckung einem jedwedern vollkommenen in ſeinem Geſchlecht zugeneiget iſt/ als die Sonne erleuchtet die Sterne/ der Wein zeicht aus

den

den Gewächſen ihre Eſſentiam und Krafft/ die Mumia verhütet den menſchlichen Leib für ſchädlicher Gifft/ und bewahret ihn für mancherley Kranckheiten. Dañ ja einmal war und gewiß/ was die Sonne unter dem Geſtirn/ der Wein unter den Erdgewächſen/ die Mumia in dem menſchlichen Leib iſt/ das iſt auch das Gold unter den andern Metallen.

So dann nun der Sonnen die Krafft von GOtt eingepflantzet iſt/ das Geſtirn zu erleuchten/ dem Wein die Erdgewächs und Vegetabilia zu reinigen/ der Mumiæ den Menſchen von Kranckheiten zu heylen und präſerviren/ ſo wird auch ohn zweiffel dem ☉ die Metalla zu conficiren nicht abgeſchlagen ſeyn/ ſo in einem jedwedern Geſchlecht etwas gefunden wird/ welches eine Urſach iſt Perfectionis individuorum, und unter den Metallen das Gold keines übertrifft. Derhalben nach dem die Philoſophi geſehen haben/ daß der gemeldten ein jedweders in ſeinem Geſchlecht eine ſolche Würckung habe/ die Sonn unter dem Geſtirn/ der Wein in Erdgewächſen/ die Mumia, im Menſchen/ das Gold in Metallen/ da ſind ſie weiter fortgangẽ/ ob auch die Sonn/ der Wein/ die Mumia, und das ☉ eine Gemeinſchafft unter ihnen ſelbſt hätten oder nicht/ ſind alſo durch ſolches Erforſchen dahin kommen/ daß ſie vermeynt/ daß eine groſſe Gemeinſchafft unter dieſen vieren wäre/ ſo ein jedweders in ſeinem Geſchlecht das vollkommenſte iſt/ und aller Theil der Welt eine Gemeinſchafft mit e. a. haben/ rationę eſſe, & benę eſſe. Alſo auch: Quodlibet perfectum gaudet altero perfecto, quia perfectione concordant. Daher ſpricht HERMES, quod ſuperius ſit ſicut inferius, & inferius ſicut ſuperius, quia perfecta ratione perfectionis concordāt, ob gleichwol ſolche Concordia nicht männiglichen für Augen liegt.

Weiter/ſo der Menſch Microcoſmus genannt wird/ uñ iſt/ſo in ihm alles liegt nach der Proportion/was in der groſſen Welt iſt/darneben auch alle Geſchöpff ſeinet wegen erſchaffen/wie die H. Schrifft/und aller Philoſophen Conſens bezeugt/haben ſie beſchloſſen/ daß die Sonn/der Wein/die Mumia und das ☉ in den Menſchen würcke/wie dann die tägliche Erfahrung mit ſich bringt/ daß der Sonnen Krafft den Menſchen erquicke/der Wein das Hertz erfreuet/die Mumia den Menſchen beym Leben erhält/ das Gold das Hertz ſtärcket. Nachdem aber auch offenbar / daß die Sonn keine Creatur erleuchten oder erquicken kan/ die ſich von ihrem Glantz und Kraft entzeucht/der Wein keinem das Hertz erfreuen/der ihn nicht gebraucht/die Mumia niemand bey dem Leben erhalten/von deſſen Cörper ſie abgeſondert ſey: Alſo iſts unmüglich/ daß das ☉ dem Hertzen (in welchem das Fundament deß menſchlichen Lebens liegt) Stärck gebe/ wann dieſe beyde/ nemlich das ☉ und das Hertz nicht dermaſſen zuſammen vereiniget ſind/ daß eins in das ander würcken kan: dann wo die Würckung verhindert wird/da kan kein Effect hernach erfolgen/ alſo was da impatibile oder unleidlich iſt/ab agente non afficitur. So dann nun der gantze Menſch allen Affectionibus unterworffen iſt/ und ſein Leib leichtlich von einem jedwedern Ding bewegt und verändert werden kan/wann das ☉ im Menſchen nicht würcke/ wird nicht der Menſch daran ſchuldig ſeyn/ ſondern das Gold/ welches dann ein Metalliſch Corporaliſch Ding iſt/beſtändig im △: Darum dann wenig/ ja keine Krafft alſo von ihm in den Menſchen außgehen kan/ob es ſchon auf das ſubtielſte in ein Alcool und in das kleineſte Pulver gebracht worden iſt. Dann ſo ihme dem ☉ nichts durch die Hitz deß Feuers/ welche faſt ſtarck iſt/weder an der Tinctur/noch an dem

Ge-

Gewicht entzogen wird/ ſondern beſtändig darinn in ſeinem Werth verharret und bleibt/ wird ihm viel weniger etwas außgezogen/ von natürlicher menſchlicher Hitz/ die da in einem geringern Grad iſt/ dann das brennende Feuer. Dann was wolte doch von dem ☉ außgehen? Sein Spiritus. Aber dieſer iſt ſo veſt in dem Cörper deß ☉ verleibt/ daß er durch die menſchliche Wärm nicht abgeſondert werden kan/ viel weniger ſelbſt vom Goldtiſchen Leichnam ſich ſcheidet.

Was dann Corporaliſch iſt/ (ohn einen durchtringenden freyen Geiſt) kan im menſchlichen Leib gar wenig und nichts würcken. Darum dann kein wunder/ wann die Aertzt den Krancken vergeblich uñ unerſprießlich das ☉ zu eſſen geben/ ſo dieſes keine Würckung hat/ wo nicht die Bereitung zu vorher gehet/ und alſo der Geiſt deß Golds von dem Goldtiſchen fixen Cörper entlediget wird. Denn obgleich das Gold würcket à proprietate, wie Avicenna ſpricht/ iſt doch vonnöthen/ daß ſolche proprietas dermaſſen erlediget werde von den Banden craſſioris materiæ, daß ſie frey unverhindert ihre Würckung vollbringen könte.

Die ARABES haben AURUM geſetzt in ihre Confectionem Alkermes, dieweil ſie gewuſt/ daß eine beſondere Stärcke deß Hertzens/ und vitalium facultatum im ☉ verborgen liege. Läſſet ihm ſolches auch JULIUS CÆSAR SCALIGER wol gefallen / in 272. Exercitatione de ſubtilitate.

Aber viel beſſer wär es geweſen/ wann ſie das ☉ ſubtiler bereitet/ in die gemeldte Confectionem gebraucht hätten/ ſintemal ein jedweders Ding/ je ſubtiler es bereitet iſt oder wird/ jemehr es durchdringt/ erſtreckt ſich auch deſto weiter in ſeiner Würckung. So dann nun eine groſſe Stärck deß Hertzens und der

Spirituum Vitalium im ☉ liegt/ je durchdringender das ☉ wird/ je weiter und kräfftiger auch ſich ſeine Stärck erzeigen wird. Dahero dann die Medici viel Jahr her im Brauch gehabt/ daß ſie das ☉ alſo glühend etlich mal in einem appropriata ▽ haben außgeleſchet/ und alsdann von gemeldtem ▽ dem Krancken zu trincken geben. Alſo haben ſie eben das ☉ in den Aquis vitæ auch außgeleſchet/ damit ſolche/ wenn ſie eine Krafft vom ☉ in ſich gezogen/ deſto kräfftiger wären.

Aber andere hochverſtändige Philoſophi ſind darinnen nicht zu frieden geweſen/ ſondern dieweil ſie geſehen/ daß dem ☉ durch ſolche Außleſchung nichts weder am Gewicht noch am Grad der Tinctur entgangen iſt/ haben ſie geſchloſſen/ es werde keine Krafft auch von ihm außgangen ſeyn/ dieweil alle Krafft deß ☉ bey dem Gewicht und der Tinctur abgenommen könte werden. So dann nun die Tinctur in ihrem Grad nach der vorgemeldten Außleſchung Ungeriſch iſt/ ſo bleibt es auch nach der Außleſchung Ungeriſch/ iſt es fein davor/ ſo bleibt es auch fein darnach/ ſo auch das Gewicht nach der Außleſchung nicht geringer worden iſt/ dann es zuvor geweſt/ ſo folget/ daß keine Kraft auff ſolche Weiß dem ☉ außgezogen werden könne.

Derohalben haben ſie einen gewiſſen Weg geſucht/ durch welchen dem ☉iſchen Leichnam ſeine weſendliche Krafft außgezogen / und von ihm abgeſondert würde: Dahero von den Philoſophis ſo mancherley Weiſe/ ein Aurum Potabile zu machen / gelehret worden/ als in H. v. Braunſchweig / Item: In Cœlo Philoſophorum Ulſtadii, deßgleichen im Buch Anthonii Famavelli de Compoſitione Medicamentorum, cap. 7. Item ; In Raymundo Lullio, Arnoldo Villanovano, Theophraſto Paracelſo, und vielen andern

mehr

mehr zu ſehen iſt. Dann ein jedweder hat dahin geſehen/ wie doch auff die beſte Weiß das ☉ könte ſeine Würckung im Menſchen vollkömmlich vollbringen/ weil ſo unglaubliche und unaußſprechliche Kräfften dem Menſchen zur Stärckung in ihme verborgen ſeynd/ wie alle Philoſophi einhelliglich bekennen/ und auß ihren Büchern zu ſehen/ neben der Erfahrung/ ſo angezeiget/ daß über ein gerechtes ☉rum Potabile oder Mercurium ☉is keine höhere Artzney zu finden ſey. Darum dann die Philoſophi den vollkommenſten Weg/ das ☉ in die höchſte Medicin zu bereiten/ geſucht: Doch gleichwol dieſen nicht alle gefunden/ ſondern etliche/ nachdem ſie nach langer Mühe und Arbeit/ doch an die Kunſt angewendet/ nichts gefunden/ gar daran verzagt haben/ und letzlich in groſſe Irꝛthum gerathen ſeynd/ daß ſie unweißlich vermeynt unmüglich zu ſeyn/ eine Medicin aus dem Gold zu extrahiren/ und zu bringen: Haben alſo das Gold aus der Medicin nicht ohne beſondern mercklichen Schaden oder Nachtheil deß Menſchen gar außgeſtürtzet und außgemuſtert/ wie dann leyder noch bey dem mehrerm Theil der vermeynten Aertzte zu ſehen iſt.

Etliche aber/ ob ſie gleichwol bekandt haben/ daß die höchſte Medicin im ☉ verborgen liege/ jedoch dieweil ſie keine treffliche Würckung geſehen haben in der Medicin/ wann ſchon das rohe unbereitete Gold gebraucht worden iſt/ und ob ſie ſich ſchon um ſeine Bereitung angenommen haben/ jedoch nichts getroffen/ ſind ſie letzlich auch in deſperationem gefallen/ und haben alſo dieſer herꝛlichen Medicin nicht gnugſam weißlich nachgeſucht/ darum dann auch von dieſem ſolche Medicin iſt vermieden blieben.

Welche aber in einem erleuchteten Verſtand der Na-

Natur embſich nachgeforſchet/und ſolche mit Mühe und ungeſpartem Koſten durchzuſuchen nicht unterlaſſen haben/ſind letzlich zu einer vollkomenen Erkäntnüß komen/ haben auch die höchſte Medicin im ☉ verborgen/ perfect zu bereiten erlangt/ und ſolche mit unaußſprechlichem Frommen deß Menſchen gebraucht/ wie dann aus ihren Büchern zu lernen/und die Erfahrung mit ſich bringt. Dañ was für groſſe Geheimnüß im ☉ verborgen liege/bezeuget neben dem Comite Treviſano und andern Theophraſtus de Tinctura Phyſicorum mit dieſen Worten: Alſo iſt die Tinctura Phyſica ein Univerſal, welches als ein unſichtbares △ verzehret alle Kranckheiten/ wie ſie iṁer mögen geneñet werden: ſein Doſis iſt gar klein/ aber die Würckung mächtig groß. Daher ſind von mir curirt worden/ Auſſatz/ Frantzoſen ▽ ſucht/ Colica, hinfallende Sucht/ Schlag/ deßgleichen der Wolff/ Krebs/ Syrey/ Fiſteln/ und allerley inwendige Mängel/ mehr dann einem Menſchen zu gedencken iſt. So dann nun dem alſo/ ſolle billich ein jedweder Philoſophus ſolchem hohen Arcano nachforſchẽ/ durch welches dem Menſchen in der Natur mehr guts/ dann durch alle andere Schätz der Welt widerfahren kan. Darum dann auch die Philoſophi die Erkäntnüß ſolches Occultiſſimi Occulti haben donum Dei genañt/ als daß es alle menſchliche Gedancken übertreffe/ und keinen andern Authorem, dann Gott ſelbſt haben könte. Dann wunderbarliche Ding neben dem Nutz der Geſundheit/ welches der Menſch aus ſolchem Arcano empfähet/ hierauß gelehrt werden köñen/ nemlich wie Gott der allmächtig aus nichts die gantze Welt erſchaffen habe: It: wie die Trinitas Perſonarum in Unit. Eſſent. ſtehe/ deßgleichen die Aufferſtehung der Todten. Item/ ein Ebenbild deß ewigen Lebens / und andere ſolche hoch-

hochwichtige Stück mehr/ daß alſo der Menſch durch ſolches Arcani Erkäntnüß zu ſeiner ſelbſt und GOttes kommen kan/ ſo weit dem Menſchen müglich iſt/ auſſerhalb Chriſto zu kommen/ darum ſich nicht zu verwundern iſt/ wann Gott der allmächtig ſolche Magnalia je und alle Wege wenig Menſchen geoffenbaret hat/ ſo wenig ihn embſig in der Natur geſucht / und wenig ſeine Wunderwerck betrachtet haben.

Darum dannn auch die alten Philoſophi nicht zu ſtraffen/ daß ſie ſolchs Arcanum als ein Arcanum occultirt haben/ dann ſie ſolches erſtlich von Gott in Secreto empfangen / derohalben ſich nicht gebühret hat männiglich zu eröffnen/ was Gott ſelbſt verborgen zu ſeyn gewolt hat. Dann wann die Arcana gemein würden/ wären ſie nicht mehr Arcana, ſondern Manifeſta, dardurch ihre Würde und Dignitäten geſchmählert und verlohren würden. Und diß iſt die Urſach/ warum die Philoſophi ſo mancherley Namen der Medicin im ☉ verborgen zugeeignet haben/ nemlich unter ſolchen ſo mancherley Corticibus den rechten Nucleum Solis, und rem ipſam zu verbergen für den Unweiſen/ die da nicht würdig ſeyn / die Geheimnüß der Natur zu ergründen. Als nemlich es iſt genannt worden dieſe hohe Medicin Lapis Philoſophorum, Tinctura Phyſicorum, ☿us Phyſicus, Quinta Eſſentia. Materia Prima. Lac Virginis, Argentum vivum, Menſtruum, ▽ exuberata, ▽ perennis, 🜊 acerrimum, Flos æris, ▽ Vitæ, ſicca, ▽ permanens, Aqua viva, Aqua humectans, Aqua mortificans, Aq. madefaciens manus, Aqua vivificans, ▽ diſſolvens, Aq. digerens, Aq. madefaciens, Aq. liquefaciens, Aq. exſiccans, Aq. dealbans, Aq. mundificans, Aq. imbuens, Aq. fortis, Aq. divina, cœleſtis, Leo viridis, madidum roris, Azoth, calx humida, Zaybet,

urina

urinam puerorum avis Hermetis, fumus à fumo, pullus Hermogenis, cinis Hermetis, extractor & reductor Animæ, clavis artis, Filia Sapientum unica, mare ſiccum, terra foliata, fumus albus, Aochetia Ideogeras, ▽ comburens, Sulphur, Vapor, ſperma Philoſoph. Spiritus præparans, und andere Namen mehr ohne Noth zu erzehlen/ welche Namen dem höchſten Arcano Medicinæ, das iſt/ L. Philoſophico nicht allein darum gegeben worden/ daß diß Arcanum ſo mancherley ſey/ oder aus ſo mancherley Materi gezogen werde/ ſondern erſtlich/ wie vermeldet/ darum/ damit die Unweiſen von einem ſolchen hohen Werck abgeſchreckt würden/ und die edlen Perlein nicht den Schweinen fürkämen und fürgeworffen würden: Zum andern/ von wegen auch vielerley Veränderung an der Subſtantz/ Farben/ Humidität/ und andern Accidentzen/ ſo in der Bereitung dieſes Arcani ſich erzeigen/ welche Veränderung nicht unbequemlich durch mancherley Namen angedeutet werden/ ein jedweders nach ſeiner eigenen Art/ das dann hie zu mercken iſt/ und von vielen Irrthümen behüten kan/ ſo die Unweiſen durch vielerley Namen auch auff vielerley Stück gewieſen werden wider die Natur/ ſo nicht mehr als ein Ding iſt/ darauß ſummum Arcanum Medicinæ gezogen wird/ wie Geber der gewaltige Philoſophus bezeuget/ da er ſpricht: In rerum multitudine ars noſtra non conſiſtit: Eſt enim Res una, Medicina una, Lapis unus, in quo totum Magiſterium conſiſtit & pendet, cui non addimus rem extraneam, niſi quod in ej⁹ præparatione ſuperflua removemus, nam per, cum, & in eo ſc. Lap. ſunt omnia artis neceſſaria. Aus welchem Spruch 3. Puncten ſeynd zu vermercken/ erſtlich/ daß nur ein Ding ſey/ darauß ſeine höchſte Medicin gezogen werden müſſe: Fürs ander/ daß

aß nichts frembdes darzu kommen ſoll / weil alles in
em einigen Ding begriffen / was zu der Kunſt noth-
endig. Für dritte / die Uberflüſſigkeit dem einigen
Ding anhangend / welche müſſen hinweg genommen
erden. Dahero dann nur drey Irꝛthümer ſich offen-
aren/und denen zu handen ſtoſſen / die unweißlich ſol-
em groſſen Geheimnüß nachſuchen. Dann etliche/
b ſie gleichwol bekennen / daß nur eine ſolche Medicina
y / ſo irꝛen ſie doch in dem / daß ſie vermeynen / ſolche
Medicin habe nichts überflüſſiges bey ihr / ſey derhal-
en unvonnöthen / etwas darvon abzuſondern. Die
ndern / ob ſie gleichwol glauben / daß Uberflüſſigkeiten
er Materien Lapidis anhangen / derhalben ſolche da-
on zu ſcheiden achten unvonnöthen zu ſeyn / ſo irꝛen ſie
och in dem / daß ſie den Lapidem Philoſophorum aus
ielen Stücken vermeynen zuſammen zu ſetzen / ſo doch
ur ein Ding iſt / darauß er gemacht wird / wie GEBER
hret. Die dritten ſetzen viel Stück / rohe und unbe-
itete zuſammen / vermeinen alſo die Medicinam darauß
u machen / das doch weit weit fehlet / und wider die
Natur iſt / darum ſolche und dergleichen Irꝛthümer zu
rmeiden / iſt vonnöthen / wol auff die fürgeſetzte deß
GEBERS Worte zu ſchauen / und davon nicht abzu-
eichen / ob gleich die Philoſophi auff vielerley Weg
avon geſchrieben und gelehret haben.

So dann nun erkläret / daß nur eine ſolche hohe
Medicin iſt / die Lapis Philoſophorum genannt wird /
einem Ding allein / ſo iſt nun hievon mehrers Be-
chts wegen zu erforſchen / was doch endlich der Lapis
hiloſophorum ſeye / worzu er dienſtlich / und warum
n die Philoſophi ſo embſig geſucht / wie dann ihre
Bücher alle außweiſen.

Nun unter dieſem Wort Lapis Philoſoph. wird
nichts

nichts anders verſtanden/ dann eine Medicin/ die nicht allein alle Kranckheiten / die da dem menſchlichen Leib zufällig ſeyn/ von Grund auß hinnimmt und verzehret/ ſo ſie anderſt nicht durch die Fürſehung und ewige Gottes Ordnung zum Todt gerichtet ſeyn: Sondern auch alle Metalla von ihrer Auſſätzigkeit reiniget / und in einen vollkommenen Solariſchen Cörper verwandelt/ alſo daß ſie in allen Tugenden/ Kräfften/ Würckung und Schönheit mit nichten dem beſten und feineſten Gold weichen/ ſondern alle ☉ Proben beſtehen/ und dem höchſten ☉ gleich ſeyn.

Dieſe Medicinam haben die Philoſophi geſucht/ und ihrer gar viel gehabt / als Mercurius, Triſmegiſtus, Pythagoras, Morienus, Chalid, Alphidius, und andere viel mehr/ deren Meldung in der Turba Philoſophorum geſchicht/ deßgleichen Geber, Albertus Magnus, Arnoldus de Villa Nova, Raymundus Lullius, Thomas de Aquino, Comes Treviſanus, und andere unzehlbare/ die durch die wahre Philoſophiam auff den wahren rechten Weg dieſes Lapidis Philoſophici geführet ſeynd worden/ daß dieſem alſo ſey / bezeigen ihre Bücher/ die vorhanden/ derhalben unvonnöthen/ hie ſolche zu melden. Darum dann nicht zu zweiffeln / ob ſolche Medicina müglich ſey / ſo dieſen Philoſophis bekandt geweſen/ welche ſie gehabt/ und doch zu jederzeit unter verdunckelten Worten verborgen haben / auff daß ſie ihre Würde bey den Weiſen erhalten könte.

So dann nun dieſe Medicina müglich iſt/ und nur aus einem Ding gemacht werden kan/ wie GEBER lehrt/ und die Natur beweiſet / iſt vonnöthen hie anzuzeugen/ was diß einig für ein Materia ſeyn müſſe/ darauß eine ſolche hohe Medicin genommen werden könte.

Nun iſt bey allen Philoſophis offenbar und ohnzweiffel

zweifelhaftig/daß nach Ordnung der Natur ein jedwe-
ders nichts anders gebären kan/dañ das ſeinẽ Samen
zu gebähren eingepflantzet iſt: Deßgleichen/ was einem
jedwedern Samen eingeflantzet iſt zu gebähren/ das
bringt erauch und gebierts/ ſo fern er anderſt in ſeiner
Natur ein rechter Sam iſt/ und nicht etwa in ihm ſelbſt
corrumpirt oder unvollkommen / oder von andern
Dingen verhindert wird / wie zu ſehen an dem Weyt-
zenkorn / welches ſo es nicht wurmſtichig iſt/wanns in
ein fruchtbars und darzu bereitet:s Erdreich geworffen
wird / und darinn erſtirbt / bringt es Weytzen: Der
Weinſtock Trauben/der Oelbaum Oliven/der Menſch
gebiert auch ein andern Menſchen / und diß von keiner
Urſach wegen / dann quia Species Rerum per differen-
tias ſpecificas ſunt diſtinctæ, ac per ſuccesſionem ſub-
euntium individuorum in ſuo Esse conſervantur.
So dann nun dem alſo / ſo wird kein Vegetabile das
Animale gebähren / noch kein Animale das Minerale,
ſondern ein jedweders wird in ſuo genere gebären/was
einem Samen zu gebähren eingepflantzet iſt/das Ve-
getabile Vegetabiliſch/ das Animale Animaliſch / das
Minerale Mineraliſch. Als zum Exempel: kein Menſch
wird gebähren ein Kraut/oder einen Baum / oder ein
Metall: Deßgleichen kein Baum oder Kraut wirdt
gebähren einen Menſchen oder ein Metall: Alſo wirdt
auch kein Metall gebähren einen Menſchen / oder ein
Baum / ſondern ein jedweders wird in ſeinem Ge-
ſchlecht erhalten / und darin Frucht bringen / als
Metall gebiert Metall / der Menſch einen Menſchen/
die Kräuter Kräuter / und ſo fort an: Nam gene-
re differentes Species nunquam confundi poſſunt
aut queunt, ſed ſub ſuo genere à ſe mutuo differunt
magis differentia Generica, qua ejusdem generis

 Species

Species inter ſe differunt ſua differentia ſeipſam conſtitutiva.

Ein Exempel: Es iſt ein gröſſerer Unterſcheid zwiſchen den Vegetabilibus und Animalibus, dann zwiſchen einem Cederbaum und Hyſſop/ deßgleichen iſt ein gröſſerer Unterſcheid zwiſchen den Metallen und Thieren/ dann zwiſchen einem Menſchen und Affen/ Urſach/ dieweil der Menſch und Aff beyde Thier ſeynd/ und derhalben in uno Genere über ein kommen/ ob ſie gleichwol ſub diverſis ſpeciebus begriffen werden. Als der Menſch/ nemlich Petrus ſub ſpecie hominis, hæc Simia ſub ſpecie Simiæ: Der Menſch aber und die Metallen ſind nicht allein unterſchieden von einander Specie, ſondern auch Genere: Alſo auch von Thieren und Plantis zu reden/ derhalben ſie gar weit von einander ſind/ und darum ſie einander nicht können gebähren.

So dann nur ein eintzige Univerſalis Medicina, die oben gemeld worden iſt/ welche den Menſchen ſo wol als die Metallen von ihrer beyder Ureinigkeit ſäubere/ wird vonnöthen ſeyn / daß ſolche Medicina auß einer bequemen Materia genommen und bereitet werde/ die da von GOtt beſchaffen ſey/ daß ſie zu einer ſolchen Vollkommenheit gebracht werden könne. Dann ſo einmal / was beydes den Menſchen und Metall ſoll reinigen/ muß ſolche Krafft haben/ daß es von beyden die Unſauberkeiten treiben/ und ſie beyde in ihre Vollkommenheit ſetzen könne. So dann nun ſolche Sauberkeit und Vollkommenheit von auſſen hinein in den Menſchen und unvollkommenes Metall gebracht werden muß/ iſt vonnöthen/ daß dieſe Medicin/ durch welche ſolchs verrichtet werden ſoll/ zuvor in ihr ſelbſt durchauß ſauber und vollkommen ſey / und alſo durchdringig / daß ſie nicht allein menſchlichen Leib durch-

durchgehe/ und alle Spiritus reinige und clarificire/ damit keine Kranckheit im Menſchen verborgen liegen/ und heimlich hafften bleibe/ ſondern auch ſich mit dem allerſubtilſten und reineſten Theil der Metallen alſo vereinige/ daß ein jedweder Theil in die höchſte Metalliſche Vollkommenheit gebracht werde/ das iſt/ in die Vollkommenheit deß feinen Goldes/ ſo kein höher und vollkommener Metall dann dieſes in der Natur von Gott beſchaffen iſt. Daß nun müglich ſey/ eine ſolche Medicin zu bereiten/ welche andere Metall in ☉ verwandelt/ iſt droben angezeigt/ derhalben unvonnöthen hie zu wiederholen. So dann nun dem alſo/ kan kein ander Ding ſeyn/ durch welches diß Werck vollbracht werden könte/ dann allein das ☉: Dann was wolte andere Metall zu ☉ machen/ das ſelbſt nicht Gold wäre/ ſo ein jedweders ſeines gleichen/ wie angezeigt/ gebiert/ und was einer ſäet/ das erndet er auch. Daher vermahnet uns auch Arnoldus de Villa Nova, in ſeinem Buch/ das er nennet Flos florum deßgleichen der Comes Treviſanus, daß wir alle andere Ding/ deren ſie viel erzehlen/ ſollen fahren laſſen/ und ſolch hohes Arcanum, den menſchlichen Leichnam ſo wol als die Metall zu tingiren/ in keinem andern Ding ſuchen/ dann allein im ☉/ dieweil je einmal dieſes alle andere Metallen weit/ wie die Sonn das andere Geſtirn/ übertrifft/ darumb dann auch das ☉ Sol genant wird/ quaſi ſuper omnia lucens, wie es etliche außlegen.

Aus welchem folget/ dieweil nichts anders iſt in dem eine ſolche Vollkommenheit zu finden müglich/ dann allein im ☉, daß dieſes muß durch ein ſubtiles Ingenium bereitet werden: Dann auſſerhalb der Bereitſchafft iſt das ☉ auch ein corporaliſch Ding/ und ob es ſchon mit andern Metallen vermiſchet und ≏irt

 wird/

wird / ſo gibt es nichts von ſich / nimbt auch nichts von andern Metallen an ſich/ſondern wie es zugeſetzt wird/alſo wirds auch wiederumb geſchieden. Darumb dann die Sublimationes von den Philoſophis zu dieſem Werck auch verworffen werden / und bleibt der Philoſophiſche Spruch droben geſetzt wahr: In rerum multitudine ars noſtra non conſiſtit, &c. Dann es iſt ein Stein/ein Medicin/welcher Stein von keinem euſſerlichen und frembden ding zuſamen geſetzt wird/ſondern allein in ſeiner Bereitung wird abgeſondert die Uberflüſſigkeit/ er aber hat alle Nothdurfft/und Vollkommenheit in ihm ſelbſten verborgen / darumb dann vonnöten iſt / ſolche Vollkommenheit im Gold/und nicht auſſerhalb dem Goldt / zu ſuchen und herfür zu bringen.

Dieweil dan kein Ding genugſam kan erkandt werden /es ſey dann / das man alle ſeine Theil ſampt ihrer Eigenſchafft/ welche ſie in ſich ſelbſten/und je eine gegen den andern hat/erkenne/will vonnöthen ſeyn / erſtlich/ das ☉ in ſeine Partes und Theil zu ſolviren und auffzulöſen/ alsdann eines jeglichen Theils Natur / Eygenſchafft und Würckung / und letzlich was ein jedweder Theil/wenn und wie es zu der Tinctur befürderlich / zu betrachten. Darumb dan hie der Inſtrument/Oeffen und Handgriff nit vergeſſen werden ſoll / weil die Turba Philoſophorum ſpricht: Qui non habet aſſuefactionem præparandi, non perveniet ad præparationem rei indigentis ſubtili præparatione.

Derohalben iſt von nöhten / daß ein Philoſophus könne ſolviren/diſtilliren/♎iren / calciniren / reverberiren /extrahiren/digeriren/coaguliren/fermentiren/ figiren/ und dergleichen Handgriff / 2c. Dann ſolche alle dienſtlich ſeyn und einem Unterweiſung geben/ wie das

△ zu dem fürgenommenen Werck zu bereiten/ und zu regiren ſey/ was für eins zu gebrauchē/ was für ein Ofen zumachen/ daran dann viel und das meiſte gelegen iſt. Es will auch nichts für der Zeit allhier gehandelt werden / ſondern alles gemächlich mit guter Vernunfft/ dann ſonſt alles Fürnemmen umbſonſt / ſo die Natur gemächlich fortgehet / gemächlich Hitz gibt / und je eines dem andern nachfolget / keine das andere verhindert/ ſondern zu ſeiner Zeit erſcheinet/ zu welcher Zeit zu erſcheinen es von GOtt erſtlich in die Natur verordnet iſt. —

Deßgleichen will auch alle Ding ſtill und in der Geheimb verrichtet ſeyn/ auff daß nicht etwan die Gottloſen ſolche unaußſprechliche Geheimnuß/ wann ſie es erkenneten/ wieder Gott und den Menſchen zur Hoffart/ Neid/ Haß und andern Laſtern mißbrauchen / auch will Gott ſolche Magnalia keinem böſen eröffnen/ ſo die Weißheit in kein boßhafftiges Hertz eingehet. Darumb dann vonnöhten / daß ein jedweder/ ehe und zuvor er ſolches Werck anfahet / ſich von dem böſen zum guten abwende / die Lügen fahren laſſe / und der Warheit von Hertzen anhange / wird ihm alsdann von GOtt (welcher die Warheit ſelbſten iſt) gezeiget werden der Weg / durch welchen die rechte gründliche natürliche Principia Lapidis Philoſophici zu erforſchen ſind/ deßgleichen die Warheit/ welche nachdem ſie auff die warhaffte Principia Lapidis Philoſophici geſetzt/ eröffnet ſie und löſet auff alle fürgefallene Fragen und Quæſtiones, die ohne Erkäntnuß der Warheit einen vom rechten Weg zu falſchem Grund etwa abführten und verhinderten / daß der Menſch nicht zur Erkäntnuß der Medicin zu dem langen Leben deß Menſchen dienſtlich kommen kunte. Derhalben vonnöten/—

daß man in dem Oliſchen Liecht/dem Liecht der Natur nachgehe/ und hierinn Fleiß anwende zu erkennen/ dieweil das Gold ſoll bereitet und auffgelöſet werden/ worinn es doch auffgelöſt und ſolvirt werden muß. Darum iſt zu wiſſen/daß es in keinem andern Ding kan auffgelöſet werden/ dann in denen auß welchen es zuſammen geſetzt iſt: Dann wie die Philoſophi alle lehren/ iſt ein Weg der Reſolution und Compoſition, allein daß die Reſolutio aufflöſet das Compoſitum, und die Compoſition zuſammen ſetzt die auffgelöſten/ und nicht zuſammen geſetzte Theil.

So dann nun Tria Prima in allen Elementen/und in ihren Früchten und Gewächſen gefunden werden/ wie Ocularis Demonſtratio außweiſet/und Theophraſtus in einem beſondern Buch neben andern Philoſophis demonſtrirt/nemlich Sal, Sulphur & Mercurius, iſt vonnöthen/ dieweil das Gold auch dieſe 3. in ihm hat/ daß es auch in dieſe 3. reſolvirt werde. So dann auch dieſe 3. in den Vegetabilibus Vegetabiliſch/ in den Animalibus Animaliſch ſeynd/ folget/ daß ſie in den Metalliſchen auch Metalliſch ſeynd/ und in einem jedwedern Specie der Metallen derſelbigen Speciei gemäß/ dann ſonſt würde eine Confuſio Specierum entſtehen/die alſo vermiden bleibt durch die eingepflantzte Principia, einer jedweden Speciei gemäß. Derhalben ſeynd die drey gemeldte Principia, im ☉ Göldtiſch/ als ein Göldtiſcher ☿, ein Göldtiſcher Sulphur, ein Göldtiſches Saltz. In Luna, ſilberiſch/im ♄ bleyiſch/ und alſo fort/und wie wolt diß anders ſeyn können/ſo von GOtt dem allmächtigen in der Erſchaffung der Welt/ als er die Element geſchieden/ und einem jeden Element ſeiner eingebornen Art nach befohlen Frucht zu bringen/ auch alle Species von einander geſchieden/ und einer jeden Speciei ſeine eigene Art eingeben/

durch

durch welche es von andern Speciebus geſchieden. Alſo auch/warum wolt etwas ſeyn in Metallis, das da nicht Metalliſch wäre/ weil in einem Metall nicht iſt/ was im andern/ ſondern im Gold alles Göldtiſch/ in ☽ alles ſilberiſch/und alſo fort an. Derhalben hier ein groſſer Irꝛthum iſt bey den gemeinen Laboranten und Alchymiſten wol zu mercken / welche in dem gemeinen Mercurio den Lap. Philoſophorum ſuchen: Darum daß gelehret wird/ das Gold ſey auch ☿ius geweſen/ ſo diß doch nicht von dem gemeinen ☿io zu verſtehen / ſondern allein von ſeinem eigenen ☿io welcher dann im Gold verborgen liegt. Dann in Erſchaffung der Welt hat GOtt alle Species vollkömmlich erſchaffen/ derohalben hat er das Goldt Goldt erſchaffen/ und dieweil er das Compoſitum alſo erſchaffen hat/ haben deß compoſiti partes, ex quibus ipſum conſtat compoſitum, nicht auſſen können bleiben/ ſondern ſeynd alſo ſamt dem Compoſito erſchaffen worden/ Quia compoſitum ex partibus componentibus conſtat & ab iis non differt re, ſed tantum ratione: Nam totius partes omnes unitæ totum ipſum ſunt. Darum dann der gemeine ☿ius zu dieſem Werck nicht gehörig/ dieweil er nie kein Theil deß Golds geweſen/und nichts auſſerhalb deß Golds zu dieſem Werck dienſtlich. Dann wo es wahr wäre/daß das Gold zum theil gemeiner ☿ wäre geweſen / würde auch daſſelbige Theil/ welches gemeiner Mercurius geweſen/ wiederum in einen gemeinen Mercurium gebracht werden können. Darauß dann erfolgen wird/ daß etwas im Gold/ welches von ſeiner Art nicht Göldtiſch wäre/ſondern einer fremden Art / das da nicht ſeyn kan: Cum partes totius ſint ejusdem Eſſentiæ cum toto, & quod alterius eſt eſſentiæ, ejus pars eſſe nequeat, à quo diverſam eſſentiam ſortitum ſit.

So dañ nun das Gold od Theil deß Golds geweſen ſeynd Mercurius Vulgi, müſte folgen/ daß Mercurius Vulgi auch Göldtiſcher Art ſey/oder aber daß etwas im Goldt ſey/ das da nicht Göldtiſcher Art ſey. Es iſt aber bewieſen/daß nichts im Goldt ſey/welches da nicht Göldtiſcher Art ſey/ſondern alles was im Gold iſt/das iſt Göldtiſcher Art. Wo dann nun Mercurius Vulgi Göldtiſcher Art iſt / und kein anderer Mercurius im Goldt dann dieſer iſt / wirdt unvonnöhten ſeyn / das Gold in ſeine 3. Theil zu reſolviren/ſo der gemeine Mercurius eben ſo viel iſt / als der auß dem Gold gebracht kan werden. Darauff iſt zu wiederholen/was zuvor geſagt/und iſt hie zu wiſſen/daß der Mercurius Vulgi kein Göldtiſche Art iſt/ das iſt / wie die Philoſophi reden/ kein Aureitatem in ihm hat: Derhalben der Mercurius Vulgi und Mercurius ☉ nicht ein Ding ſind /. ja ſeind auch nicht ein Ding geweſen: Sondern der Mercurius Vulgi iſt in Erſchaffung der Welt von Gott ein offenes Metall erſchaffen worden/von andern Metallen in ſein eigenes Geſchlecht abgeſondert: Aber der Mercurius ☉is iſt dem Goldt alſo innerlich eingeleibt / daß er von keinem als den Sapientibus erkennet werden kan. Daher ſprechen die Philoſophi, noſter Mercurius non eſt Mercurius Vulgi, und der Comes Treviſanus ſpricht: Faceſſant,qui volunt creare aliud Argentum vivum,quã ex fermento, aut ſervitore rubeo, id eſt, ex Auro. Deßgleichen verwirfft auch Arnoldus in der Epiſtel ad Regem Neapolit. den ☿um Vulgi: und ſpricht / daß die Sprüch der Philoſophen nicht auf dieſen zu verſtehen/ wiewol diß einen möcht gedüncken / ſondern auff die Humiditatem Lapidis welches iſt Mercurius Solis. So dann nun klar gnugſam / daß Mercurius Vulgi zu dem vorgenommenen Werck nicht dienſtlich / erwieſen/und daß das Gold ſeinen eigenen Mercurium

habi

140.166.164.150

hab/und daß auch vonnöthen ſey/ wo man anders weißlich in dieſem Werck wölle handeln / daß man das ☉ in ſeine Partes Eſſentiales oder Tria Prima reſolvire in Mercurium, Sulphur und Saltz/wird hier nicht unbequemlich gefragt / ob dieſes zugleich geſchehen muß/ oder eins nach dem ander/ und im Fall eins nach dem andern geſchehen muß/welches zum förderſten zu thun. Wann wir nun dem alſo nachdencken/ und hinder ſich ſehen/ wie ſich die Alten in dieſem Weg gehalten haben / befinden wir/ daß ſie zum erſten das ☉ in ſeinen Mercurium gebracht und verwandelt haben/ daher ſie gelehrt/ daß man das Fixum ſoll Volatile machen. Daher iſt der Spruch: Eſt in Mercurio, quidquid quærunt Sapientes, und andere viel unzahlbare dergleichen mehr/ die all dahin gerichtet ſeyn/daß im Anfang deß Wercks der L. PH. zu bereiten ſey vonnöthen/daß man das Gold/welches ein fixes beſtändiges Metall im Waſſer iſt/ mache volatile, das iſt/flüchtig/welches alsdann geſchicht/ ſo es in einen lebendigen Mercurium verwandelt wird/ das dann die höchſte Verwunderung in der gantzen Natur iſt/deren keiner gleich dem Menſchen unterworffen: Darum dann auch dieſe Kunſt den Mercurium Solis zu bereiten von allen Philoſophis als das höchſte je und allwegen verborgen worden/ und iſt derhalben nit mit geringem Fleiß/ſondern auff das embſigſt nachzugründen/ wie doch ſolches Werck möge vollbracht werden/dann viel irrige Weg hierinn gefunden werden/ welche nicht zum gewünſchten End führen / ſondern abweiſen zum Verderben/ darum ſie dann zu vermeiden ſeyn: Der rechte aber dieſen Mercurium zu bereiten/ ob er gleichwol von den Philoſophis verborgen worden/ und ihn wenig troffen haben/ ſo wollen wir doch ihn

hie anſetzen/ ſo weit zugelaſſen iſt/ dem Menſchen zu offenbahren/ und iſt dieſer. Erſtlich/ ſollſtu das fein Gold durch die Quartier oder ☿ m zum allerhöchſten gereiniget/ ſolviren in ſeinem eigenen ▽. Alsdann nach dem die Phlegma abgezogen/ biß auff die Oleitet/ ſoll die Solution/ ſamt der Oleitet in ein kühles und feuchtes Ort geſetzt werden/ ſo lang biß das ſolvirte Gold zu Chriſtallen ſcheuſſt/ welche nach dem ſie erſcheinen/ ſollen ſie durch gebührliche Mittel der Putrefaction und ♎tion in einen lebendigen Mercurium verwandelt werden/ welcher dann die proxima materia Lapidis Philoſophorum iſt/ zu tingiren den Menſchen und die Metalla.

Und wiewol ein Weg jetzunder iſt das gantze Werck zu vollbringen/ indem daß die Medicina vollkömmlich bereitet wird/ die Metalla ſo wol/ als den Menſchen zu tingiren/ und von aller Unſauberkeit zu reinigen. Jedoch weil dieſer Weg etwas ſchwer und verborgen/ von wegen der Dunckelheit der Philoſoph. Schriften/ auch von wegen der heimlichen Griff im Ingreſſu und Multiplicatione, haben die Philoſophi hie ein nähern Weg deß Menſchen Geſundheit zu erhalten/ und zu wiederholen geſucht und erfunden/ nemlich dieſen. Nachdem ſie haben den ☿ um Solis gehabt/ haben ſie dieſen für ſich ſelbſt in einem bequemen Gläßlein darzu bereitet/ præcipitirt/ biß er braunroth worden iſt/ und den darnach mit groſſem Nutzen der Krancken erſprießlich gebraucht/ in Waſſerſucht/ im hinfallenden/ im Auſſatz/ in Gutta, und allen ſeinen Speciebus, in Vergebung deß Giffts/ und allen hefftigen Kranckheiten/ wie ſie auch möchten genennet werden/ und deſſen haben wir ein klares Zeugnüß Theophraſti, der im Buch de Vita Longa, lib. 2. cap. 4. alſo ſpricht: Ibi eſt

totius

totius ejus artis Scopus, ut Mercurium ſcilicet Solis ex arte conficias, & præſcias etiam, ſi Mercurius ad tingenda metalla non omnino ſufficiat, valere tamen in corpore tantum, ut illud ſanitati reſtituere potens ſit.

So dann nun dieſer ☿us ſo eine Medicina iſt/ daß Theophraſtus, ja andere Philoſophi alle ſagen dörffen/ er ſey vollkömmentlich genugſam den Menſchen zu der Geſundheit zu bringen/ was diß auch für Kranckheiten ſeyn/ mit denen er beladen/ ſo ſoll billich ein jedweder/ dem ſein Heyl und Geſundheit lieb iſt/ nachtrachten/ wie er zu dieſem kommen möge/ ſo der Menſch auff Erden nichts höhers/ dann die Geſundheit hat/ und mit dieſer alles dahin gehet.

Wiewol aber nun ſeine Würckung ſo groß und ſo mächtig iſt/ ſo iſt doch ſein Doſis ſo klein/ daß man über 3. Gerſtenkörner ſchwer dieſes Mercurii auff einmal nicht gebrauchen darff/ verrichtet doch nichts deſto weniger ſeine Würckung ſubtiler/ kräfftiger und lieblicher/ dann alle andere Artzney. Er gibt dem Hertzen eine ſolche Stärcke/ daß keine Peſtilentz/ kein Gifft/ ſchaden mag dem Leben/ er reiniget und purgirt alſo das Hirn/ daß kein Gutta, gäher Todt/ Paralyſis, oder dergleichen Kranckheiten können einfallen. Darum kein Fieber/ Waſſerſucht/ und dergleichen Kranckheiten ſtatt haben können/ wo dieſer vorhanden iſt/ darum dann billich dieſer Mercurius Solis ein Schatz über andere Schätze zu halten und zu ſchätzen iſt.

Und daß ich hie etliche gewiſſe Experimenta dieſes Mercurii ☉ anſetze/ ſo iſt zu wiſſen/ wann dieſer von einem geſunden Menſchen nicht mehr als ein Gerſtenkorn ſchwer genommen wird auff die Zungen/ wird der Mund alſobald ſo lieblich/ friſch und geſchmäcklich geſaltzen/ ſo dieſer Mercurius nichts anders iſt/ dann

dann ein rechtes Saltz deß Golds/ ſo von dem Spagyro aus dem verborgenen herfürgebracht worden / werden auch die Phlegmata, damit das Hirn beſchwehret/ ſanfftiglich durch das Infundibulum, inwendig oben am Gaumen herab gezogen/ das Geſicht geläutert/ das Gehör geſchärpfft/ und alle Facultates animales empfindlich gebeſſert. Deßgleichen penetrirt auch empfindlich ſeine Krafft zu dem Hertzen / alſo daß eine groſſe Läuterung da empfunden wird/ und eine innerliche ſtille Freud/ verhütet vor unzeitigem Durſt/ und erhält alſo den geſunden Menſchen in ſeinem Weſen/ inſonderheit wann dieſer in der Wochen einmal genommen wird/ oder aber in einem Monat einmal.

Daß dieſem alſo ſey/ bezeugen die/ welche ihn im Gebrauch haben / werden auch alle die bezeugen/ die ſich deſſen gebrauchen /und ihn nehmen werden: Derhalben er den Geſunden / und von den jungen ſo wol als den alten zu gebrauchen/ dann er alle Kräfte in ihrer Würckung erhält/ und keinem einen Schaden zufüget/ ja das Alter nicht fort läſſet ſchreiten/ ſo viel der Kräfften Abgang belanget/ ſondern erhält es in guter Stärck und vollkommener Geſundheit/ ſo viel der Natur müglich/ und von GOtt zugelaſſen iſt.

In Kranckheiten iſt ſeine Würckung wunderbarlich im Hertzklopffen/ wann er gebraucht wird / ſtillet er ſolches/ und treibet die Uberflüſſigkeit der böſen Dünſte ſo im Blut/ welches in den Arteriis iſt / durch den Schweiß herauß/ reſolviret/ was da verſtockt iſt/ alſo daß keine unordentliche Bewegung in den Puls Adern ſich erregen kan. In Ohnmachten iſt unſäglich/ was er würcket/ alle Schwachheit deß Hertzens nimt er hinweg/ und ſtärcket ſolches auff das höchſte/ alſo daß kein Mangel oder Gebreſten an den Spiritibus Vitalibus

geſpü-

geſpüret werden kan. In Melancholia, Wahnſichtigkeit/und andern dergleichen Kranckheiten iſt nichts über ihn/daß er ſichtiglich ſolche böſe Materien im Menſchē bewegt und außführet / auch letzlich gar davon erlediget. Wie er dann auch kein Verſtopffung im Leib láſſet einfallen / es ſey am Harn / Stulgang / Außtreibung deß Muci durch die Naſen/oder der Unſauberkeit durch die Ohren/der Zeehren durch die Augen/deß Schweiß durch die Poros, und auch die inſenſibiles transſpirationes. Darum dann in dem Menſchen/welcher den Mercurium ☉is gebraucht/ kein Stein wachſen kan/ noch kein Grieß ſich enthalten/ darum er dann auch frey iſt vor dem Podagra, Schwindſucht / Lungenſucht/ und allen ſolchen ſchweren Kranckheiten/ die auß dem Cerebro entſpringen/ welches uns die Erfahrung der Natur bezeuget und mit ſich bringt.

Wir ſehen/ daß der Præcipitat deß gemeinen ☿ii (welcher letzlich für ſich ſelber ohn alle Corroſiviſche Stück bereitet wird/ und ſüß iſt) außrichtet/ in Franzoſen/ Waſſerſucht/und andern groſſen Kranckheiten/ warlich ſo viel/ daß ihm kein anders mag verglichen werden: Was wolte dann nicht thun dieſer Mercurius ☉, der von einem reinen ſaubern/perfecten/ und dem Menſchen am nechſten Metalliſchen Cörper/nemlich vom Gold komt/ ſintemal dieſer ſo weit den gemeinen Mercurium übertrifft/ ſo weit der gemeine Mercurius andere Ding: Ja nichts iſt in der Artzney dieſem Præcipitato Mercurii ☉aris zu vergleichen. Und diß iſt allein der König und Leo, der alle Kranckheiten/ wie das Feuer das Holtz/ verzehrt und außtreibet: Darum dann ein rechtſchaffener Artzt dieſem nachzuforſchen nicht unterlaſſen ſoll. Diß ſey nun gnug vom Præcipitato Mercurii ☉aris geſagt alhie/ welcher

allein auff die Artzney deß menſchlichen Cörpers vollkommen gnug/und keine andere Artzney ihm fürgezogen werden ſoll. Aber die Metalla zu tingiren/ und in die höchſte Vollkommenheit zu bringen/ muß weiter darmit fortgeſchritten / und der Mercurius ☉is, nicht allein nachdem er bereitet/præcipitirt/ſondern wie folgt darmit gehandelt werden. Dann nachdem das Corpus deß ☉ zerſtört und das Fixum Volatile durch die Sublimation worden/ alſo daß das Gold in einen lebendigen Mercuriũ verwandelt iſt/muß dieſer bereitete Mercurius ☉is getrucknet werden in einer Glaßſchalen/und auff einem warmen Sand/damit keine Feuchtigkeit darbey bleibe/ und alſo ihme etwas fremdes anhinge/ welches dann wider den Proceſſum wäre/ und Verhinderung im Werck brächte / ſo doch nichts fremdes darzu kommen ſolle/ wie gemeldt. Demnach wann er von aller Feuchtigkeit getrucknet iſt / ſoll er durch ein ſemiſch Leder 3. oder 4. mal getruckt werden/ damit alles/was nicht Mercurius ☉is iſt/abgeſchieden werde/ alsdann ſoll er über ſich ſublimirt werden 21. mal. NB. In der Chirurgia Magna fol. 193. ſagt er/ daß er 24. mal ſoll △irt werden/ (und weiter mag es nicht ſeyn) durch die Arcana Philoſophorum, welche im Wein verborgen liegen/ und von dem verſtändigen Spagyro fleiſſig herauß gebracht und bereitet werden müſſen/ ſo wird er ſehr ſubtiel/ klar/ heller/ in höhere Grad ſeiner Vollkommenheit gebracht/und geſchickter zu der dritten △tion /von welcher die Philoſophi geſchrieben/daß dieſe △tion ſey die fürnemſte Arbeit dieſer Kunſt/ ſo ſie nicht ein △tio ſey/ das iſt/ daß ſie den Mercurium über ſich führe / ſo er zuvor gnugſam über ſich getrieben worden/als ſeine Art aus dem ☉ gangen und dann auch durch die wiederholte △tion ſubtiler

wor-

worden iſt/ſondern dieſe letzte ♎tion ſey nichts anders/ dann eine Deſtructio ☿ ☉aris ♎ti, welche durch die bequeme Putrefaction geſchehen muß/ in welcher der ☿ us beweglicher/ lebendiger/ ſubtiler/ durchtringlicher/ und zu der Tinctur bequemer wird/ darzu er dann für ſich ſelbſt ohne dieſe dritte ♎tion oder Putrefaction nichts daugt/ wo er nicht auß ſeiner Metalliſchen Art in eine höhere Natur gebracht wird/in einem gebührlichen Geſchirr einer vollkommenen Figur/ und in einem bequemen ſteten Regiment deß Feuers/ welches dann dem Spagyro und Naturerfahrnen wol bewuſt ſeyn ſoll. Dahero ſpricht GEBER alſo: Tota perfectio artis conſiſtit in ♎atione, & in vaſe ac ignis Regimine; quoniam in ipſa ſublimatione ſunt & habentur iſti modi, ut patet ſcilicet non modo ♎tio, ſed diſtillatio, aſcenſio & deſcenſio, coagulatio, putrefactio, calcinatio, inceratio & Tinctura alba atque rubea, uno furno, uno vaſe, una via lineari, uſque ad ejus finalem conſervationem, de quibus Philoſophi, ut ſcientia obſcurior fieret, multa ſcripſerunt, &c. Auß welchen Wörten klar gnugſam verſtanden wird/was die dritte und letzte Philoſophica ♎tio deß ☿ ii ☉aris ſey/ nemlich nichts anders/ dann in einem Geſchirr/ in einem Ofen/ auff eine Weiß den ☿ um ☉ zu einer Tinctur bereiten/ darum dann hie fleiſſig zu mercken/ wie weiter darmit umbzugehen. Nachdem erſtlich das Goldt in einen lebendigen ☿ um verwandelt/ und alsdann auch dieſer Mercurius durch die Arcana Philoſophorum ſubtiel gemacht worden iſt/ wie gemeldet: Dann wann dieſes alſo geſchehen / und man begehrt den gemeldten Mercurium in höhere und nähere Gradus der Tinctur/ zubringen/ ſo ſoll man Mercurium für ſich ſelbſt ohne einigen Zuſatz anderer Dinge thun in ein dickes Criſtalli-

ſtalliniſch Glaß/ das da nicht hoch ſey/ wie andere ge-
meine ♎ir Inſtrument/ ſondern ſey geformt dieſer
letzten ♎tian gleich und gemäß/ durch welche der Mer-
curius ſeinen Circulum durchlauffen könte/ und dieſ
ſeine Circulation ſo lang und offt wiederhole / biß er
ſubtiler und reiner/und alsdann zu einem Philoſophi-
ſchen Waſſer ſolviret werde. Aus welchem auch
leichtlich abzunehmen die Form deß Glaſes/ darinnen
dieſe letzte Putrefactio oder ♎tio Philoſophica geſchehen
muß/ nemlich/dieweil der Motus Mercurii Circularis
ſoll ſeyn / und in dem Glaß vollbracht ſoll werden/
wird billich das Glaß auch rund ſeyn müſſen/ cum
motus circularis alicujus rei melius non perficiatur
quàm in continente Sphærico. Derohalben hie auch
wol zu mercken / daß die Gröſſe deß Glaſes propor-
tionirt ſey zu der Materia, darmit nicht etwann/ wo
das Glaß zu groß/der Mercurius Solis die Sphæram
nicht erreichen könte: oder aber/wo es zu klein/ſeine Be-
wegung nicht vollkömlich haben möchte/ welche beyde
verhinderlich wären/daß der Mercurius zu keiner Tin-
ctur gebracht wird. Darum dann das Glaß eine rechte
Gröſſe nach der Menge deß Mercurii haben ſoll/nem-
lich daß 3. Theil deß Glaſes leer/und der vierdte Theil
mit Mercurio gefüllet ſey: Welches Glaß auch fleiſſig
mit Sigillo Hermetico verſchloſſen werden ſoll. Als-
dann in dem Inſtrument darzu gehörig in ſein Phi-
loſophiſch △ geſetzt werden / und darnach ordentlich
und bequem regiert / damit ſich der ☿us ☉ könne in
ſein Aquam Philoſophicam reſolviren / welches dann
in kurtzer Zeit ſich erzeigt / wo alles recht verrichtet
wird / und kein Irrthum weder in der Bereitung
deß ☿ii, oder an der Form und Gröſſe deß Glaſes/
und Inſtrumenten/ oder an Regierung deß △ers be-
gangen werden.

Es iſt auch hie nicht eine kleine Frag unter denen/ welche der Natur nicht gründlich erfahren ſeyn/ was doch diß für ein △ ſeyn muß/ darinnen dieſe dritte ...tion oder Putrefactio, oder ☿ ☉is in Aquam reſolutio, welche ein Ding ſeyn/ vollbracht werden muß. Derhalben wil vonnöthen ſeyn / daß man die Philoſophos und der Kunſt erfahrne darum befrage/ welche uns einhelliglich anzeigen / daß es ſey ein vaporoſus ignis ventris Equini. Daher ſpricht Arnoldus in Rosario: Ignis fimi eſt cauſa agens in opere digeſtionis Lapidis noſtri, nec valet ignis Balnei Mariæ, quamvis etiam temperatiſſimus ſit. Daher ſpricht auch Alphidius: Igne coquere, quem tibi oſtendam, eſt ſc. abſcondere in equorum ſtercore humido, qui eſt ſapien... ignis humidus, & obſcurus, & eſt calidus in ſecundo, & humidus in primo gradu, cujus ignis proprietas ...ſt non deſtruere Oleum, id eſt, materiam, augmen... atque propter ſuam temperatam humiditatem: Solus ...nim ille calor eſt æqualis & temperatus, & talis eſt ſummè neceſſarius in generatione iſtius rei. Aus dieſen Worten wird nicht allein verſtanden / was für ein △ muß ſeyn zu dieſem Werck/ ſondern auch was für Ofen/ und was für ein Grad deß Waſſers nemlich ...n gleicher temperirter Grad / durch welchen nichts ...erderbet werde / ſondern der gantze Mercurius in ...n Waſſer verwandelt durch Würckung deß vapo...iſchen Waſſers. Derhalben alle andere Waſſer ...uſſerhalb dieſes zu Vollbringung der Tinctur unnütz ...d verhinderlich ſeyn/ welches inſonderheit zu mercken / auff daß nicht hierin Verhindernüß einfalle / und ...an nicht ad optatum finem komme. Dann die Turba ...richt nicht vergeblich: Per omnia mirum eſt, quod ...no igne, & uno vaſe fit diſtillatio, ♎tio, mortificatio,

calcinatio, dealbatio, rubificatio, fuſio cum omnibus ſolutionibus & coagulationibus.

Es iſt auch vonnöthen/ daß das Inſtrument/ darinn das Glaß ſtehen ſoll/ mit Fleiß ſoll zugerichtet werden/ alſo daß das Glaß/ darinn der Mercurius verſchloſſen iſt/ könte bequemlich auff einem Dreyfuß mit Baumwollen umwickelt in dem Inſtrument ſtehen: Dann die Turba ſpricht/ Sufficit tibi Lapidem noſtrum in noſtro vaſe ſemel ponere & claudere, quousque compleatur totum Magiſterium. Derohalben dann mit gemeldtem △ ſtets und ohne Unterlaß procedirt werden muß/ auff daß der Mercurius ☉ durch ſolches ſtetts kochen im Waſſer verkehrt werden möge/ welches dann vonnöthen iſt/ und der Mercurius ☉ darinn verwandelt werden muß/ wofern man anderſt zu dem erwünſchten End kommen wil. Darum die Philoſophi geſagt haben: Tota operatio noſtra non eſt aliud, niſi extractio aquæ à terra, & hujus aquæ ſuper terram demiſſio, donec terra putreſcat, & cùm aqua mundificetur. Deßgleichen/ Una per totum aqua, quæ fit coquendo, recoquendo, & iterum coquendo. So nun wie gemeldet/ alles verrichtet/ und die Materia in ihrem Philoſophiſchen/ Vaporiſchen Feuer gebührlich gehalten wird/ erfolget eigendlich/ wie die Philoſophi bezeugen/ und die Erfahrung mitbringt/ die Solution Mercurii in Aquam, doch durch keinen andern Weg oder Mittel/ dann in der Geſtalt und Form eines natürlichen Thaues/ welcher ſich dann im Glaß hin und her Tropffen weiß anhängt/ und ſich letzlich in ein Waſſer reſolvirt/ welches doch gleichwol nicht/ wie gemein Waſſer zuſammen fleuſt/ ſondern als ein Vapor unctuoſus ſtehet/ und eigendlich ſich wiederum vaporiſcher weiß über ſich erhebt/ und ohn Unterlaß in ſeiner

Sphæra ſich bewegt/ alſo daß nicht unbequemlich materialiſch zu verſtehen / der Spruch Geneſeos hieher gezogen werden kan : SPIRITUS DOMINI FEREBATUR SUPER AQUAS. In ein ſolches Waſſer muß der Mercurius ☉ reſolvirt und verwandelt werden ohne Zuſatz frembder Ding/ wie die Turba ſagt: Er ſolvirt ſich ſelber/ er tödtet ſich ſelber / und macht ſich ſelber lebendig durch die Putrefaction / welche iſt eine Contritio non manuum, ſed decoctionis, ohne welche Action nichts außgerichtet werden kan/ Quia nunquam fit aliquid concreſcens vel natum vel animatum, niſi poſt putrefactionem, & ſi putridum non fuerit, non poterit ſolvi, & ſi ſolutum non fuerit, nihil procreabit. Darum dann die Putrefactio in dieſem Werck das fürnemſte iſt/ ſo durch ſie die Element geſchieden/ und je eins in das ander verwandelt werden/ und doch letzlich unter einer Perfection Form beyſammen ſtehen müſſen. Es regiert und vollbringet ein jedweders Element zu ſeiner Zeit ſeine Würckung/ damit letzlich ein herrlichers generirt werde. Es werden auch in dieſem Werck C. SP. & A. das iſt/ Cörper/ Geiſt und Seel geſchieden / welche alle drey darinnen gefunden werden / wie die Philoſophi ſagen : Lapis noſter eſt ex corpore, Anima & Spiritu, damit ſie klarer und perfecter wiederumb zuſammen vereiniget würden. Darumb dann erſtlich der Mercurius erſcheinet/ alsdann das Waſſer aus dem Mercurio durch einen Thau/ der ſich von der Erden in die Lufft erhebet/ und in der Runde der Sphæra gehalten wird/ ſteigt auch wiederum durch einen Thau in das unterſte/ wie Hermes ſpricht: Portavit illum ventus, quia generatio geniti noſtri fit in aëre, & naſcens in aëre ſapienter naſcitur. Item alibi: Aſcendit à terra in Cœlum, iterumque deſcendit in ter-

terram acquirendo vim ſuperiorum & inferiorũ. Wel-
ches dann alles durch die jetzt gemeldte Putrefactionem
Fimi geſchehen muß. Wann nun alſo der Mercurius
☉is in ſeiner ſteten Wärm und langwiriger Kochung
gehalten/und durch die ſtete Bewegung/die er in ſeiner
Sphæra vollbringt/ in ein Waſſer verwandelt worden/
fängt er an von wegen deß ſteten auff- und niederſtei-
gens immer ein wenig dicker und bräuner zu werden:
Und im Fall/ daß ſich noch etwas Corporaliſch würde
erzeigen/ welches noch nicht gar vollkömmlich in das
vaporiſch Waſſer verwandelt worden wäre / ſo würde
es doch durch die gantze und vollkommene Auff- und
Abſteigung/ und runde Bewegung in der Sphæra in
einen Spiritualiſchen Cörper verkehrt / und auch in
Waſſer gebracht/ſo deß Mercurii ☉aris Theil all einer
Natur/ und ein jedweders dahin gebracht werden
kan/ wohin das ander/ obgleich wol eins langſamer
dann das ander geſ[illegible]icht/doch diß nicht derhalben/daß
ſie ungleicher Natur wären/ſondern dieweil die partes
Mercurii nicht allzumal erhöhet werden : ſondern eins
nach dem andern die Sphæram durchlauffet/ und als
wegen dieſes zum eheſten in Waſſer reſolvirt wird/
welches zum öfternmal die Sphæram durchlauffen hat.
So dann nun alle Theil Mercurii ☉is letzlich genug-
ſam ihre Sphæram durchlauffen/ werden ſie letzlich all
in ein Waſſer reſolvirt/welches/ wie gemeld/ dicker und
bräuner wird durch die gleiche Kochung: Derohal-
ben das Waſſer nicht zu verändern iſt/ noch auch das
Geſchirꝛ/ ob gleichwol die Solution Mercurii ſich nicht
zugleich erzeigt/ dann ſie in einem Regiment deß Feu-
ers/und in einem Geſchirꝛ wol vollbracht werden kan/
ob es ſchon ſucceſſivè geſchicht: Darum dann die gan-
tze Kunſt nichts anders iſt/dann Solutio & Coagulatio

L.Phi-

L. Philoſophici in debita Putrefactione. Daher ſagen die Philoſophi, quòd artifex noſtri operis primò debeat Lapidem ſolvere, deinde coagulare, cum opus noſtrum nihil aliud ſit, quam facere perfectam ſolutionem & coagulationem. Und weiter: Niſi quodlibet vertatur in Aquam, nullatenus pervenitur ad artem: Hæc enim ambo, ſcilicet Solutio corporis & Coagulatio Spiritus exeunt in operatione una, & non fit unum ſine altero. Nam ſolvere corpus, eſt coagulare Spiritus, eſt Opus Naturæ. Et ſic ſolvitur ☉ & ☽ in rebus radicalibus ſui generis, & hæc humiditas dicitur Aqua permanens.

Aus welchen Worten klar erſcheinet/ daß alle Theil Mercurii ☉is müſſen zu Waſſer werden/ wo anderſt das Werck vollbracht werden ſoll/ welches Waſſer genannt wird/ Aqua permanens, dieweil es in ihme verborgen hat unzergängliche Kräffte/ welche ſich hernacher in der Tinctur erzeigen. Wo dann nun alſo das Waſſer anfängt dicker zu werden/ und nicht mehr vaporiſch auffzuſteigen/ ſondern ſtiller zu ſtehen/ und ſich gemächlich in dem untern Theil der Sphæra zu bewegen/ ſo gehets in ein Oel/ welches dann das rechte Oleum incombuſtibile an der Farb Citrinbraun iſt/ und wann man wil/ ſo iſt es zu einer Tinctur bequem/ dann ſo man ein glüend ☽ oder ☽ æbläch darein ſteckt/ ſo wird ſolches alsbald in gut Gold verwandelt/ welches aber zu thun nicht rathſam iſt/ weil das Glaß vor dem Ende deß Wercks nicht auff zu machen/ und das Oel je länger je mehr vollkomener wird/ wann es verſchloſſen in ſeiner Putrefaction gehalten bleibt. Derhalben dann mit dem Werck fort zu fahren/ und nichts vor der Zeit zu eröffnen iſt: Und iſt hie wol zu mercken/ daß ſich der Leib/ Geiſt und Seel/ darvõ droben geſagt/

daß ſie im Gold ſeyn/ ſchon erzeiget haben/ welche unter einem verborgen geweſen/ herfürgebracht und geſchieden worden ſeyn. Dann das ▽, welches ſich als ein Geiſt und Dunſt in ſeiner Sphæra erhebt/ hat in dem Cörper Mercurii ☉ ſein Oel als ſein eygen Seel erhalten/ alſo daß ſie alles eins geweſen/ und auff das vollkommenſte vereiniget/ daß auch äuſſerlich weder Spiritus oder Anima, ſondern allein der Mercurialiſche Cörper erſchienen iſt/ in welchen doch die andern zwey/ nemlich Anima & Spiritus verborgen geweſen: Anima als das vollkommenſt/ von welchem der ☿us ſeine innerliche Bewegung hat. Spiritus als ein vinculum Animæ & Corporis. Darum dann auch/ ſo der Spiritus von dem Cörper geſcheiden wird/ geſchicht ſolches mit einer Zerſtörung deß Cörpers/ wird aber durch ſolche Scheidung die Seel deſto freyer/ klärer/ ſubtiler und durchdringiger/ ſo ſie im Cörper gebunden/ dunckeler und unwürcklicher iſt/ wie dann hie an dem Oleo incombuſtibili Solis zu ſehen/ welches/ als es im ☉ oder auch in Mercurio Solis verhalten/ nichts würcket/ ſo bald es aber erlediget wird/ tingirt es die Metalla zugleich/ wie die Anima die Cörper animirt.

Darum dann vonnöthen/ daß ſolche Scheidung/ Zerſtöhrung und Zerbrechung deß ☿ii Solis geſchehe/ und ein jedweders/ das in ihm verborgen liegt/ herfür gebracht werde/ ſein Geiſt/ das iſt/ daß er in ein ▽ verwandelt werde/ welches denn ein Anfang deß Todes Mercurii iſt/ ſo die Seel im Leib keine bleibliche ſtatt hatte/ wann das Vinculum oder Unio, das iſt/ der Geiſt vom Leib geſchieden wird/ alsdann nach dem Geiſt ſoll herfür gebracht werden/ die Seel/ das iſt das rechte Oleum Solis incombuſtibile Fixum, welches alle Metall durchgehet/ erhöhet/ und vollkommen macht.

Wann nun alſo erſtlich der Mercurius Solis in der gebührlichen Putrefaction in das Waſſer/ alsdann das Aq. in ein Citrinbraun Oel ſich verwandelt hat/ ſo ſeynd 2. Principia Naturalia vollkommlich erſchienen/ Mercurius in geſtalt eines ▽, Sulphur in Geſtalt eines Citrinbraunen Oels: Und dieweil dieſes Oel die Metalla zu Gold machet/iſt das verborgen wiederum herfür gebracht worden/ welches zuvor verborgen war. Und iſt alſo hie der Philoſophiſchen Regel Vollziehung geſchehen/ ut occultum manifeſtetur, & manifeſtum occultetur. Dann was iſt im ☉ mehr verborgen/ dann ſein Goldtiſch Queckſilber/ ſo das ☉ das △ beſteht/ ſein Mercurius aber diß fleucht und derohalben unmöglich dünckt zu ſeyn/ daß das Gold in einen Mercurium verwandelt/ und das Fixum Volatile werden ſoll. Was iſt wiederum im Göldtiſchen Mercurio mehr verborgen/ dann diß Citrinbraun Oel/ welches die Metalla in ☉ verkehret/ und nicht allein für ſich in ſeine erſte Natur wieder kehret/ ſondern auch andere Metall darein bringt. Daher ſprechen die Philoſophi: Exteriora Auri, ſunt interiora Argenti, ſcilicet vivi, & interiora auri, ſunt exteriora Argenti, ſcilicet vivi. Dann im Gold die Weiſſe deß Mercurii verborgen liegt/ und nicht erſcheinet/ deßgleichen im Mercurio liegt verborgen die Röthe deß Golds/ welche auch nicht erſcheint/ er ſey dann daß der Spagyrus durch ſeine Weißheit ſolche Röthe wiederum herfür bringe. Das Gold erſcheinet durchauß Gold/ alle ſeine Theil ſeynd roth/ nichts deſto weniger wird es in den weißlechten Adler verwandelt/ alſo daß er ſeine Röthe verleuret. Alſo auch der weißlechte Adler oder Mercurius Solis erſcheinet durchauß weiß/ wird doch nichts deſtoweniger unter ihme die höchſte Röthe deß Golds verborgen/

#hiob lapid 20. v. 3.

wie dann das Werck letzlich ſelbſten klar anzeigt/ und mit ſich bringt. Derhalben die Philoſophi recht geſagt/ das äuſſerſte deß Golds ſey das innerſte deß Mercurii, ſo das äuſſerſte deß Golds roth/ und das innerſte im Mercurio verborgen auch roth/ und herwiederum das äuſſerſte Mercurii ſey das innerſte deß Golds/ ſo das äuſſerſte Mercurii weiß/ und das innerſte deß Golds auch weiß. Dann es je in weißlechten Adler und Mercurium verwandelt wird/ welches dann nicht geſchehen kündte/wo ſeine Art nicht dahin gerichtet wäre. Deßgleichen wird auch dieſer Mercurius in ein Waſſer reſolvirt/ und gehet hernacher dieſes Waſſer/ wie gemeld/ in ein Citrinfarbes Oel/den Schelffen der Granatäpffeln an der Farb gleich/ welches der rechte Sulphur Fixum Solis iſt/ und ſo man dieſes wolte gebrauchen auff die Artzney/ iſt es unſäglich/was er würcket/ ſo ein Tropff dieſes eine gantze Maaß Wein und noch mehr färbet/ welches dann das beſte Aurum Potabile iſt/ darüber keins kan erfunden werden.

Aber wie gemeldet/ man ſoll das Glaß nicht eröffnen/ ſondern mit der beyden Putrefaction fortfahren/ ſo fängt diß Citrinbraun Oel an in ein andere Art zu gehen/ und gewinnet oben ein Häutlein/ welches alsdann zu boden fällt/und bald ein anders wieder komt/ und abermals zu boden fällt/ gleich einem gelblechten ſubtilen Sand/ und diß geſchicht alſo lang/ biß das Oel zu einem Pulver worden/ und in einen gelblechten Sand gangen iſt. Wann nun dieſes alles ſich alſo erzeigt/ ſoll mit dem Feuer nicht nachgelaſſen werden/ ſondern fortgefahren/ ſo beginnet das gelbe Pulver graulicht zu werden/ und je länger je mehr zu der Schwärtz ſich neigen/ biß letzlich gar ſchwartz wird/und ſich als das Rabenhaupt erzeigt/welches dañ ein gutes

Zei-

Zeichen iſt/und zu End der werhafften Zerſtörung/und ein Anfang der rechten Tinctur. Daher ſpricht die Turba Philoſophorum: Hîc ſoluta ſunt corpora per putrefactionem, & efficiuntur terra nigra: & cum videbis materiam denigratam, gaude, quia principium eſt operis, & eſt nigrum albi, & caput corvi, qui in noctis & diei claritate ſine alis volat. Und weiter: Iſta eſt Terra nigra & tenebroſa, de qua loquuntur Philoſophi dicentes: Eſto ergo aſſiduus in operatione in omnibus ſtatibus ſuis patienter continuando decoctionem, quousque egrediatur Tinctura ſuper aquam in colore nigro, & cum videris nigredinem illi aquæ imminere, ſcias totum corpus liquefactum eſſe, & tunc oportet ignem lenem continuare, donec conceperit nebulam, quam parit tenebroſam.

Aus welchen Worten klar erfolget/ daß die Schwärtze in in dieſem Werck anfänglich nach der Calcination erſcheinen muß/welche dann hernacher auch nicht bleiblich/ ſondern in ein andere Art gehet. Daher die Philoſophi erdichtet haben/ daß dieſe Schwärtze ſeye ein Raab/welcher ohne Flügel ſo wol in der Nacht helle/als in der Klarheit deß Tags fliege/ durch die Nacht und den Tag uns zuverſtehen geben die Veränderung/welche ſich in der Schwärtze zuträgt. So dann nun die Schwärtze auch in ein anders verwandelt werden ſoll/ iſt nicht mit geringem Fleiß hie zu erforſchen/ worinn doch die Veränderung geſchehen muß. Darum ſoll hie betrachtet werden der Philoſophiſche Spruch/ in dem geſagt wird: Quod calor agens in humidum generat nigredinem, & agẽs in ſiccum generat albedinem. So dann nun dieſe ſchwartze Materia oder Rabenkopff/oder Nigrum nigrius nigro, oder wie mans nennen will/ geweſen iſt zuvor ein Aſchenfarb Terra, dieſe

ein gelblicht Pulver/ diß Pulver ein Citrinbraun Oel/ das Oel ein Waſſer/ welches Waſſer dann das erſte in der Reſolution Mercurii Solaris erſchienen iſt/ und zum erſten in das Citrinbraun Oel verwandelt worden/ das Citrinbraun Oel alsdann in ein gelblichts Pulver/ das gelblicht Pulver in ein Aſchenfarbe Terram, alsdann in eine ſchwartze Terram, ſo folgt/ daß dieſe ſchwartze Terra auch verwandelt werden muß in eine weiſſe. Dann dieweil eine æquabilis und gleicher Calor der Putrefaction dieſes Wercks iſt/ welcher vom Anfang biß zum End/ und in einem Gradu gehalten wird: So dann nun durch dieſen æquabilem calorem das Sal ▽ in terram nigram oder caput corvi gebracht worden iſt/ wird auch ohne Zweifel dieſe Terra nigra durch eundem æquabilem Calorem in eine weiſſe verändert werden: Wie dann ſonſt auch in andern calcinationibus zu ſehen iſt/ und die Practica dieſes Wercks augenſcheinlich mitbringt. Ehe aber die Weiſſe ſich vollkömmlich erzeigt/ erſcheinen mancherley Farben/ die ſich wunderbarlich verändern/ wunderbarlich einander folgen / gleichſam wie Sternlein / welche bald vergehen/ und andere an deren ſtatt kommen: Daher ſpricht Hermes: Hîc natus eſt Draco, domus ejus tenebræ ſunt, & nigredo ſuas alas comedens & diverſos emittens colores: Multis ſiquidem modis de colore in colorem movebitur, donec ad firmam deveniat albedinem. Aus welchem Spruch leichtlich zu ſehen/ daß zwiſchen der Schwärtz und Weiſſe mancherley Farben ſich erzeigen müſſen/ welche einen Pfauenſchwantz oder mancherley Farben Sternlein/ die verleſchen und wiederum erſcheinen verglichen werden könten. Darum dann auch die Philoſophi von dieſer Veränderung an einem Ort ſagen: Aqua noſtra mortificat (ſo es den

Leben-

lebendigen ☿ um Solis bricht/ und ihm ſeine Corporaliſche freye innerliche Bewegung ſtillet/ und in ein ▽ reſolvirt:) Illumina (nemlich wo es in ein Citrinbraun Oel verwandelt worden/ und die glüenden Metallen darein geſtoſſen in gut ☉ tranſmutiret werden/ ſo erleuchtet dieſes ☿aliſch ▽, ſo es die andere Farben der Metallen vertilget/ und ihnen ein höhers mittheilt) Mundificat: (ſo es die Unſauberkeit der Metallen hinnimmt/ und die Reinigkeit deß ☉ einpflantzet:) Vivificat (dieweil viel Ding dardurch erweckt werden/ die zuvor nicht erkannt geweſen / nemlich wie folget im Spruch;) Et apparere facit colores nigros primo in mortificatione corporis, cum in terram convertitur: & poſtmodum apparent multi colores & varii ante dealbationem, quorum omnium finis eſt dealbatio. Darauß dann zu verſtehen/ wann die vollkommene Weiſſe erſchienen ſey/ daß die vielfältige Farben ihr End haben/ und daß die Weiſſe eine Hauptfarbe in dieſem Werck ſey. Darum ſie dann weiter von dieſer Weiſſe alſo ſchreiben/ nachdem ſie ſich erzeigt: Et hic naſcitur nobis Filius, & efficitur albiſſimus, & vocabitur nomen ejus Elixir. Dealbatio enim operis initium eſt, totius corporis fundamentum & fermentum. Was auch für Farben nach der Weiſſen ſich erzeigen/ folgt hernacher in dieſen ihren Worten. Nec deinde in diverſos colores variantur, præterquam in rubeum, in quo ultimus eſt finis. Darum dieſe 2. Farben/ die weiſſe und die rothe/ deß gantzen Wercks End ſind/ rechte Elixiria und Tincturæ, die weiſſe auff weiß/ die rothe auff roth. Von der weiſſen Tinctur ſchreiben die Philoſophi, quod transformet omnia corpora imperfecta in puriſſimum argentum, melius quàm à minera. Darum daß warlich hie ein groß Geheimnüß angezeiget wird/ wel-

Citrin B. Tingt

welches keinem laſterhafften Menſchen zu eröffnen/ ſondern allein bey den Philoſophis in der geheim zu halten/dieweil dieſe Kunſt die geringere Metall in höhern/ die unvollkommene in vollkommene zu bringen/ nichts anders iſt/wo ſie einem böſen Menſchen zukomt/als ein Schwerdt in eines unſinnigen Menſchen Hand/der unachtſam männiglich ſchaden thut. Derhalben ſtill und verſchwiegen damit umzugehen iſt/ und Gott um Gnad zu bitten/daß er das Gedeyen darzu geben wolle: Dann ja diß ein groß Ding iſt/ daß hie die Kunſt weit übertrifft die Natur/ indem das Silber durch Kunſt bereitet/vollkommener iſt dann dieſes/ welchs aus der Erden hergenomen wird/ wie im Philoſoph. Spruch begriffen/ und doch ſolches durch eine leichte Kunſt zuwegen bracht werden kan/darum dañ die Philoſophi weiter ſchreiben. Dealbate ergò Latonem,& libros rumpite,ne rumpantur corda veſtra,quia ars noſtra levis eſt, & levi indiget ſubſidio. Wiewol aber die Kunſt leicht iſt/und eine leichte Hülff bedarff/ ſo ſoll doch hie fleiſſig gemerckt werden/daß dieſe leichte Hülf uñ leichte Kunſt nicht gut zu haben ſeyn: Dann ob gleichwol die weiſſe Tinctur oder Medicin fertig iſt/ kan ſie doch nicht gebraucht werden/es ſey dann/daß ſie zuvor durch bequemere Weg und Mittel in die Corpora einzugehen gebracht/dieweil ſie von allen Uberflüſſigkeiten/Unreinigkeiten geſäubert und clarificirt iſt/ darum viel einer höhern Natur/dann andere Metalla, welches eine Urſach iſt/daß ſie gar nicht ohne Bereitung deß Arcani in die Metallen eingehet oder ſich vereiniget/ wie du dann in der rothen Medicin wirſt gelehrt werden. So aber nu keine Farb/ wie gemeld/ nach der weiſſen erſcheinet/ dann allein die Röthe/ wäre unrathſam/ die weiſſe Tinctur alſo zu gebrauchẽ/ſo die Röthe leichtlich folget:

Iſt

Jſt auch nicht vonnöthen/ daß man einen beſondern Weg hie eingehe / Quia album & Rubeum ex una procedunt radice, Arnoldo teſte: Sondern bedarff nur längerer Zeit und ſteter Kochung. Mit dem Feuer kan man nicht irren/ poſt albedinem, quia in hac albedine RUBOR eſt occultus, welche Röthe dann allein durch die längere Kochung herfür gebracht werden muß. Igne igitur ſicco (ut ait Turba Philoſophor.) & calcinatione ſicca decoquatur, donec rubeat ut Cinabrium, cui decoctioni nequaquam imponas aquam, neque aliam rem, quouſque ad complementum coquatur Rubeum, dabit colorem Auri perpetuum. Daher ſeynd etliche alte Rythmi:

Ut non candeſcat ROSA, verùm luce luceſcat,
Tantùm ferveſcat jugiter, fervore quieſcat,
Donec ſplendorem tribuat, tollatque nitorem;
Candida Candorem generat, Rubicunda Ruborem.

Derhalben mit dem ſteten △ der Philoſophen weiter zu procediren/ biß die Weiſſe vergangen/ und nach etlichen Citrongelben Farben eine Röthe/ als ein hoher Scharlach folge/ welches dann die höchſte Tinctur iſt. Und ob ſchon ſolche Farben erſcheinen/ ſoll mans doch noch einen Monat oder 2. ſtehen laſſen/ und das Glaß nicht eröffnen/ ſo wird es noch ſchöner/ ja man wird auch der Fixation deſto gewiſſer. Wann man aber nun vermeynet/ daß ſie gar fertig ſey/ ſoll man die Medicin herauß nehmen/ und ein wenig deren auff ein glüend ☽ blech flieſſen laſſen. Fleuſt ſie ohne Rauch wie Wax/ ſo iſt die Medicin vollkommen/ und die Tinctur fertig/ auff den Menſchen und die Metalla ſolche beyde zu reinigen/ zu ſtärcken/ zu beſſern / und vollkommen zu machen. So ſie aber rauchet/ muß ſie wiederum hinein gethan werden/ und noch länger ſtehen / biß ſie fix gnug iſt. Wann dann nun alles verrichtet/ ſo iſt dieſe

Medi-

Medicin der König/davon die Philoſophi ſagen: Quod hîc generatus ſit Rex Triplici Diademate coronatus, fulgens ut Sol, lucens clarius Carbunculo, fluens ut cera, perſeverans & retinens ☿um vivum, ipſumque in fulvum Leonem convertens.

Wann man nun dann mit dieſer hohen Medicina wil tingiren/ ſo iſt nach vollendetem Werck der Ingreſſus das gröſte/ ſo gleichwol viel Philoſophi die rechte Kunſt/ den Lapidem Philoſophorum zu bereiten/ gewuſt haben/ aber ihrer doch wenig den Ingreſſum erkennt/ derohalben nicht zu einem fruchtbaren End kommen ſind. Solches Unglück aber zu verhüten/ iſt diß Mittel/ den Ingreſſum wol zu vollbringen/ zu erkennen und zu mercken / und in geheim zu halten. Nemlich daß man nehme der rothen bereiteten Medicin / wie gemeldet/ ein Theil auff hundert Theil ♁kalch/ welche dem Spagyro bewuſt/ und reib dieſen mit Fleiß untereinander auff einem glatten ſubtilen Reibſtein / oder Porphyrio, thue alsdann ſolches alles zuſammen in ein wol verlutirten Tigel/ ſo darzu gehörig/ und ſetze es in einen Ofen/ der darzu bequem/ und nicht zu groß ſey/ und gebe ihm gemächlich △ ſo lang/ biß alles vereiniget werde/ wann alsdann diß geſchehen iſt/ ſo iſt es zu tingiren bereitet.

Und iſt allhie wol zu mercken/ daß die rechte Zeit nicht überſehen werde/ wie dann dem Philoſopho bewuſt/ und alſo diß Mittel den Ingreſſum zu bereiten/ nicht unfleiſſig gehandelt werde. Dann obſchon die Medicin zu ihrer Kraft und Vollkommenheit der Perfection gebracht iſt/ noch dannoch gehet ſie ohne diß Mittel/ ſo gemeld/ in kein Metall/ weder in die perfecten noch unperfecte Cörper: Sondern wenn man ſie auff die geſchmolzene Metall würffe / und lieſſe ſie gleich

100. Jahr ſchmeltzen / ſo giengen ſie doch ohne das gemeldte Mittel nicht ein / ſintemal ſie von wegen ihrer groſſen und hohen Reinigkeit nur über den geſchmeltzten oder gefloſſenen Metallen oben würden herſchwimmen / wie ein Oleum auff einem Aqua. Ja wann dieſes Geheimnüß deß Ingreſſus nicht ſolte gebraucht werden / würde wenig an der Medicin da verbleiben / weil ſie alle penetraliſch und durchdringend iſt / daß ſie durch den Tiegel und alle Inſtrument gehen und tringen würde: Darum dann der Ingreſſus wol in acht zu haben / welcher wann er recht bekannt / und damit recht procedirt wird / ſo wird dieſer Philoſophiſche Stein wie ein Glaß brüchig / und ungeſchmeidig. Wann nun alſo diß alles geſchehen / die Vereinigung der Medicin mit dem Calce Solis bereit / und alles recht vollbracht iſt / ſo ſoll dieſer bereiteten Medicin genommen werden 1. Theil / welches man verwerffen ſoll auff 1000. Theil anderer unkollkommenen Metall / ſo wird aus den gemeldten Metallen in allen Proben gutes beſtändiges Goldt. Im Fall aber daß ſolches Gold noch brüchig wäre / ſo ſoll man ihm mehr der Metall / ſo man eingeſetzet hat zu tingiren / zuſetzen / ſo lang biß ſich die Tinctur mit den Metallen recht vereiniget / und die rechte Geſchmeidigkeit getroffen iſt. Darum dann / wann die eingeworffene Medicin mit den Metallen eine halbe Stund gefloſſen hat / ſoll man mit einem eiſern Troht in den Tiegel hinein greiffen / und was dann daran hangen bleibt / auff einem reinen Amboß fein dünn geſchlagen / ſo ſihet man bald / ob es noch ungeſchmeidig / darbey man dann auch abnehmen kan / ob mehr Metall zuzuſetzen ſey. Und im Fall / ja wie viel ihr auch zunehmen / und iſt auch zu mercken / daß in der Projection das △ oben

größer

gröſſer den unten ſeyn muß/welches dem Philoſopho wol bekand/und iſt diß der Proceſſus der rothen und weiſſen Medicin/ ſo allein im Gold verborgen gelegen/ und durch den verſtändigen Spagyrum herfür bracht worden iſt/neben allen zugehörenden Handgriffen/ ſo viel es ſich hat leiden wollen/ auffs fleiſſigſt beſchrieben/und einem Ding/ſo in einem vaſe, in einem Ofen/ und einem Regiment deß Feuers das gebenedeyete Werck wird vollbracht. Der allmächtige GOtt gebe allen Filiis dignis hujus Doctrinæ, Glück/Heyl und Segen/ damit es zu Gottes Lob/Ehr und deß Nechſten Beſſerung möge gebraucht werden / und Gott allein die Ehre gegeben werde/ Amen/Amen/Amen.

SEQUITUR ARCANUM DE MULTIPLICATIONE PHILOSOPHICA IN QUALITATE.

ERſtlich ſolſt du wiſſen/daß gar wenig unter den Philoſophis geweſen/die da die Multiplication gewuſt haben/nemlich aus der Urſachen willen deß Gewichts/dann im Anfang dieſes Wercks bedarffs keines Gewichts: Aber nach der Vollendung muß erſtlich von wegen deß Ingres ein Gewicht gebraucht werden/ welches dann auch wenig Philoſophis iſt bekandt geweſen/ derhalben dieſer Lapis Philoſophorum auff das Corpus Humanum gebrauchet werden ſoll/ wie dann viel darvon zu ſchreiben wäre. Was aber belanget das Gewicht auff das Multipliciren, oder die Multiplication, iſt dieſes/nach dem dieſe hohe und göttliche Medicina fertig/ ſoll man nehmen einen Theil/ welches noch keinen Ingreſſum empfangen/ und ſoll ihme zuſetzen zehen Theil Mercurii Solaris, welcher dann auch durch das Arcanum Philoſophorum ♎irt iſt/ und aller Geſtalt nach gereiniget/ wie du im Anfang deß Proceß gelehret biſt worden.

Alsdann ſchleuß das Glaß mit Sigillo Hermetis zu/ und ſetze es auch in ſein Geſchirr/ wie im Anfang/ auff daß du aller Geſtalt procedirſt neben der Regierung deß Feuers/ wie vor/ alsdann ſo faht es innerhalb 5. Tagen an und ſolvirt ſich gleicher Geſtalt in ein

reines Cryſtallines Waſſer / welches in 40. ♂ vollendet wird / und nach dieſen 40. Tagen fähet es an dücker und bräuner zu werden / und folget das Oleum incombuſtibile, darvon in der Practick genugſam gemeldet iſt worden. Und nach dieſen 40. ♂. begibt ſich das Oel zu einem gelblichten Sand / und wird alsdann in eine Aſchenfarbe Terram, und alſo der ſchwartze Rab und Caput Corvi herfür gebracht / welches alles / wie gemeldet / auch in 40. ♂. vollkömmlich geſchicht. Alsdann fahet die Variatio Colorum an / welche einem Pfauen vergliechen worden ſind / um ihrer vielfältigen Veränderung willen / welches dann auch in 40. Tagen verrichtet wird. Alsdann nach dieſen viel erzehlten Farben folget das reine / weiſſe Philoſophiſche Elixir / welches die andere vollkommene Metallen in feine / reine / beſtändige ☽ am verwandelt / welche auch das Gewicht hat / auch in allen Proben beſtändig / als das feine Silber / wie es dann auch von den Philoſophis ☽ a fixa genennet wird / und durch dieſes Elixir dahin gebracht worden iſt. Alsdann nach dieſem reinen Elixir fangen endlich gelblichte Farben an / mit Erſcheinung einer Röthe / und ſo lang biß auch die vollkömmliche Röthe erſcheinet / welche dann keiner gläntzigern noch höhern Röthe kan noch mag verglichen werden / und bey der Nacht / ſo wol auch bey dem Tag waſſerige leuchtende Stralen von ſich gibt / wie dann alle Philoſophi ſagen / quod hic generatus ſit Rex Triplici Diademate coronatus, fulgens ut Sol, lucens clarius Carbunculo, fluens ut cera, perſeverans in igne, penetrans & retinens ☿ vivum, ipſumque in fulvum Aurum convertens. Welcher auch in 40. ♂. vollendet wird / und wann du den Ingreſſum darauff brauchen wilt / ſo wirff auff

1. Theil

1. Theil der Medicin 1000. Theil Calcis von ☉, welche von dem Spagyro darzu bereitet ſeyn ſoll / und aller Geſtalt damit gehandelt werden / wie mit der erſten Medicin / die da vor der Multiplication iſt bereitet worden: Derhalben wiſſe / daß nach der erſten Multiplication wiederum auch 1. Theil nach dem Ingreſſu 10000. Theil anders unvollkommenes Metall in fein ☉ verwandelt. Wilt du nun zum andern mal die Multiplication brauchen / ſo wiſſe / daß man auff 1. Theil Medicin zehen mal zehen Theil wiederum neuen Mercurium ☉is zuſetzen muß. Deßgleichen mit dem Ingreſſu auch mit dem Gewicht handeln / alsdann tingirt es auch 10. mal 10. Theil unvollkommener Metall mehr: Und ſolches multipliciren kan zum dritten mal geſchehen von wegen der unaußſprechlichen Außbreitung deß Gewichts / ſo man in der Rechnung findet. Derohalben über ſolchen Magnalibus Dei ſich nicht genugſam zu verwundern iſt / und auch gewißlich war / daß viel unter den Philoſophis geweſen / die den Lapidem Benedictum gehabt / und zu einem glückſeligen End gebracht / aber darunter wenig / die den Ingreſſum gewuſt. Ja es ſind auch ihrer viel geweſen / ob ſie ſchon den Ingreſſum gewuſt / haben ſie doch die Multiplicationem nicht erfunden.

Derwegen ſoll ein jeglicher Philoſophus, welchem in ſolches hohes / herliches Donum Dei, ſo in der Natur iſt / von GOtt zuerkennet / damit verſchwiegen umgehen. Dann Saloman der Weiſe ſelbſt ſpricht: Sapientes abſcondunt ſcientiam, os autem Stulti confuſioni eſt proximum. Darum ſich dann nicht gnugſam zu verwundern oder unbillich / warum ſolche groſſe Geheimnüß in der Natur jederzeit ſo gar von den

Philoſophis verborgen blieben/ dann ſie durchauß nicht gewolt/ daß ſie den unwiſſenden in die Händ kommen ſollen/ ſondern alle Weg bey den Weiſen in der Geheim verſchwiegen bleiben/ die dieſelbige hohe Gaben Gottes erkandt/ ihme auch darfür hertzlich gedanckt/ daß er dem Menſchen ſolches Erkändnüß der Natur/ und dieſem ein gewiſſe Wiſſenreit gegeben hat/ darinn ſeine göttliche Allmächtigkeit und Mildigkeit/ ſo viel von ihm zugelaſſen iſt/ erkennet werden kan. Darneben ein jeder dem dieſes mein Büchlein zukomt/ wolle ſich aller Philoſophiſchen Meynung mit Verſchwiegenheit wiſſen zu halten/ und darneben Gott dem Allmächtigen/ von dem er ſolche Weißheit empfangen/ mit dem Gebet Tag und Nacht ſich Danckbar erzeigen/ damit ſolches zu ſeinem Lob/ Ehr und Preiß/ auch Beſſerung deß Nechſten gerathen möge. Dann es ſich nicht gebühret/ daß mans zur Hoffart und Geitz gebrauche/ GOttes Zorn und Ungnad auff und über ſich lade: Dann es nicht von den alten Weiſen umſonſt ein Donum Dei genennet worden/ dann ſie ſolches erkannt/ daß ſie es von GOtt empfangen haben/ der dann ein Brunn aller Weißheit iſt/ dem ſey Ehr/ Lob und Preiß von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen/ ꝛc.

FINIS.

HORTULUS OLYMPICUS AUREOLUS,

Das iſt:

Ein himmliſches / güldenes / Hermetiſches

Luſt-Gärtlein /

Von alten und neuen Philoſophis gepflantzet und gezielet / darinn zu finden /

Wie die Coeleſtiviſche / Edle / Hochgebenedeyte Schwebelroß und Scharlachblum deß hochgläntzenden und Tingirenden Carfunckelſteins (dadurch Menſchliche / Metalliſche / und Vegetabiliſche Cörper ihre Renovation und höchſte Perfection, oder Vollkommenheit erlangen mögen) zu brechen ſey.

Anjetzo allen Filiis Doctrinæ Magyco-Spagyricæ zu gutem eröffnet / geſchenckt und publicirt / Durch

BENEDICTUM FIGULUM UTENHOVIAT.

Fr. Poëtam L. C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam.

D. T. P. D. G. N.

ANNO

TrIsMegIſtæ gratIæ DeI, In toto orbe ChrIſtIano genItæ.

Zum andern mal 1682.

In Verlegung Georg Wolff.

THEOPHRASTUS.

Æternarum rerum ſeria contemplatio eò uſque animum noſtrum ſubvexit, ut Divina loquuti videamur de rebus NATURÆ ſubjectis, quæ tantò perfectiores ſunt, quantò propiores ÆTERNIS, &c.

PROLOQUIUM DEDICATORIUM

AD

Illuſtriſſimum Principem ac Dominum,

Dn JOACHIMUM ERNESTUM

Marchionem Brandenburgenſem, Boruſſiæ, Sileſiæ, Stetini, Pomeraniæ, Groſſiæ, Caſſubiorum ac Vandalorum Ducem, Burgravium Norimbergenſem, Principem Rugiæ, &c. Dominum ſuum clementiſſimum.

MARCHIO, magnanima virtute, Decore refulgens
Heroo, Patrii Dux animoſe ſoli,
O Joachime Erneſte, audi, illuſtrisſime Princeps,
Brandenburgenſis STELLA ſerena domus.
Septima fluxit Hyems, Septenaque volvitur æſtas
Dum miſer à patriis exul oberro focis,
Fortunæ innumeris jactatus ad uſque procellis
Hoſpes in ignota dum regione moror.
Vix mihi ſeptenæ luces tranſiſſe videntur,
Dum patienti animo quæque ſiniſtra tuli.
Sacra Poëſis erat mihi cordi tempore quovis,
Hæc alimenta mihi curta meisque dabat.
Mundus at immundus dum reſpuit omnia Sacra
Et ſacris Muſis denegat hoſpitium,
Auxiliatrices nobis dextrasque recuſat
Heu nimis, ingratis, pectore & ore, modis;
Spem tamen abjeci nullatenus. Ipſe JEHOVA,
Me tegit invitis hoſtibus, atque regit.
Hujus nî verbum me ſuſtentaſſet in arctis
Rebus, & hac miſera conditione meos,
Et mihi ſolamen ſine magna fruge dediſſet;
Merſa fuiſſet aquis naufraga noſtra ratis,

Jamdudum: Aſt mitis ſpacioſi præſes Olympi
Hoc Patria avertit pro bonitate malum,
Gloria dum Chriſti ſolummodò quæritur à me,
Non mea ſed ſuperi Gloria diva Patris.
Munere de cujus ſperno contraria quævis.
Fallacis linguæ livida tela, minas.
Ergo Poëſis ubi mea cuivis Sacra moleſta eſt:
Quæ ſuſtentandi prodeat anſa mihi?
Mens quoque propediem noſtris valedicere muſis,
Non ſine re ſuadet, dum gravis aura tonat.
Invitante Deo, Medicas ad Apollinis artes
Et Paracelſææ tranſeo caſtra ſcholæ.
Scilicet effluxis ſtudium colui quod ab annis
Pluribus Hermeticis invigilando libris.
Ecce metalliferos placuit mox viſere montes,
Naturæ abſtruſum perdidiciſſe Chaos,
Et Tyrolanos tractus percurro, deinde
Styria viſa mihi commoditasque loci,
Inde Carinthiacæ ſuperando Cacumina terræ
Vidi, propicio ſic mediante Deo,
Felices ſedes, loca ter felicia, Noſter
In quibus optavit ſæpius eſſe locis.
Magnus Apollo Decus, Theophraraſtus, cœlite Sancti
Numinis afflatus ſidere, TEUTONIÆ,
In peregrinando dum colligo Scripta Sophorum
Plurima, ſed Patriæ, Dux Joachime, meæ,
De magno LAPIDIS Miraculo ter BENEDICTI
Quo nullum toto majus in orbe Bonum.
Publica, filiolis doctrinæ, ad commoda duxi
Participanda ſtatim muneris eſſe mei.
Ex quibus in lucem dum proſilit Hortulus almam
Noſter hic Hermeticus, MARCHIO Magne fave.
Nominis Auguſti exoptat viridante ſub umbra
Sepimenta tui fida patrocinii,

Tu-

Tutelæque tuæ; Liventia pectora in orbe
Plurima nam nobis impedimenta ferunt.
CHEMICA perverſo nam DISCIPLINA Venenum
Eſt Mundo: Spernit Cœlica Dona Dei.
Magnũ opus aggreſſus, Duce Chriſto ac auſpice Chriſto
Ipſe quod optatâ commoditate beet.
Nam redivivus erit toto THEOPHRASTUS in orbe,
Si modò ſubſidium, porrigat alma manus
Principis Heroi, mihi, nec conatibus obſtet
Cum Mundo Satanas improbitate ſua,
Hoſtis ἀληθείας, veræ ſapientiæ alumnis.
Peſtiferæ obtrudens ſomnia vana ſcholæ.
Denuò ſub prælum THEOPHRASTI ſcripta dabuntur
Propria, cum limâ dexteriore tibi.
Theologeia ſimul mox ſub divina ſequetur,
(Mundo miraclum nempe futura Novum)
Flaminis ætherii divinitus inſpirata
Ductu clementi; Numinis atque Sacri,
Et removebuntur Zizania, dummodò libris
Mixta fuêre male, Scripta aliena, Viri.
Fautor Apollineæ quia ſed tu maximus artis
O Princeps, Patriæ, Marchio Dive, Pater,
Et Theophraſtæam Medicinam pectore toto
Proſequeris, ſtudium hoc dulce favore pari:
Accipe clementi vultu tibi dona dicata,
Primitias genii Philoſophantis habe.
Heſperidum aureolos aditum indubitanter in hortos
Menti avidæ referant quæ Sacra Scripta Sophûm.
Imperium ſic JOVA tuum fortunet in annos
Complures, Patriæ ſis maneasque Pater, &c.

Veſtræ Illuſtr. Celſit. *Subjectiſſimus Cliens*

Benedictus Figulus Utenhovias Francus, Poeta L.C. Theologus, Theoſophus, Philoſophus. Medicus, Eremita, &c.

I.

Das Büchlein Theophraſti mit der Himliſchen Sackpfeiffen/ einer Fürſtlichen Perſon zugeſchrieben.

IN GOttes Namen wil ich Eu. Fürſtl. Gn. die wahre Heimlichkeit ſagen der Philoſophen/ ſo die Weiſen lange Zeit verborgen haben/ und ſolches allein durch Beyſpiel erzehlt/ als der Philoſophus GEBER ſpricht.

Es gieng ein Geſell/ wie einer der was ſucht/ vertrat oder vergieng/ kam ſo weit/ daß ſorglich war nicht wieder hinderſich zu kommen/ und er trang ſo weit fort/ biß daß er kam in einen hübſchen Luſtgarten/ darinnen Bäume ſtunden/ mit viel Aeſten/ welche mit mancher Frucht gezieret waren / die dann den Geſellen wieder erquickten/ daß er ſeines traurigen Gemüths zum theil vergaß/ und trang alſo noch beſſer fort/ da kam er zu einer ſchönen Burg/ die gehört einem König zu/ der hatte ſechs Töchter/ die das Hauß und deß Gartens warten und hüten ſolten: Und da er zu der erſten Pforte kam/ begegnet ihm ein rother Mann ſehr heßlich und ungeſtalt / der ſagt aber mit glimpfflichen Worten zu ihm/ was er da ſuchete/ dann er nie keinen ſo nahe bey dem Hauſe funden hätte? Gab er ihm die Antwort und ſagte: Er ſuchte Lapidem Philoſophorum. Sprach der rothe Mann zu ihm : Weil du ſo weit kommen biſt/ wil ich dir fürbaß weiſen/ du ſolt gehen/ biß daß du komſt zu einem gelben Mann/ der wird in allem ſeinen Thun mit dir glümpflich ſeyn/ wiewol er heßlich ſicht/

ficht / ſo ſeynd doch ſeine Wort freundlich / der wird dich auch fragen / ſo ſage / ich habe dich zu ihm gewieſen / ſo wird er dich weiter weiſen. Und da er kam zum gelben Mann / fragt ihn derſelbige / wo er herkáme / dann er nie ſo nahe keinen Mann da geſehen hátte. Da ſprach der Sucher: Er ſuchte Lapidem Philoſophorum, und ein rother Mann hátte ihn daher gewieſen. Da ſprach der gelbe Mann / ſo du ſo weit kommen biſt / wil ich dich fürbaß weiſen / und ſagte / ſo du weiter hinein kommeſt / ſo wirſtu zu einem ſpringenden Brunnen kommen / deſſelben ſolt du ein Glaß voll empfangen / das heiſt Lac Virginis, und das ſolt du mit dir nehmen / und ſo weiter gehen / ſo wirſt du kommen zu einem ſchwartzen Raben / darinn iſt eine weiſſe Taube verborgen / und iſt der Rab gar ungezáumt / er beiſt und kratzt gern / und hat einen ſtinckenden Athem. Nun mein allerliebſter Freund / ſprach der gelbe Mann / wie wilt du die weiſſe Taube aus dem ſchwartzen Raben bringen / und daß ers dir laſſe / dann er verláſt ſie nicht gern / dann ſie iſt ein Urſach ſeines Todes: So ſolt du ihm alſo thun / und das vorige Lac Virginis ihm zu trincken geben / und ſeinen Schnabel halten gegen den Wiederſchein der Sonnen / ſo wird er den Schnabel auffthun / und die weiſſe Tauben herauß laſſen. Nun mein allerliebſter Freund / was wilt du ihr zu eſſen geben / daß du ſie ernehreſt / und daß ſie dir kan Frucht bringen / dann ſie gar ſubtiler Art und Natur iſt. Du ſolt ihr nichts dann Jungfrau-Milch zu trincken geben / ſo wird ſie dir gebáhren / daß ein Theil wird tauſend Theil tingiren. Alſo hat Eu. Fürſtl. Gn. die wahre Kunſt / wie ich Sie hernacher weiter werde lernen.

Nun

Nun fahet an das wahre Aurum Potabile, mit außgetruckten Worten/ wie die rechte Kunſt ſoll gemacht werden/ daran ſoll kein Mangel oder Fehl gefunden werden.

Nim im Namen GOttes deinen himmelblauen Stein/ Vitriolum Sapientum genannt/und allen Weiſen wol bekant/in Farben ſchwartz/weiß/grün/gelb und roth/der da iſt artiger Natur/weich im Grif/ſchwer am Gewicht/ ſaur in Verſuchung/ mit gar nachgehender Süſſe. Der Laton wird allenthalben gefunden/nicht allein in Kramen/ſondern auch bey den jungen Kindern die groſſe Herren brauchen ihn auch in Verehrung oder Unehrung Königs und Käiſers. Dieſes Steins nehmet ſo viel ihr wolt/und ſetzt den Latonem in ein Glaß/ das ſüſſe ▽ zu diſtilliren mit lindem △ biß ſich der weiſſe Rauch wil erheben/darnach laß es kalt werden/ und zerbrich das Glaß/ ſo findeſtu den zarten rothen Mann. Darnach zerſtoß den Zeug/ und machs in ein ander Glaß. Das ſüſſe ▽ ſoltu behalten/ und ſetz den Recipienten wieder/ wie zuvor geſchehen/ darfür/ und brenn den hohen Eſſig/ das Lac Virginis, von dem gelben Mañ mit ſtarckem Feuer/als wie man Scheidwaſſer brennet bey 8. Tag und Nacht/ſo werden E. F. G. vor und vor die weiſſen Rauch ſehen der ſtarcken Jungfrau Milch/ oder deß ſtarcken Eſſigs/biß auff 30. t. oder ſt. zu letzt ſo gehet ein wenig Waſſer/ das treib Eu. Fürſtl. Gn. ſo lang/ biß daß es nicht mehr gehet/ und laſſen euch E. F. Gn. die Arbeit nicht verdrieſſen/ wiewol das nicht viel gehet/ ſo iſt es doch Tugendreich/dann das letzte iſt beſſer/dann das erſte/und ſollen beyde bey e. a. zu behalten bleiben. Dann ſie nicht weit von einander ſollen komen/ der Himmel/den man nennet die 3. Element/das vierte komt

komt hernach. Nun hat E. F. Gn. das ſüſſe Waſſer
und den hohen ſtarcken Eſſig/ die behalt E. F. Gn. biß
ich euch weiter lehre/ und die Feces, die dahinden blieben
ſind/ ſollen nicht hinweg geworffen werden. Das iſt der
ſchwartze Rab/ dann die weiſſe Taub noch darinnen
ſteckt. So thut eins/ und nehme E. Fürſtl. Gn. den
ſchwartzen todten Leichnam/ dem ſeine Seel entzogen
iſt/ (NB. Merckt/ ehe ihr arbeitet weiters fort/ daß
von iiij. ℔. gezogen ſollen werden ij. ℔. ſüſſes Waſ-
ſers/ und 8. Loth deß ſtarcken Eſſigs/ und das ſüſſe
Waſſer/ ſo zehen mal für ſich ſelbſt zu der Reinigung
diſtillirt worden über den Helm: Aber der ſtarcke Eſſig
ſoll auff das wenigſte 7. mal durch einen Retort gezo-
gen werden/ der wol verlutirt ſey/ dann er ſteigt nicht
gern über den Helm/ der Eſſig wird ſehr ſchwer/
je mehr er gereiniget wird/ je bequemer er wird/ die
Feces dienen/ wie hernach geſagt wird werden.) So
nun E. F. Gn. das ▽ zu der Artzney wolt brauchen/
ſo nehmet einen halben Becher mit Wein/ und thut 1.
Tropffen deß gereinigten hohen Eſſigs darein/ und
miſchets wol untereinander/ dann er iſt ſchwer/ und
fället auff den Boden/ verſuchts/ ob es zu ſauer ſey/ ſo
thut mehr Weins darzu/ das Waſſer hebet auff/ und
brauchts zu den Febern/ auch in der Peſtilentz und im
Bad das Podogram damit gewäſchen/ heilets auch.
Dann das iſt das wahre Aurum Potabile, darinnen
viel Geheimnüß der Natur verborgen liegen/ und ſo
es zu einer Cryſtallen gemacht wird/ ſo iſt es eine
Tinctur.

Nun habt ihr zwey Waſſer/ das iſt/ das ſüſſe ▽,
ſo über den Helm geſtiegen iſt/ und gereiniget/ und
den hohen Eſſig/ der auch gereiniget iſt durch den
Retorten/ eine Artzney der Menſchen und Metallen.

Die

Die andere Practica.

Weiter nehme Eu. F. Gn. im Namen deß HErrn/ den hohen Eſſig gereiniget/ wie oben geſagt/ in ein ſtarck Glaß/ und ſetzts in eine Aſchen/ allenthalben um und um wol verſtopffet/ daß es unbeweglich ſtehe/ daß es nicht bewegt werde/ biß zum Ende der Arbeit/ und habt eine beſondere Auffmerckung deß Gewichts. So nehmet vom ſtarcken Eſſig darzu / thut auch ſo viel Gewichts vom ſüſſen Waſſer/ das da gereiniget ſey/ wie oben ſteht/ darzu/ und vermacht einen Helm darauff/ und destrahirt das ſüß ▽ darvon / ſo bleibt der Eſſig am Boden/ dann er iſt ſchwehr/ daß er nicht leichtlich auffſteiget/ und ſo das Glaß erkaltet/ ſo gebet ihm das abgezogen ▽ wieder/ und ziehet es wieder ab. Das Angieſſen und Abziehen thuet ſo offt/ biß der Eſſig zu einer Chriſtallen wird/ in Farben eines ſchönen Rubinen/ das werden Eu. F. Gn. ſehen / wann das Glaß kalt wird. Nun haben Eu. F. Gn. menſchliche und metalliſche Artzney/ ſo alle Metall nach ihrem rechtfertigen und Bereitung zu Gold verkehren/ wie ihr wiſſet/ das iſt gewiß. So euch aber am ſüſſen Waſſer wird abgehen/ das da nicht glaublich iſt/ ſo bereitet euch ein anders/ wie im Anfang/ und gebts dem Stein / den man nennet den wachſenden Stein/ und iſt ohne End/ ihr bedörffet auch kein Ferment in ſeiner Zuſammenſetzung und Gebährung.

Hier läßt nun der ſchwartze Rab die weiſſe Taube von ſich.

So nehme nun E. F. Gn. die vorbehaltene ſchwartze Erd/ und calcinir ſie in einem Windofen / bey vier Stund/ daß ſie gantz ſchwartz wird/ darnach gieſſet ihr ein heiſſes Waſſer ſiedend/ ein gemeines darüber/ das daran ſiede bey einer Stund/ das filtrirt/ darnach

laſſet

laſſets abrauchen und trucknen/ das thut mit calciniren/ außriechen und abtrücknen/ biß ihr alles Saltz habt außgezogen/ das iſt die weiſſe Taub/ die in dem ſchwartzen Raben iſt verborgen geweſen. Das Saltz nehme nun E. F. G. und gieſſe das ſüſſe Waſſer darüber/ und diſtillirts wieder darvon/ diß Angieſſen und Abziehen ſoll 7. mal geſchehen/ darnach calcinirt die Erde 2. oder 3. Stund/ darnach reibts klein und gar ſubtiel/ und gieſſet die ſüſſe Waſſer wieder darüber/ und vermachets wol eben zu/ und ſetzets auf eine linde Wärme/ bey 5. oder 6. Stund/ darnach filtirts auff das ſubtielſte/ ſo man mag: Was filtirt das behaltet/ und was ſich noch nicht ſolvirt/ da gieſſet aber ſüß Waſſer darüber/ das thut ſo lang/ biß das Saltz gar auff ſolvirt hat/ ſonſt wäre es nicht gut/ und zu eurem Werck bereitet. Dann iſt euer gereinigte Erd wol bereitet und præparirt. ♈

Hie gibt man nun der Tauben Lac Virginis zu trincken.

Nun mercket wol/ wie E. F. Gn. ſolle weiter practiciren/ ſo nehmet im Namen GOttes des HErꝛn euer gebletterte weiſſe Erden/ und ſo viel der Erden iſt/ ſo viel ſolt ihr auch deß ſtarcken Eſſigs nehmen/ und deß Eſſigs je ein wenig/ und aber ein wenig darauff gieſſen/ und ſetzts in ein linde Wärme/ darinnen laſſets ſtehen/ biß ſich der Eſſig mit der Erden vereiniget und hart wird/ darnach ſo gieſſet deß ſüſſen Waſſers wieder ſo viel darüber/ biß ſichs gar auffſolvirt in ein klares Waſſer/ darnach ſetzet einen Helm darauff/ biß es trucken werde durch die Diſtillation/ darnach gebt 2. Tag ſtarck Feuer/ ſo das geſchehen iſt/ ſo gebt ihm wieder das ſüſſe Waſſer/ und ſolvirts gar auff/ wie vor: So es ſolviert iſt/ ſo diſtillirts wieder über den Helm/

Helm/daß es trucken werde/ ſo ſtärcket aber das △ bey 2. Stunden/ das ſolviren/abziehen und trücknen thut ſo offt/ biß der hohe Eſſig mit dem Saltz fix wird/ das ſollet ihr alſo erkennen: Wann am Ende der Diſtillation deß ſüſſen Waſſers die weiſſen Rauch nicht mehr geſehen werden/ darnach ſo calcinirt es bey 6. Stunden/ dann ſolvirts wieder mit dem ▽, das über den Helm gezogen iſt/ daß ſichs klar aufſſolvire. So die Solution geſchehen iſt/ ſo gieſſet deß hohen Eſſigs ſo viel daran/ als die gantze Tinctur gewogen hat/ die fix iſt/ auff das Glaß/ darinnen jetzt der gantze Zeug iſt/ macht ein ander Glaß/ das geheb vermacht ſey/ daß ſich der Zeug darinnen fixiren möge/ wann es geſiegelt wäre/ könte nicht ſchaden/ das ſetzt in ein Aſchen in linde Feuer/ ſo werdet ihr ſehen/ wie es auff und nieder ſteigt/ gleich als wären Omeiſſen darinnen/ das treibet bey 15. Tag mit gelindem Feuer/ ſo werdet ihr ſehen/ daß ſich die Erde wird coaguliren/ und wieder ſolviren in ein Goldfarbigs Waſſer/ das hat nun den erſten Grad ☽ in ☉em zu tingiren/ das geſchicht alſo.

℞ ☽ am, und laſt ſie flieſſen in einem Tiegel/ und werfft die Artzney darauff/ daß es wol mit einander flieſſe/ ſo habt ihr gut Gold in allen Proben.

Wolt ihr aber weiter arbeiten/ ſo thut die Solutiones öffter/ wie oben geſagt iſt/ ſo habt ihr die Artzney noch vollkommener. Wolt ihr aber die Artzney mehren/ ſo ſolvirt euer Medicin im ſüſſen Waſſer/ wie ihr oben gehöret/ und coagulirt ſie/ wie oben gethan. Darnach gebt ihr von dem hohen Eſſig/ und haltet es zu linder Wärm/ wie zuvor/ daß es ſich am Boden coagulirt/ und ſich über ſich ſelbſt ſolvirt in Goldfarb. So ihr das ſehet/ ſo diſtillirts und coagulirts/ wie vor geſagt iſt/ und alſo fort mit ſolviren und coaguliren in infi-

finitum. Lobet Gott/ und liebet den vor allen Din-
en / und euern Nechſten als euch ſelbſten / ſo habt ihr
uch wol gehalten.

USUS OLEI.

Das Oleum eingenommen mit gutem Malvaſier/
der in Pimpinellen Waſſer / deß morgens mit nüch-
erm Magen, machet ein frölich Hertz/und reiniget das
Geblüt und den Auſſatz.

Item: Es behält die natürliche Hitz und mehret ſie.
Item gebraucht mit Erdrauchwaſſer / reiniget den
Auſſatz. Item eingenommen mit Betonien Waſſer/
nimbt hinweg die grauen Haar / und bringt ein ſchö-
nes herwieder. Item gebraucht mit Majoran ▽,
benimbt den Schmertzen deß Haupts / und tödtet die
grauen Haar im Haupt / ꝛc.

TRISMEGISTÆ TRINITATI LAUS
& gloria, Amen, &c.

TRACTATUS II. DE LAPIDE.

Nun folget hierauff auß Theophraſti ſelbſt eignen Bekanntnuß ein wahres Zeugnuß/ von der Materia L.P. und von deß ☉ höchſten Tinctur Krafft / als von der Q. Eſſentia ☉is, und von dem Mineraliſchen / Viſcoſiſchen / Liquoriſchen / lebendigen / Himmelblauen Safft oder Paradeiß ▽. Und ſpricht Theophraſtus hiervon mit kurtzen Worten.

Daß es ſey die höchſte Artzney von wegen ſeiner
inwendigen feurigen Krafft/ſo in dieſes Him-
liſchen Saffts Krafft verborgen ligt/ das da
☉ genen-

genennet wird ein ELIXIR oder TINCTUR. Vo dieſer würckenden Tugend mag nicht gnugſam erzeh let werden/was darmit außzurichten/iſt unglaublich Und daſſelbige himmliſche Feuer ligt im veſten Corpor Solis verſchloſſen. Derhalben wirds keiner nicht bal herfür bringen / oder herfür locken / ohne Aufflöſun der Materien mit dem Aqua Viſcoſa, das allein ſei Anfang/ ſein eigen Safft/ und ſeines gleichen iſt. Mi derſelbigen Natur Krafft oder Safft kanſtu Soli Band auffſchlieſſen / in das Primum Ens verkehren ſeiner Band entledigen. Ohn dieſer Natur lebendig ▽, das ſein Anfang und der rechte Schlüſſel iſt/dami kanſtu den Inwohner Solis herfür locken/ ſein feurig Seel und Geiſt fangen / in das ▽ vermiſchen / in ein Weſen zuſammen beſchlieſſen/ und in ſeines gleichen Natur verwandeln. Alſo wird dannrauß dieſen 2. Aſtris eine Gleichheit/und eine Heurath gemacht. Derhalben iſt das hoch vonnöthen/daß man dem ☉i allein mit ſeinem eignen Safft die Band aufflöſet / damit das ☉ gebunden zuſammen gehefft iſt worden / deß Goldts kaſten alſo,damit zu verſtören / zermalmen in Staub / daß es in Waſſer und Oel verwandelt / und ſeiner Tinctur feurigen Gewalt offenbaret / damit die Krafft im Paradeiß ▽, die ſchöne grüne Smaragdiſche Farb / und der Himmelblaue Saphyrſtein ſich mit dem Primo Ente wol vermiſchet/in welchem Safft unſer Tincturſtein wächſt. Dann ſein Feuer/das darinnen wohnet/ mag billich mit der Gottheit verglichen werden / wie ſolches alle Weiſen geheiliget / und angedeutet / für den gröſten Schatz gehalten haben. Wie auch deß Menſchen Seel / Gott und den Engeln verglichen wird/dann ſie iſt von Gott kommen/und fähret auch wieder zu Gott. Derhalben wird die Seel vor Gott

Gott hoch geachtet/darumb wird dieſe hohe Gab auch wenigen bekandt/ wenigen gegeben/ umb der Sünden willen bleibts verborgen. Dann niemand erlangt dieſe hohe Gab auß ihm ſelbſt od' durch viel ſpintiſirn. Was die Zubereitung und Aufflöſung belangt / zu eröffnen die heimliche Brunnenquell / dieſe heimliche Ader und Gänge/ darauß der grüne und Himmelfarbe Balſam gantz Geiſtlich herfür gehet/ in unſer Waſſer fleuſt / in derſelbigen Offenbarung/wie die Præparation geſchehe/darin ſind alle Philoſophi untreu und verſchwiegen/ auff daß es umb der ſchlechten willen nicht gemein werde. Dann dieſer Safft vereiniget ſich mit dem Gold/ und durch diß Waſſer werden Solis Band geöffnet. Dann alſo ſind alle Ding / welche Tincturfarb in ſich haben/ durch ihren erſten Vatter verſtricket/und durch deß erſten einigen Urſprung auß der Matrice und Aqua maris gefloſſen und herfür gangen/ durch Gottes Befehl in ein Kaſten verſchloſſen worden / dardurch ſind auch alle Werck geboren / zu der Welt beſchaffen auß dieſem einigen Ding / darin bleibt der Inwohner verborgen / wir haben ſeiner kein Nutz / es werde dann auffgeſchloſſen durch das Saltz# damit es erſtlich veſt gebunden. Dieſe Ding vereinigen ſich: Auß dieſem wird unſer Tinctur oder Univerſal- Stein offenbar. Aber durch den erſten Fall ſind alle Ding/ ſo rein/ pur und klar geſchaffen/ wieder verdunckelt und verfinſtert/ tödtlich / verderblich gemacht / und vergänglich worden. Derhalben alle Seelen eines Erlöſers /und nicht vieler Erlöſer bedörfft haben/ derſelbige Erlöſer hat mit einem Tröpfflein ſeiner ewigen himmliſchen feurigen Roſenfarben Tinctur viel unzehlbare Theil Seelen tingirt / auß dem Todt unſterblich gemacht / hoch clarificirt.

Alſo

Alſo geſchichts gleichfalls mit unſerer Materi geiſtlichen/ erſten / inwendigen / purificirten grünen Safft mit ſampt deß auffgeſchloſſenen Golds feurigen Krafft/ ſo dieſe 2. Ding zuſammen kommen / daß es auch dardurch allein zu der höchſten Tinctur ſich verkehrt / himmliſch feurig bekleidet wird / und Gewalt bekomt alle Ding zu reinigen / und zu tingiren / mit Klarheit und Geſundheit allen Leibern und bemackelten Cörpern groſſe Hülff thut : Das iſt nun von unſerer Tinctur Urſprung gnugſam geredt. Alſo ſoll es hiermit von den Verſtändigen offenbar / und vor den Unwürdigen in Finſternuß verſchloſſen bleiben. Dann das bezeugen die Patres, welcher diß Geheymnuß erlangt/und deſſen einen gründlichen Verſtand hat/und dem unwürdigen ſolches entdecket / daß er ein Verbrecher der himmliſchen Sigillen iſt/ und mehr zur Verdammnuß / dann zum ewigen Leben verurſacht / und ſelber an ihm ſchuldig wird / 2c.

Von der groſſen Geheimnuß Rebis, wie damit die wahre Solution zu machen / und das Univerſal zu erlangen.

℞. Den blauen und grünen Himmelfarben Stein/ der in ſeiner Erden wächſt / Nichts genandt/ welchen die Weiſen geſucht/ und hoch geehret haben / denſelbigen ſoltu verſchlieſſen in ſein Gefäß ohn allen Zwang/ ohn alle Noth / per ſe, ohn alles frembdes Zuthun/ in gar linder Wärm / von allem ſeinem beyhabenden Defect ſcheiden. Wann ſich nu dieſe Brunnquell öffnet/ ſo gehet ſein Geiſt herfür / und ſeine Seel / darauß muſtu nun ſolche geiſtliche Aſtra offenbaren/ damit dieſer Stein ſeinen inwendigen Safft ungetrungen natürlich von ſich herfür gibt/ ſo werdet ihr ſeinen himmliſchen

ſchen Balſam/ und ſchönen wol gefärbten Glantz frö-lich anſchauen / ſeinen grünen und himmelblauen Safft gantz geiſtlich/rein/pur/in ſeinem eigenen ▽ wol gezieret/ von allen irdiſchen Fecibus rein geſcheiden fin-den. Das wird vollbracht in VI. H. D. In dieſer Zeit wird ſeine Klarheit erlangt : So haſt du funden das Perlein/ das du geſuchet/ und von Gott erlanget/ was du begeret haſt in dieſem einigen Ding allein. Du wirſt dich hoch haben zu freuen / wann du das Waſſer und himmelblau gläſerne Meer anſichtig wirſt / ſein Seel/ Leib und Geiſt bekommeſt/ der verborgen geweſen. Den hat das himmliſche Centrum wunderbarer Krafft neu geboren/hoch clarificirt/das obere Firmament und das Geſtirn iſt ſeiner Farb und ſeiner Krafft/von dem aller-höchſten hat dieſer ſein groſſe Krafft und Würdigkeit empfangen. Von ſolcher Præparation/wie ſeine So-lution zu machen / findet man keinen Proceß klar be-ſchrieben / dann dieſe Aufflöſung geſchicht per ſe, durch ſein ſelbſt eigene Bewegung/ohn alle Handarbeit/auch ohn alle Diſtillation/ohn alle Noht/ ohn allen Gewalt deß Feuers/ſo gibt dieſer Dunſt Urſach/ daß ſich öffnen ſeine Band/ und treibt herfür den Safft ſolcher leben-digen Brunnenquell/ darinnen Seel/ Leib / Geiſt ver-borgen lag/das wird der Natur offenbar und vertrau-et/dann alſo erfordert ſolches der Göttliche Will allein/ daß ſeine Magnalia bekannt werden denen / welche in Gott ihre ſtarcke Hoffnung haben / daß ſie ſolche hohe Erkandtnüß würckende Krafft erforſchen mögen. Dann wann ſein Spiritualiſcher verborgener Dunſt auß ſeiner Erden rein geſchieden per ſe herfür geht/und aufſſteigt/ erhebt er ſich gen Himel/ und offenbart alſo dardurch ſeinen empfangenen feurigen Gewalt. Das lebendige Waſſer fleuſt auß ſeiner Quell und Adern / dann es iſt ein groſſer König / der es alſo zu ſolcher

Würdigkeit hat geſchaffen. Wer aber im Geiſt ſo reich iſt / der den Balſam ſeines Ingeweyds recht erkennet/ was für groſſe Geheimnuß in ſolchen ſchönen zierlichen himmliſchen Farben beſchloſſen liegt / dann es iſt ſolchs der Irdiſchheit unmöglich zu erforſchen. Derhalben bleiben viel Geheimnuß verborgen. Die Alten habens das geſegnete und das gebenedeyte genandt. Theophraſtus bezeugt / es wäre nicht gut / daß die welt wüſte / was darmit außzurichten iſt. Dieſen Safft verbergen hoch die Alten / ſampt der Arbeit / und dieſer Præparation / ſie habens niemand vertrauet / dann allein ihren Kindern iſt das gegeben / wie alle Schrifften andeuten. Welcher dieſen himliſchen grünen Safft kennet / und die himmelblaue Blumen weiß herfür zu bringen / der hat für Augen Seel / Leib und Geiſt / die im ▽ in dieſem Balſam wohnet / weiſtu das zu öffnen / ſo haſtu ein groß Magiſterium. Dieſe Brunnenquell iſt lebēdig / feurig und überwindet alle Ding. Wer das verſteht / der mag frölich ſprechen / ich hab gefunden der Weiſen Stein / ihr wahre Solution / die ſchöne gefärbte Fontinam, das iſt zwar der einige Schlüſſel aller Dingen Todt / auch Lebendigmachung / die Verbeſſerung und lebendigmachende Krafft / und die Uberwindung aller Dingen. Diß ▽ verkehrt alle Ding in ſeines gleichen / und verwandelts ſchnell in das höchſte Aſtrum, alſo hoch hat es Gott gewürdiget. Es wird durch ſich ſelbſt geboren / dadurch wird dann ſein Primum Ens geoffenbaret durch den Geiſt der in ſeinem ▽ wohnt / der Geiſt führet Seel und Leib in den Tod und in den Himmel / verkehrt ſich ſelber zu einer clarificirten Erden / alsdann nach beſchehener Putrefaction ſo ſteigts von einer Farb in die ander / biß in ſein höchſte Vollkommenheit / laß in ihm ſelber arbeiten und kochen / biß daß es erlangt

und

und bekommen hat die Rubin-rote Geſtalt. Diß Ding hat in ihm das roſenfarbe Blut/ verſteheſt du mich/ ſo bleibſtu glückhafftig. Dieſe Wort nim zu hertzen. Merckeſtu was ich dir bekenne / ſo wirſtu finden den klaren durchſichtigen Carfunckelſtein/ der muß ſubtilirt werden auff das aller beſte. Auff das weiß clarificirte Gluten gieß das roſenfarbe Blut/ laß beyſammen verſchloſſen dominiren / auff und abſteigen/ in ihm ſelber arbeiten / ſo lang biß der weiſſe Stein hat ſein Roſenfarb Blut aller in ſich getruncken/ darvon wird unſer Stein hoch rubificirt/ gantz klar durchſichtig / gantz flüſſig / ſchön hoch glaſurt erſcheinen. Damit hab ich dir die Warheit vertrauet/ und haſt gefunden den warhafftigen Stein/ ein vollkommen Werck gemacht/ dein gantz Werck wol vollendet.

Das iſt der Stein der höchſten Artzney/ in dem iſt beſchloſſen das himmliſche Waſſer der hohen Tinctur: Das alles iſt aus Geiſt und auß Waſſer erſtlich herfür gangen/ denen hat Gott noch 2. Element zugeſetzt/ als Waſſer und Erden. Nu ſind auß einem 2. worden/ die deß 3. mangeln und bedörffen/ darvon iſt nu vollkommen gnugſam erklärt/ keins allein vermag nichts ohn das ander / 3. Ding machen alles einig/ das einig verbirgt die 2. ſo iſts das Werck gantz.

Auff den Philoſophiſchen Stein / der Metalliſch specialiter geboren wird/ wollen wir nun klar procediren/ das geſchicht durch Handarbeit alſo zu verſtehen. Wann du nu haſt funden den rechten Weg unſerer Solution zu machen/ welcher Safft ſich auß ſeinem eignen Dunſt herfür gibt / als auß ſeiner Matrice, dieſe geiſtliche Naturen ſolviren unſern grünen Safft/ und offenbaren dieſen himmelblauen Stein auß Waſſer und Geiſt in ein Saphyrſtein: ſchnell augenblicklich

wird er geborn / ohn △rs Krafft iſts offen und zu / ſo offt man will. Dieſe Solution verſchluckt ☉ vel ☽ ſamt allen Cörpern der andern Metallen / verkehrets ſchnell in ein Aſtrum, das gantze Corpus erſcheint an ſchönen Farben gleich einem Regenbogen. Fac ☿m, mit ☿io, den ☿m láſts fallen / Seel / Leib / Geiſt ligt obē auf gleich einem Reym. Nu mag man darin mit ☉ oder mit ☽, oder mit den andern Aſtris all zuſammen in ein Stein beſchlieſſen / oder mit jedes Metalls Aſtro per ſe arbeitē / in ein vollkomen Stein verwandeln / von ſeiner Metalliſchen Art bringen. Das alles geſchicht allein durch dieſe Solution, dieſem himelblauen Stein dem mangelt anders nichts / dann die Bluſt von ☉ oder ☽, procedir damit wie du weiſt / das wird ein gantz Werck machen / ☉ vel ☽, Seel / Leib / Geiſt thut diß ▽ verſchlucken / dē gebt den Sauerteig ☉ oder der ☽æ Höffel / dann das iſt unſers Steins Speiß und Fermentum, mit dem wirſtu alle Metall in ein Aſtrum und Primum Ens verkehren / daß du es wirſt anſchauen / als deß ſchönen Regenbogens Geſtalt. Solch geiſtlich Aſtrum ſchöpff obē herab / dieſer Spiritus operirt / der Saltzgeiſt löſt auff / der Schwebel färbt / der ☿ tingirt / das ▽ faſſets in ſich / dieſe klare Erden beſchleuſt das △, das ▽ den Geiſt in ſich / das verſigillir in der Kugel / ſetz in einen warmen feuchten vaporiſchen Dunſt / laſſets ſteigen durch alle Farben / biß Rubinrot worden: Nachdem magſtu ihm dann geben das ſtarck Materialiſch Feur. Dann unſern Stein kan hinfort nichts überwinden / es mag ihm auch nichts mehr ſchaden / das macht ihn ſchöner / röter dann rot / unnd wird flüſſig. Alſo haſt du die wahre Metalliſche Tinctur auff das höchſte gewürdiget / die machet ☉ vel ☽ zu der hohen Tinctur / damit láſſet es ſich ohn End augmentiren / dann es verſchluckets augenblicklich / verkehrets im Flüß zu ſeines gleichen / daß

hernach alle Metall in ☉ vel ☽ verwandelt / und tingirt / darauß das beſte Gold wird.

Alſo habt ihr den Grund der Warheit über unſer Univerſal / und über den ſpecialiſchen und Metalliſchen Stein der hohen Medicin / und auff die hohen Tinctur / dem kein Ding an Würden gleichen mag / auff 2. Weg klar angedeutet / dieſe Werck in eins zuſam̃en gebracht.

Notela auff den Lapidem Philoſophorum.

Lapis Philoſophorum wird alſo erkandt und geoffenbart durch den hohen Verſtand der Weiſen / uns hinderlaſſen. Mercke das / haſtu dieſen Stein in ſein höchſte Vollkommenheit gebracht / ſo ſoltu den Schatz vor dem Lufft bewahren / mit dem ☉ ſpeiſen / als bald wann man die Klarheit dieſes vollkommenen Ends geſehen hat. Sonſt wo er lang per ſe blieb / wird er ſich ſelber freſſen und angreiffen / ja gantz verzehren / durch das würde dann das gewonnen verlohren.

Dann ſo bald dieſer Stein geboren und offenbar iſt worden / ſo iſt er gantz himmliſch / auch geiſtlich / derhalben gebt ihm ſchnell Speiß und Ferment / Solem zu einer Speiß. Durch ſolche Speiß erlangt unſer Stein erſt der vollkommenẽ Tinctur Krafft / und ſeine höchſte würckende Tugend. Das iſt der Weiſen Raht / alſo ſoll man mit dieſer Geheimnuß handeln / Gott das Werck Seel / Geiſt / und das lebendige Corpus befehlen. Dieweil dañ der güldene Him̃el durch nichts unreines mag auffgeſchloſſen werden / und ſolcher him̃liſcher güldener Sohn deß Paradeiß Waſſersbad hoch von nöthẽ / damit er ſein feurige Tinctur herfür võ ſich willig gibt / dañ er ſonſt bey keinem Ding / ſo unrein / mag Gemeinſchafft haben / es kan auch kein Ding ſein Feuer meiſtern / noch ſeine Band aufflöſen / dann das ihm ähnlich / und das / ſo ſeines gleichẽ iſt: So hat dieſer rote Sohn von nöhtẽ eines Geiſtlichen Mercurialiſchen ▽, und hat nach dem

Saliſchen Spiritualiſchen Waſſer und Safft ein groß Verlangen/ob ſchon ſein Doſis klein/aber durchtringender penetrirlicher Krafft/und an dem Himmliſchen Göttlichen Feuer theil hat. Merck eben / dieſer ſimplechter Geiſt iſt Spiritus Vitrioli, der iſt eines ſolchen groſſen Vermögens : Das Mineraliſch Metalliſche Waſſer Saliſcher Natur / iſts / welches auß Mari geboren / Aqua Mercurialis genandt / würcket ſtarck darinnen/ ſo ſie zuſammen kommen.

Alſo müſſen wir das Waſſer mit dem Feuer miſchen/ ſolviren / operiren darmit per ſe allein ohn alles frembdes Zuthun/ folgen nach dem einigen Weg der Alten/ wie der Theophraſtus klar fürſchreibt/ und die Materi für Augen hält / Du ſolt wiſſen / daß diß Saltz komt auß Ungarn / auß Zypern/ auch von Rom/ und von andern Orden mehr/ſonderlich den ſuchen und wollen wir/ der wol geläutert/ göldtiger Art iſt/ nimb dir von dieſem Ding kein Unwillen / hab kein Mißfallen noch Verdruß / daß deß Vitrioli Spiritus und Geiſtlicher Safft einer ſolchen groſſen würckenden Krafft iſt/es iſt nit Corporaliſch ſondern Spiritualiſch/Seeliſch/Cryſtalliſch/ Oliteriſch/ Feuriger Art: Dieſer güldene Spiritus Vitrioli übetrifft deß Golds Krafft / löſet deß Golds Band auff/ ſubtilirts / machts ledig von ſeiner Metalliſchen Art. Wann dieſer Spiritus geſchieden wird von ſeinen frembden beyhabenden Defecten/ ſo iſt ſein Seel/ Geiſt/ Leib offenbar/ ein lautere Quinta Eſſentia, darauß Aurum Potabile geboren/ die hohe Tinctur herfürgeht/ und deß Univerſals Steins höchſte Tinctur Krafft beſchloſſen / offenbar erkläret / was Rebis iſt/ was er vermag und in ſich hat/ vollkommene Zeugnuß und wahren Bericht.

Für

Für das ander folget ein kurtze erklärung der Namen von unſerer Materi ſchönem grünen Safft und Saltzgeiſt / die noch roh iſt / noch unrein / auch ungekochet.

Solches können wir mit viel wahren Philoſophiſchen Zeugnuſſen auß Theophraſti Schrifften probirẽ / daß unſer Materi das wahre Metalliſche Mercurialiſche / Philoſophiſche Waſſer iſt / auß welchem die allerhöchſte Medicin geboren wird / welche eine groſſe Hülff in der anliegenden Noth / und ein neue Widerbringung der erſten wahren Natur / die verlohrne Krafft ſtärcket / wiederholet auch die natürliche Wärm / und gibt ſie allen Dingen / ſo es beybracht wird; Es wird unſere Materia Lapidis Philoſophici mit Namen genennet / wie folget: Viromulti, Multimori, Vilotrium, Lotrivium, Mucilago, Triovilum: Dieſe Andeutung iſt durch Philippum Theophraſtum Bompaſt von Hohenheim bezeuget / offenbarlich angedeutet und benannt worden. Der Præparation aber wird an keinem Ort gedacht / wie dieſe Solution, dieſe Brunnenquell geöffnet ſoll werden / und wie zu bewegen / auß ſeiner ſelbſt eignen Naturen per ſe, herfür zu bringen / zu dieſem ſchweigen ſie alle / alſo verhålts Theophraſtus auch / du muſt Gott rahtfragen / und umb offenbarung bitten. Nun haſtu die wahre Namen unſerer Materi für Augen / die löſet auff / dann das iſt zu verſtehen nach Cabaliſtiſcher Weiß / ſuche und gedencke der Natur würckenden Müglichkeit / und ihrer Medicinaliſcher Krafft nach / ſuche den grünen Safft / darinnen der himmliſche / feurige / auch wäſſerige Geiſt verſchloſſen ligt.

Theophraſtus ſpricht mit klaren Worten alſo: Ich kan

kan dir unſer Materi Stein nicht anderſt deuten und vergleichen / dann der Grüne Materi im ▽, darunter die Frösch hecken. Die Philoſophi warnen alle / wir ſollē der ſchönen Grüne wol Achtung haben / daß wir die behalten / und wol verwahren / dañ werdē wir die verlieren / ſo iſt all unſer Arbeit umb ſonſt. Die äuſſere Geſtalt ſicht man wol offenbar für Augen / wie ein jedes Ding geſtaltet. Der Innwohner aber / als die inwēdige Krafft / darin Seel und Geiſt wohnet / der wird anderſt nicht geſehen / noch erkennt / dann an der ſchönen Geſtalt der wolgezierten himmliſchen himmelblauen und ſchönen grünen Farbe. Die ſehen wir äuſſerlich / die Seel / der Geiſt mag nit geſehen noch begriffen oder betaſtet werden. Im ▽ wird er verborgen / beſchloſſen / verſtrickt und gefangen. Alſo muß man das himliſch ▽ mit dem Aqua ☿ali, oder Mineral ▽ vermiſchen / vergleichen und vereinigen / das △ in das kalte ▽ beſchlieſſen / das wird den Metallen die Band aufflöſen / ihr Animam herfür locken / in ſein Primum Ens bringen / Seel / den Leib und Geiſt in den ſchönen Regenbogiſchen Farben offenbaren / dann dieſer Spiritus und Aqua ☿alis iſt ☉ und ☽ gleichwürdig / gleicher Eſſentialiſcher Krafft / dadurch wird die gantze Natur verbeſſert und umbgekehrt. Diß läſt ſich nu ferner in gemein nit klärer offenbaren / dañ den Philoſophiſchen Kindern iſt ſchon gnug geſagt / in welchem Safft der Natur ſolche groſſe verborgene Heymligkeit beſchloſſen liegen / darvon iſt ſchon in dieſem Tractat an etlichē Orten wahre Bekanntnuß geſchehē / und auß Theophraſto klar eröffnet / worin unſere Solution zu ſuchen: Das iſt mit gutem Verſtand verzeichnet und angedeutet. Dann alles iſt auf das aller kürtzeſte begriffen / wie dann ſolche Namen es mit ſich bringen. Es läſt ſich nicht tieff und hoch nach der Vernunff erforſchen. Er wird genandt ein grüner Löw / der

in ſei-

[i]n ſeinem Bauch beſchloſſen/der edel blau Saphirſtein: Seines Baums Frucht ligt verborgen unter den grü[n]en Smaragdiſchen Blättern. Den Safft preſſe her[f]ür/ als der Safft auß den wolzeitigen Weintrauben [w]ird herfür gebracht/ dann er einen ſtarcken feurigen Spiritum in ſich hat/der alle ſtarcke Manheit überwind. So man deſſen Safft funden/ ſo kan der alle ſtarcke Ding überwinden. Davon ſey nun gnug und gantz klar geredt. Lobe und dancke Gott für ſeine Gnad und Gaben Amen/Amen/Amen.

Folget ferners ein klarer Bericht De Lapide, nach Vollendung der erlangten Solution/ wie man damit ſolle fort arbeiten.

SEtz deinen erlangten geiſtlichen grünen Electrum, oder den himelblauen Saphirſtein/oder deß roten Löwen Blut anders nichts zu dann 1. Theil deß roten oder weiſſen Corpus, ☉ vel ☽ æ, allein 1. Theil auf 6. th. deß clarificirtē Oels/od' 6. th. deß Mineraliſchē ☿al ▽rs/ das wird das aller ſampt verſchlucken und auffſolviren. In dieſem ▽ ſoltu die Leichnam wol faulen laſſen/ lindlich putrificirn: Wann es dañ alſo 6. Wochen geſtanden/ magſtu das ▽ lindlich laſſen auf und abſteigē verſchloſſen. Das iſt unſer Diſtillation uñ Sublimation, alſo daß 2. Phiolen auf einander werden gefügt/und wol verlutiret. Nach dieſem wird das Aſtruũ Mortum ☉ vel ☽ æ auß dem Todt erweckt/ſo das 8. oder 9. Tag alſo auf uñ abgeſtiegē/ ſo nimbt dañ ein Primum Ens das ander an/ und werdē auß dieſen 2. geiſtlichen Aſtris eineiniges/ es empfähet und zeucht eins deß andern geiſtliche Weſen/ Seel/Leib/ Geiſt zu ſich/ verbeſſert ſich in ein wirdigere geſtalt/dañ da iſt geſchehē ein warmer Heurath/darauf folgen dañ die Farbē. Nach dieſem geht herfür die neue

Geburt/alſo ſitzt der Phœnix im Bad/ und iſt wol g
ſpeiſet/dann im ▽ wächſt unſer Stein/ gleich wie d
Stein Onyx, und das Gold in dem Fluß Piſon, dere
Flußadern und lebendige Brunnenquellen 4. auß der
Paradeiß rinnen. Daſelbſt ihr Anfang und rechte
Urſprung iſt. Das ▽ unſers Steins iſt fruchtbar un
gebärhafft/ dann es macht dieſen Höffel deſto klärer
reiner/edler/tingirender/auch feuriger und höher in de
Klarheit. Dann das Oleum Volatile Mineralis zeucht
an ſich den auffgelöſten zerſtörten Corpus ☉ vel ☽
Derhalben werden auß 2. eins/ und bekommen durch
das 3. ein einige Geſtalt/ ein Form/ ein Weſen/ und
werden auch miteinander incorporirt/ mögen auch
hinfort nimmermehr voneinander geſchieden werden/
und bleiben auch einig. Dem iſt alſo. Es braucht hier-
in ſonſt keinen Vortheil in der Kunſt/ wenig Mühe
und Arbeit/ dann unſer gantz Werck kan in einem
Glaß/ in einem Ofen vollendet/ vollkommen gemacht/
hoch clarificirt werden. Dann die Natur würcket ſel-
ber ein Natur würcket in die ander/ſo lang biß ſein En-
de/ und ſein gebärend Stund iſt herbey kommen/ als-
bald wird unſer Erb und roter Sohn geboren. Das
Werck braucht hierin allein einen Hüter/der dem Bad
abwartet/ der aller ſchlechſte Menſch mag Hüter da
ſeyn/ die Natur würcket und verrichtet alle nothwen-
dige Ding/ der Hüter hat zu ſchaffen mit dem Bad/
das iſt ſeine Handarbeit. Ordnung/ Fleiß und rechte
Maß iſt in dieſem Werck von nöthen/daß man damit
nicht eilet/ es durchgeht/ durchtringt/ wächſt fort in
ſeine Vollkommenheit allein durch ſich ſelber/ es ge-
braucht ſich nicht viel äuſſerliche Regiment der Ver-
änderungen mit vielen Handarbeiten/ wie in Alchy-
mia geſchicht.

Wann nun ſolche Veränderungen aller Farben erſchienen ſind/ſo hebt ſich an unſer Stein zu verbeſſern/ in ein beſſere/ und in ein viel höhere/ würdigere Geſtalt/ das deß Menſchen Handarbeit nicht vermocht hätte/ wie das die Philoſophi bezeugen / daß unſers gantzen Wercks Arbeit und innerliche würckende Operation mehr himmliſch und Engeliſch ſeye / dann irdiſch. Derhalben wird dieſe Gab auch wenigen gegeben: Dann ſie iſt eine Gab deß H. Geiſtes. Es wird unſer Stein letzlich feuerroth erſcheinen / ein feurigen Glantz und klaren Schein von ſich geben / gleich als ein glüende Kolen / gantz flüſſig / im Glaß als ein Rubinrot Oel ſich offenbaren/dann iſt das End nahe/ und die Stund der Vollkommenheit vorhanden. Wann du das ſehen wirſt/ ſo haſt du das warhafftige Elixir für deinen Augen / den Stein der Weiſen erlanget.

Mit dieſem kanſt du das gemein ☉ zerſtören/erhöhen zu Aſchen und Pulver in dieſes Steins gleichen ſchnell verwandeln/ und andere Metall damit würdigen und verbeſſern/ ihnen den hohen Glantz geben/und allen unreinen Cörpern darmit zu hülff kommen. Das mercke nur wol/ daß ihm am erſten nicht zu heiß geſchehe/alſo daß du ſeine Bluſt nicht verliereſt/noch verbrenneſt. Nachdem es nun wol putrificirt worden / ſo ſoll dein Feuer nicht anders ſeyn/dann ein warmer/naſſer/ feuchter Dunſt. Der Solution erſtes Werck geſchicht in Balneo Maris, zu letzt aber/ wanns braunroht worden / alsdann brauchen wir erſt das recht Materialiſch Feuer / ſetzens in ein warme geſiebte Aſchen / doch iſt unſer Feuer ſtärcker/dann das euſſere Feuer. Derhalben halte das Mittel / daß keines das ander übertreffe/ ſonſt würden alle gute Ding verlohren. Wanns aber

Rubin-

Rubinroth / ſo gibts umb kein Feuer mehr / dann ſein Krafft und Macht iſt alſo ſtarck worden / es verſchluckt / verzehret und durchgehet alle Ding / und verbeſſert / würdiget alle Naturen / dann es iſt geboren ein unverzehrlich himmliſch Feuer / das Wunder thut / iſt auch auf deß Menſchen Leben ein neue Erquickung und Widerbringung aller verlohrnen natürlichen Wärme / gibt Verſtand / Geſundheit / Weißheit / langes Leben. Von dieſes würckenden Steins Krafft bezeugen die Weiſen / die ihn kennen / er ſey unaußſprechlicher Tugenden / die nicht mögen erforſchet werden / aber etwas ſehen wir darinnen / vielmehr aber bleibt noch darin beſchloſſen / Gott wil nicht / daß alle ſeine geheimnuß ſollen geoffenbart werden / das iſt der Göttlichen Gewalt allein vorbehalten / es ſind Wunder Gottes der Menſchheit viel zu hoch / zu erforſchen oder zu erzehlen uns nit zugelaſſen. Es bedarf unſer Stein hinfort kein Fermentum mehr / es wird durch ſein eigen Safft geſpeiſet / von der geiſtlichē Materi Olitet hinfort ſchnell augmentirt / 6. th. der Olitet / und 1. th. der Tinctur vereiniget / wird ſchnell zu der höchſten Tinctur / iſt auch hernach ſein immerwehrend Augmentum, dañ damit iſt unſer Elixir ſo hoch zu bringen / ab dem ſich auch hoch zu verwundern: In dieſem liegen gar groſſe Heimligkeiten verborgen.

Es iſt ein himmliſches Göttliches ▽, ein neue unſterbliche Geburt. Dieſes Elixirs erſter Höffel iſt worden verglichen einem Sauerteig / damit man allezeit wider ein neuen anſeut / alſo wird dieſer Liquor Mineralis, das ein trucken ▽ iſt / als bald wider durchs Elixirs würckende Krafft zu deß Elixirs gleichen verkehret. Dann es iſt auch erſtlich auß ſeiner Natur innerlichen Würtzenkrafft herfür gangen: Vnd iſt zum andern mal neu geboren / zu der hohen Tinctur verwandelt

viel edler und höher dann zuvor/ das merckt/ in dieſem Ding allein liegt unſer groſſe Meiſterſchafft. Was iſt nun unſers Wachßthums Safft/ und grüne Bluſt anders/ dann von himmliſcher Art/ und von himmliſchen blauen Farben lieblich gezieret/ Göttlich gewürdiget. Es iſt das rechte/ einige/ wahre Metalliſche und Mineraliſche Paradeiß Waſſer/ darinn unſer Gold wächſt/ und darinn unſer Stein verborgen iſt/ das alles vermag und in ſich hat/ hat die Macht und Gewalt empfangen/ daß/ was es begreifft/ das wird darinn verborgen und beſchloſſen. Dann auß Mercurio und Sulphure ohne dieſes Waſſers Hülffe möchte kein Metall herfür gehen/ auch nicht zum Metall gemacht werden. Noch iſt die Welt ſo blind/ und wil es nicht mercken/ und arbeitet täglich damit/ und kennets nicht/ das iſt nun recht/ hohes und niedriges Stands/ die Handwercks-Leut/ Mann und Weib/ die Kinder habens täglich in Händen/ ſpielen und üben ſich damit/ alle Gelehrten brauchens täglich/ mögens nicht entbehren. Derhalben bezeugts Bernh. offenbar: Alle Welt hats für ihren Augen/ und kennets nicht. Das iſt recht: Gott wirds alſo haben/ um der Solution heimlichen Zubereitung willen fehlen und irren ihrer viel/ der aber den rechten Weg dieſer Aufflöſung erfindet/ der macht die Solution: Darauß wird unſer Stein/ und ſonſt durch kein ander Ding nicht. Der Stein kan würdigen alle Ding. Nun iſts klar genant und entdeckt den Weiſen/ den unwürdigen aber iſts noch ein Finſternüß. Dieſer Stein wächſt in dem Berg Latonis, er hat ſo viel Namen als Creaturen leben. Der Stein iſt auff zwey Weg offenbar anzudeuten/ die Verſtändigen/ ſo mans ihnen auffdecket/ müſſen ſie ja ſprechen/ auch wo es vonnöten/ alle Welt muß ja ſagen/ die Jugend gleichfals/ dann es iſt ihre tägliche Ubung.

Es

Es wird Tag und Nacht gebraucht/ noch iſt der Verſtand verhalten/ alſo iſt auch dieſer Natur Krafft innerlich verſchloſſen/das äuſſer Weſen vermag nichts/ allein das innerliche/ ſo Seel und Geiſt/ das ſuchen und gebrauchen wir hierinn. Die Weiſen allein kennen und finden dieſen Stein/ der da gefloſſen iſt durch das gläſerne Meer/verſtündeſtu das Wörtlein EGOTI, ſo wäreſtu glückſelig. Dieſe Inſel hat das Meer beſchloſſen. In dieſer Inſel findeſt du die aller grüneſte Saat/ voller wachſenden Krafft/ deren Früchten kein Menſch täglich entberen mag. Es mag dem ☉ auch ſonſten nichts etwas abgewinnen/ dann eben dieſes allein/dann es iſt mit ſeiner Natur Krafft zuſammen verbunden/ darmit muß mans auch wieder aufflöſen/ höher würdigen/zum Elixir verkehren. Auch wächſt in dieſer Inſel das Philoſophiſch ☉. Es wächſt auch darin ein Kraut/ das hat grüne Smaragdiſche Blätter. O du gebenedeyter grüner Safft/ hochgelobt/der dich beſchuff/ und ſolche Krafft in dich legt. Dieſes Krauts Blum iſt himmelblau/alle Farben ſind darinnen beſchloſſen/ dieſer Glantz iſt ſo klar/ als der klare blaue Himmel/der mit den himmliſchen Sternen lieblich gezieret/ die Wurtzel aber iſt rothbraun geſtalt/ die inner Sperma iſt weiſſer als Schnee/ doch glaſurt: Deß Bluts Farb iſt höher als der Rubin/ der Stein Onyx mag dieſem Blut nicht gleichen an Würden und Farben. So man dieſen Safft auß dem Kraut/ auß den Blumen/ aus der Wurtzel thut außpreſſen/ wann das erſcheinet in ſeiner ſchönen Klarheit/ſo übertriffts allen Balſam: Wer kan vergleichen ſeine Krafft/ ſeine Tugend/ſamt ſeiner Würckung genugſam erzehlen? Die Farb übertrifft den Smaragd/ ſein Glantz iſt höher als der Saphir/ſo man in dieſen edlen außgetruck-

trückten Safft wirfft ☉ oder ☽ / und die andern Me-
tall hernach / ſo werden ſie verſchlungen und überwun-
den / es zeucht ihr primum Ens über ſich / als ein Raym
auff der Milch / mit ſchönen Regenbogiſchem Glantz
umgeben / alles ſtirbt darinn ab / und wird davon wieder
hoch gewürdiget / an der Natur Krafft verbeſſert. Die-
ſer Wurtzelſafft / ſo braun geſtaltet / geht herfür der
edelſte Saltzgeiſt. In dieſer Wurtzel ligt verborgen
die allerhöchſte Röthe / ſo niemals in gemein von den
Weltkindern geſehen worden. Dann wenig ſind / die
dieſes Steins würdig / er iſt feurig / himliſch / Aſtraliſch /
wird der Sonnen Hitz verglichen / die iſt ihm allein
gleich. Das iſt nun der Grund / auch der einige / kürtz-
ſte / warhafftige Bericht / darinn aller Philoſophen
Zeugnuß begriffen / überein müſſen ſtimmen / und zu
ſammen treffen / auff einen Termin kommen. Laſſet
euch an dieſer kurtzen Offenbahrung begnügen / ich hab
euch ſchon gnug / und allbereit zu viel geſagt / der Philo-
ſophorum Gelübd ſchier überſchritten. Ich deute mit
Verſtand an / wie ſichs zu Philoſophiren gebühren
thut / ich rede allein zu unſern Kindern / und nicht zu
Fremden / dann in dieſem kurtzen Tractat findeſtu die
gantze Practick von dem Stein / Magneſia Catholica
genannt / einen ſatten vollkommenen Bericht / gantz
außführlich unverdunckelt / hell und klar.

In dieſem Brunnen allein wird gefunden die wahre
Solution / die Materia, und das Primum Ens, ein le-
bendiges ▽ / ein unverzehrlich △ / das allein aus den
himliſchen Aſtris herfleuſt / durch den göttlichen Willen
neu gebohren wird / GOtt hat eine ſolche würckende
Krafft darein gelegt / einen Schlüſſel der himmliſchen
Pforten überantworttet / dieſen veſten Dingen damit
ihre Bande wieder auffzulöſen / damit es die Natur

veſt beſchloſſen hat/ ſolchen Innwohner heraus zu führen/und in unſerm Garten verborgen zu halten. Dann der Brunn im Garten / was darein geworffen wird/ ſchleuſt ſchnell auff/ was veſt verſchloſſen iſt / braucht weder Gewalt noch Zorn/ ſondern mild/ ohn allen Notzwang geſchicht ſolchs/damit ein jedes wiederum werde in ſein erſtes Weſen geführet/ und zu ſeines gleichen Natur verkehrt/darauß wird der Univerſal Stein/ der aus dem Philoſophiſchen Saltz/aus ☿ io und Sulphure ☉ is wachſt/und in unſerm Bad erzeugt wird zu einer himliſchen Figur/der Sonen △ gleich gewürdiget. In dieſem Ding allein ſteckt das groſſe Geheimnuß aller Geheimnüß/ das höchſte Arcanũ Arcanorum ligt darin beſchloſſen/ das alles färbet/ tingiret/verwandelt/ verbeſſert/in ſeines gleichen würdigkeit verſetzet/ welches auch alles für Verderben geſund erhält. Derhalben iſt ihm billich aufgeſetzt eine dreyfache Cron/mit dem aller edelſten Geſtein verſetzt. Ich ſage dir die Warheit/daß du mehr Offenbahrungen in dieſem kurtzen Tractat uñ Verſtand faſſen kanſt/ dann alle deine Bücher werth ſind/ verſteheſtu mich dann noch nicht/ſo klags deinem Unfleiß und verwirꝛtem Sin/ klärer wirds keiner auffdecken/dann es iſt von Gott und den Vättern hoch verbotten. Unſer ☿ us Philoſophorum darff nicht lauffend ſeyn/ſo bedarff unſer Saltz kein frembdes Ort/da mans bewahrt/ dann in ſeinem ▽ wohnts. Dann es iſt das aller erſte/ſubtilſte Geſtüpp/darauß Gott die Erden beſchaffen/von ▽ und Geiſt abgeſondert. Unſer Sulphur wird auch nicht geſehen noch erkandt/dann ſeine Seel liegt in der himelblauen Farb beſchloſſen. Unſer ☿ us iſt ein Spiritus, ein Rauch/ ein Nebel/ ein reiner ſubtiler Dunſt/ der im ▽ ſeinen Sitz hat. Der Wind hats in ſeinem Bauch getragen / der Himmel ſchwängert die Erden/

Erden/beherberget den Samen: Das ▽ hilfts kochen/ der Sonnen Wärm zeitigets/ bringts zu der Vollkommenheit. Wer Ohren hat zu hören der höre/davon ſey genug geſagt/und mit dieſem beſchloſſen.

Vermercket aber ferner von dieſem unſerm gemeldten Stein einen klaren Bericht / ein kurtzes offenbares Exempel. Dieſes unſers gewiſſens Menſurs Safft würckende innerliche Krafft de Lapide, ſo verborgen iſt im Aqua Compoſita Philoſophorum, das iſt die Viſcoſa, ein Liquoriſcher grüner Safft / das blaue Blumen trägt / gehet herfür aus der Irdiſchheit geſcheiden / und ſteiget in das lebendige Paradeiß Waſſer/ und wird aus dieſem allein aus ihm ſelber neu geboren/ aus dem Balſam ſeines Eingeweyds herfür gezogen/ mit der dreyfachen Cron gekrönet. Das ☉ iſt ſeine Speiß/ und allein ſeines gleichen / der Mond iſt ihm unterthänig. Dieſe Solution muß hoch und wol in acht gehalten werden/ damit die gröſten Theil die mindern am Gewicht und in der Wärm nicht übertreffen. Damit das ▽ nicht durch ſolche bewegliche Urſachen außgetrocknet/ welches ein groſſer Irꝛthum und Hindernüß wär im Werck/wie erzehlet/wañ es ſein Aquam verliere/ dann im Waſſer wächſt der Stein/ wie ſchon vornen gemeld iſt/derhalben ſoll man fleiß haben ſolchs zu verhüten/daß die Fontina ihre Feuchte habe/darinn unſer Stein gebohren/ und wachſen ſoll/ fein langſam gekocht werde/ wo das geſchehe und überſehen würde/ ſo möchte keine Frucht darauß folgen / auch keine wachſende Vollkommenheit geſchehen. Das iſt nun wol zu mercken/daß wir dieſem Irꝛthum keinen Raum geben/ und nachlaſſen durch ſtrenge Wärme / daß keines dem andern zu ſchwach noch zu ſtarck/ ſondern eine ſtetige einige Gleichheit in beydē Theilen ordentlich

gehalten/ und auch fleiſſig verſorget werde/ auff daß eins deß andern Hülff ſeyn möge/und gleich zutreffe.

Zu viel Trückne verhindert das wachſen/zu viel Regen ertrancket den Saamen/ derohalben halt gleiche Ordnung/biß die Vergleichung und Vereinigung geſpühret wird/daß eins deß andern Natur überwunden/ und wol gemiſcht einander haben angenom̃en/ wann eins deß andern Krafft empfangen/ eins deß andern Seel und Geiſt hat an ſich gezogen/ ſo iſt eine gnugſame Vereinigung hierinn geſchehen. Fahret dann fort mit mäſſiger Wärme/ ſo wächſt euer Stein nach und nach/ ſteigt in ſeine würckende Krafft/ biß zu der rechten Vollkommenheit/ dann haſt du keine Mühe/ und bedarffſt hinfort keiner Sorgen mehr/ das alles gebühret ſich/ und iſt nothwendig zu wiſſen.

So wird nun unſer Aqua Viſcoſa gemacht aus einem reinen edlen Spiritu, der iſt pur geſcheiden von der groben Terra, das iſt das Waſſer/ darinnen alles ſtirbt und verfaulet/ und wieder lebendig gemacht wird. Dann dardurch werden die erſten Ding wieder zerbrochen und zurück geführet. Nach dieſem kan man dann erſt verſtehen lernen/ was Gott für groſſe Heimlichkeit hat in die Natur gelegt. Wann alle Ding offen/ geiſtlich in ihr erſtes Primum Ens ſind kommen/ und durch ſolche Wiederbringung ihrer Neugebährung eine ſolche Vollkommenheit bekommen und erlanget haben/ dann ſo iſt ſich hoch zu verwundern/ daſ̃ es iſt aus dieſem ein neues clarificirtes Weſen worden. Dieſes unſer Aqua Viſcoſa ward zu ſeinem eigenen Gott Mercurio geführet in die himmliſche/ heimliche/ Philoſophiſche Schuhl/ daſelbſt ſaß Sol der König zur rechten/und ward alsbald ein Kampff erlaubt/daß unſer Viſcoſa ſolte mit dem König einen ritterlichen

Kampff

Kampff halten. Weil nun eine reine unbefleckte Seel in unſerm Waſſer ihre Wohnung hat/ ward unſer Waſſer mannlich/ und gantz freudig/ mit dem König zu ſtreiten gantz unverzagt/ bewapnet ſich durch ſein Aſtraliſch Saltz/ daß ein edler Balſam iſt. Sie ritten ſtarck zuſammen/ auch zum dritten/ vierdten und fünfften mal/ da ward Frieden außverkündiget/ weil das Waſſer dem Gold überlegen/ und obgeſieget/ und der König alſo überwunden. Durch eine ſolche ſchnelle Aufflöſung gieng von dem König auß das Primum Ens, beyde Seel/ Leib/ und Geiſt ward verborgen/ männiglich aber verwundert ſich über ſolch ☿ial ▽/ daß es einen ſolchen ſtarcken Gewalt in ſich verſchloſſen hat. Alſo gewann das Waſſer das himliſche Kleinod in dieſem Streit/ und hat beſtanden/ neu Schulrecht gethan/ vor ☿io ſeinem Gott/ da ward dem Waſſer der Danck ſeines Siegs und Victori zu geſprochen. Weil nun unſer Waſſer in ſolchem Examine beſtanden/ auffs ſtrengſt examinirt/ ſeiner gröſſen Krafft und Stärck halben zu rede geſtellet/ war es gerecht/ und ohn allen Falſch erfunden/ gantz freudig/ rein/ klar/ würckend/ ob allen andern Dingen zur Königlichen Würden eingeſetzt/ gekrönet/ über alle Königreich ein Haupt erwehlet/ ſeines mannlichen/ ritterlichen/ feurigen/ inbrünſtigen Gemüthts halben/ ein Patron der Königlichen Ehren genannt/ hoch geehret über alle andere ſtarcke Ding hinfort zu herꝛſchen/ und iſt alſo ihr immerwährender König/ zu verbleiben außgeruffen worden/ alſo machet der Gott ♀us groſſe Freundſchaft mit unſerm Königlichen Waſſer/ und wurden aller Ding einig/ und nahm das Viſcoſiſche ▽ zu der Ehe/ beſchlieſſen ſich ſchnell. Alſo ward das Mercurial-Waſſer/ und Aqua Salis zu dienen beruffen dem König/

und von dem König deß Lands ward die Königin ſchwanger/ihre erſte Geburt ward verkehret in eine unvergängliche Klarheit/es ward ſonſt niemand zu dieſer Heurath beruffen dann Sonn und Mond. Dann es war ſonſt niemand würdig gefunden/nach der äuſſern Subſtantz/der ihrem Glantz gleichen möchte/als ☉ vel ☽, die waren würdig zu beſuchen dieſen Königlichen Pallaſt. Da nun unſer neugeborner Erb ward geboren in dieſer Inſel/die mit dem Gläſern Meer umſchloſſen/ ward ſchon ☉ und ☽ aufs neu beruffen/ihre Opfferung dieſer neuen Geburt zu verehren / muſten auch hinfort dieſem Erben unterworffen und zinßbar bleiben / die andere Metall/ſo unſauberer Kleidung/ muſten ſich in die weiſſe Farb Mercurii bekleiden/ſich in unſerm Bad Aqua Viſcoſa reinigen/alſo wird ihre erſte äuſſere Unreinigkeit abgeworffen / allein ihr inwendig Weſen ward herauß verkehrt in ein beſſere Geſtalt/ und wurden zum König/als ſeine Freunde hinein in den Königlichen Saal zum Mahl beruffen und geladen/ da war Seel/Leib und Geiſt neu beſammen / und hielten die Königl. Mahlzeit in hohen Ehren / und geiſtlichen Freuden/der König nach beſchehenem Mahl verehret und begabet dieſe ſeine Freunde hoch/daß ſie alle würdig ſolten ſeyn/ Königl. güldene und ſilberne Ehrenkleider zu tragen/ eine doppelte Cron auffzuſetzen. Dieſer Gewalt und Freyheit ward auch auff ihre Erben / und Erbens Erben/Samens Samen geſtellet nnd beveſtiget/ mit dem Königlichen Secret verſiegelt.

Letzlich aber auffzudecken/dieſes hohen Wercks Solution/ doch wie ſich gebürt/ iſt in dieſem obern kurtzen Beyſpiel ſchon gnugſam erkläret worden / wie dieſes Tractats Inhalt zu verſtehen iſt/ ſo ſolt ihr das im Grund der Warheit wiſſen/daß es die lautere Warheit

ohn

ohn allen Falſch iſt/ daß nichts unter allen erſchaffenen Naturen ward gefunden in allen Dingen/ dann eben das einige Ding/ daß eine ſolche Kraft und Vermögen/ Macht und Gewalt hat empfangen zu würcken Wunderding. Weils dann in dieſem würckenden ▽ und feurigen Mineral ▽ ſtecket/ ſo gehet ſolcher ſein empfangener Gewalt allein von Gott her/ derhalben verläſt er die Irdiſchheit/ und neygt ſich zu den himliſchen Dingen/ dann von GOtt ward es anfänglich zu den himmliſchen Farben erwehlet/ dañ ſein erſter Nam war von den Weiſen genennet Philoſophalis, ein lebendiger Felß/ aus welchem dz him̃liſche Paradeiß ▽ entſpringt. Aus dem wird allein die Solution/ davon dann hernach wird gebohren unſer einiger Sohn/ davon ſchon viel erzehlet worden/ findeſt du ſein Geburth/ ſo wirſtu ſein groſſe Freud und Ehre haben/ ich ſage dir/ diß Ding wächſt nicht auß Dingen/ die fliegend noch verbreñlich ſind/ dann es iſt ſicher/ frey vor aller Feursgefahr/ wenn ſeine himmliſche Klarheit offenbar wird/ dann mag es nun beſtändig noch beſtehen/ weil es ſein äuſſers Weſen abgelegt und vergangen/ ſohats ein neues unſterbliches davor empfangen/ vor dieſer Bewegung aber lag es ſtill/ kunt noch keine ſolche Frucht herfür bringen. Weil dann dieſer Stein wächſt aus ſeinem ſelbſt eygnen Safft/ aus ſeiner angebornen Natur/ aus ihm ſelber ohn alles Zuthun/ per ſe, ☉ und ☽ am in ſich beſchleuſt/ ſeinen innerlichen Balſam ohn alle Noth herfür giebt, ſo wird er genannt ein Vegetabelſtein/ der aus ſeiner Minera außgezogen/ und aus ▽ und Geiſt/ durch deß Feuers Krafft muß geboren werden / ſolches iſt AZOTH Minerale, der das rein an ſich zeucht/ und das grobe liegen läſſet. Das grauſam Thier von Auffgang muß ſeines Lebens von dieſes Saffts Krafft wegen

P v beraubt

beraubt werden/ ſeine ſtarcke Flügel werden ihm abgehauen / das gantz Corpus wird verſchlungen/ der güldene Drach ſtirbt darinn ab: Die Brunnenquell gibt wieder einen neuen unſterblichen Erben herfür. So bald der Saamen in dieſen wol erbauten Acker geworffen / ſo hält das gläſerne grüne Meer den Innwohner gefangen. Dieſer Held bleibt verſchloſſen in dieſer Inſel/ welche das Meer um ſich hat. Dieſen ſtreitbaren rothen Löwen gibt das Meer aus ſolcher Inſel herfür / dann ſind alle Werck erfüllet. Vulcanus hat dieſen Erben zum andern mal gebohren/ ohne deß Meers groſſen Gewalt mocht ſolches nicht geſchehen/ noch vollbracht werden. Alſo zum Beſchluß ſag ich dir / daß alle unſere Kunſt und Meiſterſchafft ligt in dem Aqua Viſcoſa, welches unſer Waſſer und Erden nicht hat / ſchaffet nichts / macht auch keine Solution nicht / wird auch unſer Saltz nicht finden noch machen. Nichts wird gefunden/ daß zu unſerer Solution/Aufflöſung/ tauglich wäre/ ſein Geiſt allein würcket und verrichtet alles / als der Sulphur Rubeum. Aus dieſem Feuer wird wunder erfahren.

Darvon ſey nun alſo gnug erzehlet / hiermit beſchloſſen und vollendet.

TRACTATUS III. De L.P.

Folget eigentliche gründliche und warhafftige Beſchreibung Caſpari Hartungs vom Hof im Vohtland ꝛc. Theologi und Philoſophi, &c. von der Bereitung deß gebenedeyten Steins/ſamt deſſen Subjecto; ſeiner Natur und Weſen mit ſchönen Figuren und heiliger Schrifft probirt/ ꝛc.

Vorrede.

Es iſt zu wiſſen/daß alle Ding von Gott kommen/ und ohne den kan nichts gemacht werden/wie du es findeſt Gen. 1. und im Evangelio Joh. 1. Darum ſo ſollen wir in allem unſerm Thun GOtt anruffen/und ihn bitten um Vernunfft und Verſtand zu dieſem heiligen Werck/ wie alle Philoſophi ſagen/ als Hermes, Arnoldus de V. Nova, und Pallentin/ und Joh. am letzten/daß ſolches wil von Gott gelernet ſeyn/ nicht daß wir mit unſern eigenwilligen Köpffen wöllen hindurch fahren/ Gott gebe die Natur mögs erleiden oder nicht/ da rechnen ſie nicht hin/ſondern fahren fort/ einer ſpricht/ es ſteck im Wein/der ander/in den unperfecten Cörpern/im Blut/in Marcaſiten/ im ☿io, im Schwebel/ im □ 9, im Harm/im ⊕e im ♄, im Auripigment/ und in Kräutern/als Chelidonia, Springwurtz/Epheu/ꝛc. Es iſt alles mit einander Schelmerey und Dieberey/

da-

damit ſie die Leut verführen/ un̄ ums Geld bringen/ verzehren und verlierē die Zeit vergebens und unnützlich/ und fahren allein ihrem Narrenkopff nach/ der vorhin nit kan außrechnen was die Noth erfordert: Lieber ſag mir eins: Wer muß in der Mineren der Erden Aq. F. brennen/ oder hat es auch Leut darinnen/ die den Wein diſtilliren/ oder Kinderharm brunzen/ damit man Metalla macht/ oder meynſtu/ es ſeyen Apothecker darinnen/ die alle Ding alſo feyl haben/ damit du kanſt machen Bley/ Zinn/ Silber/ Gold/ Kupffer/ Eiſen/ du Narr/ kanſtu das nicht verſtehen/ daß du dich irreſt/ daß deren Ding keines zu der Natur gehört/ oder wiltu über GOtt ſeyn: daß du aus Blut wilt Metall machen/ ſo mache auch aus einem Pferd einen Menſchen/ oder aus einer Mauß eine Kuhe / die gibt dir darnach auch gute Milch/ das wäre auch eine Multiplication, es geſchicht aber nicht/ und als wenig das kan geſchehen/ ſo wenig kanſtu mir aus den obgemeldten Sachen Metall machen. Wiltu aber Metalla machen / ſo mercke auff die Philoſophos fleiſſiger/ wie ſie dich lernen die Natur zu verſtehen/ dann die Kunſt iſt nicht mehr dann die Natur: was die Natur nicht hat erſchaffen/ da kan die Kunſt keine Würckung haben. Dann wenn dir eine Frau ein Knäblein gebürt/ wirſtu mit deiner Kunſt kein Mägdlein darauß machen können/ was Ding du auch darzu thuſt/ wird dich nicht helffen/ ſo kan auch kein Laxativ in einem todten Menſchen laxiren / aber dieweil noch eine Natur im

Menſchen iſt/da hilfft die Kunſt d Natur/als ich warm halten/gut Ding eſſen/ꝛc. Darum ſo bitte ich dich/ ſo du wilt ein Philoſophus ſeyn/ ſo ſchicke dich darzu/und folge meiner gutwilligen Lehr/ die ich dir in gantz treuem meyne/ wie du hernacher wirſt hören in meinem Buch/ nach laut aller Philoſophen/ ſo die Kunſt gewiß gehabt/ und ich ſolches ſelber geſehen und gemacht hab/und wölleſt dein Verſtand auffthun/ ſtudiren und offt überleſen/ dann warlich die Kunſt kan nicht gelernet oder verſtanden werden/ dann durch Gott/ oder einen gelehrten Meiſter und Philoſophum, dieweil die gantze H. Schrifft darzu rühret / wie du es wirſt ſehen mit Schrifft und Figuren/und ich dirs werd probiren mit redlichen bekenntlichen Urſachen/ auß der Schrifft/ und von meinen Meiſtern/den Philoſophis, nicht daß du hernach mögſt ſprechen oder ſagen/ſie hätten dirs nicht geſchrieben/ es liegt an dem/ daß du es recht verſteheſt / wann ſie dich gnugſam warnen/ als Hermes ein Vatter / und der erſte dieſer Kunſt ſpricht/ein Stein und ein Medorin/in welchem unſer Meiſterſchafft gantz iſt. Lucas ſpricht: Ihr bedörfft nicht mancherley Ding/ ſondern allein eines/ um deß einigen Dings willen ſeynd viel Menſchen verdorben/Pythagoras ſpricht: Es wird mit allen Namen genennet/ das da einen Namen hat / und ein Ding iſt. Bernhardus Palentinus beklagt ſich auch / daß er ſo lang verzogen hat/ als er ſpricht/ ſeines Verzugs Urſach ſey geweſt der Gebrech der guten Bücher. Dann er hatte nichts

nichts dann die falſche irrige Recepten/ und falſchen Bůcher/ und begunt nicht dann mit falſchen Leuten um zu gehen/ als die da nun Dieb/unwiſſend/ vermaledeyt von GOtt/und allen Philoſophis. Auch ſpricht GEBER: Die gemeinen Artiſten die meynen/es ſey der gemeine ☿us, und der gemeine Schwebel/ und das gemeine 8. und betrűgen ſich ſelbſt/ und darum iſt vonnöthen eines guten Verſtands/ dann ſie euch gnugſamlich warnen/ und iſt ihre Meynung nicht/ daß der rechte Weg viel koſtet oder theuer ſey/ oder daß es viel Arbeit nehme/ ſie alle ſprechen/ daß man acht habe auff die Natur deß ☿ii, und Sulphuris, das ſeynd die erſte Materien alles Metalls/ dann die Kunſt leidet nicht einig neues Zuthun darzü in ihrer Wurtzel/ dann alle mal iſt es nichts/ dann daß es zum erſten iſt geweſen. Ich kan dir den ☿um nicht anderſt zu verſtehen geben/ dann durch den grünen Löwen: Aller Creatur Wurtzel iſt grün/ dann aus der Grünheit kommet die Schwärtze/ und auß der Schwärtze die Albedo, und auß der Albedine komt die Rubedo, alſo iſt die Kunſt vollbracht/ wie du hernach wirſt hören.

Das

Das erſte Theil dieſes Buchs.

Nun fahet an in GOttes Namen das Buch der Weißheit/ und ſagt von dem Urſprung deß edlen Steins/ und zeuget an die Proportz/ die Farb und Geſtalt/ und ſagt von ſeiner Eigenſchafft und Natur/ und wie wir alle davon herkommen. Wer Augen hat zu ſehen/ der ſehe/ und wer Ohren hat zu hören/ der höre.

Ein inniglich Gebet zu GOtt dem H. Geiſt.

O Heiliger Geiſt weiſe mich daß ich nicht weiß/ und lehre mich das ich nicht kan/ und gib mir das ich nicht han/ gib mir die meinigen fünff Sinn/ daß du H. Geiſt wohneſt darin/ mit den 7. Gaben ſolſtu mich begaben/ und ſoll dein Göttlichen Frieden haben. O H. Geiſt/ lehre und unterweiſe mich/ daß ich recht leben kan gegen Gott und meinen Nechſten.

Das Erſte Capitel.

IM Anfang war das Wort/ und das Wort war bey GOtt/ und GOtt war das Wort/ und das war im Anfang bey GOtt/ Joh. 1. Gen. 1.

Im Anfang ſchuff GOtt Himmel und Erden/ und die Erde ward wüſt und leer/ und es ward finſter auff der Tieffe/ und der Geiſt Gottes ſchwebt auff dem Waſſer. Nun merck auf die 2. Text N. und A. Teſtam. und lege deinen Verſtand darauff/ damit du kanſt machen Mirackel und Wunderzeichen eines einigen Dings/ als Hermes ſpricht: Und alſo alle Ding ſind beſchaffen von eim einigen durch den Willen und Gebott eines einigen. Die Sonn iſt ſein Vatter/ und der

Mond

Mond iſt ſeine Mutter / der Wind hat ihn getragen in ſeinem Bauch / ſeine Anima iſt die Erde / diß iſt der Vatter von aller Perfection der Welt / ſeine Macht iſt vollkommen / wann die wird verwandelt auff Erden / und du ſolt ſcheiden das Erdreich vom Feur / und das ſubtiel võ dem dicken / leichtlich mag es durch eine groſſe Subtilheit ſteigen / vom Erdreich in den Himmel / und herwiederum vom Himmel zu der Erden / und wird annehmen die unterſte und öberſte Macht. Alſo wirſtu haben die Ehr und Klarheit der gantzen Welt / derhalben weicht von mir alle Finſternüß. Diß iſt von aller Stärck die ſtärckſte Stärcke: Dann es überwind alle ſubtile Ding / und durchtringt alle eintzliche Ding / dañ im Anfang aller Ding iſt nichts geweſen / dann ein grob Ding / und in dieſem Ding ſind verborgen geweſen die 4. Elementa, ein Ding das kein Art noch Geſtalt hat / ſondern grob / rauch / ſchleimig / lüfftig / moſſerich / ſchwellhitzig. Und in dieſem Ding iſt kein Maaß nim̃er nicht / ſondern alle mal iſt es nichts / dann ein unartig / veracht / lächerich Ding / wie wol alle Ding ſind in dieſem unartigen Ding verborgen / und alle Creaturen ſind durch diß Ding erſchaffen und gemacht / und ohne das Ding kan nichts gemacht werden. Nun mercket / was diß für ein Ding iſt / es iſt ALMA, Hebræum vocabulum: Latinè dicitur Secreta vel ſancta, eine unbekannte Jungfrau / eine verborgene Jungfrau / welche den Anblick der Männer nicht hat mögen leyden / ſondern ſie hat ſich gebraucht unter den Völckern allenthalben / als auff der Gaſſen / hat ſie nie kein Mann recht nackend oder bloß geſehen / es hat ſie auch keiner berühret. Von dieſer Jungfrau ſagt der Prophet alſo: Sihe wir haben einen heimlichen gebornen Sohn / welcher iſt verwandelt neben andern / ſihe die Jungfrau hat geboren

boren eine ſolche Jungfrau/welche wird genannt Abdoriſa, das iſt/ heimlich/ die andere nicht leyden mag. Nun ſage mir/ was das für eine Jungfrau iſt/ das iſt ein Ding/ das rein/ keuſch/roh/luſtig/erdiſch/rein/lauter und gerecht iſt/ und mit andern Dingen nichts wil zu thun noch zu ſchaffen haben/ſondern iſt nichts/dann das zum erſten iſt geweſen/uñ begehret auch keiner außwendigen Natur/ dann ſeine eigene Natur/und durch ſein eigene Natur wil es geboren/gemacht uñ erſchaffen werden/erſtlich der Sohn/darnach das Mägdlein/das ſich zu dem Sohn vergleichet/und von ſeiner Natur iſt/ als Hermes ſpricht in ſeinen Sprüchen: Merck die wol:

Meines Sohns Nam der iſt doch wahr/
Und kam mit ihm ſelbſt ander dar.
Da ich nun ſeiner warde ſchwanger/
Und gebahr auff einem unfruchtbaren Anger/
Ich ward Mutter und blieb doch Mayd/
Und ward in meim Weſen angeleydt/
Daß mein Sohn doch mein Vatter ward/
Als es der liebe Gott gſchicket hat/
Weſendliche Art/ die Mutter die mich geberd/
Durch mich ward ſie geboren auff dieſe Erd.

Alſo auch ſpricht Senior:

O weh/ bring mir ein nackend Weib/
Dann unſtellig war mein erſter Leib/
Und ich nie Mutter was worden/
Biß ich zum andern mal war geboren.
Da gebar ich aller Kräuter Wurtzel Krafft/
In meinem Weſen ward ich ſieghafft.

Sublimatio. Und alſo nach dieſen vorgeſagten Dingen/ wil ich dir anzeigen hernach die Geſchöpff und Geburt aller Ding. Und alſo gleich wie ſich das Meer außtheilt in mancherley Weg/und durch manche Land ... und

und komt wieder in das Meer: Alſo iſt es auch mit
allen denen Dingen/ die auff der Welt ſeynd/ ſie kom-
men all von dem einigen Ding/ und kommen wieder
darzu/ als Pythagoras ſpricht: Es wird mit allen Na-
men genennet/ das doch einen Namen hat/ und ein Din
iſt. Æthanus: Es iſt eine Natur die alle Ding über-
windt. Joh. im Evangelio cap. 1. All Ding iſt durch ihn
gemacht/ und ohn ihn iſt nichts gemacht/ was gemacht
iſt/ in ihm war das Leben/ und das Leben war ein Liecht
der Menſchen/ und das Liecht ſcheint in der Finſternüß
und die Finſternüß hat es nicht begriffen. Dann ein
jeglich Ding auff der Welt hat eine Seel/ das Hol
hat innwendig einen Kern/ der Menſch eine Seel: Nu
iſt der Kern beſſer dann das Holtz / die Seele beſſer im
Menſchen/ dann das Fleiſch: Alſo iſt auch das Liech
in der Finſternüß/ dann wie könte ein Baum Frucht
bringen/ wann er keinen Kern hätte/ wie könte ein
Menſch Menſchen machen/ wenn er keine Seel hätte
Alſo kommen auch alle Ding von dem Liecht/ das in
der Finſternüß iſt. Dann das Liecht iſt der Geiſt/ der
Geiſt iſt die Seel/ die das Leben gibt. Alſo iſt auch der
Geiſt Gottes/ der in der Finſternüß auff dem Waſſer
ſchwebte/ und derſelbige Geiſt hebt an zu ſchaffen: Al
Gen. 1. Und GOtt ſprach es werde liecht/ und es wa
liecht/ und GOtt ſahe das Liecht für gut an/ da ſchied
GOtt das Liecht von der Finſternüß/ und nennet das
Liecht Tag/ und die Finſternüß Nacht. Und da der
Geiſt alſo anfing zu ſchaffen/ da ſchuff er alle Ding le-
bendig und todt/ auff der Erden/ und unter der Erden
in den Mineren der Erden/ darnach erſt den Menſchen
Pſal. 139. Wo ſoll ich hingehen vor deinem Geiſt
und wo ſoll ich hinfliehen vor deinem Angeſicht. füh
ich gen Himmel/ betet ich mir in der Höllen/ ſihe ſo biſt

auc

auch da/nehme ich Flügel der Morgenröthe/ und bliebe am äuſſerſten Meer / ſo würde mich doch deine Hand daſelbſten führen/ und deine rechte mich halten/ ſpreche ich: Finſternüß mögen mich decken/ ſo iſt die Nacht auch liecht um mich / dann auch Finſternüß nicht finſter bey dir/ und die Nacht leuchtet wie der Tag/ und Finſternüß iſt wie das Liecht/ 19. und 29. Pſalm/ biß gar ans Ende.

Das ander Capitel dieſes Buchs zeiget an die Erſchaffung aller Ding/ und bevor auß von dem gantzen edlen Stein.

GEneſ. 1. 2. Und Gott der HErr machet den Menſchen aus Staub der Erden/ und bließ in ſein Angeſicht einen lebendigen Athem/ alſo ward der Menſch ein lebendige Seel. Nun merck was das für ein Erde iſt/ als Job ſpricht am 10. Cap. Deine Händ haben mich geſchaffen und gemacht/ und verſchlindeſt mich gleich um und um/ daß du mich gleich wie Leym gemacht haſt/ und wirſt mich wieder zur Erden machen/ haſt du mich nicht wie Milch gemolcken/ und wie Käß laſſen gerinnen? Du haſt mir Haut und Fleiſch angezogen/ mit Beinen und Adern haſt du mich zuſammen gefugt/ Leben und Wolthat haſt du an mir gethan/ und dein Auffſehen bewahret mein Athem. Pſal. 29. Bringet her dem Herrn Ehre ſeines Namens/ betet an den HErrn in heiliger Zierd/ die Stim̃e deß HErrn gehet auff den Waſſern/ der GOtt der Ehren donnert/ der HErr auff groſſen Waſſern/ die Stim̃e deß HErrn zerhauet die Flammen deß Feuers Pſalm. 19. Die Himmel erzehlen die Werck Gottes / oder die Ehr Gottes/ und die Veſte verkundet ſeiner Hände Werck. Ein Tag ſagts dem andern / und eine Nacht thuts kundt der andern/ es iſt keine Sprach noch Rede/ da

man nicht ihre Stimme höret / ihre Richtſchnur iſt außgangen in alle Land/ und ihre Rede an der Welt Ende: Er hat der Sonnen eine Hütten in derſelben gemacht/und dieſelbe gehet heraüß: wie ein Bräutigam aus ſeiner Kammer/und iſt froh/wie ein Held zu lauffen den Weg/ſie gehet auff an einem End deß Himels/ und laufft um biß wieder an daſſelbig End/ und bleibt nichts vor ihrer Hitz verborgen. Geneſ. 2. Und Gott der Herr pflantzte einen Garten in Edom gegen dem Morgen/ und ſetzte den Menſchen darein/ den er gemacht hatte/und Gott ließ auffwachſen allerley Bäum/ deß Lebens mitten im Garten/und den Baum deß Erkäntnüß Gutes und Böſes. Und es ging aus von dem ein Fluß zu wäſſern den Garten/und theilet ſich daſelbſt in 4. Hauptwaſſer/ das erſte heiſſet Piſon/ das fleuſt um das gantze Land Hevillia, daſelbſt findet man Gold/ und das Gold deß Lands iſt köſtlich / und da findet man auch Bedellion, und den edlen Stein Onyx. (Wer Ohren hat zu hören der höre.) Das ander Waſſer heiſt Gichon, das fleuſt um das gantze Mohrenland. Das dritte Waſſer heiſt Hideckel, das fleuſt für Aſſyrien. Das vierte Waſſer heuſt der PHRAT. Dieſer Garten iſt nicht ein leiblicher Garten / es hat weit einen andern Verſtand. Darum biſtu ein weiſer Philoſophus, ſo hab acht auff den Fluß/ denn er ſich theilet in 4. Hauptwaſſer / als das erſte / das heiſſet Piſon/ das da fleuſt um das gantze Land Hevillia, und daſſelbige Waſſer ſo viel Gold hält / und köſtlicher iſt denn ander Gold. So lieſeſtu auch Geneſ. 4. Daß Cain beſchlieff ſein Weib / die gebahr Hanoch/ und derſelbige bauete eine Stadt/ die nennet er auch Hanoch. Nun iſt zu derſelbigen Zeit noch kein Metall im Erdreich nie geſucht wordē/ſo hat man auch noch nicht

Leut

Leut gehabt/die gearbeitet hätten/ ſondern Enoch war der dritte/ der nach Adam gebohren ward/ ich werde dir ſagen von einem Stein/ und iſt kein Stein/ es iſt wie ein Waſſer-Staub/ und doch kein Staub/ es iſt wie eine dicke zerrunnene Milch/ und iſt keine Mylch/ und iſt auch kein Leym/ wie ander Leym/ es iſt wie ein grün gifftig Ding/ da die Frösch darunter hecken/ und iſt kein Gifft/ es iſt eine Medicin/ in ſumma/ es iſt die Erd und die keuſche Jungfrau/ davon Adam gemacht und geſchaffen iſt / und iſt unſer heimlicher Sohn/ den die keuſche Jungfrau gebohren hat/ wie du lieſeſt im erſten Capitel/ und wie der Meiſter und Philoſophus Arnoldus de V. Nova, Hermes, und Senior ſchreiben. Alſo nun nim meiner Reden war/ nim unſern Stein Adam/ Vultimori, den nenn ich offenbar/ davon Eva kam/ Vitrimulti nimt die Feuchtigkeit mit Gewalt/ ſo muß er ſeine Würdigkeit meiden/ ſo wirſtu mit Freuden alt/ ſpricht Hermes. Geneſ. Cap. 2. Und GOtt der HErr ſprach: Es iſt nicht gut/ daß der Menſch allein ſey/ ich wil einen Gehülffen gegen ihn machen. Dann als GOtt der HErr gemacht hat von der Erden / allerley Thier auff dem Felde/ und allerley Vögel unter dem Himmel/ bracht er ſie zu dem Menſchen/ daß er ſehe/ wie er ſie nennet/ dann wie der Menſch allerley lebendige Seel nennen würde/ ſo ſolten ſie heiſſen/ und der Menſch gab einem jeglichen Vogel und Vieh unter dem Himmel/ und Thier auff dem Feld ſeinen Namen/ aber es fand ſich dem Menſchen kein Gehülff gegen ihm. Da ließ Gott der HErr einen tieffen Schlaff fallen auff den Menſchen und er entſchlieff/ und Gott nahm ſeiner Rippen eine/ und ſchloß die Stätte zu mit Fleiſch: und Gott der HErr bauet ein Weib aus der Rippen/ die er von dem

ſ materia

Menſchen nahme. Und das iſt die Jungfrau Abdorisa, wie es im 1. Capitel ſteht/die nach dem heimlichen Sohn gebohren iſt/und Gott bracht ſie zu dem Menſchen/ da ſprach der Menſch/ daß wäre einmal Bein von ſeinen Beinen/und Fleiſch von ſeinem Fleiſch/man wird ſie Männin heiſſen/ darum daß ſie vom Mann genommen iſt. Und das Wort iſt Fleiſch worden/ und hat gewohnet unter uns oder in uns. St. Paulus 1. Corinth. 15. GOtt aber giebt ihm einen Leib wie er wil/und eim jeglichen von dem Samen ſeines eigenen Leibs. Nicht iſt alles Fleiſch einerley Fleiſch/wiewol es alles von einem Ding gemacht iſt/ ſondern ein ander Fleiſch iſt der Menſch/ ein anders deß Viehs/ ein anders der Fiſchen / ein anders der Vögel/ und es ſind himmliſche und irdiſche Cörper; Aber ein ander Herrlichkeit haben die himmliſchen/eine andere die irdiſchen/ eine andere Klarheit hat die Sonn / ein andere der Mond/eine andere Klarheit haben die Sternen. Nundieweil ſich ein jedes zu ſeines gleichen muß halten/und ſich mit ſeines gleichen vermehren / und mit eim andern kan es nicht zugehen: So mercke Geneſ. das 6. und 7. Cap. Sprach nicht GOtt ſelbſt zu Nohe vor der Sündflut/mache einen Archen breit und lang/und thue darein jeder Creaturen Geſtalt / ein Gegatt / Männlich und Fräulich/ damit daß nach End meines Zorn/ ein jedes ſich mache nach ſeinem Geſchlecht/ vermehre ſich/ und nicht anders.

Alſo ſiheſt du nun / daß ein jedes begehret ſeines gleichen/ dadurch gemacht und gebohren zu werden/ dann Gott alſo beſchaffen hat die Wurtzeln der Creaturen mancherley / damit ein jedes multiplicire ſeine Subſtantz. 1. Corint. 15. ſpricht Paulus: Der erſte Menſch Adam iſt gemacht ins natürliche Leben/ aber

der geiſtliche Leib iſt nicht der erſte/ ſondern der natürlich/ darnach der geiſtlich. Der erſte Menſch iſt von der Erden/ und irdiſch/ der ander Menſch iſt von dem Himmel/ und iſt himmliſch. Welcherley der erdiſch/ ſolcherley ſind auch die irrdiſchen/ und welcherley der himmliſch iſt/ ſolcherley ſind auch die himmliſchen/ und wie wir getragen haben das Bild deß irdiſchen/ alſo werden wir auch tragen das Bild deß himmliſchen. Arnoldus de V. Nova ſpricht: Hie wird eine Zuſammenſetzung zweyer Cörper/ und iſt ſolches vonnöthen in unſerer Meiſterſchafft. Palantin ſpricht: unſer Werck iſt gemacht von einer Würtzel/ und von zweyen Mercurialiſchen Subſtantzen genommen/ gantz rein/ roh und lauter/ gezogen aus den Mineren zuſammen gefügt/ durchs Feuer auch adminiſtrirt/ wie es die Materi erfordert/ ſtetigs gekocht/ biß daß zwey werden eins/ und in dieſem einen/ wann ſie gemiſchet ſeyn/ der Leichnam iſt zu einem Geiſt gemacht/ und auch der Geiſt zu einem Leichnam gemacht. Arnoldus de Villa Nova ſpricht: O gebenedeyte Grünheit/ von welcher gebohren werden alle Ding/ wenn du macheſt aus imperfecten perfect. Darum ſo ſolt du die Natur nicht annehmen/ ſie ſeye dan pur/ rein/ roh/ luſtig/ erdiſch/ lauter und gerecht/ thuſt du anderſt/ wird es dich nicht helffen. Item es ſpricht einer in der Turba genannt Noſcius, iſt geweſen ein König von Albanien: Wiſſe/ daß von den Menſchen nichts gebohren wird dann Menſchen/ noch von dem Gevögel/ dann Gevögel/ noch von den wilden Beſtien/ dann wilde Beſtien. Und daß ſich die Natur nicht verändert/ dann in ihrer Natur/ und in keiner andern. Item es ſagt Meiſter Johann von Menu in ſeinem Teſtament: Ein jeder Baum bringt ſeine Frucht/ ein Birnbaum Birn/

Michall

Biern/ ein Nußbaum Nüß / alſo Metall multiplicirt Metall/ und kein ander Ding. Item/ich wils auch probiren/ durch die Autorität der Philoſophen/ und erſtlich: Der Esſtrot ſpricht klärlich: Das lebendige Silber coagulir lich/ und lebendig / lebendig Silber ſchwälich/ſeynd die erſten Materi deß Metalls. Item es ſpricht Geber in ſeiner Summa an etlichen Orten/ wiewol ſein gantz Buch Sophiſtiſch iſt/ und irrig/ wir habens alles erfahren/ durch anſehnliche Urſachen/ aber wir haben noch nicht können finden/ ein bleibends oder haltend Ding auff dem Feur/ dann allein die Viſcoſe Feuchtigkeit/ welche iſt die Wurtzel alles Metalls/ denn alle andere Feuchtigkeiten vergehen und verſchwinden leichtlich durch das Feüer/ und zertheilt ſich ein Element von dem andern/ als das Waſſer durchs Feuer/ ein Theil zergeht durch den Rauch im Waſſer/ und das ander bleibt in der Erden im Grund deß Geſchirrs/ und alſo zertheilen ſich die Elementen von allen Dingen/ dann ſie ſeynd nicht wol vereiniget in einem beſtändigen Weſen/ und wie klein Feuer ihr machet/ und was Dings ihr darzu thut/ verzehret ſich und zertheilet ſich von ſeiner natürlichen Compoſition/ aber die viſcoſe Feüchtigkeit zu wiſſen/ der ☿us verzehrt ſich nimmermehr/ noch zertheilt ſich von ſeiner Erden/ noch von ſeinen andern Elementen/ dann es bleibt alles/ oder verfleucht alles/ und wes Dings es iſt/ ſo mindert es doch nichts am Gewicht. Und alſo durch dieſe außdruckenliche Wort concludirt Geber, dieſen würdigen Stein zu machen/ bedarff man nichts anders dann Mercurialiſche Subſtantzen / durch Kunſt wol gereiniget/ penetrirend/ färbend/ ſtehend in der Schlacht deß Feuers/ ſich ſelbſt nicht zu verlaſſen in die innerſte Theil/ ſondern ſich allezeit halten in ſeinem eigenen Weſen/

Mer-

Mercurialiſch/und ſpricht/ das iſt dann ein Ding/das ſich in der Grundwurtzel vereiniget mit dem Metall/ und zerbrich ihre imperfecte Form/und leitets in ein andere Form nach ſeiner Farb. Item/es ſpricht ARRIOS der Groß-König/ der da ein gelehrter Mann war geweſen: Unſer Medicin iſt gemacht von zweyen Dingen/ von einem Weſen zu wiſſen/ von der Einigkeit Mercurialiſch/Fix und nicht Fix/geiſtlich und leiblich/ kalt und feucht/heiß und trucken/und von andern Dingen kan es ſich nicht machen/ dann die Subtilheit der Kunſt leidet nicht in der Natur einig neues in ihrer Wurtzel/ aber die Natur hilfft durch Kunſt/ bequemlich ihr zu folgen/und Kunſt hilft durch Natur in ihr zu vollenden die Begierd in Meynung guter Wercken/2c.

Das dritte Capitel.

Viſitetis Interiora Terræ, Rectificando Invenietis Occultum Lapidem Veræ Medicinæ.

Das dritte Buch zeugt an die Farben und die Namen/ und von ſeiner Natur deß edlen Steins/und daß es nur ein Ding iſt.

DJe Materi deß Steins/ das iſt ein grobes Waſſer würckend/und iſt hart und kalt/ ſo die bey einander kommen/ ſo verfreſſen ſie das Aq. und merck / daß die Stein von den Thieren ſind edler/ dann die andern. Doch kanſtu kein Geſchlecht der Stein bereitẽ/ſondern grün dürniche/ das da wird geboren in unſer Materi oder Minera. Arnoldus de Villa Nova ſpricht: Sohn merck auff die höchſten Gebirg und ſteig darauf/die ſo ſeynd zu der rechten uñ zu der lincken Seiten/ daß unſer Stein gefunden werde/ und in dem Berg/ der trägt alle Geſchlecht von Pigmenten und Specerey/ und auch Minera. Der Stein/ der in dieſem Werck nutzbar/ iſt von einem geſellten Ding/ den findeſtu an allen Enden/ auff ſtarcken Feldern/ in Bergen/ Stein-

wenden und Waſſern: Arme und Reiche haben ihn/ iſt das ſchwereſt und das liebeſt/wächſt aus Fleiſch und Blut. O wie köſtlich iſt er dem der ihn kennt. O gebenedeyte Grünheit / von welcher gebohren werden alle Ding: O gebenedeyte Natur/ gebenedeyt iſt deine Würckung / dann du macheſt aus Imperfect Perfect, darum ſolt du die Natur nicht annehmen/ ſie ſeye dann pur/rein/roh/luſtig/erdiſch/ lauter und gerecht/ thuſt du es anders/ſo wirds dich nicht helffen. Senior ſpricht in ſeinen Sprüchen/ diß iſt offenbar genannt und gemacht/das ſoltu mit Fleiß leſen/ wer ihn nennet/ von ihm man lacht. Arbeit/ Stein/ findeſtu mit allem Weſen/ dreyfaltig iſt unſer Stein/ in ſeiner Natur behend/ er iſt dir als ein Bein/ das iſt/ das ich euch ſende/ hab ich ihn recht genannt/ ſchwer Waſſer und Eyß/deine Wort haſtu baß bekannt/ſagen uns die weiſen Meiſter. Bernhardus Palantin ſpricht: Die gantze Welt hat ihn vor den Augen/ und erkennet ihn nicht. Joh. am letzten ſpricht: Ein ſcheinend Stein wie von den dreyen/ Vatter/ Sohn und heiligen Geiſt/ die drey Namen doch einer Subſtantz ſind/ und darauß ſcheinend Ding wird/ wird keinem gegeben/dann dem die Gnad Gottes wil. Auch derhalben ſo ſoll ſich der Arbeiter nicht laſſen teuſchen/ und glauben/ daß dieſes Ding in vielen Dingen geſtanden ſey/ oder geſucht werden ſoll/ ſondern veſtiglich glauben/ daß es ein Ding ſey/ Pſalm. 91. Job. 28. Joh. 1. Es war ein Liecht/ das erleuchtet alle Menſchen in der Welt/ er war in der Welt / und die Welt iſt durch ihn gemacht/und die Welt hat ihn nicht erkand/er kam in ſein Eigenthum/ die erkandten ihn nicht/ und alle die ihn erkandten / gab er den Gewalt GOttes Kinder zu werden/Maria Propheuſſa nennet ihn Gummi H-

ſpr-

...ani, ſo nenn ich ihn Sperma Viromulti, Todtenkopff/ Vultimori, Mumlotri, Muloritiv, Mitrulinio, Vilorium, Triolunim, Lotinium. Raymundus Lullius heiſt ihn Menſchendreck/ und Kinderſeych/ Geber nennet ihn Adrop. Salomon in ſeinem hohen Lied am 5. Cap. nennet ihn ein Saphir/ und Ophiriſch Gold/ und viel andere Namen wirſt du da finden: Er heiſt auch Mercurius Philoſophorum, Argentum vivum, Sulphur Philoſophorum, Lac Caprinum, Urina puerorum, Lac Virginis, Amara pluvia, Pruina Barnach Senior ſpricht: Solvir die Cörper/ und imbibir die Geiſter mit der Subſtantz derſelbigen Geiſter mit corporirt/ das iſt/ Seel/ Geiſt/ Cörper iſt alles ein Ding/ und von einem Ding/ daß es werde ein Waſſer nach ſeiner eigenen Natur/ eine Seel/ uñ ein Geiſt mit ſeinẽ Cörper/ das iſt ein Kalck außgezogen aus ſeinem Kalck/ und Waſſer auß Waſſer/ alſo iſt es auch alles ein Ding/ Kalck/ Waſſer/ oder Erden/ Geiſt und Seel/ und heiſt mans Waſſer/ ſo iſts Waſſer/ heiſt mans Kalck oder Erd/ ſo iſts Erd/ heiſt mans den Geiſt oder Seel/ ſo iſts Seel und Geiſt/ und wie mans zu je derzeit haben wil/ alſo iſt es/ nemlich ein Cörper/ Waſſer/ Kalck/ Seel und Geiſt/ Tinctura, Medicina, roth und weiß/ und wenn mans für ein Ding verſucht/ ſo iſt es alle Ding/ und man ſihet zu jederzeit nur ein Weſen/ oder auff das höchſte zwey darinn/ nemlich Waſſer und Erden/ die andern Ding alle ſihet man nicht. Dann den Sulphur ſihet man nicht/ die Tinctur ſihet man nicht/ die Seel/ auch den Geiſt ſihet man nicht/ ſondern das alles iſt unſichtbar/ und in den zweyen verborgen/ und iſt alſo Sonn von Sonne/ Schwebel von Schwebel/ Kalck von Kalck/ Mercurius von ☿io, Corpus von Corpore, Seel von Seel/ Geiſt von Geiſt/

Natur von Natur / und Oel von Oel. HERMES ſpricht: NB. Ein Natur iſt hie / die alle Ding in ihr hat / ſie zeucht der Sonnen Geiſt auß all ſein Seel / der Heilige aller heiligen Dreyfaltigkeit / braun Sol, Gold / ꝛc. Item / es ſpricht Morienes: Menget und werfft die Medicin auff die Cörper gebrechlicher Perfection / und ſpricht / daß diß nichts iſt / dann lebendig Silber / durch Kunſt erhöcht / auff das lebendig Queckſilber Imperfect. Und alſo weiſen ſie klärlich / daß nichts iſt / denn lebendig Silber. Item: Es ſagt Arnoldus de Villa Nova: Alle deine Meynung ſeye zu digeriren und zu kochen die Mercurialiſche Subſtantz / und nach der Würdigkeit wird ſie würdigen die Cörper / die da nicht ſeyn ander Ding / dann Mercurialiſche Subſtantz ungekocht. Man mags probiren mit vielen Reden ſonder End / daß der ☿us doppelt iſt allein die nechſte Materi der Metallen / und nicht 4. Element / und ich habes wollen probiren / zu geſchweigen eine groſſe Menge der irrenden / welche begehren zu beſtettigen ihren Irꝛthum / und denn zu bezeugen / daß die 4. Element ſeyn die erſte Materi deß Metalls. Item: Man möchte auch arguiren über mich / oder wider mich / und opponiren alle meine Antwort wieder mich alſo / und wol ſagen ſie / ſo wir wiederbringen die 4. Element / darnach nach unſer Kunſt in Mercurium und Sulphur, die da ſeynd die erſte Materi der Metallen: Und derhalben wer ſo vermeſſen wäre / ſo wäre beſſer / daß ſie zu dieſer Simplicität und Subtilitäten der 4. Elementen bracht würde / dann allein gebracht werde in ihr erſte nechſte Materi / als in Mercurialiſche Subſtantz allein. Ich wils probiren / daß dieſes irrig und falſch iſt / durch vielerley nothdürfftige Urſachen / damit ich ihnen mit einander

an der den Mund ſtopffe/ und mache eine Endſchafft ihres böſen Fürhabens/und auch daß man nicht ſage/ ich corrigire die andere nach meinem Willen/ſondern mit guten Reden. Darum ich dir ſage/ wann dieſes wahr wäre/ ſo wäre nicht vonnöthen/ daß einige Natur wäre/Urſach/ daß die Kunſt machte den Saamen von allen Dingen/und Menſchen von den Elementen allein/ ohne die Natur / und ſonder Veränderung macht er den Anfang der Compoſition/ welches wider allen Verſtand iſt / dann die Natur bringt/ und hat vorgebracht/ darnach die Kunſt hat ihr geholffen. Es erfolgete auch/ daß ein Medicus durch ſeine Kunſt der Kräuter wird erwecken einen Todten/oder daß er einen ſterbenden Menſchen ſolte geſund machen/ welches iſt wider die Wort Avicennæ & Rhaſis,da ſie alſo ſagen: Die Medicina iſt allein eine Gehülffin der Natur/ dann wo die Natur nicht iſt/ da mag ſie keine Würckung haben/ dann ein Laxativ in einem todten Cörper laxirt nicht/ wann es nicht gerichtet iſt nach der Natur: Dann alſo ſagt Hippocrates in ſeinen Aphoriſmis: Die Kunſt fürſetzt ein Ding allein durch Natur erſchaffen / und thut ihme Hülff: Und die Kunſt hilfft dieſer Materien/und die Natur der Kunſt.

SOLI ET IMMORTALI DEO PRO HAC REVELATIONE GLORIA TER MAXIMA, ET HONOS PERPETUUS, AMEN.

Fin 4. Slemendenſides Theophraſtus Paracelsus Lect: Minerale Tractatum

TRACTATUS IV.

Eine warhaffte und einfältige Außlegung der Schriften aller Philoſophen/ von dem hochgelobten und gebenedeyten Stein der Weiſen/ in zwölff unterſchiedliche Capitel abgetheilet/

AUTHORIS ANONYMI.

Das I. Capitel.

Eine Danckſagung und Gebet zu Gott dem Allmächtigen/ von welchem allein alle gute und vollkommene Gaben herflieſſen.

LOb/ Ehr/ Preiß/ Gewalt und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit/ ſeye dir HErr GOtt du allmächtiger/ ewiger/ und allein heiliger/ mit ſamt deinem einigen und geliebten Sohn/ dem unſchuldigen Lämmlein GOttes/ und dem Tröſter dem H. Geiſt/ du heilige Dreyfaltigkeit/ und einige wahre Gottheit. Du biſt der HErr allein würdig/ zu empfahen Preiß und Ehr von allen deinen Creaturen/ dann du allein haſt alle Ding erſchaffen/ und durch deinen Willen haben ſie das Weſen/ und haſt in deinem Geſchöpff verborgen und eingepflantzt wunderbarliche und unaußſprechliche Geheimnüß/ und jederzeit groſſe heimliche Weißheit/ Kunſt und Verſtand in deinen Geſchöpffen verborgen/ und dieſelbige geoffenbaret allein deinen fürgeliebten Söhnen/ welche du aus ſonderbarer unaußſprechlicher Lieb/ Gnad und Barmhertzigkeit ohn ihren Verdienſt darzu gewürdiget/ und

von Anfang der Welt darzu verſehen haſt/ darfür dir billich groß Lob/ Ehr und Danck zu ſagen iſt/ daß du dich ſo nahe zu den Menſchen Kindern gethan haſt/ ſie zu leiten und zu führen wunderliche Wege/ darinnen ſie vollbringen könten groſſe Wunderwerck/ in innerſtes Geheimnüß der Natur verborgen und eingeſchloſſen.

Ich unwürdiger dieſer natürlichen Philoſophiæ Diſcipulus, und jünger und unverſtändiger Menſch bitte dich/ O allein allerwürdigſter/ heiligſter/ und weiſer Gott/ verleyhe mir auch deinen H. Geiſt/ der die rechte und ewige Weißheit/ ein Leiter und Führer zu der ewigen Warheit/ daß er mich reinige durch das Blut JEſu Chriſti deß unſchuldigen Lämmleins/ von allem dem/ was dir an mir mißfällig ſeyn mag/ wende ab mein Hertz vom Hoffart/ Uppigkeit und Eitelkeit/ daß ich kein Luſt oder Begierd habe zu der unbeſtändigen Zergänglichkeit dieſer ſchnöden/ widerwärtigen und böſen Welt/ ſondern viel mehr durch dein unermeßliche Barmhertzigkeit und Gnad würdig werden möge/ zu erforſchen den rechten Weg dieſer natürlichen Geheimnüß/ damit ich nach offenbarter Warheit dieſer hochgelobten Kunſt/ deß gebenedeyten Steins/ in Erkäntnüß deines Willens von Ewigkeit zu Ewigkeit/ recht Chriſtlich und warhafftig loben und preiſen möge/ deinen groß heiligen und ruhmreichen Namen/ der da iſt hochgelobt und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen.

Pſalm 25.

Wer iſt der den HErrn förchtet? Er wird ihn unterweiſen den beſten Weg. Seine Seel wird in gutem wohnen/ und ſein Same wird das Land beſitzen. Das Geheimnüß deß HErrn iſt bey denen die ihn förchten/ und ſeinen Bund läſt er ſie wiſſen.

Pſalm. 144.

Unſere Schaaf tragen tauſend / und hundert tauſend auff euren Dörffern / daß unſere Ochſen viel erarbeiten / daß kein Schade / kein Verluſt / keine Klag auff unſern Gaſſen ſey / wol dem Volck / dems alſo gehet: Aber wol dem Volck / deß der HErr ein Gott iſt.

Das II. Capitel.

Nun fähet an der hochgelobte und gebenedeyte Stein der Philoſophen / die Heimlichkeit aller Heimlichkeit / Donum Dei altiſſimi, & Opus Spiritus Sancti genannt / und iſt eine Vorrede in das Werck / ꝛc.

IN dem Namen GOttes deß allmächtigen Vaters / Sohns / und deß heiligen Geiſtes / Amen. Hiernach wird folgen / erklärt der Spruch Ariſtotelis, da er ſpricht: Wiſſet ihr Künſtler der ALCHIMIÆ, daß die Geſtalt der Metallen mit nichten verwandelt werden mögen / ſie werden dann in ihre erſte Materiam gebracht / welche ich dich mit Gottes Hülff hernach lehren wil / und eigentlich beſchreiben. Darum ſo ſpricht ein ander Philoſophus: Es iſt nicht einzugehen von Widerwärtigkeit zu Widerwärtigkeit / dañ nur durch Mittel: Dann die Natur der Mittel / oder die Mittel Natur kan ein Widerwärtiges in ein anders bringen / und ein fremdes Ding in die Innhalt eines andern fremden Dings verkehren / doch in kein anders / dann es vorhin in ihm hat / und in ſich begreifft: Alſo hältes ſich mit unſerm Stein PHILOSOPHORUM, dann ſollen die Leichnam / die perfect und vollkommen ſeynd / in das ander Theil / das iſt / in Elixir gebracht werden / muß es geſchehen durch eine Mittelung / welches Mittel iſt unſer lebendig Waſſer PHILOSOPHORUM,

natür-

natürlich gereiniget/ gekocht und außgetheuet/ und ge-
höret zu dieſer Kunſt nichts dann die Ding/ die der
Vollkommenheit am nechſten und die beſten ſeynd/
ohn alle andere fremde Güter. Und gleich wie ein Eiß
ſich verwandelt in ein Waſſer/ wann es zuvor Waſſer
geweſt iſt/ durch Mittel der Wärme: Alſo alle calci-
nirte Leichnam vrewandeln ſich in ihre erſte Materiam,
das ſie zuvor geweſen ſind/ durch Mittel unſers leben-
digen Waſſers/ ſolches Waſſer ſoll dir eigendlich hier-
nen beſchrieben werden/ welches gewaltiglich alle Leich-
nam verwandeln kan in ihr erſte Materi od' Weſenheit.

Das III. Capitel.

Lehret dich ſublimiren die Schlangen.

IN dem Namen der unzertheilten Dreyfaltigkeit/
Amen. Nimm grüne Krotten ij. ℔. und weiß tru-
cken Waſſer xxj. Loth/ reibs wol durch ein ander/ und
calcinir es/ wie gewöhnlich/ thu es in ein vergläſten
Scherben/ ſetz auff ein lindes Feuerlein/ biß ſie anfahen
zu flieſſen/ und dick werden wollen/ darnach nimm die
Schlange/ die rein purgirt ſey/ wie du weiſt/ daß ihr
das ſchwartze Gifft genommen/ und gantz ſchön und
weiß ſey/ und hab die Haut abgezogen im Leder oder
weiſſen Barchet/ reibe ſie wol/ unter die verſaltzene
Krotten/ rührs mit einem höltzernen Stab durch
einander/ daß du nichts mehr ſeheſt/ noch erſcheine
von der Schlangen/ laß über Nacht in einer geringen
Wärm ſtehen/ biß gar wol außtruckene/ wanns ge-
trucknet iſt/ ſo reib die gantze Materi wol zu Pulver/
thus in ein Vas Sublimatorium, ſetz ihm ſeinen Hut
auff/ verlutirs gar wol über und über/ dann es ſucht
gar genau/ auff daß von der Schlangen nichts auß-
dämpffen möge/ ſetz ihn in einen Sublimirofen/ gib
ihm erſt ein lind Feur/ biß die Wäßrigkeit verſchwinde

uund außrieche. Nach dem Außriechen ſtärcke das Feuer/ damit die Materi der Schlangen weiß auffgehe/und rein/vier Stund/das probire alſo/thue oben ein höltzern Stecklein oder Steblein zum Löchlein deß Huts hinein/biß auff die Materia, ſo verſteheſtu ob die Materi der Schlangen weiß oder Spongioſa ſeye auffgeſtiegen/ſo vermache das Loch bald zu mit Luto Sapientiæ, damit es nicht außrieche/und ſtärck das Feuer wol abermals 4. Stunden. Zu letzt gib ihm gar ſtarck Feuer mit Holtzflammen: Das geſchicht deßhalben/ob irgend eine reine Subſtantz der Schlangen in den Fecibus blieben wäre/ſo würde es alſo geſchieden. Darnach laß es erkalten und ſchau/ob die Schlang ſchön und weiß ſublimiret ſey/ſo iſt es gut: Iſt ſie aber poroſa, und wäre ſpongioſa, und lind/ſo thus wieder unter einander mit ſeiner Subſtantz/und ſublimirs zum andern mal mit ſeinen Fecibus, und thue darzu deß obgemeldten weiſſen truckenen Waſſers/ und ſublimirs/gleich wie vor/in Regierung deß Feuers: Brichs dann auff/und wann es nicht/ als vorgemeldt iſt/ſo ſublimirs noch einmal/ biß es gantz ſchön/rein/und nicht Spongioſa iſt. Und mercke/mit dieſer Sublimirung haſtu abgethan von ihm zwey corrumpirende Ding/nemlich zu erſt ſeine fliegende Wäſſrigkeit/alſo daß es nicht mehr fleuſt: Zum andern/ ſo haſtu ihn gereiniget von ſeiner irdiſchen Unſauberkeit/die bey den Fecibus blieben iſt/ und nun eine klare Subſtantz worden/den behalte würdiglich.

Das IV. Capitel.

Das erſte ſtarcke Waſſer Philosophorum.

Recipe Vittioli Romani ij. ℔. ſchön geläuterten ⊕ ij. ℔. und gebrannten ⊖ j. ℔. vermiſch wol unter einander/ thue es in ein Glaß wol verlutirt/ſetz ihm

ſein Alembick auff/verlutirs gar wol und behäb/thue es in Sublimirofen/ einen ſchönen Verlag dafür/wie gewöhnlich/und diſtillir ein gemein Aq. als du weiſt/gib vors erſt lind Feuer/ zum andern ſtärcker / zum letzten mit Holtz und Flammen / damit alle Spiritus auff müſſen: Und wann der Alemblick wiederum weiß wird/ſo höre auf und laß erkalten/und behalt es ſchön/ zu einem Theil. Und das iſt das erſte Waſſer/ deß muſtu haben 3. oder 4. ℔. zu unſerm Werck. Die Zeichen dieſes Waſſers ſind/daß es ſolvirt ☽, es ſcheidet ☉ und ☽ am, Mercurium machts zu einem Croco, calcinirt es/ und färbet deß Menſchen Hand ſchwartz/ und hat in ihm ein gradum perfectionis.

Das V. Capitel.

Das ander Waſſer durch den Salmiax.

DJeſes obgeſchriebenen Aq. nim j. ℔. und ſolvier darinnen 4. Loth Salmiax, der lauter und klar ſey wenn er darinn zergangen iſt/ ſo wird von Stund an das Waſſer anderſt geſtaltet. Dann vor iſt es grün geweſen/hat ☽ am ſolvirt/ und nicht ☉. Aber alsbald nach Einlegung deß Salmiax, wird es verkehret in roth/und ſolvirt ☉ in Mercurium, und Sulphur. Und iſt das andere Waſſer Solvierung ☉is, und nicht ☽æ, und färbet deß Menſchen Hand roth/ behält es ſchön/ dann hiermit kommen wir zum andern Grad Perfectionis.

Das VI. Capitel.

Das Waſſer Philosophorum.

DEß obgeſchriebenen Aq. nim j. ℔. und deß erſten ☿ii △ti 12. Loth/ den wirff all eintzelich nach einander in das Waſſer/ verſigillir das Glaß wol / damit die Tugend deß Salmiax nicht außrieche/ ſtells in warme Aſchen / ſo hebt das Waſſer bald an den ☿ um anzu-

anzugreiffen/ und zu ſolviren/ laß in der Wärm ſtehen/ biß der ☿us ſolvirt/ und merck/ ob das Waſſer auff dieſe weiß den Mercurium nicht möchte gar ſolviren/ ſo thue/ was nicht ſolvirt iſt/ herauß/ laß trucken werden mit lindem Feur/ reibs mit einem neuen Waſſer/ damit es ſich ſolvire/ das thue ſo offt/ biß der Mercurius gar ſolvirt iſt zu einem Waſſer. Darnach thue alle ſolvirung zuſammen/ in ein Glaß wol vermacht/ und behalts fleiſſig. Diß iſt das dritte Waſſer Philoſophorum, und hat in ihm den dritten Grad Perfectionis. Zeichen dieſes Waſſers ſind/ wann Küpfferne Blech darinn gefeuchtet werden / ſo werden ſie weiß/ und iſt gar ein ſchwehr Waſſer: Diß iſt eine Mutter deß lebendigen Waſſers das alle Leichnam in ihre erſte Materiam führet und ſolvirt.

Das VII. Capitel.

Das vierte ▽, dadurch alle calcinirte Corpora verwandelt werden in ihr erſte Materiam.

DAs jetzt gemeldte dritte Waſſer mit den 3. Graden ſeiner Perfection/ thue in ein ſchön Glaß wol vermacht in Roßmiſt/ laß putrificiren 14. Tag / biß die Feces im Glaß gen Boden ſincken/ da wird das Waſſer verkehrt von der Röthe/ ja eine blaue Farb/ darnach ſetze es auff warme Aſchen/ den Alembick darauff/ mit ſeinem Receptackel / und hebe an zu diſtilliren das lebendige ▽, das ſchwer / und das rein / die Jungfrau Milch/ der herbe ſcharpffe Eſſig/ und laß trieffen gezehlte Tropffen mit lindem Feuer ſittiglich/ ſo lang biß du das heiter klare Waſſer gediſtillirt haſt / ſo höre auff mit dem feuren/ und behalts fleiſſiglich. Das iſt das lebendige Waſſer/ der Eſſig Philoſophorum, die Jungfrau milch/ das Mittel/ dardurch alle Leichnam ſolvirt werden in ihre erſte Materiam, das unzehliche Namen

hat

hat bey den Philoſophen/ die Farb dieſes Waſſers iſt himmliſch klarblau/ behalts gantz ſchön.

Das VIII. Capitel.

Wie man die Leichnam bereiten ſoll/ wenn man ſie verwandeln wil in ihre erſte Materiam, &c.

NJm ein Marck fein reine ☽ klein gefeilet/ und rein gerieben / auff einen Stein mit gemeinem Saltz/ ſolvire mit heiſſem Waſſer das Saltz darvon/ und laß den ☽ Kalck zu boden ſitzen/ gieß das Waſſer darvon: Alsdann imbibire den Kalck zu dreyenmalen mit Oleo tartari, laß allwegen das Oleum wieder eintrucknen im ☽ Kalck. Darnach thue den Kalck in ein Glaß/ und gieß zweyer Finger hoch Oleum darüber deß Tartari, damit es wol bedeckt/ mache das Glaß oben zu/ laß ſtehen im Roßmiſt 8. Tag/ damit es faule/ dann thue das Oleum hinweg/ und trückne den Kalck/ und thue den in das vorgenannte lebendige Waſſer auff einer linden Wärme/ ſo verwandelt ſich der Kalck ſubtiliglich zu ☿io, laß ſtehen/ biß es ſich gar verkehre zu ☿io. Darnach gieſſe das Waſſer gemach ab/ und den Mercurium Corporis thue in ein Glaß/ und mit Saltz und Eſſig reinige ihn/ und truckne ihn/ und ſpreng ihn durch ein Parchet/ geht er gar durch/ das iſt gut/ bliebe aber etwas vom ☽æ kalck/ das nicht gar ſolvirt wäre/ das thue wieder in das geſegnete Waſſer/ damit er gar verwandelt werde in Mercurium, ohn alle Jrrung/ und das iſt Mercurius, von dem Leichnam außgezogen/ der nun iſt genannt Mercurius corporalis, und iſt nicht der gemeine/ ſondern der Mercurius Philoſophorum. Zeichen dieſes Mercurii ſeynd/ daß er iſt langſam im Lauff/ und nicht als der gemeine/ dann er läſt ſeine bleiche Erd hinder ihm im Feuer.

Das IX. Capitel.

Folget die Engliſche Practica.

NUn hebe an den Sinn und Weg deß Elixirs Philoſophorum auff weiß und roth/ allein aus dem Mercurio Philoſophorum, auff den Mercurium, und alle Mineral der Leichnam / daß ſie beſtehen in aller Prob / aus dem ☿io Sapientum, der nicht gemein iſt/ der bey den Philoſophen die erſte Materi genannt iſt: Der iſt ein wäſſerig Element/ kalt und feucht/ das ewig beſtändige Waſſer/ der Geiſt aus dem Leichnam/ das wolſchmeckend Violen Oleum, das geſegnete Waſſer/ das Waſſer der Weiſen/ der Eſſig Philosophorum, die Blum der ewigen Gnaden/ die Jungfrau milch/ und was es ſonſt vielmehr Namen hat in den Büchern der Philoſophorum unverſtändlich. Dieſelbe Namen bedeuten nur ein Ding/ das iſt dieſer Mercurius Sapientum, aus demſelbigen allein wird Virtus Alchymiæ & Tinctura alba & rubea. Geber der Philoſophus ſpricht: Mit überflüſſigen Gütern wird unſer Kunſt nicht gefunden. Dann es iſt nur ein Stein/ ein Kunſt und ein Artzney/ darinn die gantze Meiſterſchafft iſt verborgen/ darzu wir nichts frembdes thun ſollen/ ſondern in ſeiner Zubereitung die Uberflüſſigkeit hinweg thun. Denn in ihm/ und durch ihn/ ſeynd alle Ding/ die darzu gehören/ denn wir nicht ſollen zulegen frembde Güter von wegen ☉ & ☽, die dann nicht ſeynd frembd/ ſondern zu letzten zu einem Urhab und Heffel oder Ferment/ ſeynd ſie zu behülfflich/ damit das Werck vollbracht wird. Denn ein anderer Philoſophus Diomedes ſpricht: Ihr Erfahrnen/ nemet nicht wider die Natur ein frembdes Pulver zu dem Stein: Dann unſer Elixir iſt und wird nur außgezogen aus Mercurio Sapientum, und ſonſt alle Ding ſeynd nichts/ als

Primo fol: 86:

Saltz/Allaun/Vitriol/ und ſtarcke Waſſer/ ꝛc. Der vorgemeldte ☿ us aber iſt ein hoher Baum mit unzehlichen Näſten/ und eine Wurtzel der Philoſophen/ darvon viel Frucht komt: Und der Stein iſt erkannt in den Büchern der Philoſophen/ die ihn gehabt haben.

Das X. Capitel.

Von Sublimirung Mercurii Sapientum.

MErcke/ daß die Sublimation nicht gemein iſt/ſondern Philoſophiſch. Dann unſere Sublimation iſt nichts anders/ dann eine Subtilität. Dann dieſe Sublimatio thut dem Mercurio ſein übrig Ding hinweg. Oder die Sublimatio Philoſophorum hebt auff die Theil/die nicht fix ſind von dem figirten Theil/ und bleiben. Alſo wollen wir/ daß ſie bey einander bleiben/ und bald figirt werden/ ſo muß man groſſen Fleiß anwenden. Und wiß/fürwar wer recht ſublimirt unſern Mercurium, darinn unſers Steins Krafft iſt/ der hat vollbracht die Meiſterſchafft.

Alſo fahet nun an in Gottes Namen.

Nim den Mercurium Corporalem, der von dem Leichnam außgezogen iſt/ thue ihn in ein Glaß/ verſigillirs mit Sigillo Hermetis, laß ihn ſtehen einen Mónat in ſeiner Aſchen mit ſteter Behaltung ſeiner Wärme/zu figiren/ alſo daß er mit ſtetiger windiger Subſtantz nimmer auffſteige/ſondern unten trucken bleibe/ mit aufgeſchöpffter Feuchtigkeit/gehärtet/und verkehrt in ein ſchwartz Pulver/das genannt iſt Caput Corvi, und ein Element deß Erdreichs/ trucken. Wenn das geſchehen iſt/ ſo iſt vollbracht die Sublimatio aller Philoſophen/als ſublimiren/ diſtilliren/congeliren/ putrificirn/calcinirn/figiren/in einem Faß/ in einem Ofen.

Wann unſer Stein in ſeinem Faß auffſteigt durch

den Rauch in den Halß / ſo wird es genannt ſublimiren / wann er aber inwendig abſteigt / ſo heiſt es diſtilliren. Hebt es an zu faulen / heiſt es putrificiren. Wann er durch mannigfaltig auff und abſteigen / anhebt hart zu werden / heiſt es calciniren / coaguliren und fixiren. Und in dieſer Sublimation ſind warlich geſcheiden die 4. Element / als die Philoſophi ſprechen. Dann unſer Werck deß Steins iſt anders nichts / dann Scheidung der 4. Element: Es ſind aber nicht Scheidung d' 4. Element / als die Unweiſen verſtehen. In der Natur in unſerm Stein ſind offenbar zwey Element / als das Waſſer und das Erdreich: Aber die andern zwey / Lufft und das Feuer / werden nicht geſpührt noch geſehen / noch auch ihre Tugend weiß niemands.

Das XI. Capitel.

Von Fermentirung deß Steins.

Alſo haſtu das ſchwartze Erdreich / darauff man die andere gieſſen ſolle. Diß Erdreich hat viel Namen in den Büchern. Dann es heiſſet Laton; unſer Nummus oder Pfennig: der ſchwartze Schwebel / und ſonſt unzehlich viel Namen / das doch nur allein ein Ding iſt / und von einem Ding ſeinen Urſprung hat / davon die Philoſophi haben alſo geſprochen. Das fliegend iſt worden fix / und weich iſt worden hart / das waſſerig iſt worden Erde. Geber nennet es eine Verkehrung von der Natur in die Natur / und das Waſſer in die Feuers Natur.

Alſo haſtu das weiſſe Erdreich / das bereitet iſt / zu empfahen ſein Urhab und Seel. Darvon ſpricht ein Philoſophus: Säet / ſeminate, euer Silber und Gold in das weiß fliegende Erdreich / ſo bringt es tauſendfältige Frucht. Die Urhab und die Seel ſoll ſeyn ein ſubtiler Kalck / von ☉ oder ☽ calcionirt / in Aq. F. und mit ☿io,

und

und vor der Eintrenckung ſoll mans zu dreymal ſublimiren: Und merck/ daß die bereitete Seel und Urhab nicht mag eingehen in den todten Leichnam/ der weiſſen fliegenden Erden/ dann nur mit Vermittelung deß lebendigen Waſſers/ darum muß man ein jegliches in ſeinem Gewicht nehmen/ alſo:

℞ { der weiſſen Erden 3. / deß lebendigen Waſſers 2. / vom Urhab oder Seel 1½. } Theil.

Alſo iſt die Mehrung deß Steins. Die ſoll ſeyn ein ſubtiler Kalck von ☉ und Luna: Wiltu auf Weiß/ ſo nim reine gecalcinirte Lunam, wilt du aber auf roth die Tinctur haben/ ſo nim ☉ und ſoll ſeyn kein anderer Urhab/ oder Seel/ dann dieſe 2. die die nechſten ſind/ dem weiſſen reinen Schwefel/ und nach ſeiner Natur die reinſten ſind/ die zu dem Stein gehören. Darum mach jede Geſtalt mit ſeiner Geſtalt/ und vermiſch nicht andere hierein/ wenn du mehreſt/ dann das weiß zum weiſſen gehört/ und das roth zum rothen. Darum ſprechen alle Philoſophi: Unſer Stein wird zuſammen gefügt von dreyen Dingen: Aus dem Leichnam/ aus dem Geiſt/ und aus der Seelen. Dann das weiſſe Erdreich iſt der todte Leichnam/ das Urhab iſt die Seel/ das ihm das flüſſig Leben gibt/ das Mittel iſt das lebendige Waſſer/ das genannt iſt der Geiſt/ die Jungfrau-Milch/ die Ding miſch unter einander/ mit Einigkeit wieder getrieben/ thus wiederum in ein Glaß/ laß figiren oder zu ſamen flieſſen/ biß es wird ein Leichnam ungetheilt. Wenn das geſchehen iſt/ ſo nim ihn herauß den gebenedeyten König/ reib ihn wiederum/ gib ihm ſeinen Tum zu trincken/ den dritten theil/ biß er ſeinen Trunck aufhebt/ leg ihn wiederum in ſeinen Viol, mit ſeiner ſteten Wärme/ und aber mit ſchwitzen regiert/ und dann wieder mit trincken/ un̄ merck/ je öfter du darnach nim̄ſt

und wieder ſo viel trincken láſſeſt/ mit dem calciniren/ als vor geſchrieben ſteht/ je mehr ſtárckt ſich der Stein ewiglich/ das ein Theil komt auff ☽am oder ♃. wie hernach folgt am andern Theil dieſes Blats.

Zum	erſten	trenck ein auff	100.
	andern		1000.
	dritten		10000.
	vierten		100000.
	fünfften		1000000.
	ſechſten/ꝛc.		unzehlich 100.

Und alſo ewiglich für und für.

Darum haben die Philoſophi die Mehrung gelobt/ dann ſolte nur ein Eintrenckung ſeyn/ und ſo viel thun/ ſie hätten ihre Wort nicht ſo offt verwandelt.

Das XII. Capittel.

Den weiſſen Schwebel in roth zu verkehren.

Nim den weiſſen Schwebel/ und theil ihn in 2. th. und 1. th. mehre mit dem weiſſen ☿io ewiglich/ dem andern Theil thue alſo mit dem vorgenannten Waſſer in allweg/ als mit der weiſſen Tinctur: Thu es in ein neues Glaß in ſeinen Ofen/ laß ſtehen mit Haltung deß Feurs/ biß der weiſſe Stein verkehrt wird in roth/ der bey den Philoſophen genannt iſt Leo Sanguineus, und Aurum Perpetuum, der Rubin / Corallinus Lapis, der rothe Schwebel/ der da leuchtet als ein trucken Crocus, dann ſo ziehe aus den König aller König.

Alſo gieß ihm nun die Seel ein.

Vermiſch gleich als weiſſe Tinctur/ außgenommen/ daß du allhie muſtu ☉ darzu nehmen mit dieſem Gewicht:

Nim	der rothen Erden 3.	Theil.
	Calcinirtes ☉ 1½.	
	deß Aquæ Vitæ 2.	

und mehre den auch mit ſeiner Tauung ſeines rothen ☿ ii ewiglich/ und wirff 1. theil auff 1000. Theil unreines Leichnams/ſo wird ewig Gold daraus.

Alſo haſtu in kurtzer Summa die gantze Heimlichkeit deß gebenedeyten Steins/und einen kurtzen gründlichen Bericht und Verſtand aller Bücher und Schriften der Philoſophen/ und deutlicher iſt nicht darvon zu reden.

Laudandus ergò Deus in ſempiterna ſecula, Amen. &c.

TRACTATUS V.

Spiegel der Alchymey / Herrn Ulrici Poyſelii, eines Prieſters am Bayeriſchen Hof/ der Anno 1471. geſtorben/ und zu Mannsmünſter in der alten Pfaltz begraben liegt: Hat den wahren Stein Philoſophorum gehabt/ wie er dann allhie vom Urſprung aller Metallen/ und von der Materia Prima Lapidis Philoſophici tractiret.

Vorrede.

IN viel und mancherley Weiß haben die Philoſophi vorzeiten mit einander geredt durch ihre Schrifften/ gleich als in einer Dunckele/und mit nebelhafftiger Stimm/haben ſie uns verdunckelt gelaſſen / eine Kunſt vor allen andern Künſten die edelſte / und gleich als unter einem Zweiffel. Das haben ſie nicht gethan ohn Urſach/denn ſie wolten nicht/ daß ihre Schrifften zu theil oder nutz würden ihren eigenen Kindern und Fremden/ denen da nicht unwiſſend war die Warheit/ denn ſie hat-

hattē vorhin ſolche Ding mündlich mit einādeꝛ geredt/ uñ auch ſolche Ding in Heimlichkeit deß Glaubens miteinander verdeckt und verborgē/ und alles das/ wo ſie fürbaß mehr in ihren Parabolen ein ander begegneten/ ſo verſtunden ſie in denſelben Parabolen einander/ und ſie bedorften auch keiner offenbahren Rede gegen inander/ und gegen andern ihren lieben Freunden/ und auch kein gewiſſers Gewiſſen nicht.

Zum andern/ ſo wolten ſie nicht/ daß die Gabe Gottes und die Heimlichkeit der Kunſt offenbar und entdeckt ſolte werden: Und habens alſo verſteckt/ daß die boßhafftigen nimmermehr darzu ſolten kommen: Nur allein die die Kunſt haben/ denen es GOtt ſonderbar offenbaret/ und ihnen verdienlich gibt: dañ die Kunſt würde umſonſt/ oder unnütz gegeben den unweiſen und unverſtändigen Menſchen. Und darum welche wollen und würdig ſeynd dieſe Kunſt zu arbeiten/ denſelben wollen wir geben und ſchreiben die gantze vollkommene Kunſt/ in rechter Warheit/ bloß und unbedeckt/ und ohne Einfall und Eintrag der nebelhafftigen Rede/ und ſie durch einen nahen Weg einführen und bringen zu einer unendlichen Freude.

Und darum ſo wil ich das ſchreiben/ und theilen in 7. Capitel/ nicht zu wenig noch zu viel überflüſſig/ nur allein was noth und nütz iſt zu wiſſen: 7. offenbare Capitel wil ich euch ſchreiben/ darinnen ihr endlich findet die Meiſterſchaft unſerer Meynung und Fürnehmen/ darinn euer Verſtändnüß allwege in Subtiligkeit

gemehrt wird / eine erklärte und ſubtile Erleichtung findet man alwegen bey den Philoſophis, uud dann bey den Bauren eine Baurigkeit und Grobheit. In dieſen 7. Capiteln / ob du ſie wirſt fleiſſig anſehen / und mit ſtetigem fleiſſigem ſtudiren überlauffen / ſo wirſtu darinnen finden den Sinn und Meynung der Philoſophen / die gantze Verſtändnüß der Kunſt / worauff du dich fundiren und gründen magſt / gar kräfftiglich und ſtetiglich darauff ruhen / als lang biß du die Meynung und Arbeit mit ſteter Ubung nach deinem gantzen Willen herauß gezogen haſt.

Ich hab verheiſſen die Kunſt ohn allen Abgang / und auch ohn alle Uberflüſſigkeit / die ich alhie volkomen und offenbar ohn allen Zweifel ſchreiben wil denen / die zuvor ein wenig im ſublimirn / deſcendirn / diſtillirn / figirn / calcinirn / ſolvirn / coagulirn und incorporiren / und in andern Umführungen / und ohn endliche Betrüglichkeit gearbeitet haben / wiewol es überall in allen Büchern der Philoſophen / und auch in andern betrüglichen Büchern genannt und geſchrieben wird. Und endlich ſag ich denſelben / die in den zu rück ziehenden und betrüglichen Künſten arbeiten / als in den 4. Spiritibus der Achymey / und in den 7. Metallen / und auch im Saltz / Aluminibus, Borras, und Atramenten / auch auff allen Geſchlechtern der Marcaſiten / Tutien / Mineraliſchen Dingen / und auch in viel Vegetabilibus, das iſt / in wachſenden / und in andern mehr unendlichen Dingen / davon ſie nicht mögen kom=

kommen/zu einem glücklichen End und in dem ſind ſie doch kommen zu einer wahren Erkäntnüß/das iſt ein Ding/ein Stein und ein Weg/ damit die gantze Meiſterſchafft vollendet wird. Darum ſo gebeut ich dir/daß du dich hüteſt vor allen andern Schrifften/und dich kehreſt zu dieſen 7. Capiteln/die da gäntzlich in ihnen halten die Verwandelung der Metallen/ darauff du deinen Grund kräfftiglich magſt gründen/ und ihren Anfang/Mittel und End offt in deinem Hertzen betrachteſt/ſo findeſtu darinnen eine ſolche Subtiligkeit/ darinnen dein Gemüth erfüllet wird.

Zum erſten wird gefragt/ was doch ſey die Alchymey/und warum ſie doch erfunden ſey?

Zum andern/ von dem Anfang der natürlichen Dinge/ und aus was die Metall geſchaffen und geboren werden?

Zum dritten/ auß welchem Ding die Materia deß Elixirs oder Tincturam aller meiſten zu erforſchen und zu machen ſey?

Zum vierten/warum die Meiſterſchafft deß Wercks zu arbeiten ſeye?

Zum fünfften/ von dem Faß oder Werckzeug/darinn die Kunſt gemacht ſolle werden/ und auch von dem Ofen?

Zum ſechſten/von allen zufallenden Farben/ die darinnen erſcheinen und geſehen werden?

Zum ſiebenden/von dem Weg/und welcherley Weiß die Medicin oder Tinctur ſoll auffgeworffen werden/ daß ſie tingire/ und auff welche Metallen/ ꝛc.

Das

Das I. Capitel.

Die Beſchreibung der Kunſt/ und Außlegung der Alchymey/was ſie doch ſeye.

JN viel und mehr alten Büchern und Schrifften der Philoſophen / wird gefunden gantz offenbar die Beſchreibung und Außlegung derſelbigen Kunſt/ darum ſo müſſen wir auch mercken in dieſem erſten Capitel auff dieſelbige Meynung und Außlegung. Darvon ſo ſchreibt uns Hermes der Philoſophus, und leget ſie alſo auß: Alchymia iſt eine Kunſt der Metallen/ oder Metalliſch aus einem / und durch eines gemacht/ſchlechtlich zuſammen geſetzt/ und auch eine Zuſammenfügung der alleredleſten Ding / die einander überwinden/ durch die Erkäntnüß und Würcklichkeit zuſammen geſetzt / oder gefügt/ und wird mit derſelbigen natürlichen Vermiſchung ein Geſchlecht der Metallen verwandelt/ und in ein beſſeres verkehret.

Ein anderer Philoſophus ſchreibt alſo: Alchymia iſt eine Kunſt / die da lehret verwandeln alle Geſchlecht der Metallen/ eins in das ander/ und das muß geſchehen durch ſeine eigene Medicinam oder Artzney / das dann offenbahr iſt/ und in viel Büchern geſchrieben der Philoſophen / und davon iſt zu wiſſen/ daß die Alchymey iſt eine ſolche Kunſt / die alſo genennet wird von einem Philoſopho, der hieß und war genennet Alchymus, und die Kunſt lehret manchen eine Medicin/ das iſt/ eine Artzney / die wird geheiſſen Elixir. Daſſelbige Elixir/ ſo mans wirfft auff die unvollkommene Metall / ſo macht ſie dieſelbige vollkommen und gut: Das iſt die Urſach ihrer Erfindung.

Das II. Capitel.

Von dem Anfang der Metallen.

JN den jetzt geſchriebenen Worten habich erfüllet und

und vollbracht das erſte Capitel: Und nun in dem andern wil ich vollkömmentlich erklären den Anfang der Mineren/oder Ertz der Bergwerck/wie und worauß ſie natürlich am erſten entſprungen und beſchaffen ſind. Und darvon iſt am erſten zu mercken/daß der Anfang der Mineralen/ Ertz oder Bergwerck nichts anders iſt/ dann ☿ und Sulphur, auß denen zweyen Dingen werden alle Metalla erſchaffen und geboren.

Darum ſind viel und mancherley Geſtalt/und ſind auch verkehrt/ eine anders dann die ander: Aber die Natur hat allweg im willen gehabt/ und ihr vorgeſetzt/ Gold zu machen: Aber die widerwärtige und mancherley Zufäll/ die darzu kommen ſind/die machen mancherley und widerwärtige Metall in Verkehrung/ alsdann in viel Büchern der Philoſophen gar offenbar geſchrieben und gefunden wird. Dann nachdem die zwey vorgenannten Sulphur und Mercurius rein und unrein ſind/ darnach werden auch die Metall erſchaffen oder gebohren/als da iſt Gold/ Silber/Kupffer/Bley/Zinn/Eiſen.

Nun von dem Gold zu ſchreiben/das iſt ein vollkommen und rein Metall beſchaffen und gebohren aus einem reinen und fixen Sulphure, der klar und roth iſt/hat auch keine Gebrechlichkeit nicht. Das Da iſt ein rein Metall/ und gar nahend vollkommen/ und doch nicht gantz/und iſt geſchaffen aus einem reinen und ſchier fixen Mercurio, und aus einem klaren/weiſſen und ſchier fixen Schwefel/ und es gebriſt ihm ein wenig Kochung und Figirung/ und ſo gebricht ihme an der Farb/und am Gewicht.

Das

Das Zinn iſt ein unrein Metall/ und iſt beſchaffen aus einem reinen Mercurio, und ein wenig/ oder eins theils fix und klar/und auch aus einem Schwebel/ der da eins theils rein/ klar und weiß iſt/ und dem Metall gebricht/ daß es nicht genug gekocht iſt/ und ihm gebricht auch an der Täuung/und an der Figirung.

Das Bley iſt ein unrein und unvollkommen Metall/ und iſt beſchaffen aus einem ſtinckenden/ und eins theils unreinen und unfixen Mercurio, und der viel irdiſche Materien in ihm hat/ und aus einem groben/ und eins theils rothen Schwebel/ und dem Metall gebriſt die Figirung und Reinigkeit/ und die Glüehung/ꝛc. und hat zu viel von der verbrennlichen und unreinen Irdiſchheit.

Das Kupffer iſt ein unrein und unvollkommen Metall/ und iſt beſchaffen aus einem unreinen und nicht fixen Mercurio, der auch in ihm hat ein irdiſche und eine verbrennliche klare Materi/iſt auch von einem ſolchen rothen unverbrennlichen Schwebel: Und dem Metall gebriſt die Figirung/ die Reinigkeit/ und das Gewicht/ es hat zu viel unreiner Farben/ und auch von verbrennlicher Materi und Irrdiſchheit.

MARS, das iſt Eiſen/iſt ein unrein und unvollkommen Metall/ das iſt beſchaffen aus einem unreinen und fixen Mercurio, das auch in ihm hat eins theils ein weiſſe und unreine verbrennliche Irdiſchheit/ und aus einem Schwebel/ der zuviel fix iſt und irdiſch/ verbrennlich. Und dem Metall gebricht die Flüſſigkeit/ und die Reinigkeit/ und auch das Gewiche/ und das Metall hat zu viel von dem fixen/ irdiſchen/ unreinen und verbrennlichen Schwebel. Und dieſe Beſchaffung oder Geburt der Metallen / und auch ihre Natur ſoll ein jeglicher Alchymiſt mercken und wiſſen.

Das III. Capitel.

Hierauf folget weiter/ worauß das Elixir werden ſoll.

JN den obgemeldten und jetzt bewehrten Schrifften iſt genugſamlich beſchrieben und vollendet von Beſchaffung der Metallen/ der vollkommenen und unvollkommenen: So wollen wir uns nun wiederum kehren/ zu machen und zu vollbringen die Medicinam der Metallen. So wir nun in den vorgeſchriebenen Capiteln genugſam und offenbar berichtet ſind/ daß alle Metall beſchaffen und gewachſen ſind auß Mercurio und Sulphure, und der zweyer Reinigkeit/ und Unreinigkeit vollbringt/ oder zerrüttet die Metallen/ und macht ſie vollkommen oder unvollkommen. Es iſt auch kein Ding in der Welt/ das den Metallen anhangen kan oder mag/ oder eine Dunckelheit in ihnen machen/ nur allein es ſeye von den zweyen zu ſammen geſetzt/ oder aus ihnen entſprungen. Es iſt nun gnug/ daß kein außwendig Ding vermag/ oder genugſam iſt/ die Metalla zu beſſern/ vollkommen/ oder einerley Verwandelung in ihnen zu machen von neuen Dingen. Darum iſt zu verwundern/ daß ein ſubtiler Mann/ und der ſich gewiß dünckt zu ſeyn/ daß derſelbige ſeinen Grund und ſeine Meynung ſetzet auff die Vegetabilia, das ſeynd wachſende Dinge/ oder auff andere fremde Ding/ ſo doch gnug Mineralia, das iſt/ Ertz und Bergwerck gefunden werden/ die der Metalliſchen Natur nahend ſind.

Ihr wollet nur nicht glauben oder gedencken/ daß die Philoſophi die Kunſt geſetzet oder geſchrieben haben in den jetzt genanten fremden Dingen/ nur allein in einer Gleichnüß: Dann aus den vorgenannten zweyen Sulphure und Mercurio entſpringen alle

Metall/

Ignis et azot ſufficiunt

Metall/und werden aus ihnen geboren/und nichts anders wird ihnen zugefüget/ es kan auch ſonſten nichts keine Verwandelung in ihnen machen/ nur allein das aus ihnen den Anfang empfangen hat/ und aus den zweyen entſprungen iſt/ alſo muſſen wir uns darnach richten / und müſſen nehmen für die Materi unſers Steins Mercurium und Sulphur, und nichts anders: Und doch nicht allein auß Mercurio, und auch nicht allein auß Sulphure werden die Metalla geboren/ſondern aus der zweyen Vermiſchungen/ darnach ſie rein und unrein ſind/ alſo werden auch alle Metall/ eins anders denn das andere: Es werden auch darauß ſonſten viel andere/und mancherley widerwärtige Mineralien und Ertz: Darum aus der zweyer Vermiſchung ſo iſt zu erwehlen die Materia unſers Steins. Aber unſer endliche und übertreffliche Heimlichkeit und Verborgenheit iſt die/ aus welchem Ertz oder aus welchem Ding doch unſer Stein ſoll gemacht werden.

Darum ſo iſt zu mercken/ daß er ſoll gemacht werden/aus dem / daß der Natur am aller nechſten und zientlichſten iſt/ daſſelbige ſollen wir erwehlen: So ſetze ich nun alſo/ob wirs wolten machen aus vegetabilibus das iſt / auß den wachſenden Dingen / als da ſind Plantæ, Kräuter/ Graß/ Blumen/ oder alles das da wächſt aus der Erden/das dann eine wachſende Seel hat/ ſo müſſen wir doch vorhin drauß machen Mercurium, und Schwefel / durch eine lange Kochung: Daſſelbe mögen wir nun wol entbehren / oder übrig ſeyn/und mögen uns derſelbigen Kochung entſchuldigen/ſo uns doch die Natur Mercurium und Schwebel wol bereitet und gemacht hat.

Ob

Ob wir aber nun unſern Stein wolten erwehlen ex animalibus, das iſt/aus den Dingen die von den Menſchen oder võ den Thieren komen/als da iſt Menſchenblut und Haar/ oder Urin / dünn und ſubtil/ und rohe Hennen Eyern/ oder aus allen andern Dingen / die entſpringen aus den Thieren: So müſſen doch vorhin daraus werden Mercurius und Sulphur, als dann vor geſchrieben iſt. Darvon wollen wir uns auch entſchuldigen/ wie oben gemeldet.

Ob wir nun unſern Stein wolten erwehlen von den mitteln Mineralien/ als da ſeynd alle Geſchlecht der Marcaſiten/ als da iſt / Wißmat/ Tutia, Atrament/ Alaun / Borras und allerley Saltz/ ſo müſſen wir doch/ wie vorgeſchrieben iſt/ darvon Mercurium und Sulphur machen / darvon wollen wir uns auch entſchütten.

Wolten wir dann unſern Stein erwehlen aus Mercurio und Sulphure, und wolten ſie nehmen ein jedes nach ſeiner Natur und Weſen/ als ſie an ihnen ſelbſt ſind/ ſo müſſen wir die zwey gar geſchicklich und recht in Maß und Gewicht zuſammen ſetzen und fügen/dieſelbe Zuſammenfügung und Geſchicklichkeit iſt nicht in menſchlicher Ubung oder Gebrauchung/und ſo ſie nun zuſammen geſetzt oder vermiſchet würden/ ſo müſſen wir ſie darnach kochen zu einer Dickung/als lang/ biß daß ſie vollkömmlich mit einander vereinigt und verbunden würden. Darum entſchuldigen wir uns/ daß wir ſie nicht nehmen in ihrer Natur / den Mercurium und Sulphur, als ſie an ihnen ſelbſt ſind in ihrer eignen Natur/ ſo wir doch nicht wiſſen ihre Zuſammenſchickung und Kochung. Wir ſollen und müſſen nehmen ein Corpus oder Metall / darinnen wir die zwey vorgenannte finden wol geſchickt/ und in ihrer

rechten natürlichen Maaß und Form zuſammen geſchickt/ vermiſchet/ und natürlichen mit einander vereiniget und verbunden ſeyn / das ſolt du behalten und mercken für ein Secret und Heimlichkeit.

Nun fürbaß iſt weiter zu mercken/ daß die ☉/ das iſt/ das ☉ iſt ein vollkommen ☉ oder Metall/ und iſt männliches Geſchlechts/ und iſt ohn alle Uberflüſſigkeit/ und auch ohn alle Verbrennlichkeit/ und ſo es allein im flieſſen die unvollkommene Metall/ die ihm im Fluß zugefüget werden/ mit ihm vollkommen machte/ ſo wäre allein ein Elixir auff roth.

Nun iſt von der Luna (das iſt ☽) das iſt nahend fix/ und auch ein vollkommen Corpus oder Metall/ und iſt eines weiblichen Geſchlechts/ und ſo es die vollkommene Metall im Fluß mit ihme könte vollkommen machen/ ſo wäre es ein Elixir auff weiß/ das doch nicht iſt/ und nicht ſeyn kan. Dann ſie ſind allein darzu kommen/ und haben nichts übrigs oder zu viel/ und wann nun ihre Vollkommenheit vermiſchlich wäre mit den unvollkommenen Metallen/ möchten nicht auch die unvollkommene Metallen mit den vollkommenen geringert und verderbt werden/ ſo ſie im Fluß zuſammen vermiſchet werden?

Wann ſie aber nun werden mehr als vollkommen/ oder zwey mal ſo vollkommen/ oder 4. oder 1000. mal als offt/ und vielmehr/ ſo möchten ſie die unvollkommene Corpora oder Metall gut und vollkommen machen/ und ſo aber die Natur einfaltig/ und allweg in ihm hat gemehret und gemacht die Vollkommenheit/ die von ihm nicht geſchieden/ oder mit einander vermiſcht werden mag/ darum ſo könten ſie keinem andern Metall nicht geben/ das ſie ſelbſt bedörffen/ nur allein/ es geſchehe/ daß ſie werden auffgelöſet in ihre erſte Materiam,

 das

das iſt ſo viel geredt/ daß ſie flüchtig ſollen werden mit den flüchtigen /wann das mehrer theil deß Flüchtigen übertrifft/und fährt mit ihm auff das mehrer fixe.

Und ſo aber nun ☉ iſt ein vollkommen Corpus, und iſt beſchaffen aus dem allerreineſten ☿io , und aus einem ſolchen rothen Schwefel/ warum erwehlen wir es/ und nehmen es nicht für die Materia, darauß wir ſollen machen unſer Elixir zu dem rothen: Und alſo auch von der Luna, das iſt/ vom Silber/warum nehmen wir ſie nicht zu dem weiſſen Elixir? Darum ſo nehmen wir der zweyer keins/wann ſie ſind ſchlechtlich die 2. Corpora oder Metall /alſo kräfftiglich und vollkommenlich gefigirt/und ſind alſo ſtarck gekochet und getheilet mit gleichen natürlichen Feuern/daß wir nicht wol oder gar kaum mit unſerer Gedächtnüß und Meiſterſchafft können oder mögen etwas in ihnen würcken oder arbeiten.

Und ſo wir nun aus den zweyen vollkommenen Metallen unſer Elixir machen wolten/ ſo müſſen wir ſie bringen in ihre erſte Natur/ daß uns gar ſchwer wäre zu vollbringen/und wiewol die Natur etwas vollbringet/und vollkommen machet/ſo kan ſie doch daſſelbig Ding inwendig in ſeiner innerſten Natur nicht höher bringen und purgiren/ dann es ſelbſt bedarff und ihm noth iſt/dann die Natur würcket ſchlechtlich auff das/ das ſie vorgenommen hat/ biß daß ſie daſſelbige vollbringet zu einem End. Und darum auch/ ob wir nun wolten erwehlen Gold oder Lunam zu nehmen für die Materiam, unſer Elixir darauß zu machen/ſo möchten wir doch gar ſchwerlich und kaum finden ein Feuer/ daß ſeine Löchlein durchtringen/ und etwas in ihm würcken möchte.

Und ob wir nun ein ſolch's Feuer erfinden/ſo mögen

wir

wir dannoch nicht kommen zu einer niedrigſten Reinigung/ und das darum/ von wegen ſeiner natürlichen und ſtarcken Zuſam̃enſetzung. Und darum wollen wir uns entſchuldigen und außreden/ daß wir der obgenanter zweyer keines dörffen nehmen / dann wir mögen doch Corpora finden/ darinnen wir finden jetzund gereinigten Mercurium, auch ſolchen gereinigten Schwefel/ darinn auch die Natur ſo wenig und klein gewürcket hat/ daß wir mit unſern meiſterlichen und ziemlichen Feuern mögen kommen zu ſeiner Reinigung und Kochung/ und auch zu ſeiner ziemlichen Scheidung/ oder Ertheilung/ und Figirung/ ſo wir mit unſerer vernünfftigen und ſo weiſen Arbeit und Würckung ſtetiglich daran arbeiten.

Dieſelbige Materi iſt zu erwehlen/ darum daß in ihr iſt ein reiner/ klarer lauterer und weiſſer Mercurius, der noch nicht vollbracht iſt zu ſeiner Vollkom̃enheit/ und auch noch nicht mit ſeinem reinen weiſſen oder rothen Schwefel gleich und wol geſchickt/ vereinigt und verbunden iſt: ſondern wir mögen noch mit unſerer vernünfftigen und meiſterlichen Arbeit und Würckung kommen zu ihrer niedrigſten Reinigung/ und mögen ſie bringen zu einer hohen und groſſen Vollkommenheit und Reinigkeit / zu einer ſolchen und hohen Vollkommenheit/ daß ſie/ nachdem das Werck vollbracht wird/ und zu einem vollkommenen End komt/ tauſend mal/ und dannoch mehr vollkommener und kräfftiger mögen werden/ dann die Corpora, die mit ſchlechter natürlicher Wärme gekocht ſind.

Nun nim wahr/ und mercke/ ob du auch anders in meinen Capiteln gar ſubtil in deiner Verſtändnüß braucheſt und übeſt/ ſo findeſtu eine offenbare und wol bedeckte Bewegung und Prob / das ich dir gewieſen/

und gleich mit einem Finger die Materiam unſers Steins gezeiget habe/ und ſo du luſtig und lieblich wirſts überſuchen werden/ ſo findeſt du darinnen die Meynung gantz un̄ gar aller natürlichen Philoſophen.

Das IV. Capitel.

Warum die Kunſt zu arbeiten iſt.

OB du aber mit ſo einer groben und harten Verſtändnüß/und mit Unwiſſenheit gar verdunckelt/ſo findeſtu in den obgeſchriebenen Capiteln unſere wahre und offenbare Meynung/ welches doch ſeye die wahre und rechte Materi unſers Elixirs/ auch die Meynung aller erleuchten- und weiſen Philoſophen/ die all ihre Meynung ſetzen auf die Materien/und auff das Werck der Alchymey/ dadurch vollkömmentlich vollbracht wird das Elixir/ damit wir mögen vollkömmentlich machen alle gebrechentliche Metalla: ſo wüſſen wir auch dieſelbige Materi in den Capiteln nu wol erkant/mehr dann vollkommen machen in unſerer meiſterlichen Arbeit und Würckung/ ſo müſſen wir für uns nehmen/ und mercken die Würckung/ und ſeine Natur/ darnach müſſen wir uns auch richten.

Wir ſehen wol in den Mineralien und Ertzen/das ſind Berckwerck/daß durch eine ſtete Wärm/die da iſt verſchloſſen in den Bergen/ davon wird das Waſſer grob und dick/ und darnach in langer Zeit wird aus demſelbigen dicken Waſſer ein Mercurius, und aus der Feiſtigkeit der Erden/ und durch dieſelbige Kochung wächſt und wird geboren der Schwebel/ und darnach vermiſcht ſich zuſammen derſelbige Mercurius und Schwebel/ demnach ſie rein oder unrein ſind/ alsdann werden alle Metall rein und unrein: Und ſo nun die Natur macht vollkommene und unvollkommene Metallen/ allein durch die Kochung/ was wollen wir

uns

uns dann zeihen und unterwinden daß wir durch andere unendliche und thórichte Phantaſey / und Regierung unſerer Arbeit und Würckung wollen vollbringen / anders dann die Natur.

Wäre auch / daß ihr wollet übertreffen die Natur / und die Metallen mehr dann vollkomen machen / und woltet das vollbringen mit einem reinen Regiment / und mit einer beſondern Würckung / und das iſt aus einem thórichten und Phantaſeyiſchem Haupt entſprungen / ſo doch GOtt der Natur geben hat einen ſchlechten / gerechten / und geraden Weg / gleich als nach einer Linien / und das geſchicht allein durch eine ſolche Wärm und Kochung.

Ihr unweiſen thórichten Thoren / ſchmeckt und wiſſet nicht nachzufolgen der Natur / wiſſet ihr nicht / daß die Philoſophi ſprechen / diß iſt gnug / der ☿us und das Feuer / ſie ſchreiben auch / die Wärm die vollbringt alle Ding / ſie ſprechen / koche / und aber mehr koche / und deß kochens laß dich nicht verdrieſſen. Auch mehr ſprechen ſie: Euer Feuer das ſoll blind ſeyn / und mittelmäſſig / das ſoll in ſeinen Tagen in der Würckung ſtetiglich brennen / und nicht erleſchen / anders es geſchicht Schaden.

Sie ſprechen auch / die Arbeit ſoll geſchehen gedultiglich / und daß unſere Materia ſoll ſeyn ein Ding / ein Stein / und ein Weg / und mit der Kochung in einem Faß oder Geſchirz ſoll das gantze Werck und Meiſterſchafft vollendet werden / als dann HERMES ſchreibt in einem Verß: Hæc res eſt una, vas ſolum, Coctio ſola: Das iſt ſo viel geredt / es iſt ein einiges Ding / allein ein Faß und eine Kochung. Auch ſprechen die Philoſophi, reib den Mercurium zu 70. malen / er wird aber nicht gerieben mit den Händen / ſondern das Feuer reibet ihn.

Sie

Sie ſprechen auch mehr: Das Werck oder Arbeit gleichet ſich viel der Schöpffung der Menſchen/als einem jungen Kind/dem gibt man am erſten geringe und linde Speiß/ darmit wird es ernehret/ ſo ihm die Bein und ſein Leib erſtärcket/ſo gibt man ihm allweg kräfftigere und ſtärckere Speiß: Alſo bedarff auch die Meiſterſchafft von erſten eines linden Feurs/das da allweg in der Kochung weſentlich und gleich brennen ſoll/und man ſoll es für und für mehren: Und wiewol die Philoſophi viel und offt reden von dem Feuer/ ſo ſagen ſie doch allwegen von lindem Feuer/ das ſoll biß zu dem End deß Wercks allwegen für und für ein wenig gemehret und gebeſſert werden.

Das V. Capitel.

Von dem Faß/ darin die Kunſt ſoll gemacht werden/und von dem Ofen.

Mit bloſſen und unbedeckten Worten hab ich geweiſt die Materiam, und auch den Siñ und Weg zu arbeiten. Nun von dem Faß und Ofen zu ſagen/wie und auß was die gemacht ſollen werden/davon iſt nun zu mercken. So nun die Natur in den Bergen mit ihrem natürlichen Feuer kochet die Metallen/ dieſelbige Kochung kan und mag nicht geſchehen ohne ein Faß oder Inſtrument darzu tauglich. Und ſo wir uns fürnehmen/ und im Willen haben/ der Natur mit der Kochung nachzufolgen: Warum wolten wir dann nicht auch ein Faß oder Geſchirr darzu nutzen: wollen wir darum zum erſten ſchauen und mercken/ wie doch ſey die ſtatt/ darinn die Metall geboren werden.

Nun mögen wir gantz offenbar verſtehen und mercken/daß an derſelbigen Erden/ in den Bergen/ und zu unterſt am Boden deß Bergs iſt eine ſtete Wärm/ die allezeit gleich warm iſt/ſo iſt dir Natur der Wärm und

ihre

ihre Eigenſchafft/ daß ſie allwegen aufffſteigt/ über ſich begehrt/ und in demſelbigen aufffſteigen macht ſie ſich trucken und hart/ allenthalben das Waſſer/ daß ſie findet in dem Buch deß Bergs/ und verborgen in den Adern deß Erdreichs/ und auß derſelbigen Dickmachung deß ▽, darauß wird Mercurius, und aus derſelbigen warmen Erden allenthalben fleuſt eine Feiſtigkeit/ und aus derſelben Feiſtigkeit wird der Schwebel.

Und wo nun der Dunſt deß ☿ ii, der geboren iſt durch die Wärm aus dem ▽, alsdann oben gemeldet iſt/ und durch dieſelbe ſtete Wärm und Kochung die allezeit gleich wärmet und kochet/ wird es geſchaffen/ ſo werden gebohren mancherley Metallen in langer oder kurtzer Zeit/ nach wol oder übel geſchickter ſtatt/ dariñen die Metall gebohren werden/ der iſt auſſen um und um allenthalben Stein/ und überall von ihm ſelbſt ſtarck und veſtiglich beſchloſſen/ und ſo die Wärm überall möchte herauß gehen oder rauchen/ ſo würde in keinerley weiß kein Metall darinnen geboren oder geſchaffen.

Darum iſt zu mercken/ ſo wir der Natur nachfolgen wollen/ ſo ſoll der Ofen alſo gemacht ſeyn/ wann wir ein Feuer darein machen/ und ſo die Wärme davon aufſteiget/ daß ſie nirgend keinen Außgang findet/ und herwieder abſchlage/ und dann reverberire auf das Faß oder Geſchirr/ darinnen die Materi kräfftiglichen beſchloſſen iſt: Daſſelbige Geſchirr ſoll rund oder kuglecht ſeyn/ und ſoll haben einen kleinen und engen Hals/ und ſoll ein Glaß ſeyn/ od' aus einer ſolchen Erden gemacht/ die dem Glaß gleich in der Natur mag ſeyn/ daß ſie durchtringlich ſey/ und oben der Halß oder Löchlein ſoll auch mit einem ſolchen Leim oder Zeyg vermacht ſeyn und verſiegelt: Und als die Wärme an dem Berg nicht alsbald berühren oder betreffen mag die Materi deß

deß ☿ und Sulphuris (wann die Erden deß Bergs nimt überall an ſich die Wärm und den Schein / die Wärm empfähet ſie allenthalben.) Alſo ſoll auch in unſerer Arbeit das Feuer / oder die Wärm nicht alsbald berühren oder betreffen das Faß / darinn dann iſt unſere vorbewehrte Materia, ſondern man ſoll es ſetzen in ein ander verſchloſſen Geſchirr / alſo daß die Wärm unten und oben un überall gerings umher / gleich temperirt daran möge gehen. Davon wird geſchrieben in dem Buch / daß man nennet Lumen Luminum, das iſt ein Kertzen Liecht. Der Mercurius ſoll gekocht werden in einem dreyfachen Geſchirr oder Glaß: Es ſollen auch von demſelbigen Mercurio Philoſophorum in ſeiner Bereitung alle überflüſſige Ding davon gebracht oder gereiniget ſeyn / und was er bedarff oder nothdürfftig iſt / das ſoll an ihm erfüllet ſeyn / durch ſolche Ding ſoll der Kunſt geholffen werden / und vollbracht.

Das VI. Capitel.

Von allerley Farben ſo im Werck erſcheinen.

SO du nun gehöret haſt von der Materi unſers Steins / und auch die Meynung und den Sinn und Weg der Arbeit gewißlich erkant haſt / durch welche Köchung und Regirung unſer Stein ſoll gekochet werden / und auch wie er ſich in der Arbeit in mancherley Farben offt und dick verkehret und verwandelt / und darum als viel er der Farben hat / ſo viel hat er auch Namen / denn nach den mancherley Farben die erſcheinen in der Arbeit / ſo viel haben ihm die Philoſophi Namen gegeben.

Dann in der erſten Kochung unſers Steins / die man heiſſet Putrefactionim, das iſt Fäulung / darinn wird unſer Stein gantz ſchwartz: Davon iſt geſchrieben: Wann du ihn jetzund findeſt in der Schwärtze / ſo ſoltu

ſo ſoltu wiſſen / daß unter derſelbigen Schwärtze verborgen iſt die Weiſſe / ſo bedarffſtu es nicht herauß ziehen / ſondern du ſolt es ſubtiel kochen / als lang biß es komt von ſeiner Schwärtze in die Weiſſe.

Davon hat ein Philoſophus geſagt: So du ihn findeſt jetzund ſchwartz / ſo ſoltu fürwar wiſſen / daß du jetzund haſt den erſten Schlüſſel der Kunſt nach wahrer und rechter Putrefaction / wie unſer Stein gelb und roth / aber mit der rechten Röthe davon ein Philoſophus ſchreibt: Er wird offt roth / und offt gilbt er ſich / und offt fleuſt er / und offt coagulirt er ſich / und er wird auch offt grün vor der wahren Weiſſe.

Darum ſagt ein ander Philoſophus: Koche ihn alſo lang / biß daß dir erſcheinet die Seele / und wird geboren in grüner Farb. Und ein anderer ſpricht: Er ſolvirt ſich ſelber / er coagulirt ſich ſelber / er zieret ſich ſelbſt mit der Röthe. Und ein anderer Philoſophus ſagt: Du ſolſt wiſſen / daß die Seel herrſchet in der Grüne / es erſcheint auch vor der weiſſen die Farb eines Pfauen / darvon ſagt ein Philoſophus alſo: Du ſolt wiſſen / daß vor der rechten Weiſſe erſcheinen alle die Farben / die man in der Welt erdencken mag.

Darnach ſo folget und komt die rechte und wahre Weiſſe / davon hat ein Philoſophus alſo geſagt: Wann du nun den rechten / reinen und klaren Letten / das iſt unſere Materi / alſo lang gekocht haſt / biß daß darinn erſcheinen oder geſehen werden / gleich als die Fiſchaugen / dann ſo iſt ſeine Nutzbarkeit zu arbeiten / und dann ſo ſoltu wiſſen / daß unſer Stein iſt in Rotund / iſt zu coaguliren oder hart zu machen.

Und darum ſo ſpricht ein Philoſophus: So du findeſt eine weiſſe Farb / die übertrifft alle andere Weiſſe in dei-

in deinem Faß oder Geſchirr/ ſo ſoltu gewiß ſeyn/ daß unter der weiſſen die Röthe verborgen iſt. Soſolt du es nicht herauß thun oder ziehen/ſondern du ſolt es für und für kochen/alſo lang biß er gantz roth wird/und es wird zwiſchen der Weiſſe und der rechten wahren Röte äſcherig/und ein graue Farb. Darvon dann ein Philoſophus ſagt: Nach der weiſſen Farb/ ſo das Feur und die Wärm gemehret wird/ ſo kommeſtu zu der äſcherigen Farb.Und ein ander Philoſophus ſagt: Die Aſchen ſoltu nicht verſchmähen und verachten/dann Gott gibt ihm darnach die Flüſſigkeit/und darnach zum letzten ſo wird der König mit einem rothen Diamant formirt und gezieret.

Das VII. Capittel.

Von der Auffwerffung oder Tingirung.

NUn von der Verheiſſung deß vollkommenen und meiſterlichen Wercks un̄ Arbeit zu einem vollkommenen und nutzbarlichen End zu bringen/deß groſſen und übertreflichen Elixirs weiß und roth: So iſt nun zu wiſſen/wie die Projection/das iſt die Aufferweckung oder Tingirung geſchehen ſoll/ das dann iſt die letzte Arbeit in dieſem Werck/ die wir lange Zeit mit begierlicher Freud erwartet und erharret haben/ darvon wollen wir Lehr und Unterweiſung geben.

Nun von dem weiſſen Elixir zu ſagen. Das weiſſe Elixir tingirt ohnEnd/und ein jedes gebrechliches Metall vollführt es in ein vollkommenes Metall/das iſt/in gut beſtändig und warhaftig Silber/doch ſo iſt zu wiſſen/daß ein Metall ferrer iſt/oder näher hat zu der Vollkomenheit/dann das ander. Und wiewol das Elixir ein jegliches Metall tingirt und vollkomen macht/ ſo tingirt es doch vielmehr und beſſer dieſelbe Metall/ die da näher haben zu der Vollkomenheit/ dann die/ ſo ferner

darzu

Weiſſer Tinctur

darzu haben. Und ſo wir nun finden/ ein Metall/ das näher hat zu der Vollkommenheit/ dann ein anders/ ſo wollen wir uns entſchuldigen und außreden/ daß wir nicht bedörffen zu nehmen die Metallen/ die ferner ſind/ zu der Vollkommenheit/ ſondern die nahe ſind.

Ob du nun mein Capitel fleiſſig überlieſeſt/ und die wol bedenckeſt/ ſo findeſt du darinnen gantz offenbar/ und unbedeckt/ welches Metall mehr oder ferzer hab zu der Vollkomenheit/ dañ das ander: Und ohne zweifel/ wer einer ſubtilen Verſtändnüß iſt/ und meine obgemeldte Wort recht vermercket und verſtehet/ der findet wol/ auff welches Metall diß Elixir zu werffen ſey/ und aus welcher Materi das Elixir zu machen ſey/ dann die Vorläuffer und Arbeiter dieſer Kunſt die haben in ihrer Philoſophey und Lehr/ gleich als mit den Fingern gezeiget/ und offenbar gewieſen und gelehret einen geradẽ und ſchlechten Weg/ gerad als nach einem Lineal/ ſo durch die Philoſophey geſagt wird / und die Natur überwind die Natur: Und ſo die Natur begegnet ihrer Natur/ ſo erfreuet ſie ſich/ und verwandelt ſich auch in eine fremde Natur: Und ein jegliches freuet ſich ſeines gleichen/ wan die Gleichnüß iſt eine Urſach der Freundſchafft. Es haben auch die gerechte Philoſophi uns eine ſolche Heimlichkeit verlaſſen/ und ſprechen alſo: Du ſolt wiſſen/ daß die Seel bald eingehet in ihren Leib/ aber in keinerley weiß wird ſie nicht eingedruckt in ein andern Leib/ der ihr fremd iſt/ und in der Regierung ſo werden die Corpora volatiliſch / das iſt ſo viel gered/ daß die Metallen ſollen ſpiritualiſch werden/ und darnach wieder fix/ und das iſt die gantze Summa und Beſchlußred dieſer Arbeit und Meiſterſchafft.

Allhie zeigt er die Seel an / welche deß Elixirs ſtatt hat zu vollbringen: Wenn das Elixir iſt ein Ding/ das ſpiri-

ſpiritualiſch iſt / es ſey weiß oder roth. Und das Elixir iſt über ſeine Natur ſo hoch und ſubtiel vollbracht / daß es nicht zu wundern iſt / daß es ſich vereint und vermiſcht / mit den Metallen in dem Fluß / ſo es darauff geworffen iſt oder wird. Nun ſoltu auch wiſſen / daß unſer Elixir ſo hoch wird / daß ſie wol tauſend mal tauſend th. tingirt: Es iſt aber ſchwerlich zu thun mit dem Auffwerffen auff ſo viel Metallen / und einmal / daß es ſo viel der Metallen verwandeln und tingiren ſoll / uñ auch durchtringẽ / uñ ſo gar ſchnell und gehling. Drum ſo verkündige ich euch eine groſſe und verborgene Heimlichkeit / ſo ihr tingiren wolt / ſo thut ihm alſo:

Nim 1. th. deiner Tinctur / und vermiſche daſſelbige unter 1000. th. Metallen / die am nechſten bey der Vollkommenheit ſind / und thue das alles mit einander in ein Geſchirr / das darzu tauglich iſt / und vermache es gar wol / und ſetze es in einen Schmeltzofen / nach der Philoſophiſchen Meynung / und gib ihm am erſten ein lind Feur / darnach ſo ſtärcke das △ für und für / 3. Tag nach einander alſo lang / biß ſie ſich mit einander unterſchiedlich vereiniget haben / und das iſt ein Werck dreyer Tag lang.

Darnach ſoll man aber nehmen 1. th. von demſelben / und es ſoll auch geſchehen und geworffen werden auff das Metall / das näher iſt oder hat zu der Vollkoñenheit / dann ein anders: dann es iſt allwege eine gröſſere und nachbarlichere Einigkeit uñ Freundſchafft zwiſchen dem Elixir und Tinctur / und dem nechſten vollkoñenen Metall / dann mit den Metallen / die ferner haben zu der Vollkommenheit: Darum ſo ſind allweg die nechſten zu erwehlen / und es heiſt eine Arbeit oder Werck eines Tags / oder einer Stund / oder eines Augenblicks / das dann göttlich iſt. Darum ſey gelobet der allmächtige Gott immer und ewiglich / Amen.

Ein

Eine Beſchlußrede und End dieſer Kunſt.

Ich habe euch jetzund in meinen obbenandten Schrifften und Lehre gegeben einen lautern und vollkommenen Tractat/ den nennet oder heiſſet man einen Spiegel der Alchymey/ darinn erſcheinet gleich als in einem Spiegel die Meynung und Heimlichkeit der gantzen Kunſt der Alchymey/ darinnen dann alle Philoſophi gleich mit einander / und ſo der Tractat von dem Spiegel der Alchymey Ende erklärt und außleget/ darum ſo irret ich mich ihn zu nennen einen Tractat / ſondern einen Spiegel erzeigt er ſich/ wie wol er von ihm ſelbſt betrachtet zu lernen die rechte Kunſt/ und verdeckt doch ſein Angeſicht nur vor den unbekandten/ und den weiſen/ denen zeugt er gar hübſch und ſubtiel die rechte Kunſt: Alsdann ein jeglicher/ der ſich ſchauet in einem Spiegel/ und darinn ſchauet und erkennet ſeine eigene Figur/ die dann gegen ihm herwieder ſicht.

Alſo iſt es auch mit dem Spiegel der Alchymey/ ſo ihn einer fleiſſig beſchauet und überlieſet/ ſo ſcheinet hierauß mehr dann eine ſubtile und hübſche Kunſt der Alchymey/ die alſo hübſch und ſubtiel/ und auch alſo würdig/ daß ſie erleichtert die Erkäntnüß eines herrlichen und ſubtilen Alchymiſten/ daß er die gantze Warheit/ nackend und unbedeckt darinnen ſehen kan/ und von Würdigkeit wegen der Kunſt/ ſo ſetzen wir zu Hülff die nachfolgende Figur oder Characteres.

Jesus Maria.

O. D. W. H. ∽. G. A. H. ∽. G.

TRACTATUS VI.

DE LAPIDE PHILOSOPHORUM, THEORIA BREVIS, DOMINI GEORGII FUEGERI, SUAVIACENSIS Chymici, cujus avus Theophraſto fuit familiariſſimus.

S. S. S. S.
S. S. S.

All Weißheit gibt GOtt von oben herab/
Unſer Stein iſt ein göttliche hohe Gab/
Wol dem der ſolchen Segn erlangt/
Und GOtt dem HErrn darfür fleiſſig danckt.
Der wird haben langes Leben/
Dann auch groſſen Reichthum darneben.
Merckt was dieſe nachfolgende Practic inhalt/
Es iſt ein Gab gar mannigfalt.
Das hab ich F. G. danckbar verehrt/
Wolt GOtt/ daß F. G. würdt gewährt/ ꝛc.

Ein kurtzer Außzug auß der alten Philoſophen warhafftigen Zeugnüſſen/ von der Materia prima, oder Primo Ente,

IHr Kinder deß Liechts/ der wahren Wurtzel/ und der Natur Erkündiger/ ihr ſolt das anfänglich betrachten/ vor den gröſten Schatz erwehlen/ was die wachſende Krafft für ein groß Wunderwerck Gottes iſt/ dieweil es eine ſolche groſſe verborgene Würckung in ſich hat/ daß dieſem Ding nichts unmüglich: auch aller beſchaffenen Naturen ſie eine Erhalterin/ Ernehrerin/ und für aller Fäulung die Beſchirmerin iſt/ welches das allerklärſte/ geiſtliche leben.

fol: 53. biß 66.

bendige △, und das gröſte Feuer / darneben der durchdringende feurige ☿ us iſt / der alle Ding öffnet / zerbricht / mortificirt / und wiederum verbeſſert: Ja es hat den gröſten Gewalt empfangen / alles aufzulöſen / zu binden / und zu überwinden / in ſeines gleichen zu verwandeln / auch die vollkommene Macht hat / dem auch nichts zu ſtarck iſt / das hat die Erden in ihr / darauß auch der Menſch formirt iſt / der erſte Außzug von GOtt zum Menſchen erſchaffen / dieſe letzte Maſſa iſt der erſten Materi Anfang. GLOSSA: Alſo iſt das einig Weſen der gantzen Natur in primo Ente allein in 2. Dingen / die haben in ſich ein himmliſche geiſtliche Natur / die wird herauß gekehrt.

Was nun in der groſſen Welt für Augen geſehen / deßgleichen unter der Erden verborgen liegt / das hat alles ſein theil Primi Entis, in oder bey ſich. Die kleine Welt aber übertrifft alles weit. Deñ die hat das rechte Subjectum übernatürlich / himmliſch bey ſich von Gott empfangen / ſolches bezeuget Theopraſtus, da er ſpricht: Der Menſch hat bey ſich einen ewiglichen Balſam / eine himliſche Impreſſion / und einen reinen tingirenten Saltzgeiſt. Das gibt Zeugnüß die Schrifft. Dann deß Lohts Weib ward verwandelt in einen Saltzſtein oder Saltzſeulen. Ferner bezeuget Chriſtus: Ihr ſeyd das Saltz der Erden: Ich bin der rechte Weinſtock / und ihr die Reben. Uber das haben die erſten Artiſten kurtze Gleichnüß und klare Carmina geſchrieben / und dieſen Saltzgeiſt damit andeuten wollen / da ſie ſprechen: Dieſer Stein / dieſe Materi habe ſo viel Namen / als Creaturen leben: Der Arme hab es gleich dem Reichſten / man findets an allen Orten / uñ dieſer Artickel ſind viel mehr / das Gold gleicht ihm allein / unſer Stein iſt das Gefäß und einige Schlüſſel ☉ Band zu öffnen /

und

und ſein △ darinnen zu beſchlieſſen. Denn im Anfang unſers Wercks iſt weder Gold noch Silber/allein den Hofel oder das Ferment anzurichten in das Gefäß/als unſern Stein am erſten vollkommen zu machen/ biß er fix und flüſſig worden / auffzuſchlieſſen der Metallen veſte Band. Glossa. Das Primum Ens iſt ein imperfect Compoſitum : Das aber nicht perfect ſeiner Natur/ das kans ſchnell zerbrechen und verändern als ein Mercurius, der gleicher Natur (ego ſentirem, Primum Ens wäre ein perfectum Compoſitum) wird verglichen einem imperfecto primo Enti. Der Mercurius hat macht/ das gantze Corpus zu verwandeln/und wieder zu verneuren: Dañ in ihm iſt das allerſeltzamſte Ding/ das nicht mag gnugſam ergründet werden / &c. Das Primum Ens Auri iſt penetrabile, wie ein ☿ us in das Metall/das da mangelt deß Spiritus Salis, darmit es coagulirt. Das Primum Ens im ♄ iſt auch groſſer würckender Krafft/ nicht zu verachten/ das deß Golds Feuer beſchleuſt in ſeinē Bauch/nimt in ſich deß Golds gröſte Krafft/ daß es im 100. th. ſchwächer gebunden iſt/ dann der Spiritus Salis.) Huc uſque GLOSSA. Nun aber müglicher natürlicher weiß den wahren Grund beſſer zu lehren/ ſo iſt dem alſo klar davon zu reden. Das gemeine Gold begehrt nicht ander metalliſch Gold/ dann ſie bedörffen ſolches/was ſie haben/ſelber/ es muß eine Eröffnung/eine Verwandelung da geſchehen/ daß daraus kein ☉ mehr werden kan/ dann ein durchtringende färbende Tinctur Farb: Die kan denn durch die vielfältige Erhöhung der Augmentation im Fluß ander Gold ſchnell zu der Tinctur bekehren ohne End. Darum dann viel unzehlbare Theil anderer Metallen tingirt/ und auff den höchſten Grad deß Golds gebracht werden: Das vermag GOtt und die Natur allein: Diß wird dem Menſchen aus Gnaden ge- [illegible] ſchenckt

Paradeiß Tafel fol. 41.

ſchenckt uñ geoffenbart/ welchẽ er darzu würdig macht.

Wir müſſen aber anfänglich ſuchẽ das Mineraliſch ▽, den natürlichen/ geiſtlichen/ feurigen Dunſt alſo aufzufangen: Das iſt dann der Stein/ das ▽, der Schlüſſel zu dieſer Kunſt/ dann dieſer feurige Dunſt hält in ſich deß Golds Feuer/ aus ſeiner eigenen Natur geboren/ das nennen dann die Weiſen ihr Gefäß/ ihren Stein/ ihr △, ihr ▽, ihr Gold. Diß Ding bringt der Lunæ und dem natürlichen Gold eine neue Gebährung. Diß groß Geheimnüß wird herfür gezogen auß dem Bauch und gantzen Archeo der Erden/ und aus dieſem wird unſer Gefäß/ unſer Stein/ als das Magiſterium gemachet/ aus ſeinem Erdreich/ das dañ eine wachſende Kraft iſt. Wenn das gereiniget wird von allem Defect/ und von allem Uberfluß/ ſo wird darauß viel ein ander Ding/ wie es die Natur zum Werck erfodert/ und ſelber bedarff/ und wird neu geboren durch ſich ſelbſt allein/ pur und rein/ aus Seel/ Leib und Geiſt/ welche wachſende Kraft im Menſchen/ und ferner die unter dem Erdreich wohnet/ das gibt dann durch ringe leichte Handgriff ſeine verborgene Krafft willig herfür/ davon wird kein Proceß klar gefundẽ. Aber ein erfahrner Practicus kan den andern dieſen Weg oder dieſe Handarbeit unterweiſen/ ſonſten iſt es ſchwerlich zu erfinden. Dieſer him̃liſche flüſſige Safft verbeſſert hernach alle andere Ding in ein neu klares Weſen/ Gold und Lunam verſchluckets in ſich augenblicklich/ ſo ſchnell als der Plitz vom Him̃el fährt/ alſo ſich dieſe Tinctur/ ſo oft man wil/ würckend offenbaret. Dann das iſt worden alſo ſtarck und ſtreitbar das allerklareſte Weſen aus allen 4. reinen Element. dem nichts obſiegen oder widerſtehen mag. In dieſem einigen Weſen ſteckt d' Grund und das wahre Fundament ſolcher groſſen Geheimnüſſen/ darinn findet man die Warheit unſers gewünſchten Begehrens/ allein von Gott dem HErren. Darauf folget nun ein kurtzes Carmen/ hernach ein Geſang/ darinnen auch alles begriffen/ von Hn. Georg Füeger geſtellit.

CARMEN RYTHMOGERMANICUM DE PRIMA MATERIA.

Such das CENTRUM in ſeiner Erden/
Daraus die Metall geboren werden.
Im GLOBO wilſtu das Waſſer erärndten/
Findſtu hier und dort im Land zu Kärndten.
Treib darauß ſeines Geiſtes Dunſt/
So haſt den Schlüſſel zu der Kunſt.
Treib es fort/ biß gantz roth Farb geht/
Ich bins Wax welchs Feur beſteht:
Geficht und feyſt/ ein Schatz gar theuer/
In mir findſtu das gröſte Feuer.
Beſchließ 's Feuer ins Waſſers Gewalt/
Das iſt 's Ding das Leben erhalt/
Bekleidt mit Gold diß edle Bildt/
Medicinir darmit dann was du wilt/ ꝛc.

Hn. Georgen Füegers Geſang/ von der Materia Prima, und PHILOSOPHORUM, &c. auch von der edlen ALCHYMIA.

Im Thon: Wer hie das Elend bauen wil/ ꝛc.

I.

WAs wollen wir neues heben an/ von dem was d' Natur gibt zu verſtahn? Ein Philoſophiſch Gedicht zu ſingen/ wol von der edlen Alchymey/ groß Wunder iſt darinn zu finden.

2. Wer nun den Grund recht lernen wil/ und treffen das natürlich Ziel/ dem Character muß er vertrauen/ verdeckte Wort gebens zu verſtahn/ die Natur ſtellts uns für Augen.

3. Welcher darinn ſucht unbeſinnt/ dem iſt Alchymia viel zu geſchwind/ es braucht Zeit mit maſſen/ was die Vernunfft nicht faſſen kan/ das ſoll ſie verbleiben laſſen/ ꝛc.

4. Der

4. Der Philoſophen Reguln mercket eben / allein dem einigen nachzuſtreben / das Waſſer und Feuer zu vergleichen / das erſcheint durch göttliche Zier / ſo kan keins hinfort mehr weichen.

5. Durch unſer einig Putrefaction / muß das todte zum Leben gahn / kan dieſem Baum einig nicht vollenden / mehr nimm nicht / dann daß der Natur gemäß / bitte Gott / er kan dirs ſenden.

6. Und iſt er hierinnen ungeſchickt / der Natur Würckung nicht bericht / kan auch weder leſen noch ſchreiben / dieſer Kunſt ſoll er müſſig ſtahn / ein andere Handthierung treiben.

7. Die Philoſophi bezeugen offenbar / unſer Stein ſey lauter und klar / wird aus unſer Milch gezogen / demſelbigen Ferment (Hößel) nachfrag / bring ſein Safft an den Tage.

8. Deß Monds Schein bedeut dieſe Sperma, die iſt uns worden ſcheinbar da / ſuchs Menſtruũ, den Circkel der Sonnen / das macht die Kunſt ſchnell offenbar / iſt zu finden in der Natur Brunnen.

9. Deß Geiſtes Krafft gibt uns Urſach / und bringt herfür den ♃um ſchwach / habt ihr in kurtz das vernommen / es ſeynd drey Grad ſamt Solis Bluſt / Saturnus macht uns vollkommen.

10. Da ſind wir worden wolgemuth / weil wir trincken roſenfarbes Blut / ſolchs thut dem Saturno lieben / in dieſem ſteckt unſer Meiſterſchafft / d' Philoſophi thun uns nicht betriegen / ꝛc.

11. Sie ſprechen es iſt ein himmliſch Gab / der Segen würckt von oben herab / der wird nicht eim jeden gegeben / er ſey dann darzu conſtellirt / in dieſem wohnt ein ewig Leben.

12. Ohn das wahre Magiſterium, aus Saltz / Sulphur

phur und ☿ um, wirds keiner bald erlangen/ sie bekommen dann ihre Fixität/ durch das wird unser Feuer gefangen.

13. Das wird beschlossen in dem klaren Stein/ erst neu geboren pur und rein/ die Natur die wird bezwungen/ zerbrochen werden der Metallen Band/ das ▽ hats △ durchdrungen.

14. Also hat Gott die Natur begabt/ mit eim Astralischen △ gelabt/ zween Schlüssel allein ein einige Sonnen/ wer dasselbige Ziel treffen kan/ der hat solchen Schatz gewonnen.

15. Es sind zwar allein drey Principia sonst werden genannt Sal, Sulphur und Mercurius; seines gleichen wird mehr gefunden auff Erden/ den reinigen wir von seim Uberfluß/ durch Solem, muß er gekrönet werden.

16. In Summa allein das roth und weiß ist unsers Steins natürliche Speiß/ darinn findest das unsterblich Leben/ das offenbahrt unsern ersten Sohn/ mir liebt der Safft an Reben.

17. Betracht ein jeder wer der Lehrmeister ist/ der ist unser lieber HErr Jesus Christ/ allein der Aufferstehung/ s' ewig Leben/ den sollen wir allzeit ruffen an/ den bitt ohn unterlaß/ er kan dirs geben/ ꝛc.

18. Und wann solches leicht zu finden wär/ durch Gold/ Silber/ allein über schwer/ so treffens wol auch die blinden/ das muß allein durch den Göttlichen Willen geschehen/ sollen wir diese Warheit ergründen.

19. Der uns erstlich Alchymey erdacht/ hat vielen ein richtigen Weg gemacht/ geschicht aus Grund und rechter Lieb/ darmit soll er beschlossen stahn/ der Philosophen Kinder sich üben.

20. Drey CENTRA soll vor Augen han/ den Himmel

mel/ den Menſchen/ die Erden ſchon/ darinn liegts Kleinod veſt beſchloſſen/ der dieſen Schlüſſel offenbaren kan/ der wir ſchnell in Garten eingelaſſen/ ꝛc.

21. Der ſolche Regeln zuſammen bracht/ nahm der Natur Müglichkeit in acht/ fand heimlich dieſen Bronnen/ er iſt auch kommen an das End/ ihm ſcheint die klare Sonnen.

22. Das Magiſterium Salis iſt das letzt/ würcket in der Kunſt das allerbeſt/ von dem wird Sol überwunden dieſer Ferment macht viel Menſchen irr/ den hat der Herr Georg Jüeger gefunden. 1603. Jahr.

NOTELA AD LECTOREM.

Es folgt auch hierauff eine deutliche Practica dieſes Hn. G. Juegers von Schwatz in Tyrol/ weil ſie mir aber mit einem Defect zukommen/ ſo hab ichs bey dieſem müſſen bewenden laſſen/ wilſtu hierauß nichts lernen oder verſtehen/ ſo biſtu nicht ad Alchymiam geboren/ laß nur davon ab/ und befihls dem/ auff welchen der Signat-Stern gefallen. Vale &c.

TRACTATUS VII.

Practica vom Univerſal oder gebenedeyten Tinctur Stein der alten Weiſen/ Rythmicè geſtellet/ Authoris Anonymi.

Merck Leſer/ was ich dich bericht!
Hie haſt ein warhafftigs Gedicht/
Das ich dir geſchrieben hab zu gut/
Bekomſt dus/ ſo halts in der Hut:
Und zeigs nicht jedermann herfür/
Laß allein ſeyn befohlen dir.
Wann du komſt zu dem Schatz und Gwin/
So wirff all Apothecken hin/

Zun Fiſchen in die Waſſer ein/
Oder in Seutrog zu den Schwein.
Sey aber auch gewarnt darneben/
Wann du wilt zu ſuchen anheben/
So geh durchauß kein andre Bahn/
Als wie ich dir wil zeugen an.
Dann es iſt ein einiger Weg/
Und ob du fehlſt deſſelben Steg/
Komſt in ein grauſam Gemöhß ein/
Dir wird nicht wol zu helffen ſeyn:
Drum glaub keim der dich weiſt dahin/
Es iſt vergebens/ trägt kein Gwin;
Sondern bringt Armuth/ Angſt und Müh/
Dann es ſind viel falſch Buben hie/
Die auch zum theil nicht all ſind frumm/
Mit ihn komſtu ins Heydenthum.
Es iſt alles vergebens frey/
Beträglich und nur Secterey;
Was nicht die einig Straſſen ſucht/
Hat Gott und die Natur verflucht/
Daß ſie nimmer ſehen die Krafft/
Ich meyn der weiſen gmein Sieghafft;
Warhafftig folg du meiner Lehr/
Und dich mit nichten an die kehr/
So zu dir kommen werden theur/
Jag ſie hinweg mit ungeheur.
Dann wann ſie wüſten wo hinauß/
Es käm dir keiner in das Hauß.
Fleuch auch die Nigromantiſch Rott;
Du fällſt ſonſt mit in Sünd und Spott.
Die Kunſt wahrſagens offt betreugt/
Der Teufels Beſchwehrer auch viel leugt:
Dann er der Lügen Vatter ſucht/

Den's

Den's himmliſch Heer ſamt Gott verflucht.
Auch auch falſch Theologiſch Schaar/
Die unſer Seelen bringt in Gfahr.
Seynd Schwartzkünſtler auch ſolche Dieb?
Iſt dann das wahre rechte Lieb
Gegen dem Nechſten allezeit?
Erkenn doch/ wie es fehl ſo weit!
Falſch Alchymiſten rauben s'Gut/
Entziehen ſolches deinem Blut/
Dann deine Kindlein müſſen nach
Entgelten diß Betrug und Schmach/
Wann du dann biſt geſogen auß/
So machſt dich demnach auch hinauß/
Und klaubſt zuſammen aus dem Betrug
Durch welches dir das dein hinflug/
Und ſagſt: Jetzt thuts/ und das iſt wahr/
Das bringt folgends dein Ehr und Gfahr/
Darinn lebſt dann biß du wirſt alt/
Und beſudelſt dich gar mannigfalt.
Dann wahr und wahr/ glaub du doch mir/
Warhafftig ich dich nicht verführ/
Ausserhalb der ſchönen Artzney/
Da findſt nichts in der Alchymey/
Allein du triffſt dann den Weg an/
Wie ich hierinn wil zeign die Bahn.
Aber diß alles ärger iſt
Der Nigromantiſch zu der Friſt/
Denn er ſucht Schaden/ Seel und Leib/
Wiß daß ich gwiß nicht Schertzred treib.
Ich hab erfahren alles das/
Auff daß ich weiß/ wie oder was
In den zweyen Facultäten ſey/
Und was der beyden Schelmerey/

Solches hat Zeit und Fürwitz gmacht/
Mein Ehr wird drum nicht gering geacht.
Böß wiſſen iſt nicht unredlich/
Aber vollbringen iſt ſchädlich.
Dann Gott der weiß ſelbſt alles das/
So in der Welt geſchicht fürbaß/
Das gegenwärtig und zukünfftig
Bedenckt es göttlich und vernünfftig.
Drum Weißheit/Tugend iſt nach Gott
Das höchſt ſag ich dir ohn Spott:
Wer dem nachtringt/ ihm nicht mißlingt/
Dann hie und dort er Lob erringt/
Daher die alten Weiſen rein/
Haben erfunden einen Stein/
Durch ihr Scharffſinnigkeit ſo klug/
Der ihnen hat gegeben gnug.
Auff dieſe Weiß haben ſie zugleich
Viel Länder/Stätt und Königreich
Erfahren und auch anders mehr/
Das ihn bracht Kunſt/Weißheit und Lehr.
Darum ſie zuvor lange Zeit
Die Götter anrufften bereit/
Verſöhnten ſie mit opffern klar/
Und beteten an offenbar
Mercurium mit Sonn und Mohn
Neben Gott in dem höchſten Thron:
Daß ich nun komm zum Anfang ſchier/
Mercurium den ſublimir/
Aus Vitriol den Geiſt mit führ/
Den rechten ſolt wol kennen hier:
Der ihn hefft an das Creutz mit Schmach/
Jag ihm Vulcanum hefftig nach/
Damit die ſtarcken Winds-Kräfften all
In ihm vereinigt ſeyn zumal:
Dann

Dann nim ihn von dem Creutz hernieder/
Und gib ihm neue Erden wieder/
Wie er zuvor durchgangen iſt/
Mit Saltz nach ihrem Gewicht vermiſcht/
Deß Lauffers zwey/ deß andern vier/
Eins von dem Saltz hierunter rühr:
Dann treib ihn wieder aus dem Feur
Mit groſſem Gewalt und ungeheur:
Zu ſiebenmal beweiß ihm das/
So wird er kräfftig deſto baß/
Weiß und ſo klar wie ein Chryſtall/
Seins gleichen findſt nicht überall.
Wenn dann der lebend gſtorben iſt/
Zu ſieben mal durchs Feur gewiß/
So behalt ihn rein in einem Glaß/
Biß d' wilt entlich vermehlen das
Mit Sonn oder Mond ſubtiel fein/
Damit wird gmacht der Weiſſen Stein.
Merckſtu mich recht/ ſo haſtu ſchon
Erworben dieſes Perleins Cron.
[illegible] müſt ſeyn erſt heut erneut/
Wann ich dirs alls in Mund einkeut:
Auch wers Sünd und nicht Gottes Will/
Billich ſtrafft er meins Lebens Ziel.
Hat aber hieher dich Gott erwehlt/
Daß ihm dein Gemüth und Leben gfällt/
So wirſtu mich gar wol verſtehn/
Laß uns im Reden fürbaß gehn.
Ich wil dir ſagen noch ein Weg/
Der auch führt zu der weiſen Steg/
Ein Luna fix gar grecht und wahr/
Wenn du mich nur verſtehn wilt zwar:
Wiewol ich darinn nichts verhalt/
Noch möchſtu mich nit mercken bald/ Dann

Dann ichs nicht nach Sophiſterey
Wird ſagen oder bringen herbey:
Diß iſt der g'recht unfehlbar Weg/
Ob du kanſt finden dieſen Steg.
Nimm Lunam wol reverberirt/
Welche wird aus Saturno geführt/
Darinn ſie wird dermaſſn verbrennt/
Daß man ſie damals nicht mehr kennt.
Biß daß ſie wird herauß ſolvirt/
Mit AQUAFORT ſie bgoſſen wird.
Darnach thuts recht fein gieſſen ab/
Und zeuch das Waſſer wieder drab:
Zu ſiebenmal ſolchs reiterir/
Auff daß es alle Feces verlier
So haſt der Lunæ genommen d' Schwärtz/
Verſtehſtu mich/ freu ſich dein Hertz:
Si wird itzniglich ſo ſchneeweiß/
Darmit erhälſtu Lob und Preiß:
Die nimm und laminirs ſo dünn/
Daß ſie gleichſam möcht fliehen hin/
Hab das gut AQUA SANCTITAS,
Thu ſolches in ein gläſern Faß/
Und ſetz auff warme Aſchen lind/
Daß die Hitz mög leiden dein Händ/
Alsbald gar ſanfft erwärmet ſein/
So wirff die Lnam oben drein:
In ſolcher Wärm halts obn berührt/
Biß ſich die Luna gantz ſolvirt:
Deß Waſſers Gwicht darffſt achten nicht/
Danns allein nur d' Lunam zerbricht
Es kommt alles widerum darvon/
Zuviel kan ihm nicht ſchaden thon/
Wenn dann gſolvirt die Luna fein/
Sechs Quart die du gworffen hinein/

So ſchütt darin 3. Quart Mercurî
So brauchs erſtlich wie ein FURI
Wann das dann iſt zuſamm vermiſcht/
So ſchencks Mariæ Bad zur Friſt/
Daß ſie das AQUA SANCT außtreib/
Allein ☽ na und ☿ us bleib:
Thus in ein Faß gleich Hallauroth/
Das auch Bezin ſein Namen hot/
Arabiſch ſagt man Baadliac,
Griechiſch Zung heiſſets offt Albak,
Verſigills mit HERMES Kunſt/
Und ſetz ins irdiſch Meyen Dunſt/
Mit ſtetter Hitz lind ſtets umgeben/
Diß alles merck fleiſſig und eben/
Laß alſo ſtehn ein gute Zeit/
Biß alles trucken am Boden leit/
Und ſich verkehrt in einen Stein:
Jetzt iſt die Luna fix und rein/
Sicht doch noch gleich dem Silber fein/
Zu Gold ſie erſt gradirt muß ſeyn:
Dann es dir bracht ſonſt kleinen Gwinn/
Du müſts für Silber geben hin.
Es iſt doch um ein kurtze Zeit/
Daß man dir neunmal mehr drum geit:
Solchs wil ich dich berichten hie/
Dann es braucht auch gar wenig Müh:
Allein die Lunam Fixam hier/
In AQUA SANCTA mehr ſolvier/
Dann im BALNEO AERIS,
Treib offt hinweg die Waſſerflüß/
Biß daß ein Liquor wird geſpürt/
Und Schneeweiß zu eim Gluten wirdt/
So thus dann mehr in ein ſolch Gfäß/
Wie ich dann zuvor angzeigt deß/

Be-

Begeuß mit eim Loth Blut ſo roth/
Das MARS hergibt mit groſſer Noth/
Die ihm wird auff den Hals gelegt/
Die Welt kein ſolche Bürden trägt;
Dann er iſt wie ein lauter Feur/
Doch unverbrennlich auch nicht theur/
Um ringes Geld wird er gekaufft/
Humilitas iſt es getaufft.
Wann nun diß auch iſt fein vermiſcht/
Die Irdiſchheit verröchen iſt/
So ſigillir das Geſchirr fein zu/
Und ſetz gleich in die vorig Ruh/
So balds erwarmt ſo wirds gantz ſchwartz/
Gar feuſt und zeh/als wers ein Hartz:
Laß alſo ſtehn/biß ſich verkehrt
Gar in ein pure weiſſe Erd/
Und darnach in ſchön gelb und roth:
Das erhebt dich aus aller Noth/
Iſt das beſtändigſt Gold in der Welt/
Wird nach GOtt für all Schätz gezehlt.
Dann darauß wird die höchſt Artzney/
Für alle Kranckheit wie die ſey:
Das recht AURUM POTABILE
Findſtu allhie/ dich gewiß verſeh.
Warhafft es iſt der Weiſen Gold/
Darvon man es denn machen ſolt.
Wann du nimmſt von dem droben roth/
Gibſts dem Metall ins Feuers Noth/
So theilts ſein Tugend / Krafft drinn auß/
Und führts mit ſamt ihm herrlich auß.
Solchs muß das Volck bekennen frey/
Daß ♂ beſſer dann ♂ natürlich ſey.
Wie mehr und offt mit Blut wird gmiſcht/
Je höher auch ſein Würckung iſt.
Ich weiß/dir wirds verſagen nicht/
Dann ich hab dichs warhafft bericht.
Allein/bitt GOtt recht zu leben/

So wird es dir groß Wunder geben/
uch die erhalten hie und dort/
Nach laut und Inhalt ſeines Worts:
Warum ihr n' Vatter bitten werd/
In meinem Namen hie auff Erd/
Daß alles er euch geben wird.
Derhalben ſich ein Menſch gröblich irrt/
Doß er meynt/ſein Will muß geſchehen/
Ich thu dir warhafftig verjähen/
Daß Gott und menſchlich Frömmkeit mag
Dem Böſen widerſtehn all Tag.
Denn wer Tugend und Weißheit lehrt/
Und böß Anfechtung von ſich kehrt/
Sich menſchlich hält in Ehr und Zier/
Lebt wie ein Menſch/ nicht wie ein Thier/
leiſſt ſich der Warheit und deß rechten/
Wider Unzucht und Schand thut fechten/
Der wird zu Ehrn genommen gſchwind/
Wer er MARS und SATURNI Kind:
Wenn du nur durch Gotts Gnad und Gunſt
Mich recht vernimmſt/ verſtehſt die Kunſt/
So bitt ich dich um Gottes will/
Sey auch fein bhutſam und fein ſtill/
nd halt dich auch auff dieſer Erd/
Wie ich denn auch bin worden glehrt/
So wird dir Gott gedeyen geben/
Hie zeitlichs Gut/ dort ewig Leben/
Dann ich dir warhafftig das
Offenbart/ ſo mir frey wiſſend was:
Kein Buchſtaben verhalten nicht/
D' Materi/ Ofen und das Gewicht/
Sampt ihrer Bereitung gezeigt an/
Beſſer ich dirs nicht ſagen kan.

Verſtehſtus nicht/ ß' gefällts mir gar wol/
Wie es dann billich auch ſeyn ſoll:
So bleibt mir diß mein Perlein rein/
Und ſorg nicht/ daß dus machſt gemein.
Wiewol vor mir nie keiner was/
Der dir ſo klar hätt angzeigt das.
Noch möchts dir ſeyn zu dunckel zwar/
Es ſoll ſeyn nicht gantz offenbar/
Daß nicht ein jeder drüber fall/
Gleich wie ein tauber Stier im Stall.
Dann ich den alten auch nachtrab/
Solchs ich von ihnen gelernet hab:
Nicht daß ich dir den Proceß ſtell/
Wie man ihn laboriren ſoll/
Sondern allein der Art nachführ/
Daß ich auch ſo anzeige dir:
Nicht daß auff mich die Sünd werd gelegt/
Dieweil ich dich dahin bewegt/
Daß ich dir alles hätt offenbahrt/
Und mich hierinn ſelbſten gefahrt/
Ich wil mich deß entſchuldigt han/
Vor GOtt/ und dich die Schantz lan bſtahn.
Dann es iſt viel ein ander Ding/
Nicht daß du meynſt es ſey ſo ring:
Das hoff ich du werdeſt bleiben frumm/
Iſt dein Hertz falſch ſo wends GOtt um/
Und richt es nach dem Willen ſein/
Hiemit end ſich das Schreiben mein/
Welchs ich dir hab gethan zu gut/
Gott halts in ſeiner getreuen Hut.
Der Göttlichen Dreyfaltigkeit
Sey Lob/ Ehr/ Preiß in Ewigkeit.
Amen / Amen / Amen.

PARA-

PARADISUS AUREOLUS HERMETICUS
Fluens Nectare & Ambroſia,

In cujus perluſtratione

ſedula fidelis & ocularis offertur In-ſtructio, quomodo Aureola Heſperidum Poma, ab Arbore Benedicta Philoſophica ſint decerpenda: A variis Philoſophis, tum veteribus tùm modernis plantatus.

IN GRATIAM ET EMOLUMENTUM FILIorum Doctrinæ Chemico Spagyricæ (huc usque preclusus) nunc reſeratus & publici Juris factus,

Per

BENEDICTUM FIGULUM UTENHOVIAT, Fr. Poëtam L. C. Theologum, Theoſophum, Philoſophum, Medicum, Eremitam. D. T. P. D. G. N.

A n n o

TrIsMegIſtI SpagyrI ArChIatrI nobIs DonatI, &c.

De novo Impenſis Georgi Wolffii,

1682.

ELEGIÆ PROLOCUTRICES ET DEDICATORIÆ

AD

Clariſſimum, Doctiſſimum, & Experientiſſimum Virum,

DN. JOACHIMUM TANCKIUM, Utriusq; Medicinæ Doctorem & Profeſſorem Inclyta Univerſitatis Lipſienſis, &c. Dominum & Patronum ſibi plurimum colendum.

ARtis Apollineæ decus, ô Doctiſſime Tancki,
Ignatum ignotus nonne ſalute beet?
Alloquioque ſibi nunc conſuetudinis uſum
Conciliet licitæ? fœdus amicitiæ
Atque novæ ſcriptis ineat? Neu reſpue quæſo
Ingenuæ mentis præviæ ſigna meæ.
Dum tuus exarſit recluſos noſcere fontes
Et montes animus ſedibus Heſperiis,
Et deſiderio Myſteria magna ſequaci
Affectat LAPIDIS MUNERA DIVA SOPHUM,
Paucula præfabor; non abs re nempe futura
Spero, nec à Veri calle remota procul.
Cœlica iam plures LAPIDIS *ſecreta* SOPHORUM
Expoſcunt, quærunt ſumptibus uſque ſuis.
Hoc præſtare valet nunquam Prudentia noſtra,
Quamvis ſit miris ingenioſa modis.
UNIUS HOC MUNUS PATRIS *eſt ſuper aſtra ſedentis*
Transcœleſte: Datur, quos DOVA *mitis amat:*
Sincero qui corde colunt & amore fideli
CHRISTUM, *quærentes Cœlitus hocce Bonum.*

Aſſi-

Aſſiduis feriunt precibus qui culmen Olympi,
Et pulſant ſummi ſimplice corde fores.
Gratia de ſuperis Cœlorum hæc montibus, Alma
Defluit indignos, quos Deus æquus amat.
Non ideo cuivis contingit adire Corinthum:
Pauperibus tribuit talia ſæpe Deus.
Hortus hic Herméticus præcluſus ab omnibus, iſthic
Pervigil obſervat aurea poma Draco.
Te ſi intromittat ſed in hunc ubi Janitor hortum,
Indulgente Deo *cœlituumque Duce:*
Nec poteris oculos vigilis ſopire Draconis:
Irrita ſpes, labor ac irritus omnis erit.
Non ideò ficto Christum *veneremur amore,*
Pulſemus precibus ſancta theatra piis.
Cœlipotentis Heri, tribuentis munera tanta:
Cœlitus Hoc Donum, *non aliunde venit.*
Mitior afflabit tandem nos Aura ſupremi
Numinis, & dignis præmia digna dabit.
Hæc monuiſſe pudet verùm, doctiſſime Tancki,
Ignoſcas Vati. Forſitan hocce licet.
Ignoſces. Tantùm non delectare Poëtæ,
Congrua verùm etiam ſæpe monere ſolent.
Talibus aſt forſan tibi noſtra Camœna moleſta eſt:
Ipſe ſatis noſti, quæ peragenda ſient.
Offero nunc Tancki ſincera mente libellum,
Accipe ſubplacida munera parva manu.
Quæ facit eximio Vates, ſub, publica, egenus,
Scripta patrocinio, præſidioque tuo.
Quæ benedicta tenent Lapidis *Magnalia Magni ac*
Maxima, Magnorum vivida ſcripta Sophûm.
Excipias hilari munuſcula talia fronte:
In te ſint animi ceu documenta mei

Ex imis cordis penetralibus usque faventis,
Quærentisq́; tuæ vincula amicitiæ.
O utinam noſtros conatus usque juvare
Quis poſſet facili munificaque manu.
PAUPER *ubique jacet: nec eum qui ſublevet, ullus;*
Paupere ſæpe latent magna talenta caſa.
Tempus adeſt id, ut exſurgat de ſtercore pauper
Confortante manu cuncti potentis HERI.
Implebitque bonis inopes, ſaturabit egenos,
Ambroſiæ divæ quos tenet alta fames.
Atque propinabit Divini flammea VATIS
ESDRÆ, *his qui ſitiunt, pocula, crede mihi.*
E contra calicem furibundo flumine plenum
Ira divina, vindice, crede, manu
Evacuandum tot furioſis hoſtibus Alma
Java crucis, nigra non ſine fece dabit.
Impia turba Cave, Reſipiſce, amplectere CHRISTI
Omnipotens VERBUM *Cœligenumque ſonum.*
Oſcula ſubmiti Cœlorum ferto Parenti
Submiſſa, ac humili fundito voce preces.
Hortatur Pſalmo ceu de Pſalmiſta ſecundo,
Oſcula fer GNATO, *ne peritura fies.*
Tempora jam præſtò ſunt infœlicia, Mundum
Puniat ut gladio vindice, peſte, fame,
Ira ſuccenſus. Solio ſurrexit ab alto,
Hoſtes conculcet toto ut orbe Deus.
Ante oculos manifeſta quidem ſpectacla videmus,
Nec tamen appaɼet vir probitatis amans.
Divitiis inhiet fluxis modò totus ut ORBIS?
Cœleſtes negligens altitonantis opes;
Ipſe vides mecum Tancki lectiſſime, abundè,
Ludicra Mundus amat, divitiasque colit.

Th-

Theſauros quærit: Theſaurum Cœlitem, JESUM
Reſpuit: Humana en Vox magè VOCE DEI
Jam cordi eſt, qui nos ad ſeſe invitat amanter,
A ſemet SOLO DISCERE *nosque jubet.*
Vox Tua, Dive, Tuum, JESU *Venerabile* VERBUM
Infixum cordi ſit maneatque meo.
Sum licet indignus peccator, inopsque: Beabis
Meque meosque polo: Sim famulusque tuus.
Optime jam TANCKI, *mea pectoris intima ſenſa*
Prolata ignoſcas, non dubitante fide:
Intus agente Deo: nobis dictante Magiſtro
Flamine ſacrato. Simplicitatis opus
Hoc noſtræ reputes. Hæc noſtra fluentia venæ
Paupere conſulitò carmina quæſo boni.
Interea ſoſpes vivas, videamus utrinque
Donec nos forſan commoditate brevi,
Colloquioque frui detur, quoque jungere Dextras
Dextris optatas. Vive valeque diu.

Tuæ Humanitatis & Excellentiæ
Studioſiſſimus

Benedictus Figulus, Utenhovias Francus, P. L. C. Theologus, Theoſophus, Piloſophus, Medicus, Eremita, &c.

SAPIENTISSIMI ARABUM PHILOSOPHI,

ALPHONSI,

REGIS CASTELLÆ, &c. LIBER PHILOSOPHIÆ OCCULTIORIS,

(præcipuè Metallorum) profundiſſimus:

Cui titulum fecit,

CLAVIS SAPIENTIÆ.

Scriptus

ANNO

BeneDICtæ gratIæ, & benIgnæ MIſeratIonIs nobIs ortæ. &c.

1682.

PROOEMIOLUM.

QVia ſuperhonoratiſſimus & fortiſſimus REX Quintus, ALFONSVS DEI gratia, Rex Caſtellæ & Legionis, Filius Domini SERVANDI Regis, & Dominæ Beatricis REGINAE, Nomen ſuum voluit perpetuæ commendare memoriæ: Hinc eſt, quod diu ſcientias, Anteceſſorum ſuorum temporibus omnino contemptas, ad ſucceſſorum ſuorũ memorium revocare ſtuduit. Inter alia vero quàm plurima, Librum etiam iſtum, qui CLAVIS SAPIENTIAE nuncupatur, de Lingua Arabica per quendam ſuum ſcutiferum in linguam propriam Caſtellinam videlicet transferri diligenter curavit. Dividitur tamen iſte LIBER in tria capitula: Nec unum ipſorum completur ſine alio. Primum enim indiget ſecundo & tertio: Et Tertium primo & ſecundo. Primum igitur capitulum tractat de expoſitione Elementorum Superiorum & Inferiorum, & etiam naturam æqualium & inæqualium: Et converſionis ad invicem earum & generationis. Secundum capitulum tractat de generatione corporum mineralium, tam naturali, quam artificiali. Tertium de generatione Plantarum & animalium, & alligamento Spiritus cum planta, & etiam animæ ipſius animalis cum animali, &c.

CAPITULUM I.

De expoſitione Elementorum Superiorum & Inferiorum, & etiam naturarum inæqualium: & converſione ad invicem earum, & Generationis.

LAudemus in principio DEUM, qui eſt Inſpector omnium, nec eſt quod lateat ipſum. Ipſe eſt enim alligatus ſuis creaturis per verbum ſuum, & ſeparatus ab eis, in quantum ipſas tranſcendit. Nec enim puto, quod aliquid ſibi ſimile creaverit, vel æquale: Et de magnis beneficiis Dei maximum eſt illud, quod ipſe alligavit corpus noſtrum cum ſubtiliſſimo omnium Elementorum, ipſa ſcilicet anima, quæ videt occulta, ſicut jam vidit tum, dum virtutes ipſius corporis ipſi
„ non prædominentur. Quantò enim magis fortifi-
„ cantur ipſius corporis vires, tantò ipſius Animæ vir-
„ tutes debilitari neceſſe eſt: Et quantò magis ipſum
„ corpus attenuamus, tantò magis ipſius animæ ſub-
„ tiliantur intuitus. Et propterea dixit Magiſter noſter Bellonus Philoſophus: Ponas lumen tuum in vaſe vitreo claro. Et notum eſt, quod omnis ſapientia hujus mundi, circa iſta tria verſetur, ſc. circa alligamentum animæ corporalis cum anima corporali, & animæ ſpiritualis cum corporali, & ſpiritualis cum ſpirituali. Sed alligamentum animæ corporalis cum corporali, propinquius eſt & facilius, quam ſpiritualis cum ſpirituali. De illo enim tertio pauca ſcribere voluerunt Sapientes antiqui. Dixerunt enim, intellectum ad ipſius ſcientiam non poſſe pertingere, niſi fuerit ſua natura, ut ſua, & ſua nativitas etiam ut ſua. Propterea quid eſt, quod dixerunt concorditer omnes ſapientes antiqui ſuper diverſitate, quod illud, quod eſt ſuperius, eſt ſicut

illud

illud quod eſt inferius, & è contra : Et omne ſubtile eſt in Groſſo, & Groſſum ex Subtili. Et omnis compoſitio totius mundi, ſive majoris ſive medii, vel minoris, eſt una compoſitio. Et ſcias, quod alligamentum omnium rerum mundanarum eſt ſicut alligamentum Numeri, videlicet ex Unitatibus, Denariis, Centenariis & Millenariis. Ex digitis enim generatur primus articulus, ut dicendo, Unum, Duo, Tria, &c. quæ ſi aggregata ſint, denarium conſtituunt. Similiter ſi dicas, 10. 20. 30. 40. Ex his numeris ſimul aggregatis Centenarius numerus excutitur. Hoc idem etiam in centenariis & millenariis poterit apparere. Cum enim numerus nihil aliud ſit, quam alligamentum unius rei cum alia: Manifeſtum eſt, quod unitas numeri non ſortiatur numerum. Cum ergo Binarium acceperimus, qui numerus primus eſt, ipſum in duo æqualia diviſerimus, manifeſtum eſt, ipſius partem alteram unitatem eſſe & exiſtere, quæ ſi binario addere volueris, Ternarius inde proveniet. Si verò Binarium duplicare volueris, Quaternarius inde naſcetur, cui Quaternario ſi unitatem addideris, quinarium tibi producet. Si verò eidem Trinarium iterum addideris, Septenarium inde recipies, cui unitate ſuperaddita Octonarium tibi procreabit, Cui iterum unitatem addendo Novenarium reperies ; Si verò Binarium, Denarium tibi Numerum procreabit. Eo quoque modo Centenarii ex Denariis; Millenarii ex Centenariis numeris procreantur. Una verò die vocavit me Magiſter meus Bellonus Philoſophus, & dixit mihi : Eja Fili, ſpero te hominem eſſe ſpecialis intellectus, & etiam quod poteris pertingere ad gaudium ſupremum ſapientiæ. Interrogabo te ergò, & tu reſponde mihi. Et dixi

ei;

ei: Eja Pater miſericors, & Magiſter honorande, interroga diſcipulum, & ego, prout potero, reſpondebo tibi; Et dixit: In quot contraria dividuntur omnia? Et dixi: In quatuor. Et ille: Quæ ſunt illa quatuor? Et ego: Simplex, & ſimplex de ſimplici, & Compoſitum de ſimplici, & compoſitum de compoſito. Et dixit: Quod iſtorum eſt primum? Et dixi: Duæ naturæ primæ, quarum una agit, & alia patitur. Et ait; Quæ ſunt illæ duæ naturæ? Et dixi; Prima earum eſt natura caloris & ſecunda frigiditatis; Sed natura caloris eſt activa, frigoris verò paſſiva. Et dixit; Quid eſt poſt ſimplex? Et dixi; Simplex de ſimplici. Et dixit; Quid eſt illud? Et dixi; Natura caloris & natura humiditatis, & natura frigiditatis & natura ſiccitatis. Et ait; Quomodo generantur iſtæ naturæ? Et dixi; Creator omnium in principio abſque ſermonis prolatione dixit; Sit creatura talis: Poſtea creata eſt creatura, quæ nec magna nec parva, nec ſubtilis nec groſſa, nec movens, nec quieſcens dici potuit, nec alia quacunque determinatione determinari, nec rei cuilibet aſſimilari. In qua quidem principaliter omnia extiterunt, quæ ut ad actum reducerentur, creavit creaturam ſecundam, quam lucem appellare decrevit. Hæc autem Lux Sphæra quadam creaturam primam intra ſui concavitatem continebat. Hujus verò naturæ, id eſt, creaturæ natura, aut creatura erat caloris & motus, unde patet, primam eſſe frigiditatis & ſtatus. Et quia ut illæ erant ad invicem approximatæ, repercuſſit calor frigiditatem, & conſtrinxit ſe frigiditas condenſando ſeipſam: Et quia de natura caloris & cujuslibet ſubtilis eſt penetrare, penetravit calor usque ad centrum frigiditatis: Et quia cujuslibet rei finis eſt ejus contrarium, motui autem

autem opponitur tam motus quam quies: Ideoque motui iſti, qui fuit ad centrum ſive medium, ſucceſſit alius motus à medio; Temperavit autem ſe una pars caloris cum parte frigiditatis ſibi æquali, & evenit ex iſto temperamento natura humiditatis, & quia natura ejus fuit media inter naturam caloris & frigiditatis, ideo quia locum medium ſortita eſt inter utrumque, & fuit motus ille à centro usque ad medium,: Cui iterum ſucceſſit alius motus, ſcilicet à Supremo ad Medium, & à medio ad medium inter medium & ſupremum, & iterum ab infimo ad medium, & à medio ad medium inter medium & infimum. Temperavit enim ſe una pars caloris cum parte humiditatis ſibi æquali, & venit ex iſto temperamento natura caloris & humiditatis, cujus locus, ut prædiximus, medius erat inter locum caloris & humiditatis. Et quia, ut prædiximus, natura humiditatis eſt compoſita ex una parte caloris, & una humiditatis ſibi æquali, ſequitur, quod natura caloris & humiditatis erit una pars frigiditatis, & tres caloris. Eodem modo natura frigiditatis & humiditatis eſt aggregata ex natura frigiditatis & ex natura humiditatis æqualiter. Et quia naturæ humiditatis medietas eſt caloris, & medietas frigiditatis, ſequitur, quod natura frigiditatis & humiditatis tres partes ſunt frigiditatis & humiditatis tres partes ſunt frigiditatis, & una caloris. Jam igitur habemus ſupra ſphæram naturæ primæ, quam prædiximus, quatuor ſphæras ordinatas, quarum prima erat Frigiditas & Humiditas: Quam Sphæram Spiritus appellaverunt Sapientes: Supra iſtam verò æqualitatem Naturæ, quam Sphæram ANIMÆ appellaverunt; Poſtmodum verò Naturam calo-

caloris & humiditatis, etiam Sphæram ſenſus appellaverunt; Et ſupremo Naturam caloris & ſiccitatis, quam Sphæram nuncupaverunt. Et quia, ut prædixi, jam fuerant commixtæ iſtæ duæ Naturæ, primo ab invicem, non fuit ex tunc motus à ſurſum ad deorſum, nec è contra; Sed movebantur omnes iſtæ Sphæræ motu circulari.

Jam autem diximus, quod cujuslibet rei extraneum ſibi contrariatur: Et quia motui à ſurſum ad deorſum non ſolùm opponitur motus à deorſum ad ſurſum, ſed etiam quod eſt ideo, quia dicimus, quod una pars caloris, quæ ſe non commiſcuerat cum Natura frigiditatis ad generationem humiditatis, remanſit inferius admixta ipſi frigiditati. Et quia non eſt dare vacuum in natura, ideoque loco iſtius caloris, qui deſcendat ſub, ut quædam pars frigidatis ſibi æqualis. Patet igitur, quomodo iſtæ Sphæræ erant ad invicem connexæ. Infima enim erat Sphæra frigiditatis & ſiccitatis, in qua nihil eſt caloris: Poſt ipſam verò ſequitur Sphæra frigiditatis & humiditatis, cui tres partes ſunt frigiditatis, & una caloris; Poſtmodum verò Sphæra æqualitatis, quæ eſt Sphæra Animæ, cujus medietas eſt de natura caloris, & medietas altera frigiditatis ſupra ſphæram Sensus, quæ eſt caloris & humiditatis, cujus medietas eſt de natura caloris, & medietas altera de natura humiditatis.

Jam autem diximus, quod naturæ humiditatis medietas eſt de natura caloris, & alia medietas de natura frigiditatis. Hujus igitur Sphæræ tres ſunt partes de Natura caloris, & una pars de Natura Frigiditatis. Sphæra verò ſuprema, quæ eſt poſt ipſam, tota eſt de natura caloris, nec in ea eſt aliquid

Fri-

Frigiditatis & Humiditatis. Sic igitur patet, quomodo iſtæ Sphæræ ad invicem ordinantur. Et ille: Jam mihi naturas caloris & frigiditatis & humiditatis ſufficienter demonſtraſti. Quid verò eſt natura Siccitatis? Hoc nondum mihi expoſuiſti. Et ego: Siccitatis eſt ſola privatio humiditatis, in quo enim nulla eſt humiditas, illud ſiccum debet appellari. Et ille: Jam mihi ſufficienter explanaſti, quid ſit Simplex, & quid ſit Simplex de ſimplici; Dic ergo mihi, quid ſit poſt illud? Et dixi: Compoſitum de ſimplici. Et ille: Quid eſt illud? Ego: Quatuor ELEMENTA. Et ego: Iſta quatuor Elementa ſunt, IGNIS & AER, AQUA & TERRA. Et ille: Quomodo generantur iſta Elementa? Et ego: Temperavit ſe natura caloris cum natura ſiccitatis & caloris & humiditatis,& venit ex iſto temperamento æquale Elementum IGNIS. Et temperavit ſe Elementum Ignis cum natura humiditatis, & venit ex iſto temperamento Elementum AERIS. Et temperavit ſe Elementum AERIS cum Natura Humiditatis & Frigiditatis, & venit ex iſto temporamento Elementum Aquæ. Et temperavit ſe Elementum Aquæ cum Natura frigiditatis & Siccitatis, & venit ex iſto Temperamento Elementum TERRÆ. IGNIS ergò eſt aër ſubtilis, calidus & ſiccus. AER ergò eſt IGNIS groſſus, calidus & humidus. Aqua eſt Aër groſſus, frigidus & humidus, & AER eſt aqua ſubtilis, calida & humida. Terra eſt aqua groſſa, frigida & ſicca. Et ille: Quid eſt illud, quod eſt Compoſitum de Compoſito? Et ego: Corpora generata ex Elementis. Et ille: Quæ ſunt illa? Et ego: CORPUS animæ corporalis, quod eſt de corpore animali, & corpus Spiritus corporalis, quod

quod eſt SPIRITUS corporis mineralis: Et corpus plantæ, & corpus corporis corporalis. Et ille: Quid eſt corpus minerale, & corpus animale, & quid eſt corpus corporis plantæ, & anima corporis univerſalis? & quomodo generantur iſta corpora ex Elementis? Et ego: Temperavit ſe Elementum Ignis cum Elemento Aeris, & venit ex iſto temperamento æquali corpus animæ corporalis. Et temperavit ſe Elementum Aquæ cum anima corporali, & venit ex iſto temperamento corpus ſpiritus corporalis. Et temperavit ſe corpus Spiritus corporalis cum elemento Terræ, & venit ex iſto temperamento corpus corporis corporalis. Poſtmodum verò cum iſto corpore corporali commiſcuit ſe aqua, & temperavit ſe cum ſubtiliori iſtius, & venit ex iſto temperamento corpus corporis ſpiritualis. Et temperavit ſe aër cum ſubtili iſtius corporis ſpiritualis, & venit ex iſto compoſito corpus animale. Et temperavit ſe ignis cum iſto corpore animali, & commiſcuit ſe cum ſubtiliori ipſius, & venit ex iſto temperamento corpus animæ corporalis: Et hoc eſt illud, quod quærebant Sapientes antiqui; Et ipſum eſt, ex cujus temperamento, cum æquali ſibi Elemento aquæ generatur, ut prædiximus, corpus Spiritus corporalis æqualis. Ex cujus corporis temperamento cum æquali parte terræ generatur, quod eſt SOL. Et niſi etiam eſſent diverſæ actiones & influentiæ corporum ſupercœleſtium in iſta inferiora, omnia corpora mineralia eſſent AURUM. Omnia ſunt ex eodem, & animæ & ſpiritus eorum ſunt ex una re, nec differunt niſi ſecundum magis & minus, & ſecundum diverſitatem coctionis majoris vel minoris. Diverſitas igitur eorum eſt ex diverſitate influentiarum corporum cœleſtium in iſta inferiora. Sic

etiam

etiam numerus eorum eſt ſecundum numerum ſeptem Planetarum, & naturæ, & colores, & odores, & ſapores, & cætera accidentia. Plumbum enim eſt de parte Saturni ſua natura, ut ſua natura; Stannum verò de parte Jovis ſua natura, ut ſua. Ferrum de parte Martis ſua natura, ut ſua natura. Aurum verò de parte SOLIS ſua natura, ut ſua. Cuprum verò de parte Veneris ſua natura, ut ſua. Argentum vivum de parte Mercurii ſua natura, ut ſua. Poſtea verò corpora iſta mineralia mutantur ad invicem, & alterantur ad invicem, ſicut Elementa, ex quibus conſtant ſive conſiſtunt. IGNIS verò fit AER, & Aër fit Ignis; Similiter fit Aër Aqua, & aqua aër, & aqua fit terra, & terra aqua, & ſic de aliis. Et ſcias, quod omne compoſitum ex elementis habet in ſe iſtas quatuor naturas, videlicet, calditatem, frigiditatem, humiditatem, ſiccitatem. Quod ſi dicat aliquis, aliquid eſſe compoſitum ex duabus tantummodo numero iſtarum quatuor naturarum, dicamus ergò, quod ex frigiditate & ſiccitate tantum, propterea illud compoſitum erit frigidum & ſiccum ut terra. Erit igitur ipſius natura, ut natura terræ, & color ipſius ut color terræ, & tactus & odor ut terræ, ergò eſt Terra. Quod ſi dicat, terram eſſe frigidam & ſiccam in quarto gradu, & illud compoſitum non eſt niſi in ſecundo; Dicemus ei, quod quando ſunt duo quædam ejusdem complexionis, & non differunt, niſi ſecundum gradus. Verbi gratia: Si unum eſt in quarto gradu, & reliquum in primo, vel ſecundo, vel tertio, impoſſibile eſt, ipſum quod eſt in primo, vel ſecundo vel tertio gradu, prohiberi quin pertingat ad gradum quartum, niſi propter admixtionem qualitatis contrariæ. Ergò non fuit mixtum ex duobus tantum, ſed ex tertio, cujus contrarium erat poſitum. Et debe-

mus ſcire, quod corpus Minerale eſt ſubtile terræ ter-
reum; Et plantæ eſt ſubtile mineræ, & corpus anima-
le ſubtile ipſius plantæ. Ex Elementis enim ſic gene-
rantur corpora mineralia, ex mineralibus generantu
plantæ, & ex plantis animalia. Et quia unumquodqu
reſolvitur in ea, ex quibus componitur. Ideo animali
quando corrumpuntur aut reſolvuntur, generantur e
eis plantæ via reſolutionis: Eodem modo ex planti
mineræ, mineræ autem in elementa, elementa in natu-
ras reſolvi neceſſe eſt. Et ille: Dic mihi, quid eſt Spiſ-
ſum? & quid ſubtile ſive delicatum? Et ego: Spiſſum
eſt corpus, ſubtile autem Spiritus, & ſubtile Spiritus eſt
anima. Et ille: Quid eſt CORPUS? Et ego: Cor-
pus eſt omne illud, quod habet aliquid apparens, &
aliquid latens: Illud vero, quod apparet, eſt ejus groſ-
ſities ſive ſpiſſitudo. Quod vero latet, eſt ejus ſubtile
ſc. Spiritus & Anima. Corpus autem eſt ex commix-
tione Spiritus & Animæ: Corpore autem corrupto,
ex tunc illud, quod dicebatur Spiritus, Corpus nuncu-
patur, & illud, quod Anima dicebatur, poſtea Spiritu
appellatur.

Manifeſtum eſt igitur, quoniam SPIRITUS eſt
ſubtile ipſius Corporis, Anima vero ipſius Spiritus eſt
ſubtile. Omnia autem iſta ad invicem, ut prædiximus,
per viam compoſitionis ſive reſolutionis generantur, &
ab invicem alterantur, ſicut etiam de ipſis elementis
prædiximus. Hoc autem totum non fit, niſi per in-
greſſum unius naturæ ſuper aliam. Verbi gratia: Cum
enim viderimus, aliquid eſſe frigidum & ſiccum in quar-
to gradu, & intendimus ipſum mutare de quarto gradu
frigiditatis & ſiccitatis ad gradum eundem frigiditatis
& humiditatis, mutabimus in primis de gradu quarto
frigiditatis & humiditatis, ad gradum tertium ejuſdem

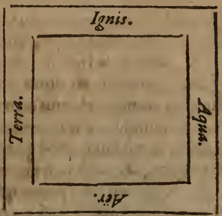
deinde

deinde ad ſecundum, deinde ad tertium, poſtremò v. ad æqualem inter prædicta, deinde ad gradum primum Variamenti verſus humiditatem, deinde ad ſecundum, deinde ad tertium, deinde ad gradum quartum frigiditatis & humiditatis. Quod ſi iterum mutare voluerimus ad quartum gradum caliditatis & humiditatis, mutabimus ipſum inprimis ad gradum tertium frigiditatis, deinde ad ſecundum, deinde ad primum, deinde vero ad gradum æqualitatis in frigiditate & humiditate, & deinde ad gradum primum Variamenti ex parte caloris, deinde ad tertium, deinde ad quartum, donec fiat calidum & humidum in 4. gradu. Quod iterum ad gradum eundem caloris & ſiccitatis reducere volentes ad gr. tertium humiditatis ipſum reducemus, deinde ſecundum, dehinc ad primum, poſtremo vero ad gr. æqualitatis in calore & humiditate, poſtea ad gradum primum ſiccitatis, deinde vero ad ſecundum, deinde ad tertium, deinde ad quartum. Sic ergo ipſum mutabimus de gradu quarto frigiditatis & ſiccitatis, ad gradum eundem frigiditatis & humiditatis; Deinde vero ad gradum eundem caliditatis & humiditatis, & etiam caliditatis & ſiccitatis. Et ſic ipſum deduximus ordinate. Afferamus igitur iſtam figuram pro exemplo: Dicamus ergo, quod litera e. principium primi gradus caliditatis & ſiccitatis. Et lit. f. eſt finis primi gradus caliditatis & humiditatis, & initium ſecundi. Et lit. g. eſt finis ſecundi & initium tertii. Et lit. h. finis tertii, & initium quarti. Et lit. i. finis quarti gradus caliditatis & humiditatis, & ſimiliter finis quarti gradus frigiditatis & humiditatis. Et lit. k. eſt principium quarti gradus frigiditatis & humiditatis, & finis tertii gradus. Et lit. l. eſt principium tertii gradus frigiditatis & humiditatis, & finis ſecundi. Litera vero m. eſt principium ſecundi, & finis primi. Et litera n. eſt principium

primi gradus frigiditatis & humiditatis, & ſimiliter principium primi gradus frigiditatis & ſiccitatis. Et litera o. eſt finis primi, & principium ſecundi. Et litera p. eſt finis ſecundi, & principium tertii. Et litera q. eſt finis gradus quarti frigiditatis & ſiccitatis, & etiam finis quarti gradus caliditatis & ſiccitatis.

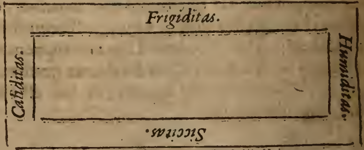
Si ergo voluerimus aliquid mutare à litera q. quæ eſt finis quarti gradus caliditatis & ſiccitatis, ad gradum quartum frigiditatis & humiditatis, quæ eſt litera i. mutabimus ipſum primò ad literam, quæ eſt finis tertii gradus ejuſdem, & principium ſcil. b. quarti, & poſtea ad literam, quæ eſt finis ſecundi, & principium tertii ſc. b. Et poſtea ad literam, quæ eſt finis primi gradus, & principium ſecundi ſcil. c. & poſtea ad literam, quæ eſt principium primi gradus caliditatis & ſiccitatis, & etiam principium primi gradus caliditatis & humiditatis. Deinde vero ad literam, quæ eſt principium ſecundi gradus, & finis primi. Deinde ad literam, quæ eſt finis ſecundi, & principium tertii. Deinde ad literam, quæ eſt finis gradus quarti caliditatis & humiditatis. Poſtmodum vero reducemus ipſum ad gr. tertium caliditatis & humiditatis, deinde ad ſecundum, deinde ad primum. Deinde ad literam, quæ eſt gradus æqualitatis in caliditate & humiditate, deinde ad literam, quæ eſt primi gradus variamenti verſus frigiditatem, deinde ad ſecundum, deinde ad tertium, deinde ad quartum. Jam ergo habemus ipſum mutatum à gr. quarto caliditatis & ſiccitatis, ad gradum quartum frigiditatis & humiditatis. Quod ſi iterum voluerimus permutare ad gradum quartũ frigiditatis & ſiccitatis, reducamus ipſum inprimis à gr. quarto frigiditatis & humiditatis ad literam, quæ eſt finis tertii gr. & principium quarti. Deinde ad literam, quæ eſt finis ſecundi & principium tertii,

tertii, deinde ad literam, quæ eſt finis primi & principium ſecundi. Deinde ad literam, quæ eſt principium primi gr. frigiditatis & ſiccitatis, deinde ad literam, quæ eſt finis primi gradus frigiditatis & ſiccitatis, & principium (ij. & iij.) Deinde ad literam, quæ eſt finis ſecundi & principium tertii. Deinde ad literam, quæ eſt finis quarti gradus frigiditatis & ſiccitatis. Jam ergo habemus ipſum mutatum à gradu quarto caliditatis & ſiccitatis ad gradum quartum frigiditatis & ſiccitatis. Jam ergò tibi monſtravi tres modos in generali, mutando unam naturam in aliam. Dicamus ergò nunc magis ſpecialiter cum quantitate. Dicamus ergò, quod omne compoſitum vel eſt compoſitum æqualiter, ex quatuor elementis ſive quatuor naturis, vel inæqualiter. Si æqualiter, non laborabimus ad illius corruptionem. Illud autem ſimilitudinem obtinebit domus quadratæ, cujus latera ad invicem ſunt æqualia, & hæc eſt ejus figura, quæ ſubſequitur.



Et quia illud eſt compoſitum ex quatuor elementis æqualiter, & etiam ex quatuor naturis. Omne autem compoſitum ex elementis, ſive naturis æqualiter,

liter, diſſolvi impoſſibile eſt. Non ergò laborabimus ad ejus compoſitionis alterationem, Si autem inæqualis extiterit compoſitionis, narrabimus modum ſufficienter ipſum alterandi, donec non prædominantes prædominentur, & prædominantes minimè prædominentur. Ponamus ergò aliquid compoſitum, cujus compoſitio à prædominatione ſit frigiditatis & ſiccitatis: Sitque frigiditas ſicut ſiccitas, & ſiccitas ſimiliter ſicut frigiditas, & caliditas ſecundo, & humiditas etiam ſecundo. Obtinebit ergò ſimilitudinem domus quadrangulæ, non tamen quadratæ, qualis eſt iſta Figura.



Cum ergò ipſum mutare voluerimus à frigido ſicco ad frigidum humidum, accipimus triplam humiditatē, quæ ſunt ſex, & addemus ad ipſum, & diminuemus tamen de frigiditate, quod ſic faciemus. Accipiemus tres partes Aquæ, & commiſcebimus cum tribus Aëris, & erunt ſex partes humiditatis, quas addemus iſti compoſito ſupradicto, & erit illud, quod quærimus. Sed quia aqua eſt inventa, aër verò non invenitur, ibimus ad ignem, & accipiemus duas partes ipſius cum una aquæ, & erit quod quærimus. Cauſa autem, quare addimus tres partes aëris tribus aquæ, eſt iſta: Nam acciperemus ſex partes aquæ, cum aqua ſit frigida & humida, & medietas ipſius ſit frigiditas, & medietas humiditas, adderemus ergò tres partes frigiditatis & tres

res humiditatis. Non ergò eſt illud, quod quærimus, cum non intendimus addere in frigiditate aliquid. Similiter ſi acciperemus de aëre ſex partes, ergò eſſent tres partes caloris, & tres humiditatis, cum aër ſit calidus & humidus; nos autem non intendimus addere in caliditate aliquid, non eſt ergò illud quod quærimus. Sed cum acceperimus tres partes aquæ, & commiſcuerimus cum tribus aëris, aqua autem eſt frigida & humida, ut ſupra. Manifeſtum enim eſt ex prædictis, quod ejus medietas eſt frigiditas, altera vero humiditas; Et ſimiliter, cum aër ſit calidus & humidus, & ejus medietas it caloris, & medietas humiditatis: Cum ergò miſcuerimus humiditatem aëris, quæ eſt calor cum medietate aquæ ſibi æquali, quæ eſt frigiditas, generabitur ex illa commixtione humiditas, quæ generatur ex admixtione equali caloris cum frigiditate, ut ſupra dictum eſt; Ergò ex commixtione 3. partium aquæ cum tribus aëris, ſex partes neceſſariò generantur, & hoc eſt quod volebamus.

Si verò ipſum convertere voluerimus à frigido humido ad calidum humidū, addemus ergò calori triplum ſui, quod eſt ex ſex, & diminuerimus tantundem de frigiditate, & erit illud quod quærimus, quod ſic faciemus. Accipiemus enim 3. partes aëris, & commiſcebimus cum tribus partibus ignis, & erit illud quod quærimus. Si enim accipiemus ſex partes ignis tamen & comiſcuerimus, adderemus tamen de ſiccitate quantum de caliditate, ergo non eſſet illud, quod quærimus. Sed tamen adderemus tres partes aëris tribus partibus ignis, non addimus tamen de ſiccitate, quantum ſubtraximus ex alia, hoc eſt ergo quod volebamus. Jam autem diximus, quod ex commixtione duarum partium ignis cum una aquæ generantur tres partes

aëris. Conſtat ergo, quod 6. partes humiditatis generantur ex commixtione duarum partium ignis, cum quatuor partibus ipſius aquæ. Iſte ergo eſt modus converſionis unius elementi in aliud elementum, & unius naturæ in aliam naturam. Et nos jam diximus in præcedentibus, quod quodlibet elementum convertitur in aliud. Ignis enim generatur ex aqua, & aqua ex igne, & ſimiliter aër ex igne, & ignis ex aëre; Et ſic elementa convertuntur ad invicem, & ex ſe invicem generantur: Sic enim natura in naturam convertitur per ingreſſionem alterius naturæ ſuper ipſam. Jam ergo declaravimus modum generationis, tam naturarum æqualium, quàm inæqualium, quàm etiam elementorum ex naturis, & cum hoc etiam converſionem eorum in alterutrum. Et cùm hoc terminatur Capitulum primum.

CAPITULUM. II.

Tractans de Generatione Corporum Mineralium, tam naturali, quàm artificiali, &c.

POſtquam ergò jam diximus, generationem ipſarum naturarum, & etiam Elementorum ex naturis; dicamus ergo nunc generationem mineralium. Quia ergo jam diximus in primo capitulo, quod illud, quod eſt ſuperius, eſt ſicut illud quod eſt inferius: Et quod illud, quod eſt ſuperius, agit in id, quod eſt inferius, & non è contra. Et jam diximus, quod numerus corporum mineralium, & diverſitates eorum, eſt ſecundum diverſitatem corporum ſupercœleſtium & naturæ, & colores, & odores, & ſapores ſunt ſecundum ſimilitudinem corporum ſupercœleſtium ipſis correſpondentium. Dicamus ergò, quod in principio creationis

fuit

fuit quilibet 7. Planetarum in directo ſui ſigni in orbe ſignorum. Operabantur ergo eorum operationes, deſcenderunt in terram , donec generabantur corpora mineralia ipſis proportionalia, & poſtea movebantur iſta corpora ſupercœleſtia, & abſciſa eſt illa habitudo reſpectu inferiorũ, & corrumpebantur mineralia prius generata, & poſtea rediit aſpectus ille corporum ſupercœleſtium reſpectu inferiorum , & generabantur plantæ ex eadem materia, quæ prius erat ſub forma corporum mineralium: Et poſtea abſcidit ſe ſecundò motus iſte, & corrumpebantur etiam plantæ, & rediit tertiò motus iſte, & generabantur ex iſtis plantis animalia. Dicimus igitur, quod natura corporum mineralium eſt, ſicut natura terræ frigida & ſicca : Et natura plantarum eſt de natura aquæ, frigida & humida , & natura animalium eſt ut natura aëris, calida & humida. Quod ſi objiciat quis & dicat : Et quomodo tu dicis, quod Natura mineralium ſit frigida & ſicca, & natura plantarum frigida & humida, & nos videmus, multa ex mineralibus & plantis, occidere & interficere animalia per calorem ſuum? Ad hoc itaque reſpondemus; Quod ſi inveniatur minerale occidens animal per caliditatem ſuam, quod planta, quæ ex illa minera, multò magis illam operationem operabitur, & ſimiliter Animal, quod fuerit de illa planta, plus quàm quanta. Si ergò comparetur minera ad plantam, quæ ex ea eſt, dicimus, quod in comparatione ejus reperietur frigida & humida. Dicamus ergò generationem mineralium in particulari. Dixerunt autem, quod natura omnium mineralium eſt argentum vivum cum Sulphure; & dixerunt, quod ex quo Radix ipſorum mineralium eſt argentum vivum cum Sulphure; Præparemus ergò radicem, donec perveniamus ad ramos. Et cauſa iſtius opinionis eſt, quod

ipſi conſideraverunt naturas corporum mineralium ſuperficietenus,& non in profundo. Et ſi reſpondiſſet ad ſecreta, nec unquam in tales opiniones incidiſſet. Dicimus, dato, quod argentum vivum & ſulphur ſint principia naturalia corporum mineralium ante congelationem ſuam, tamen poſt ipſorum congelationem & argentum vivum & ſulphur impoſſibile eſſet ex ipſis corporibus mineralibus generari. Nam congelans ſive coagulans jam alteravit ipſa ad ſuam naturam, cujus exemplum eſt de compoſitione Saponis. Si enim accipiatur aqua extracta in cinere,& oleum cum quibusdam aliis, & decoquatur certa decoctione, generatur ex ipſis Sapo. Et accipietur unumquodque per ſe,& decoquetur, donec coaguletur, & poſtea laboret quis ex ipſis Saponem componere, non poſſet omnino. Sulphur autem in primo erat aqua, natura ejus frigida & humida. Poſtea converſum eſt in Aerem, cujus natura calida & humida: Poſtmodum vero in ignem, cujus natura calida & ſicca. Poſtmodum vero cum iſto igne temperavit ſe aqua, & fuit compoſitio maſculi & fœminæ. Dicimus ergò, quod dato, quod Natura ſive Radix mineralium ſit argentum vivum cum ſulphure, non tamen debemus ea accipere, ex quibus ſunt corpora mineralia; Sed magis debemus ipſum accipere, quod eſt ex ipſis corporibus mineralibus cujus exemplum eſt manifeſtum in plantis. Scimus n. quod generatio plantæ eſt in aqua cum ſubtili terreo, ut prædiximus, & tamen ſi acceperimus aquam & terram, nunquam generaremus plantam. Non ergò accipimus illud, ex quo eſt planta, ſed illud, quod eſt ex plantis, ſc. ovum ipſius. Et poſtquam ſcimus, quod illud ovum generatur ex terra ſubtili cum admixtione ipſius aquæ, commendamus ipſum terræ, donec illud, quod fuit

dimi-

diminutum, compleatur. Et dicimus etiam, quod generatio metallorum in ventre terræ fit hoc modo. Cum SOL agit in iſta inferiora per caliditatem ſuam calefacit terram, & remanet pars caloris iſtius in interioribus terræ. Et cum aſcendit SOL ſuper terram, invenit quod calor in terra ſit abſconditus, calorem ſibi ſimilem appetit naturaliter aſcendere, unà cum parte caloris noviter generati, & cum accurrerit ſibi aqua, pars aquæ ſolvit ipſum, & convertit in vaporem; qui quidem vapor movetur aſcendendo, dum ducatur ſuper ipſum calor proportionalis. Cum verò deſcenderit SOL verſus occidentem, diminuitur calor proportionaliter, donec condenſetur vapor ille, & deſcendat diſtillando. Sole autem oriente, caloreque ipſius iterum perveniente ad terram, ſolvit iterum, & convertit in vaporem: Caloreque ut prius deficiente deſcendit ſecundo diſtillando; Sicque non ceſſat continuè ſubtiliari & diſtillari, donec totum oleum ſolvatur, quod in iſta conſiſtit, & commiſcetur ipſi aquæ totum, quod convertatur in oleum. Quod ſi invenerit aliquam partem ſulphuris, admiſcetur ei. Si ergo fuerit aquæ quantitas æqualis quantitati ipſius ſulphuris, & paulò magis, ſcil. quantum ſufficit ipſum incorporare, generatur vel argentum: & ſic de aliis ſecundum quantitatem decoctionis ipſius. Si verò fuerit quantitas ſulphuris major, quam ipſius aquæ, generabitur ex eis corpus minerale, quod non erit de minera iſtorum. Jam diximus, quod in generatione ipſorum corporum mineralium non quærimus illud, ex quo ſunt ipſa corpora: Sed illud, quod eſt ex ipſis, ſicut etiam in ipſis plantis exemplificavimus. Diximus enim, quod in generatione ipſius plantæ accipimus ovum ipſius plantæ, & conſideramus, de quo eſt illud ovum. Et poſtquam ſcimus,
illud

illud eſſe ex ſubtili terra, cum admixtione aquæ, commendamus ipſum terræ; Sic etiam in Mineralibus: Accipimus enim ovum ipſum, deinde conſideramus ipſum, unde generetur, & poſtquam ſciverimus, unde generetur ipſum, ſcimus etiam, quod ex eisdem oporteat ipſum nutriri. Scimus autem, quod illud, ex quo generatur ovum, ſit admixtio ignis cum aqua. Et jam diximus, quod ſine admixtione maris & fœminæ nihil omnino generetur: Oportet ergo ipſum ex iisdem nutriri, ex quibus generatur. Cum autem præparaverimus ipſum ovum præparatione ſibi debita, generatur ex ipſo aurum vel argentum. Sed ſcire debes, quod hoc non fit ſine putrefactione & ſolutione, ſicut nec in plantis contingit. Non enim ingreditur ſuper illud ignis ſine humiditate. Ignis enim quamvis ſit tingens in corporibus, non tamen ingreditur ſine humiditate: Illud igitur, quod eſt cauſa ingrediendi, calidum eſt & humidum: Non n. natura niſi naturæ ſibi propinquiori lætatur. Cum ergo occurrit humiditas ſolventis humiditati ipſius ſoluti, alligatur humiditas humiditati. Sed ſi nos ſolvimus totum compoſitum ſimul, quando ſolvimus ipſum, tunc corrumpemus ipſum: ſed ſi ſolvimus partem poſt partem, donec illud, quod eſt contrarium naturæ ſolventis, recedat à ſoluto. Et ſcias, quod in hoc differt ovum plantæ ab ovo mineræ. Nam ovum minerale non putreſcit absque contritione ſive molitione. Non enim ingreditur ſolventis humiditas in ipſum absq; molitione, propter adhærentiam partium ipſius ſoluti ad invicem. In ovo autem plantæ, ſi moleremus ipſum, corrumpemus figuram ipſius plantæ quæ eſt in ipſo impoſita. IGNIS ergo, ut prædiximus, quamvis ſit tingens in corporibus, tamen aër, ſive caliditas & humiditas eſt cauſa ingrediendi. Sed quia humi-

humiditas ipſius aëris eſt cauſa contraria ſiccitati ipſius *ignis*: Ideo relinquitur neceſſariò frigiditas ipſius aquæ, quæ temperet ipſum, & quia aqua non figitur in igne ſine terra, ideo etiam neceſſariò requiritur terra, quæ figat ipſam aquam. Jam autem ſæpe diximus ſuperius, quod generatio non fit abſque maris & fœminæ commixtione; Ignis autem & aër ſunt maſculina, aqua autem & terra ſunt fœminina. Et ignis eſt maſculus aquæ, & aër eſt maſculus terræ. Sed ignis non admiſcetur aquæ, abſque Mediatore aëre. Eſt enim aër propinquus IGNI ratione ſuæ caliditatis, & eſt vicinior aquæ ratione ſuæ humiditatis. Jam autem diximus frequenter, quod Natura naturam complectitur ſibi ſimilem. Aër ergo ratione ſuæ concordiæ in utroque factus eſt, in utroque concordiam generans: Similiter verò AER contrariatur terræ ſecundum utramque qualitatem. Eſt enim Aër calidus & humidus, ut prædiximus; Terra vero frigida & ſicca: Aqua vero ratione frigiditatis convenit cum terra, ratione vero ſuæ humiditatis cum aëre. Aqua igitur inter aërem & terram eſt medians & concordiam generans. Manifeſtum eſt igitur, quod IGNIS & AQUA non copulantur ad invicem ſine aëre mediante in una extremitate, & etiam ſine mediatrice terra in alia ſua extremitate, & hoc eſt quod volumus.

Quia igitur jam declaravimus, Ovum Minerale generari ex IGNE & AQUA, & etiam per conſequens ex iiſdem nutriri: Ignis vero, ut prædiximus, eſt maſculus, & Aqua fœmina: Tunc neceſſe eſt nobis inveſtigare ipſum maſculum, donec inveniamus ipſum. Jam autem diximus ſuperius, quod corpora mineralia ſunt de naturæ terræ, cujus natura eſt frigiditas cum ſiccitate. Manifeſtum eſt igitur, quod quantitas ignis

in

in ipſo ſit modica, niſi in potentia, tamen minus, quantum ad gradum ſecundum, quod eſt de vegetabili, & invenimus ejus naturam frigidam & humidam. Et quia naturæ frigidæ & humidæ tres partes ſunt frigiditatis, una verò caliditatis, & illa etiam pars caloris eſt profunda in tribus illis partibus frigiditatis, ideoque aſcendimus ad tertium gradum, quod eſt animal. Et quia natura animalis (ut prædiximus) eſt calida & humida: Manifeſtum eſt igitur, quod ſint tres partes caloris, & una humiditatis. Sed quia Animal, quando completur, eſt commixtum & temperatum ipſius groſſum cum ſuo ſubtili: Ideo non eſt ibi motus à deorſum ad ſurſum. Ideoque accipimus ovum de animali illud, quod non completum, & commendemus cucurbitæ & alembico ad diſtillandum, & diſtillamus primò aquam, cujus manifeſtum eſt albedo, ejus verò occultum eſt rubedo. Deinde diſtillamus aërem, cujus manifeſtum eſt citrinitas; Ejus verò occultum eſt viriditas, & remanet ignis in iſta terra. Accendimus ergò ſuper ipſum ignẽ fortiorem ſine pietate, donec extrahamus totum ignem à terra, & remanet terra mortua & nigra, in qua non eſt vita. Poſtea ſervamus iſtam aquam, ſcilicet aërem & ignem, unumquodque in ſuo vaſe ad horam conjunctionis; Et poſtea accipimus terram itaque, & ingerimus ſuper ipſam ignem, donec ſit alba facta, & poſtquam ita fecimus, accipimus de unoquoque iſtorum partes æquales, & commiſcemus ad invicem ea. Et quia aqua iſta eſt æqualis, compoſita ex quatuor naturis, non habemus timere in noſtra operatione, ſed aſſecuramur à corruptione. Tingit enim cum ſuo Igne, & ingreditur per ſuum oleum, præſervatur à combuſtione per ſuam aquam, & figitur per ſuam terram. Aqua eſt enim alligata terræ per ſuam frigiditatem, & Aër aquæ

per

per ſuam humiditatem, & Ignis aëri per ſuam caliditatem. Et debes ſcire, quod ex commixtione duorum corporum poſſibile eſt tertium generari. Verbi gratia: Quoniam ex commixtione Martis, qui eſt calidus & ſiccus, cum Jove frigido & humido Aurum generatur. Sed ſcias, quod commixtio eſt duplex. Eſt enim commixtio Totalis, & eſt Particularis. Particularis eſt, quando commiſcetur corpus corpori: Sed Spiritus ad invicem non commiſcentur, ſicuti accidit in iſtis corporibus fuſibilibus; in ſua commixtione cum ſola ignis confuſione. Commixtio vero totalis eſt, quando commiſcentur aut temperantur corpora cum corporibus & ſpiritus ſpiritibus: hoc autem non fit ſine putrefactione. Modò attendamus, quare dixerint Sapientes antiqui, quod una pars iſtius Elixiris cadit ſuper mille partes; Unde ſciendum eſt, quod quodlibet ſubtile occupat ſex loca ſive ſextuplum reſpectu loci occupati à groſſo. Una pars autem caloris convertit Lunam in Solem, & hoc cum fuerit acceptum de minera. Ergo ſi fuerit de vegetabili re, una pars convertit ſex partes ipſius Lunæ in Solem: Ergo ſi fuerit de re animata, una pars convertet 36. partes, & hoc in primo gradu ſubtilitatis. Sed ſi fuerit in ſecundo gradu, una pars convertet 216. Si in tertio, 1296. Si in quarto & ultimo gradu, iterum convertet ſextuplum ejus, & hoc eſt, quod volebamus. Jam igitur declaravimus de generatione corporum mineralium ſufficienter in hoc tam de naturali, quàm etiam artificali: & cum hoc complevimus iſtud capitulum ſecundum.

CAPI-

CAPITULUM III.

In quo agitur de Generatione Plantarum ex mineralibus: Et ſimiliter de generatione animalium ex plantis, & de Allegatione Spiritus ipſius Plantæ cum Planta, & in alligamento Spiritus animalis cum animali, &c.

POſtquam diximus ſufficienter de naturis æqualibus & de elementis ſuperioribus & inferioribus in primo capitulo, & etiam de generatione Mineralium ex ſecundo. Dicemus, prout promiſimus, in hoc tertio capitulo de plantis, & animalibus, & eorum generatione. Dicimus igitur, ſicut in principio, quod temperavit ſe aqua cum terra, & generabatur ex iſto temperamento petra, deinde cum petra temperavit ſe aër, & generabatur ex eo terra; manifeſtum eſt ejus frigidum & ſiccum, ejus vero occultum calidum & humidum. Poſtea vero cum terra iſta temperavit ſe aqua, Jam autem ſuperius diximus frequenter, quod Natura naturam complectitur viciniorem; Humiditas vero aquæ fuit alligata humiditati ipſius aëris, & frigiditas aquæ terræ frigiditati, humiditas vero aëris fuit alligata calori ipſius. Cum ergo aſcendit SOL orientalis, fugit calor ipſius aeris, alligatus calori ipſius Solis. Neceſſariò ergo habuit ſe extendere illa planta & creſcere. Et quia jam diximus, quod frigiditas aquæ frigiditati terræ fuit alligata, aſcenderunt cum ipſius aquæ partibus partes ſubtiliores ipſius terræ, & temperaverunt ſe, & commiſcuerunt ſe cum ipſius partibus aquæ, & generabatur ex ipſis ovum ipſius plantæ, in quo quidem ovo erat planta potentionaliter. Poſtquam vero pervenit

venit ipſum ovum ad terminum ſuæ magnitudinis ſive augmenti, abſcinditur ab eo humiditas, qua nutriebatur, & induratum eſt & exiccatum. Poſtquam vero ſcivimus, quod materia ipſius ovi eſſet admixtio partium terræ ſubtilium cum ipſius aquæ partibus. Scivimus ergo, quod ex eis oportuit ipſum nutriri, donec illud, quod fuit in ipſo, potentionaliter deduceretur ad actum, & generaretur ex eo planta, cujus frondes & fructus, & folia eſſent ex ipſo. Sed differt illud ovum ab ovo mineræ, in hoc, quia non indiget trituratura ad hoc, quod hæc humiditas ipſum putrefactionis ingredi poſſet partes ipſius, ejusque partibus commiſceri. Quod ſi tereremus ipſum, corrumperemus formam plantæ in ipſo potentionaliter exiſtentem, & converterentur folia in non folia: Nec etiam in partibus ovi ipſius plantæ erat tanta compactio, quod prohiberet humiditatem ipſius ſolventis admiſceri humiditati corporis ſolvendi. Sic ergo conſtat, ſubſtantiam ipſius plantæ conſiſtere ex partibus aquæ admixtis ipſius terræ partibus ſubtilibus. Nos autem diximus in præcedentibus, quod PLANTA eſt ſubtile ſive delicatum ipſius mineræ, & quod ipſum generatur ex temperamento aquæ cum eodem. Hæc eſt igitur generatio plantæ. Generatio autem animalis eſt planta, ſecundum quod narrabimus, ſi Deus voluerit. Cum enim putreſcit planta in ventre ipſius animalis, ſeparatur ejus ſubtile à groſſo, poſt ejus putrefactionem. Et quia jam diximus, quod natura ipſius plantæ eſt frigida & humida, & quod ipſa generatur ex temperamento aquæ cum terræ ſubtili: Facta igitur putrefactione, ſeparantur partes terræ groſſiores à partibus aquæ; Et quia natura aquæ eſt frigida & humida, ut prædiximus, temperavit ſe una pars ipſius frigiditatis & humiditatis, cum parte ſibi æquali

caloris & humiditatis in ipſo animali exiſtente & generabatur ex iſto temperamento natura ipſi⁹ animæ; Quæ eſt natura æqualitatis, ut prædiximus: Reliqua vero pars ipſius aſcendit cerebrum, ex quo generatur natura ipſius ſenſus: Et quia, ut prædiximus, tres ipſius partes fuerunt lux & una obſcuritas. Manifeſtum ergo, quod in natura ipſius ſenſus natura lucis, naturæ ipſius tenebrarum neceſſariò prædominatur. Repercutitur ergo Lux illa à parte tenebrarum ad COR, & illuminat ipſum: & hoc ſi fuerit animal erectæ ſtaturæ, ut homo. Quod ſi non fuerit animal errectæ ſtaturæ, non habet ſenſum ipſo cordi allatum, in quo adjuvetur, ſed ſpargitur per ipſum corpus: Et hæc cauſa eſt, quare cætera animalia non diſcernant, ut HOMO. Compoſitio vero corporis humani conſiſtit in quadam commixtione naturarum æqualium cum inæqualibus. Naturà verò qualitatis conſiſtit in compoſitione ipſius hominis in duobus, quorum unum eſt æqalitas apperens ſive extrinſeca, & quædam intrinſeca. Intrinſeca autem eſt natura ipſius animæ, in qua prædiximus. Æqualitas autem apparens conſiſtit in æquali compoſitione ipſius corporis, & quatuor humoribus, quæ ſunt Sanguis, qui eſt calidus & humidus de natura ſc. aeris ipſius, & Cholera, calida & ſicca, de natura ignis: & Phlegma, natura frigida & humida, de natura ipſius aquæ, & Melancholia frigida & ſicca de natura terræ. Et hæc eſt figura ſequens;

Æqua-



Æqualitas ergo iſtorum humorum eſt cauſa commixtionis animæ cum corpore. Si autem corrupta fuerit iſta æqualitas apparens ; corrumpitur per conſequens ligamentum animæ cum corpore, & accidit, animam à corpore ſeparari. Et hæc quidem ſeparatio vitæ, ſcil. Mors vocatur ; Hoc autem non contingit ex quolibet receſſu æquali, niſi fortaſſis fuerit notabilis in quantitate. Si autem fuerit ipſa quantitas parva, accidit ex hoc fortaſſis ægritudo & perturbatio, donec per medicinas convenientes ad æqualitatem iterum reducatur.

Et fortaſis ſunt quædam infirmitates ; in quibus conjungit ſe diabolus humori egredienti à temperamento & perturbanti ipſam ſanitatem: & hoc maximè accidit in infirmitatibus ex cholera provenientibus, cujus cauſa iſta : Quia enim, ut jam diximus, natura ipſius choleræ eſt calida & ſicca, ut Ignis, corpus autem Diaboli ex duobus eſt compoſitum, Igne ſc. & Aere ; & nos diximus in præcedentibus, quod omne ſubtile ingreditur in omne groſſum : manifeſtum ergo eſt, cum Ignis ſit ſubtilior aere, quod apparens corporis ipſius Dia-

Diaboli eſt Aer, ejus vero occultum eſt Ignis. Et hæc eſt cauſa occultationis ejus ab humanis affectibus, cum medium, per quod videmus omnia, ſit Aer, quoniam eſt conjunctus oculo noſtro. Cum ergo Interius Diaboli ſit de natura ignis, manifeſtum eſt ipſum contrariari, & inimicari ipſius animæ naturæ, quæ eſt natura æqualitatis. Cum autem accidit corpori ægritudo de natura ignis, propter prædominium ipſius choleræ in corpore, quod egreſſum eſt à temperamento, corrumpitur prædominium ipſius choleræ, &, ut prædiximus, Æqualitas apparens, quæ eſt cauſa connexionis animæ cum corpore. Etiam quia Diabolus, quò ad ipſius occultum eſt de natura ipſius choleræ, adjungit ſe cum cholera, & augmentavit ipſius dominium præ aliis humoribus, & tamen poteſt prædominari, quod recedit anima à corpore, & ſeparatur ab eo. Sed qui ſciret facere deſcendere ipſum lumen, cujus natura eſt contraria naturæ occultæ ipſius diaboli, tunc corrumpetur conſtrictio ipſius Diaboli, & deſtrueretur & egrederetur ab homine infirmitas, & rediret ſanitas, & ſtaret homo quietus & placatus. Sed modus, per quem faciat homo deſcendere Spiritum, eſt hic, ut ſciat naturam Planetæ, cujus Spiritum quærit deſcendere, & ſciat colorem & odorem, & ſaporem ipſius. Poſtea præparet apparens ſui corporis, cum colore, odore, & ſapore ſupradicto, & quales colores, accipiat veſtimenta ipſius coloris, & apparet occultum ſui corporis, cum natura & ſapore, & ut accipiat cibum conformantem corpus ſuum, & hoc variamento accedat ad gradum æqualitatis. Et illud non debet latere illum, qui quærit facere deſcendere Spiritum, ut non dimittat, nec ceſſet ab iſto, donec faciat ſuum ſtomachum recipere cibum illum, & non abhorreat ipſum, & non appetat alium, qui prohibeat

ipſum

ipſum ab appetitu ipſius, & ſit in æquali hora ipſius Planetæ levandi directè humiliando ſe, & rogans creatorem, ut compleat voluntatem ſuam. Et quando complebitur voluntas ipſius, & deſiderium, regratietur creatori ſuo. Poſtea aſpiciat, quando ingreditur, ſtella illa in directo ſui ſigni & non impeditur per Planetam contrariam. Poſtea facit de corpore, quod eſt de parte illius Planetæ, crucem, & ſic per formam à ſummo uſque deorſum erigatur ſuper duos pedes, & equitet ſuper figuram, quæ ſit conveniens rei quæſitæ ut ſuper Leonem, vel Serpentem pro bello ſive victoria, vel ad incutiendum timorem inimico, vel ſuper avem pro ſalutatione de magnis laboribus, vel ſuper Cathedram, quærendo exaltati. Cauſa autem, quare nos accipiamus formam crucis, eſt, quia nos neſcimus rem, cui aſſimiletur Spiritus, cujus deſcenſum quærimus, nos autem ſcimus, quod Spiritus eſt res creata, & quod omne factum eſt corpus, & corpus habet longitudinem & latitudinem ad modū CRUCIS. Nos autem diximus in præcedentibus, quod natura naturā amplectitur ſibi ſimilē: Hæc ergo eſt cauſa, quare figurā crucis aliis figuris prætulimus in hac parte. Et ſi quæras aliquos ſubjicere, vel aliquos ſubjugare, ſubjugando ut tibi obediant tanquā ſervi ſuo Domino, o.2.1. Ϸ ϛϽ 7. ± ϙ·ϻ·7·

Poſtea ſi fuerit homo, & noverimus ſtellam dominantem in ſua nativitate, faciemus figuram illius hominis de minera, quæ ſit de parte illius Planetæ in hora ſua, & ſit aſpiciens ad figuram ſtellæ ſibi contraria in natura, & ſit cum ipſo in ipſo ſigno, & ſit iſta ſtella in fortuna. Poſtea ponat iſtam figuram, quæ ſit ad primam,

o·ɏ·2·Ξ |·ϻ·7·2: Et ſi non ſit ſcita ſtella prædominans, & cætera faciemus. 7. figuras de ſeptem

petris, quæ ſunt de natura 7. Planetarum, & ſunt iſta de natura Saturni, Arſenicum de natura Jovis, Magnes de natura Martis, Rubinus de natura Solis, Alumen, Veneris, altat Mercurii, & Cryſtallus Lunæ. Poſtea de qualibet ſtatim fiat una figura in hora ſui Planetæ & erunt iſti lapides reſpicientes crucem in oriente. Tunc videmus, quod figura in natura à minera; Et quando ſe alligat Spiritus ad crucem, habet poteſtatem ſigna humana ſuper figuram illam, ſive fuerit homo, ſive non homo. Poſtea accipiemus thuribulum de minera illa, de qua fecimus crucem, & ſit perforatum in ſummitate, ut poſſit fumus egredi aliunde. Poſtea accipiemus locum nitidum & mundum, non coopertum, ſed ſub dio, & ſternatur herbis, quæ ſunt de natura illius Planetæ, cujus Spiritum quærimus, &c. Et non ſit in illo loco aliud neque longè neque prope. Accipies etiam ſuffumigia, quæ ſunt de natura illius Planetæ & pone in thuribulo ſupradicto, & ſituetur, ut ſalire poſſit fumus directè per foramen crucis, & fiant omnia ſupradicta in hora planetæ, cujus Spiritum quærimus deſcendere: & poſtea alligatur Spiritus ſuperior ſuo firmiter. Cujus exemplum eſt: Quia ſi nos acciperemus duas candelas accenſas, quarum una extincta directè ſupponatur alteri non extinctæ, ita quod fumus ab inferiori directè aſcendat ad ſuperiorem, deſcendet flamma à ſuperiori ad inferiorem, & accendat ipſam. Iſte eſt modus faciendi deſcendere Spiritus. Cum a. aſcenderit iſte Spiritus, qui eſt anima animalis, ſive ſpiritualis, & invenerit corpus præparatum, ut prædiximus, penetrat in ipſum, & alligat ſe animæ corporali, quæ ſc. anima corporalis eſt occultata in corpore quolibet, propter ſimilitudinem ejus iſtarum duarum animarum ad animalia in natura. Si verò corpus non fuerit debitè præparatum

ratum, corrumpit ipſum, & deſtruit, & poſtea revertitur ad locum ſuum. Et etiam oportet, ut ſolvamus de corpore, de quo facta eſt crux cum aqua æquali in naturis ipſum putrefaciendo, quousque temperet ſe ſua Anima corporalis cum corpore ſuo: deinde illud cum ſuffumigio, ut alligetur delicatum iſtius corporis cum ſuo oleo, & erit, ideo alligant in corpore inferiori quousque applicet ad ſui ſimile. Et debes ſcire, quod quilibet Planeta habet dominium ſuum, & diſpoſitionem propriam. Poſtea ſi ille, cujus diſpoſitionem quæris, habeat etiam diſpoſitionem generalem, erit effectus major & fortior. Et ſcias, quod non alligetur anima ſpiritualis, cum anima corporali, niſi per modum ſimilem iſti, & iſtud eſt unum de maximis ſecretis. Sed alligamentum animæ ſpiritualis cum ſpirituali, quæ eſt anima hominis, per iſtum modum fieri debet: Quia enim Planeta prædominans cujuslibet nativitati diſponit ipſũ in hora alligatæ animæ cum ſuo corpore. Cum ergo mutatur corpus de corpore iſto ad ſpiritualitatem, ut ſi fiat corpus ſpirituale, deinde ad animalitatem, ut de ſpirituali animale fiat, alligatur anima cum ſuo oleo, & videt & cognoſcit, quæ prius videre non poterat, nec cognoſcere. Si autem Planeta prædominans alicujus nativitati fuerit infortunatus, infirmabitur ille homo, quamdiu prædominatur mors ipſius corporis viribus ipſius animæ, vel etiam fuerint æqualia. Sed poſtquam acquiſiverit anima prædominium ſuper ſuum corpus, ex tunc ei nocere non poterit illa infortuna, nec accidit ſibi ex hoc impedimentum. Poſtquam verò ſciveris illud, accipiet indumenta, quæ ſunt in calore convenientia, & cibaria, & aſſueſcet ſe illis cibariis, donec ſtomachum ſuum faciet illa recipere, nec alia appetat, aſſueſcat ſe paulatim, ſcilicet primùm comedere ſemel

 in die,

in die, poſtea in duobus diebus ſemel, poſtmodum in tertio, donec perveniat ad illud, quod poſſit ſemel tantùm in octo diebus comedere abſque tædio, & fatigatione deſiderii, & perveniet ad quæſitum. Poſtmodum verò ſcias, quod deſcenſio Spiritus eſt duplex. Prima eſt deſcenſio ſuæ deſcenſionis. Et ſecunda eſt obedientiæ. De prima dictum eſt ſufficienter. Deſcenſio verò obedientiæ eſt promtitudo ſervitutis Spiritus deſcendentis reſpectu ejus, ad quem deſcendit, ad peragendum ſive complendum ipſius voluntates. Et ex maximis ſecretis etiam eſt, ut ſciat homo, quod omne groſſum ſit ſubtile, & omne corpus Spiritus ſit, & omnis Spiritus ſit anima, & ſubtiliatio dividit ſe in duo, videlicet in illud, quod mutatur in aliam naturam cum combuſtione ignis, & oleum in illud non mutatur per combuſtionem, & cætera, niſi apparuerit cauſatum, eſt hoc Secundum, eſt quod quæſierunt Philoſophi. Omnia autem, quæ indigent ſubtiliatione de rebus confectis ſunt TRIA, videlicet Corpus corporale, id eſt, minera, cujus ſubtiliatio eſt de ſuo exteriori ad interius. Secundum eſt corpus Spirituale, id eſt, planta, cujus ſubtiliatio eſt de utroque ſimul. Tertium eſt animale, cujus ſubliliatio eſt à ſuo interiori ad exterius, ſi voluerit, &c.

Finis Libri Alphonſi Regis & Philoſophi præclariſſimi, &c.

SEN-

SENTENTIA CLARISSIMI VIRI D. GERHARDI DORNÆI, &c.

Interpretis Theophraſtæi, de L. Philoſophorum.

Metallum in calcem reducatur Mercurio vulgi, & addatur æquali portioni Mercurii vivi in ſublimatorio, tam diu ibi maneat ſimul, donec in maſſam abeant. Deinde ſublimetur inde Mercurius, atque teratur, idque toties iterando, donec maſſa leniter admota lumini candelæ fluere incipiat, ſicut cera, quo percepto ponatur in Digeſtorium ſuo tempore, & tota permutabitur in Mercurium vivum, qui dicitur Mercurius Metallorum & Philoſophorum, hactenus à multis quæſitus, à pauciſſimis vero inventus, &c. Gerard Dorneus a escrit [illegible] considerable [illegible] mot de vrai dans ce qu'il dit J.G.

II. TRA-

II.

TRACTATUS ARISTOTELIS ALCHYMISTÆ AD ALEXANDRUM MAGNUM, DE LAPIDE PHILOSOPHORUM,

Olim conſcriptus, & à quodam Chriſtiano Philoſopho collectus.

BREVILOQVIUM.

CHRISTI Nomine invocato, conſideravi, quod in actibus naturæ, artis miniſterio perficiendis, plerique libros Philoſophorum ſecundum corticem intelligentes verborum operentur inutiliter, & damna rerum ſuarum incurrant innumera: In hoc igitur tractatu figuram quandam ponam, ipſam in parte declaraturus, ut in quodam libro reperi, qui fuit declaratio Meteororum Ariſtotelis, quem in tranquillitate pacis ſuper hac figura ALEXANDRO transmiſit: Accipe Lapidem animalem, vegetabilem: Cujus translationem fieri fecit Honorius PAPA, è lingua Hebraica in Latinum ſermonem, per quendam Græcum in hac arte perfectum.

Unde omiſſis variis operibus metallorum quorumcunque & Spirituum, cum NATURA ſuos gradus ad finem ultimum perfectiſſimum deducat, oſtendit in metallis, ubi in profundum errorum per ſubtilitates apparentes ſinguli decipiantur, quid ſit tunc agendum.

[illegible]

Au

Audi Fili, audi doctrinam Patris Philoſophorum Ariſtotelis Spagyri, qui tibi præcipit, ut accipias Lapidem animalem, vegetabilem, mineralem, &c. ubi liquet, Lapidem animalem eſſe, qui tanquam ſerpens ex corruptione perfectiſſimæ naturæ humanæ de induſtria inter duos montes emiſſus gignitur, ſcinditur & prolabitur, & in foſſa cavernæ clauditur, calore modeſto regitur, inſeritur & cuſtoditur.

Hic SERPENS eſt calidus, quærens exitum ante ortum, perdere volens fœtum, cupiens abortum, qui calore vel frigore indebito, ſeu nimio confunditur, ſed calore nimio præcipuè ſuffocatur; & nec unquam fiet ex eo, quod quæritur. Venenum autem ſerpentis per venas deſcendit, quod in poſteriore vaſe omnino derogatur; Ut ſicut naturæ ſubtilitas ipſi in venis prædictis cauſam dedit augmentationis & vitæ, & ſe in naturas perfectiſſimas reduxit, & ſit hæc meta tibi Tabula prima perfectiſſima. In omni generatione naturali perfectæ naturæ tempus datur conveniens 40. dierum. Cùm igitur ex conjunctione & revolutione 7. Planetarum per ſphæras ſignorum, permutationem elementorum quatuor directè varientur & cognoſcantur: Omnia, quæ ſub Lunari circulo continentur, ſic in hoc opere per exhalationes, evaporationes, aſcenſiones, deſcenſiones & extractiones dictorum quatuor elementorum, in fine quadrangulari in UNUM convertentur, & tanquam PRATUM florigerum, rore Cœli decoratum, coloribus, floribus & odoribus diverſarum naturarum ab eadem terra conceptis, ex cauſa naturalis regiminis corporum ſupercœleſtium, quæ in terra formam recipiunt, fructum & effectum; Idque tamen propter nigredinem TERRÆ, albedinem AQUÆ, viriditatem AERIS, rubedinem IGNIS, & commix-

tionem NATURÆ. Ratio eſt, quod in vera conceptione noſtri SERPENTIS omnes perfecti & mixti colores apparebunt. Et incipit hic SERPENS mirabili vultu inſpicere, & tanquam Bufo nigerrimus tumeſcit, & propter vilitatem & veram liquefactionem ſuam, petat à ſua triſtitia liberari: qui tollens alas ſuas expandit albas, & petit ut perfectè ſine gravamine abſcindantur, quod fiet, quando ſub eodem regimine caloris ſudor ipſius animatus, qui eſt AER & AQUA, & ſolùm AQUA extrahitur modeſtè cum mora; & ideo non iteretur mundatio ſudoris ſuper terram, vel propter terram, emiſſis conformiter inteſtinis, & relictis capite & pedibus in vaſe nigerrimis, cuſtodiantur ſingula continuè, in calore ſub clavibus ſupra dictis, quousque aqua palleſcat, & dicta terra ſe calcinare videatur. Tunc vox auditur NATURÆ, & ſubtiliter & fideliter OPERANTIS. Nunc copulabitur mihi VIR MEUS. Supervacuum videtur perfectiones hujus naturæ nominare: Cum THERIACA ex Serpente noſtro confecta fuget omnes infirmitates ſine mora curabiles corporum imperfectorum. Et hoc ARCANUM eſt maximum, Domini conſilio reſervatum, ac etiam ex iſto Serpente ſic mundato & nutrito, ut poſtea metaphoricè forſan plenius dicam ad laudem DEI, cum in homine, qui ad ſimilitudinem DEI factus eſt, inveniri poſſit cauſa & medicina ſuper omnes mineras perfectas ſeu lapides precioſos, cum in ſe habeat perfectiſſimam naturam, virtutem & gratiam.

Benedictus ſit glorioſus Deus, qui nobis hanc medicinam inſpiravit per ſimilitudinem inferioris Aſtronomiæ, ubi nobis planè relucent omnes ſcientiæ Philoſophorum, ſi conformiter, non vi, ſed natura regantur. Nam ſi aliter, aliqualiter deperdetur & deflebitur, quod quæſierint.

Rever-

Revertamur ergò ad illas naturas Serpentis,ſc. Aquã & Terram, & videbitur in utroque, quod vultus ejus deprimatur,cum una natura jam palleſcit,& altera ſe incinerat præ triſtitia(ſc.quia moritur) cum ferè terra incipit febreſcere propter ſuum innaturalem& acidentem calorem,& ſuum fortem laborem: Ideo reſtat jam illam imbibere, ut confortari & augmentari poſſit ad propoſitum. Et inter hæc duo opera mora intercedit trium dierum, & vocatur ab Ariſtotele primæ calcinationis tempus, & propter defectum irrigationis cauſatur (id eſt, excitatur) quidam appetitus mirabilis, rationalis, cum jam nil aliud quærat, niſi ut NATURA confortetur & roboretur. Et tunc incipit inter Naturas combinatio naturalis & appetitus, ubi natura in ſe corrumpit ſuum contrarium ſine repugnantia Elementorum.

Hujus SERPENTIS ſtomachus d gerit contraria, non tamen recipit aliena, ſed ſua, & ſolum recipit,quod digerere valet: Nam non in quantitate, ſed temporis diverſitate ſæpius natura. Tribus enim vicibus primis perfectè deſiccetur; Sed vero 20. die terra tribus primis vicibus valet, igitur TERRA ſua imbibatur aqua ad ſuam tertiam, quouſque nutriatur ad ſuam albedinem perfectam, non modò ſiccam non currentem omnino. Nam ſiccitas terræ ante perfectionem cauſatur ſpirituum ſuffocationem, & naturæ ſuæ extinctionem. Et hæc conjunctio prima eſt & perfecta; Nam hac proportione habita, duas partes habebit de terra, & tertiam ſemper de aqua. Nam ignis latet ſub aqua,quæ eſt alba & clara,& terra ſub aëre, cujus viriditas in albedinem convertitur. Non quæramus alia elementa præter terram & aquam; Nam AER, & IGNIS in ſuis meritis & effectibus concluduntur.

His

tionem NATURÆ. Ratio eſt, quod in vera conceptione noſtri SERPENTIS omnes perfecti & mixti colores apparebunt. Et incipit hic SERPENS mirabili vultu inſpicere, & tanquam Bufo nigerrimus tumeſcit, & propter vilitatem & veram liquefactionem ſuam, petat à ſua triſtitia liberari: qui tollens alas ſuas expandit albas, & petit ut perfectè ſine gravamine abſcindantur, quod fiet, quando ſub eodem regimine caloris ſudor ipſius animatus, qui eſt AER & AQUA, & ſolum AQUA extrahitur modeſtè cum mora; & ideo non iteretur mundatio ſudoris ſuper terram, vel propter terram, emiſſis conformiter inteſtinis, & relictis capite & pedibus in vaſe nigerrimis, cuſtodiantur ſingula continuè, in calore ſub clavibus ſupra dictis, quousque aqua palleſcat, & dicta terra ſe calcinare videatur. Tunc vox auditur NATURÆ, & ſubtiliter & fideliter OPERANTIS, Nunc copulabitur mihi VIR MEUS. Supervacuum videtur perfectiones hujus naturæ nominare: Cum THERIACA ex Serpente noſtro confecta fuget omnes infirmitates ſine mora curabiles corporum imperfectorum. Et hoc ARCANUM eſt maximum, Domini conſilio reſervatum, ac etiam ex iſto Serpente ſic mundato & nutrito, ut poſtea metaphoricè forſan plenius dicam ad laudem DEI, cum in homine, qui ad ſimilitudinem DEI factus eſt, inveniri poſſit cauſa & medicina ſuper omnes mineras perfectas ſeu lapides precioſos, cum in ſe habeat perfectiſſimam naturam, virtutem & gratiam.

Benedictus ſit glorioſus Deus, qui nobis hanc medicinam inſpiravit per ſimilitudinem inferioris Aſtronomiæ, ubi nobis planè relucent omnes ſcientiæ Philoſophorum, ſi conformiter, non vi, ſed natura regantur. Nam ſi aliter, aliqualiter deperdetur & deflebitur, quod quæritur.

Rever-

Revertamur ergò ad illas naturas Serpentis,ſc. Aquã & Terram, & videbitur in utroque, quod vultus ejus deprimatur,cum una natura jam palleſcit,& altera ſe incinerat præ triſtitia(ſc.quia moritur) cum ferè terra incipit febreſcere propter ſuum innaturalem& acidentem calorem,& ſuum fortem laborem: Ideo ei ſtat jam illam imbibere, ut confortari & augmentari poſſit ad propoſitum. Et inter hæc duo opera mora intercedit trium dierum, & vocatur ab Ariſtotele primæ calcinationis tempus, & propter defectum irrigationis cauſatur (id eſt, excitatur) quidam appetitus mirabilis, rationalis, cum jam nil aliud quærat, niſi ut NATURA confortetur & roboretur. Et tunc incipit inter Naturas combinatio naturalis & appetitus, ubi natura in ſe corrumpit ſuum contrarium ſine repugnantia Elementorum.

Hujus SERPENTIS ſtomachus d gerit contraria, non tamen recipit aliena, ſed ſua, & ſolum recipit,quod digerere valet: Nam non in quantitate, ſed temporis diverſitate ſæpius natura. Tribus enim vicibus primis perfectè deſiccetur ; Sed vero 20. die terra tribus primis vicibus valet, igitur TERRA ſua imbibatur aqua ad ſuam tertiam, quouſque nutriatur ad ſuam albedinem perfectam, non modò ſiccam non currentem omnino. Nam ſiccitas terræ ante perfectionem cauſatur ſpirituum ſuffocationem, & naturæ ſuæ extinctionem. Et hæc conjunctio prima eſt & perfecta; Nam hac proportione habita, duas partes habebit de terra, & tertiam ſemper de aqua. Nam ignis latet ſub aqua,quæ eſt alba & clara,& terra ſub aëre, cujus viriditas in albedinem convertitur. Non quæramus alia elementa præter terram & aquam: Nam AER, & IGNIS in ſuis meritis & effectibus concluduntur.

His

His principiis habitis dat nobis S. PAULUS conſilium & diſciplinam, inquiens : Ne quis vos ſeducat per vanam Philoſophiam, &c. quaſi diceret, omnem Philoſophiam præter hanc eſſe vanam & illuſoriam : Et qui ſophiſticè loquitur, odibilis erit, nec apud Deum ſeu homines gratiã inveniet. Nec eſt opus præter UNUM, VAS UNUM : UNA equidem eſt MEDICINA; & regimen UNUM, non manuum, ſed naturæ operatio, & in UNUM reductio. Omnis autem calor vel frigus ſuæ naturæ conveniat, & non excedat, ſi in vanum laborare non intendis. Naturæ in ſuis metis amplectuntur ſeſe, concipiuntur, conficiuntur, ſive nimio calore vel frigore fuerit, pariunt & ducunt effectum. Cuſtodi igitur calorem moderatum à frigore, & ab aliena rei ſpecie.

Opus primum cum naturali ſolutione, deſtillatione, & calcinatione, & conformi conjunctione ſuæ aquæ in vaſe Sphærico, undique clauſo, & conformi materia perficiatur: Et opus inveniſti, quoniam regulæ ſupradictæ ſufficiunt operanti; & quod minus vel amplius eſt, à malo eſt, nec fiet, quod ex eo quæritur.

Secundum autem opus noſtri SERPENTIS eſt, ut imbibatur poſt ſuum Gradum albedinis cum diabus tertiis ſui ſudoris & lactis, quia oportet, ut Terra AQUA fiat, & ſi debitè regatur, in modico tempore perficitur.

Imbibe ergo ipſum ſeptimo die, ut deorſum appareat tibi, veluti ſpeculum lucens, & ſerenum, & videbis in vaſe Serpens illeplumas ſuas deponere, & in lateribus corpus ſuum in aquam reſolvere; & hoc ſignum primæ perfectionis, in Aquam reſolutionis, & operis conſummationis. Et ſic perficias usque ad finem operationis, &c. Et hæc eſt LUNA humida, cujus Luna

ſt à Sole,& per majorem decoctionem in ipſum convertitur: Hoc eſt Argentum Convertibile in Aurum: Hoc eſt Fermentum fermenti, & coagulum coaguli; Hoc eſt Sulphur glaciale vel laciale, album,deſcenſum & incombuſtibile, & Mercurius Alkebrith; quod eſt Arſenicum Album, ubi unum getit nomina infinita Philoloſophorum. Nam quot colores in putrefactione prima, tot effectus & virtutes; & plura dantur nomina propter ejus dignitatem; quoniam verbi ſigna ſunt de uno principaliter ſignificativo, ut plures recitat Ariſtoteles in dicta doctrina Lapidis P, ad Alexandrum.

Dimitte igitur folia, & collige fructus, quia fructus arboris ſeduxit nos in & per obſcurum.

Sed hæc eſt Via; Ambula in ea; neque ad dextram neque ad ſiniſtram declinas, & invenies gratiam & diſciplinam: Et quod natura nihil fruſtra vel in vanum operatur, & quicquid fuerit ultra naturam, vel extra naturam, vel contra naturam, vel contra modum vel motum Naturæ, non perficietur; vel ſi aliquid in ea extinguatur, deſtruatur, ſeu malè vel indebitè conjungatur, dirimetur; ſtatimque in errorem prolabetur.

Natura in ſuis metis & menſuris gaudet & delectatur, & in alienis conſumitur, confunditur, & ſuffocatur. Vide igitur, ne Lumen, quod in te eſt, tenebræ ſint, & lugeas laborem, & confundaris in æternum. Propterea decet operantem habere divitias Naturæ, ſcilicet ſenſum ſub freno diſcretionis. Nam Natura ſuo gaudebit Lumine; in qua Omnes Divitiæ continentur. Nam Planetæ Sphæræ, & elementa in homine per revolutionem ſui Zodiaci verius & virtuoſius operantur; quàm aliena corpora ſeu ſigna ſuperiora corporalia, cum effectus naturæ humanæ ulterius progreditur,

ditur, & ſingula alia comprehendit & amplectitur. Nam omnes Senſus hominis perfectionem habent à natura, & hoc ponit in homine excellentiam omnium Naturarũ, ut dicit liber Lincolienſis de SENSU & SENSATO.

Revertar autem ad verbum SECUNDUM, ubi Serpens incipit deplumari: Et quia Serpens callidior eſt cunctis animantibus Terræ, & ſub nitore pellis vultum oſtendit ſerenum, & quaſi Materia Hypoſtatica fingit ſe in aquam demerſum per illuſionem, ubi quandoque colligit virtutes à terra, quod eſt corpus ſuum, quia fortè ſitiens immoderate bibebat, ut inebriaretur, & decipere nititur Naturam, cum qua conjungitur; Et hic eſt error quandoque, ubi operantes deluduntur, & in hoc errore conſolatio, quod aliqua pars aquæ æqualiter abſtrahatur ab ipſo per vomitum, id eſt, deſtillationem, & iteratò ſibi detur dictus vomitus per duas vices, continuò ſervando calorem per Syncopationem duorum dierum. Et HÆC eſt THERIACA PROPRIA dicti Serpentis, quæ illum curat ab ipſo languore. Si ergò Serpens de facili ſolvi voluit, potes duplicare proportiones ſuæ aquæ ad ſe, & ſi nimis videbitur, cura infirmitatem, ut ſupra dicitur. Si autem color Serpentis varietur, qui eſt ſecundus Error in hoc opere, ſtet diutius cum ſua aqua ſine rectificatione ſuæ terræ, quouſque Terra luceſcat, veluti oculi piſcium: Et tunc imbibas, ut prius, & non dimittas, quouſque totum fuerit AQUA Cryſtallina, clara, ſine reſidentia & amodò in fine non nutrietur, non obturetur, ſed conſervetur mundè in ſuo vaſe. COLOR autem ipſius Aquæ cœleſtis erit Firmamenti: ODOR ejus pretioſiſſimi unguenti aromatici: Sed cave, ne ex ea bibas propter ejus naturam penetrativam & comburentem, niſi ad modum projectionis, ut in fine dicetur.

Sed

Sed cum centuplo Aquæ communis vel lactis ſumetur, ſtomacho bene repleto, propter liquefactionem interiorisNaturæ. Ex hujus medicinæ virtute natura potuit conſervari ad 150. annos.

Quæ Practica Ariſtotelis, ut dicit Arnoldus Græcus ſuper Procemio libri de Pomo, & ſecundum quendam Translatorem Scripturæ SACRÆ, aquæ in Paradiſo conformem habet virtutem, quæ ſui natura hominem reddit immortalem, incolumem, jocundum & perpetuum.

Ex hac Aqua omnes veri Philoſophi vitam habuerunt & divitias infinitas. Ideo melius PHILOSOPHARI quàm DITARI, quia in ſe continet DIVITIAS & OMNEM FELICITATEM terrenam CORPORALEM.

Unde his LAPIS ANIMATUS REBIS vocatur, cum in ſe contineat perfectionem omnis REI: & vocatur OVUM propter rotunditatem, cum ſit Sphæricũ, vel quia gerit formam & figuram majoris mundi, qui eſt ſphæricæ figuræ, & omnia inferiora ſub ſe continet.

Ecce quam palam oſtendit tibi VERITATEM Scripturæ. Sed ſciendum eſt, quod hoc opus in 5. membra dividatur, ſc. in conceptione materiæ, quæ de ſana & vera bene proportionata erit natura, mediæ ſtaturæ, & ex homine maſculo, recens, currens, rubea, evaporata, & ſemper erit calida, & curſu cœleſti in tempore virtuali erit grata.

O ALEXANDER, Rector hominum, & totius machinæ Mundi *Cuſtos* & *Orbis*, Conſervator, Gratia *Fortunæ*, tibi applaudet. Et cum divitiis non indigeas, ſed gaudeas naturas hominum cognoſcere, DISCE TE, & OMNIA habes. Quia virtutes Cœlorum & Gratiæ ſe decorant imperio, corona tua fulget auro

& gemmis pretioſis, ſed tamen virtutem, quam intendimus, & formam ferant tui Lapidis; quem alias tibi oſtendam, in quo opus totius Mundi cognoſcitur.

Igitur in ſupplementum alterius doctrinæ, quam tibi ſcripſi in libro Meteororum, hoc jam trado documentum, ut perfectè ſcias, & audientes non intelligant:

Recipe SERPENTEM, & pone ipſum in CURRUM cum 4. ROTIS, & facias toties reflecti in terra, quousque demergatur in profundo maris, & nihil præter mare mortuum nigerrimum videatur: Et ibi remaneat currus cum ROTIS, quouſque tot evaporationes fiant ex SERPENTE, ut tota planicies ſit ſicca, & cum deſiccatione arenoſa tota fiat nigra. Et hæc eſt Terra, quæ non eſt terra, ſed Lapis omni carens pondere, quia ipſum ſolum manet; Sed ſi evaporationes in Cancro vel in Virgine in VERE emittent, unde tota terra albeſcet, & in hoc tempore ARGESTES vigeſies deſcribit totam terram; Nam plus in Triplo vapores deſcendunt, quàm Terra, & hæc eſt ratio, quare Terra in Mare convertetur, quia jam non tantùm per tertium, ſicuti prius, pluvia deſcendebat, ducas CURRUM de aqua in ſiccum, & impoſuiſti quatuor rotas in plauſtrum, & habes effectum: Si ulterius progredi volueris ad mare Rubrum currens ſine curſu, & movens ſine motu.

Hic eſt Currus cum SERPENTE HERMETIS, quem transmiſit Regi Antiocho ad debellandum te, & invenies veritatem. Valeat feliciter tuum Imperium glorioſum in perpetuum. Hæc cauſa tibi ſcribendi fuit, ut præcepiſti: Quia melius eſt gaudere in opere, quàm lætari in divitiis ſive virtuoſo labore. In epiſtola iſta ſupra opus deſcribitur ſub Figura, ut præmittitur.

Ser-

Serpens iſte ex materia vili componitur, qui in curru ſui vaſis ex quadruplici revolutione naturarum hinc inde ducitur; ſed ſecurè claudatur; ubi evaporationes fiunt inter duo ſigna humida & calida per 40. dies; quousque in aquam nigram naturæ convertantur; quod eſt ſignum perfectæ conceptionis utriusque, quorum Humido totaliter evaporato; non reſtat; niſi ut Terra ſua aqua reficiatur ad tertiam; quod eſt ſignum perfectæ albedinis; quæ poſtea cum ſua dupla proportione ſuæ aquæ diverſis vicibus in aquam veram convertetur. Et hic eſt finis primæ operationis, & principium intentionis Philoſophorum omnium.

Scias autem, quod hic Serpens ex 4. Rotis Elementorum ſic dictis quadrupliciter poterit infirmari: 1. in capite, ſc. in electione ſuæ materiæ, nam rarò perficitur res aliqua ſine ordine facto Naturæ. Et hoc fit, quando natura eſt nimis ſufficiens, quæ eſſet perfectè complexionata, ſana, currens, & ſanguineæ complexionis, non nigra, tenuis, vel etiam dura.

Poſito autem hoc Uno in ſuo ſepulchro ſphærico undique clauſo ſic viſitur. Quod ſi ſe non diſſolvat in vaſe ad modum butyri; ad quandam albedinem ſupranatantem infra ſeptem dies ac materiæ fiat rarificatio; & calores in parte appareant; modicum perficietur opus inceptum; quia effectus datur per ſigna & ſimilitudines ad extra apparentes.

Habeas autem aliam ollam continuè bullientem in balneo; & ejusdem materiæ & naturæ ei ab aqua illa deſtillata infundens; ad diſſolvendum tuum Ovum, ut materiæ ex arte debitè liquefieri poſſint; non vi; ſed motu ſphæratili, & continuo moderato calore, clauſo vaſe, ut docui. Quia certum eſt, noſtrum terreum non diſſolvi ſine aqua debita & conformi. Non fiat vas lon-

gum, ſed breve & curtum, ne naturæ faſtidiantur in operatione, & impediuntur propter laborē, dum incipiunt deſtillari, quem curſum non credidi poſſibilem ſine hujus practicæ experientia probabili. Melius eſt deſinere in opere, quàm continuare in errore, & ſit materia ad tertium vaſis tantum bene obturati operculo vitreo concavo, & non plano, & fiat vitrum rotundum inferius quàm ſuperius, non multum ſpiſſum, clarum & mundum, & ſtet in loco fimi equini ad duas tertias. Et una pars vaſis tantum reſideat ſine fumo, & ibi videas, ne fumus ſeu vapor fumi æqualiter deveniat ad cooperculum vaſis, ſed cuſtodiatur cooperculum ſolum in aëre, quia quandoq; vapores extranei frigefaciunt vas ſuperius, & dant cauſam interioris alterationis.

Sit autem Fimarium inter parietes fortes factum, ad modum circuli, ubi melius calores conſervantur, & ſæpius viſitetur locus propter aduſtiones innaturales, ubi neque ventus neque aër extraneus nocere poterit. Et hic advertendum erit, quantum ad deſtillationem materiæ ſupradictæ requiratur, quod ſub eodem regimine ignis erit, ſicut in putrefactione. Omnino deſtilletur ſic, ut non appareat oleum in deſtillatione, quia oleum cauſatur ſolùm ex alteratione indebitæ concoctionis materiæ, & ideo ſi oleum appareat, non eſt ſpes perfectæ deſtillationis, ſed finalis perditionis.

Sed remedium in hac materia eſt, quod cum oleum incipit deſtillari, ut deponatur Alembicus & ponatur in ordine ſupradicto ad putrefaciendum cum aqua, quæ à materia extracta fuit, & ſic cum modeſto igne curabitur hæc infirmitas: Sed in longiori tempore hoc fiet, quia oportet hanc putrefa-

ctionem

ctionem ſervare per octo dies continuos, & tunc iterato diſtilletur, ut ſupra dicitur, & ideo faciendum eſt in defectu conſilium.

Nam pro regula generali habetur, quod nunquã videantur in hoc opere, niſi Duo ELEMENTA tantùm, videlicet TERRA & AQUA: Nam in Terra continetur Ignis, & in Aqua Aër: & ideo dicit Ariſtoteles in Secretis ad Alexandrum: Perfice terram cum ſua aqua cœleſti, & perficitur opus totum. ISTA TERRA eſt TERRA QUINTÆ ESSENTIÆ, quia ad illum gradum reducitur. Nam Eſſentia Quinta in OMNI RE eſt ultimũ operationis Naturæ & virtutis: Quia ad alium gradum exteriorẽ non poteſt de natura ſua produci. Et in illo gradu eſt OMNIS VIS & NATURA, quæ haberi poteſt in aliquo corpore ſublunari, quia natura ipſius deſinit eſſe in quarto gradu, ſed quintũ capit exterius ab Elemẽtis.

Intellige autem jam UNUM MAXIMUM SECRETUM: Quod omnis quinta Eſſentia per ſe ſit cujuslibet corporis ſanitatis conſervativa: Et habeat in ſe omnem virtutem & effectum in qualibet re ejuſdem complexionis & conditionis, & non alterius.

Ut Quinta Eſſentia veneni non niſi venenoſis operatur ſanitatem, & ſic de aliis: Ita Q. Eſſentia metallorum ſanat omnem infirmitatẽ metallorum. Et ex hoc concluditur, ſcientiam LAPIDIS PHILOSOPHORUM eſſe VERAM, & infallibilem, omni falſitate carentem. Secundum: Quod quærens hanc Scientiam ad ſanandum infirmitates metallorum, niſi faciat per Q. Eſſentiã eorum, in vanum laborat, in vanum quærit, nec finem invenit nec ſalutem.

Unde terra reducta artificialiter ad ſuam Eſſentiã Q. & Aqua conſimiliter exiſtis ad invicem cõbinatis exſurgit PERFECTIO, per quam omnes Philoſophi

habuerunt, quæ ipſis erant neceſſaria ad ſalutem corporis & ſuſtentationis: Unde dicit Meſſahalach in libro perfecti Magiſterii.

Vanum eſt & ſtolidum operari REM ad V. Eſſentiam, ubi omnes Philoſophi habuerunt vitam, & illam deſtruere ſcilicet Q. Eſſentiam, antequam ad finem perveniatur. Quia ſic ſtulti operantes laborant in pulveribus, & deſtruunt Naturas originales, ſcilicet HUMIDUM RADICALE, & NATURALE, & CIBALE, & deſinunt in mœrore, labore & paupertate.

Revertamur ergò ad ſtylum noſtrum ſcilicet ad Lapidem noſtrum dealbandum, quod fiet per tertiam ſuæ aquæ, & non ultra in omni imbibitione, ſub eodem calore & temperamento qualitatis: Nam per gradus aſcendit Lapis ad albedinem non ſubitò, ſed ſucceſſivè, non per violentiam, ſed per artem ſcilicet per levem decoctionem ſub modo ſuæ putrefactionis, ita ut calor non excedat calorem ovi gallinæ in nido ſuo naturali. Et ſi opus debitè regatur, infra 40. dies albando perficietur perfectè in Lapidem, & erit calor pulcherrimus, & incinerativus, tanquam cinis à calce viva compreſſus: Et ita in illa terra quantum ad ſuam perfectionem, erunt duo ſigna inſpicienda: Primò ut calx non ſit falſa, ſecundò ut ſit in parte dulcis & odorabilis, & ſi hæc duo Signa concurrunt, bene regitur Opus ad propoſitum.

Aqua autem ipſius ſemper ſervetur munda in loco honeſto, in vaſe vitreo obturato, & nunquam Aqua amplius una vice deſtilletur propter debilitatem aquæ, ne hæc aqua propter deperditionem ſuæ potentiæ convertatur in Lapidem, ſcilicet in pulverem inutilem. Ideo unica deſtillatio ſufficiet ad opus ſcilicet aquæ. Nam aqua ſeipſam ex ſui natura deſtillat, & ad ſuam

Q. Eſſentiam reducit opere ſuo, & non manuum deſtillatione. Et ſic dicta Aqua continuè cooperta ſit, ne reſpiret & Flos exeat. Et hoc ſemel probavi fuiſſe errorem operis cujusdam per me incepti: Ideo accepi novam aquam ejusdem naturæ, virtutis & gratiæ, & perfeci, quod volebam.

Jam ſupereſt dicere de erroribus in opere contingentibus, quibus contingit, multos à recta via deviare. Advertendum ergò, quod ERROR primus eſt in diſcontinuatione & adverſitate Ignium in eodem opere, ſecundum Græcum eundem. Nam non ſolum calor, ſed qualitas coloris eſt attendenda: Nam ignis calidus & humidus, ut in balneo, & ſiccus, ut in diverſos effectus habent. Nam unus adjuvat ad perfectionem diſſolutionis, ut eſt venter Equinus: Alter autem ignis habet alteram diſſolutionem, & alterationem facit in Materia. Ideo dicunt VERI PHILOSOPHI, ut in opere perfecto perfectus ſit UNUS IGNIS, UNUM REGIMEN, UNUM VAS, & ſic in omnibus erit paritas operis & convenientia totius. Iſte autem IGNIS ſecundum gradum operationis moderandus eſt, ut usque ad albedinem ſemper ſit lentus, ſicut eſt calor hominis naturalis, vel calor Ovi incubandi per matrem in nido ſuo, unde materia Lapidis, quæ eſt hominis quarta digeſtio, ex quatuor naturis compoſita.

In primo opere & putrefactione ſua vera eſſentia egreditur in ſuam eſſentiam Quintam, quæ eſt principium noſtri operis perfecti, & MAGISTERII. Et ideo ſecundum, quod dicit Philoſophus: Principium corruptionis UNIUS eſt generatio alterius ad aliam naturam & effectum: Unde prædicta materia ſic diſſolvenda eſt in continuo calore, qui calor in ſe TRIA habebit, ſc. humiditatem ex ſe, caliditatem ſine ſiccitate,

& rationem ſuæ compactæ materiæ: Et ſi quid iſtorum defecerit, effectum proſperum non habebit, niſi cautius & ſubtilius operetur.

Secundus ERROR eſt materiæ, de qua Lapis reducitur ad ortum ſeu actum. Nam Lapis inventus per juvenes inconſumptos, proſperos & ſanos mediæ ætatis, vel juniores ſanguineæ complexionis ex ſana vena poſt perfectam digeſtionem eſt deligendus. Nam crapuloſi, guloſi, luxurioſi, ſenes vel infirmi Lapidem generare non poſſunt utilem, propter virtutes Naturæ abſconditas, quæ per hujuſmodi vires aſſequi non poſſunt. Et quia LAPIS noſter aſſimilatur Majori MUNDO, ejus compoſitio non poteſt in aliqua natura ſua deficere propter incinerationem totius complementi.

Tertius ERROR eſt in VASE: Nam Vas debet eſſe ſphæricum, & in fundo omnino rotundum cum lateribus proportionalibus, cum capite ſuo ferè duplo majori, & altitudine ferè unius cubiti: Item debet eſſe vitreum non poroſum, bene clauſum cum luto ſuo convenienti; Sed hoc fiet in principio poſt evaporationem materiæ in ſua electione perfecta poſt ſuam generationem perfectam, ut ſupra dicitur.

Advertendum eſt, ut evaporatio materiæ non diutius duret, quàm calor ejus manebit, quod quandoque per tres horas durare ſolebat. Unde non aliter faciendum in hoc opere percipimus, niſi ut vas cum materia ſtet in aliquo loco ſecreto cum panno ſuperpoſito, ne pulvis ingrediatur, & humiditas pañi accidentalis omnino expellatur à vaſe. Et hoc opus fiet propter duas cauſas, primò propter ſubitam mutationem naturæ, ſecundò propter humiditatum accidentalium expulſionem, quæ in cauſa erunt extinctionis MATERIÆ VIVACIS in noſtro LAPIDE, & de incineratione ejusdem.

Quartus Error erit in deſtillatione quandoque, cum materia plus deſtillatur, quàm oportet, ſeu plus exaltatur: Nam in Aqua ſpecialiter ſunt Tria, *Spiritus, Anima, Tinctura.* Nam Spiritus & Anima non penetrant, niſi per quandam vim corroſivam, quanquam in diverſa deſtillatione omnino debilitatur virtus & *Natura*, & ſi aqua turbida fuerit & non clara, ſeipſam rectificat ſine deſtillatione, & quod in fundo remanſerit, projiciatur ad terram.

Quintus Error eſt in rectificatione Terræ, & hoc paulatim & paulatim fiet ſic, ut quoties imbibatur, toties deſiccetur: Unde tres partes aquæ ſunt ad unam partem Terræ ſuæ, & plus quandoque, ſi indigeat propter perfectam diſſolutionem. Et diſſolutio perfecta hujus operis eſt perfectiſſima ſua quinta Eſſentia, omnẽ in ſe habens virtutem medicinalem & fragrantem mirabiliter, omni dulcedine plenam.

Tria ſunt Signa perfectæ diſſolutionis. Primò, ut ſit vera Aqua in ſe ſine fece; Secundò ut ſit Lactea in ſuperficie; Tertiò, ut in guſtu linguæ ſit mellei ſaporis & dulcedinis. NB. Hæc autem prædicta materia congelat ſeipſam cum igne calido & ſicco, & diſſolvit ſeipſam cum igne calido & humido. Et hæc Aqua eſt permanens & perpetua, quæ propter mirabiles ſuas virtutes habet omnem vim Lapidum: Ideo Nomine omnium Lapidum nominatur. Hoc eſt Argentum Vivum; Sulphur, Auripigmentum, & infinitis aliis nuncupatur nominibus, & tamen nihil horum eſt in Natura, ſed in Virtute. Nam Argentum Vivum eſt, quia in ſe habet perfectam virtutem & vitam: Et eſt Sulphur incombuſtibile, & ideò omne ſignum trahit ſecum ſecundum primarium ſignificatum: Quia ſignum capit denominationem à ſuo poſteriori, de ſuo principali ſignificato.

Error ſextus & ultimus eſt in operis continuatione & projectione; Nam ſi diſcontinuatio eſſet in calore, in vaſe, ſeu in tempore, incineratio operis conſequetur. Tempus enim æquale eſt, ſcil. in putrefactione 40. dierum, ad albedinem 40. dierum, & ad rubedinem 40. dierum, ad perfectam diſſolutionem 40. dierum, ſi regimen ignis debitè ſit moderatum & adhibitum.

In primo tempore vocatur Lapis non Lapis: In ſecundo Lapis, tertio Argentum vivum, quarto Rubinus. Hæc nomina dantur per Hermetem, & in parte per Ariſtotelem & Morienum.

Signum in putrefactione eſt Tenuitas cum ſumma Nigredine. Signum deſtillationis, ſeu calcinationis Lapidis eſt ſiccitas cum incineratione. Signum dealbationis, ut ſit lucens ſicuti calx alba ſine quacunque admixta nigredine. Signum diſſolutionis eſt, ut nihil maneat indiſſolutum, ſed ut totum fiat ceu Aqua Stagnans Lucidiſſima, Sine Fece. Sin autem aliter, feces abjiciantur; Et ſi feces ſint pallidæ non in ſimilitudine lanæ nutritæ, non modò opus noſtrum ingrediantur, ſed prædictæ feces cum prædicta aqua noſtri Lapidis valent ſimiliter deſtillatæ pro Medicinis ad Omnes Infirmitates corporales curandas; Ergo non abjiciendæ feces.

PROJECTIO autem noſtri Lapidis eſt, ut primo projiciatur una pars dicti Benedicti Lapidis congelati in cineribus calidis ſuper 10. partes Mercurii vulgaris calefacti, ut dictus Mercurius ſic incorporatus cum Lapide, & fixus projiciatur ſuper 100. partes; Et ſi bis projiciatur, valet ſuper mille, & ſi tertiò, ſuper mille millia; Imo ſuper quodcunque Metallum quantumcunque imperfectum ſecundum qualitatem Medicinæ,

ſcil.

cil. Albæ vel Rubeæ, ita ut nullum Minerale Metallum perfectius inveniri queat, niſi ſit pro infirmitatibus Corporis curandis: Quia Aurum Mineræ habet in ſe quiddam Eſſentiale Divinum in ſua primaria Creatione & Opere.

Differentia autem inter Album & Rubeum non eſt, niſi per majorem decoctionem ſine Aqua, poſt perfectam dealbationem noſtri Lapidis, quousque color Rubeus perfectius appareat, & terra totaliter fuerit incinerata, & tunc opus eſt aggrediendum, ſicut ad Album primitus dictum eſt.

Hæc doctrina deſignata paucis ſermonibus & ſententiis dictis, ſolidè & ſanè intelligenti ſufficit, quoniam ſcimus, Quod diligentibus Dominum omnia cooperentur in bonum.

SOLI ET IMMORTALI DEO, PATRI ET FILIO CHRISTO JESU crucifixo, in virtute S. Sancti, ſit laus & gloria in ſeculorum ſecula, Amen, &c.

III. SE-

III.

SEQUITUR EPISTOLA AD REVERENDIISS. D. D. HERMANNUM Archiepiſcopum Colonienſem, De Lapide Philoſophico, Monachi cujusdam Benedictini Ordinis, &c. Opuſcula Platonis & ARNOLDI Villanovani recenſens.

SCias, reverendiſſime ac ſereniſſime Princeps, quod pauci ad hanc artem in veritate perveniant, quia ad debitum finem nuſquam tendunt. Cum autem Omne Datum Optimum, & Omne Donum Perfectum Deſurſum ſit à Patre Luminum, teſte Jacobo, Deſcendens, & ſolùm, ubi velit, Spiritus ſpiret: Hoc verè ſcias, Munus Dei, filiis Dei & artis concedendum devotis, quippe Catholicis & Evangelicis viris. Unde non mireris, O PRÆSUL inclyte, quod hæc Ars in Uno Solo contineatur, & nullo alio indigeat, & in Uno Vaſe tantùm, & Una Sola operatione perficiatur, quæ operatio dicitur perfecta Philoſophorum Sublimatio, per quam vere fit noſter LAPIS, ut manifeſtè tradunt Philoſophi. Hic LAPIS eſt quidem LAPIS, & non LAPIS, & eſt Mercurius & Sulphur; In quibus ſunt quatuor ELEMENTA adeo proportionata, ut quod nullum ſit contrarium alteri. Et ſcito, O tu Princeps, quod non eſt Mercurius, neq; ſulphur adeo perfectum ſicut illud quod reperitur in corporibus SOLIS & LUNÆ; Et Philoſophi vocant Lapidẽ noſtrum SOLEM

Qu

Qui non eſt SOL VULGARIS, ſed SOL noſter. Et LUNAM vocant ipſum, neque etiam eſt Luna Vulgaris, ſed Luna noſtra, ſive PHILOSOPHORUM; Et vocaverunt illum SULPHUR & MERCURIUM, & hoc ſecundum quod mutatur per diverſas & varias Operationes. Et ſcito, ô PRÆSUL inclyte, & PRÆSUL illuſtriſſime, quod cum tibi hoc declarabitur, totum ſcies, ac omnium Philoſophorum mentem ſcies: Nam illa diverſa nomina ſortitur ſecundum ſuas diverſas converſiones, videlicet in Aquam & Terram, Aërem & pulverem nigrum, album & rubeum. Et nota, quod in perfecta ſua ſublimatione & operatione videntur tantùm duo Elementa, videlicet Terra & Aqua: Sed ſub terra continetur Ignis, & ſub Aqua Aër, quæ duo ſc. Ignis & Aër ſunt inviſibilia, niſi ſub terra & aqua. Et nota, ô tu Princeps, quando fit ſublimatio Philoſophica, tunc accipitur corpus perfectiſſimum, & ponitur ad ignem Philoſophorum, per menſem Philoſophorum, tunc cum tempore illud Corpus humectatur, & emittit ſudorem quendam ſanguineum poſt putrefactionem & mortificationem, Rorem dico Cœlicum, qui quidem Ros dicitur MERCURIUS Philoſophorum, ſive Aqua Permanens, Aqua Viva. Aquam dico, quæ corpus ſuum exeundo mortificat, & ingrediendo vivificat, denigrat, dealbat, juxta Evangelium: Niſi granum frumenti cadens in terram mortuum fuerit, ipſum ſolum manet.

Unde dicunt Philoſophi, Lapis noſter unus eſt, & Lapis noſter ſe ipſum mortificat, ſeipſum putrefacit, & ſeipſum vivificat ac lavat, & dealbat, & in ſeipſo omnia habet neceſſaria, & nullius indiget adjumento.

Et nota, O tu Princeps glorioſe, quod illa Aqua, quæ exit è Corpore, dicitur Anima & Spiritus corporis.

Et

Et tunc terra dicitur vacua, habens tamen in ſe igneũ, & illa Aqua dicitur Mercurius Philoſophorum, & Aqua permanens, & Aër. Et nota, O PRÆSUL, quod quando Lapis noſter emittit illum ſudorem, tunc terra manet in fundo nigra, ut Pix: Et dum ſæpe ſublimando cadit ſuper eam, aqua ſua ipſum dealbat, & in albiſſimum & ſubtiliſſimum pulverem convertit, qui pulvis albus dicitur Lapis albus ſive Luna. Et ſuper omnia nota, quod ſunt tres principales Colores videlicet NIGER, ALBUS & RUBEUS. Nigrum dico, quando primò calor agens in corpus humidum, generat nigreditiem, ut manifeſtè patet ex Philoſopho. Et calor agens in corpus ſiccum, cùm vera ablutione generat albedinem: Et calor in albedinem agens generat citrinitatem. Hoc totum intelliges in ſequentibus ad tactum manuum; & in omnibus ſcriptis Philoſophorum, de noſtro Lapide verè ſcribentium. Et nota, quod dum Lapis noſter verſus fuerit in album, dicitur Luna: Et dum per continuationem operis, & augmentationem Ignis convertitur in rubeum, dicitur SOL. Et hic Lapis noſter non eſt Luna aut Sol vulgaris; ſed eſt Luna aut ☉ Philoſophicus; ſublimatus & glorificatus, ac ad tantam ſubtilitatem adductus, ut habeat poteſtatem convertendi Mercurium, & omnia corpora Metallica in SOLEM vel LUNAM; perfectiora mineralibus; & hoc teſtantur ſatis ad plenum infra ſcripta opuſcula; videlicet PLATONIS & ARNOLDI.

THEORICA ARTIS ALCHYMICÆ, ſecundum Platonem Divinum.

Opera DEI perfecta ſunt, quoniam circularia ſunt. Nam omnia, quæ creavit ex 4. Elementis, conſtituit;

Im-

mo ad ea revertuntur, ex quibus creata ſunt, ſicut ad orum primam originem. Sed illorum circulorum perverſio nequaquam perficitur, donec in primam reducantur materiam, reducta autem ad primam materiam non videntur neque tanguntur, niſi Aqua & Terra tantùm: Aër verò & Ignis nunquam videntur, niſi quod eorum virtutes ſciuntur, id eſt, ſenſu percipiuntur in Elementis Aquæ & Terræ. Et niſi iſta quatuor elementa ſic conjungantur, nihil operantur: Cum autem conjunguntur, Medicinam, quam quærimus, conſtituunt. Scitote igitur Omnes, quod eſt Tinctura Vera Nulla, niſi ex noſtro Aëre, eò quod Natura non emendatur, niſi in ſua natura. Nolite ergo pecunias veſtras in vanum amittere, & triſtitiam cordibus veſtris adducere, alium Lapidem quærentes. Nam Lapis Noſter Unus eſt, & Unum Regimen, & Una Diſpoſitio ejusdem. Lapis autem Noſter eſt, Aqua Permanens, munda, lucida & clara, Cœleſtem habens colorem, Auro quidem honorabilior: Eò quod ſine ipſo Aqua noſtra non emendatur. Nullum tamen tingens venenum generatur abſque SOLE & ſuâ umbra: Qui verò venenum abſque iſtis tingere nititur, NIHIL operatur.

Regimen noſtri Lapidis eſt, ipſum in ſuo vaſe continuo coquere, & coquendi levi igne ſolvere, ſolutum verò in Aërem ſublimare, & iterum in terram totum conſtipare. Diſpoſitio ejus eſt, ipſum prius denigrare, & poſtea intentiori Igne dealbare; Dealbatum autem ſecunda parte ſuæ Aquæ incinerare, & in verum RUBEUM magno calore vertere.

Conjungite ergò Servum noſtrum Rubicundum, ab omni impuritate depuratum cum Uxore ſua Odorifera, ab omni inquinamento depurata, & erit vobis artem gignens. Imponite eos in vaſe ſuper ignem levem,

&

& coquite, donec ſit brodium ſaginatum. Cavete tamen, ne Opus ſenſu privetur vel motu: Nam primavis hujus aquæ eſt frigiditas, quæ Igni omnino contrariatur, & abſque calore nil unquam generatur. Intenſus igitur calor continuus contrarium interimit, frigiditaté fugat, ſed temperatus perficit & conſervat.

Continuate ergo Balneum ejus temperatum, donec totum ſolvatur in Aquam Mineralem, multùm nigram. Videntes autem nigredinem in omnibus ſupereminentem, ſcitote, Corpus liquefactum in Aqua, quæ tunc abſque ſuo corpore, cum quo ſoluta eſt, eſſe non poteſt, eò quod facta ſunt Unum Permanens, quod tunc continet reliquum, eò quod ſatis in decoctione conjuncta ſit: Spiritus namque ſeparatus à corpore & in altero Spiritus occultatus, factus eſt utroque fugiens. Nam Aqua reſeravit fugæ januam, omni fugienti, ipſum convertens in Spiritum ſibi ſimilem.

Oportet ergo vaporem utrumque pluries ſublimare ut totum fiat cum vita: In aëre igitur, cum volueris, intentionem è converſo conjunge, uſque in quo opus perficiatur.

NB. Qui hæc infra ſcripta ſcit, Omnia ſcit, & qui hæc ignorat, Omnia ignorat, &c.

Complementum ARNOLDI VILLANOVANI.

SEQUITUR VERA VIA ET VERUS Modus Lapidis Philoſophorum, præter quem & ſine quo, non eſt alius modus verus Mineralis. Et eſt perfectior omnibus.

℞. Maſculum & Fœminam, præparatos æquis ponderibus, ſimul funde, ita ut fœmina concipiat Maſcu-

Maſculum, & ut de maſculo nihil appareat. Deinde
deduc in laminas tenuiſſimas, & minutim ſcinde in domo vitrea ſphæratili ſive circulari pone, obtura, ut non
ſpiret bene cum ſigillo Hermetis, vel claude, & ſtet firmum, immobile, donec materia veniat humida, &
putreſcat, quò nigreſcat: Deinde nigredo paulatim
recedat, & iterum albeſcat, deſiccetur, & in albiſſimum
pulverem convertatur. Hujus pulveris una pars ſuper
100. partes cujuſcunque Planetæ fuſi, & bene bulliant,
& moveas cum inſtrumento: Deinde infrigidari permitte, extingue in aqua frigida, & invenies lunam puriſſimam. Et ſic habes LAPIDEM, ſive TINCTURAM ALBAM, &c.

MULTIPLICATIO EJUS.

℞ Partes ij. dicti pulveris, projice ſupra 100. partes
maſculi & fœminæ, purgatorum (id eſt, ſuper 100.
partes relicti ſubjecti primi) & ſicut ſupra præparatorũ,
in domo vitrea rurſus pone, & ſic ſtent, quousq; putreſcant & albeſcant, & in pulverem albiſſimum deveniatur: Secunda vice, iterum una ſuper centum, & ſic habebis Lapidem tuum Album, multiplicatum.

LAPIDIS NOSTRI RUBIFICATIO.

℞. de prædicto pulvere albo, & pone in vitro, ut
prius, fortiorem ignem dando, & ſic ſtet, quouſque per
ſucceſſum temporis RUBEUM perveniat, deſiccetur,
& in pulverem rubicundiſſimum convertatur. Pone
unam partem ſupra 100. cujuslibet corporis, etiam Mercurii, & invenies Aurum Purum, imò Puriſſimum.

RUBRI LAPIDIS MULTIPLICATIO.

℞. partes duas pulveris RUBEI, & partes pulveris

albi decem (forſitan de primo ſubjecto, ut antea) ponas in vitro, ut primò factitatum, & ſtet, donec RUBEUM fiat, & in Pulverem rubicundiſſimum convertatur. Una pars ſupra 100. projiciatur. Et ſic Lapis noſter Albus & Rubeus multiplicatur in mole & quantitate.

Si vis autem ipſum multiplicare in qualitate, id eſt virtute & potentia eminentiſſima, ſc. ſolve ipſum in Balneo, & in cinere iterum congela: Et una pars tunc ponatur ſuper decem millia: Et ſic quantò plus ſolvis, tantò plus tingit, uſque in infinitum.

SEQUITUR MODUS OMNIUM Projectionum.

Omnis Projectio ſive ad Album, ſive ad Rubeum, ſemper debet fieri ſuper corpore perfecto ſui coloris, & illud corpus ſic medicinatum tandem ſuper corpore imperfecto; Et tunc debet purgari per cinerarium cum plumbo: Et nota bene: Quantum invenies poſt cineritium tantum poterit pondus Medicinæ tuæ acceptum tingere, & ultra deinceps non indiges cineritio. Hæc prædicta Projectio concordat omnino Aurifabræ, ſeu potius Auriferæ artis libro, ut in fine ibidem annotatur, &c.

SEQUITUR TESTAMENTUM Arnoldi de Villa Nova.

LAPIS PHILOSOPHORUM de terra ſcaturiens in igne perficitur ſeu exaltatur: limpidiſſimæ aquæ potu ſatiatus ad minus horis duodecim viſibiliter undique tumet. Deinde in Stupha vel hypocauſto poſitus, aëris ſicci & mediocriter calidi vapore depuratus extraneo, ſoliditatem ſuam partium adipiſcitur, & ab humore

xtenuatus ſuperfluo, fit aptus contritioni. Quibus peractis ex durioribus ejus partibus Virgineum Lac exprimitur, quod confeſtim in Ovum Philoſophorum poſitum, tam diu pullifica concoctione foveri non deſinat, donec colorum varietate denudatus, cum compare ſuo in niveo colore ſeſe lætificat, & ex tunc ſine metu periculi ſuſtinet pœnas ignis creſcentis, donec colore tinctus PURPUREO egrediatur ex monumento cum Regia poteſtate.

MAGNI GEORGII PHAEDRONIS RODOCHAEI, de Geleinen in Husio, FRANCI; Corollarium de HERMAPHRODITO: Et Lapide Philoſophorum.

HERMAPHRODITI DESCRIPTIO.

Experientia nos docuit CHYMICA, Hermaphroditum omnem Omnium Mineralium vim habere: unde ſummam ſervandi totius corporis humani facultatem obtineat, neceſſe eſt: Cum idipſum nihil aliud exiſtat, præterquam αὐτοφυῒς Mineralium Eſſentia, ſi Anatomia Microcoſmi cum majori Mundo conferatur. Idcirco Hermaphroditus univerſum corpus humanum, quod ex integritate actionum ſuarum ex quavis offenſione ægrum judicamus quacunq; ratione affectum, ad abſolutam & exquiſitam Symmetriam perducit, ut in naturali conſtitutione ad vitam longam nihil perfectius deſiderari queat.

ANIMA AUTEM HERMAphroditi ita conficitur.

Eſſenſificati Spiritus Mercurialis & Chalcanthi, ujuſque æquales ſume portiones, & ad juſtum dierum

intervallum à Philoſophis definitum congelari ſinito: Tunc exſurgit Hermaphroditi Flos Saphyricus, admirandum Majoris Mundi Myſterium. Cujus pars, ſi in mille liquati Ophirizi partes infundatur, id omne in ſui naturam convertit: Ejusque in rurſum Drachma in mille aëris Drachmas immiſſa, id univerſum in aurum tranſmutat puriſſimum.

Sic & Hermaphroditi granum, ac Theriacæ ſive Mithridatii ſcrupulus è vino generoſo ſemel atque iterum introſumta, corpus quovis modo conflictatum, in priſtinam ἐυκρασίαν, naturalemque ſtatum reſtituunt. At ſi foris ad externa vitia medicè adhibere placet, cum ſtillatitio Hydropiperis liquore uſurpetur, neceſſe eſt: Tunc cujusvis Balſami præſtantiam ſuperat, chirurgicorumque effectuum ſummam curationem expedit. Is Hermaphroditus eſt Tinctura Monarchiæ Chymicæ præfectis cognita, Lapis à nomine ſignatus proprio nomine, Ignis Æthereus, infinita verborum Ænigmatumque obſcuritate involutus.

EX PHAEDRONIS AGRIPPA Squitur hæc Deſcriptio.

Secretum Secretorum eſt Lapis Philoſophorum. Si felicitatem deſideras, ut Benedictionem Philoſophorum obtineas, vivit Deus in æternum, vivit hæc veritas tecum.

Unum eſt in Mundo Objectum Omnium, quod propriè dicitur Philoſophorum, Album & Rubeum in ſe continet: Unum Maſculus, aliud Fœmina nuncupatur. Animale, Vegetabile ac Minerale nullum reperitur tale; activam vim habet & paſſivam, ſubſtantiam mortuam ac vivam ſecum habet, ſpiritum & animam:

Quam vocant ignari rem viliſſimam. Quatuor conti-
net Elementa in ſuo gremio contenta, ubi eſt, reperitur,
ab omnibus communiter habetur, parvo redimitur
precio, 1. ℔. habetur pro uno ſolido. Aſcendit per
ſe, nigreſcit, deſcendit & albeſcit, creſcit & decreſcit;
Res eſt, quam terra producit, & de Cœlo deſcendit,
palleſcit & rubeſcit, naſcitur, moritur, reſurgit, poſtea
in æternum vivit, per plures vias tendit ad finem. Sed
propria decoctio eſt ſupra ignem, primò lenta, modeſta
in medio, fortis in fine, augmentatur quouſque ſecurus
quieſcendo rubificetur. Hic eſt juxta votum Lapis
dictus Philoſophorum: Lege & perlege quævis, at
clarius nunquam invenies: Et ſi adhuc fueris ingenio
tardus, tunc nunquam hujus artis eris gnarus.

TRISMEGISTO SPAGYRO CHRISTO JESU, THEANDRO & Salvatori noſtro ſit honos perpetuus & immortalis, Amen, &c.

DIALOGUS NATURÆ, MERCURII ET ALCHYMISTÆ

*NONTAM RECREATIONE SINGU-
LARI VERÆ SAPIENTIÆ ET DOCTRI-
næ Filios, nec non Philoſophiæ Hermetico-Spagy-
ricæ ſectatores affecturus, quàm Utilitate
multifaria iisdem profuturus:*

GENEROSI STEMMATIS,
JUXTAQUE INCLYTI NOMINIS
Philoſopho Anonymo; ſed acutiſſimo Auto-
re, cujus Symbolum Anagramaticum: Divi
Leschi Genus Amo; In gratiam amici cujus-
dam Poloni Nobilis, D. ſcriptus & nunc
in publicam lucem editus,

à

BENEDICTO FIGULO, UTEN-
hoviate Fr. L. C. Theologo, Theoſopho,
Philoſopho, Medico, Eremita.
D. T. P. D. G. N.

ANNO
*BeneDICta gratIa & aMbrosIa tIngentIs,
totI orbI genIta.*
1682.

Sequens tractatus inutilis legendus, seu lectu,

PROLOQUIUM AD FILIOS ET FRATRES DOCTRINAE II.

DE Divino-Magico-Cœleſtis artis Chemicæ veneranda Antiquitate, incorrupta veritate, & ſingulari Nobilitate, mirificaque præſtantia, cum miraculoſis & ineffabilibus conjuncta fructibus prolixum inſtituere ſermonem, Filii doctrinæ Hermeticæ, Fratres Lectiſſimi, hujus loci non eſſe duxi, cum de hujus & utiliſſimi & jucundiſſimi Studii laudibus hac noſtra tempeſtate plurima Doctorum ſcripta ἐγκωμιαστικά in promtu ſint, ad quæ cognoſcenda vos in præſentia remiſſos volo

Poſt HERMETIS TRISMEGISTI tempora floruit hæc Ars apud Ægyptios, Arabes, Græcos quoque & alios, prout ſexcenta fere Philoſophorum nomina nobis indiciũ faciunt, qui de Lapide Philoſophico ſcripſerunt, & Chymicæ artis myſteria nobis ut poſteris, licet infinitis involuta parabolis & obſcuris involucris tecta reliquerunt. Præcedentis abhinc ætatis intervallo, Monarcha & Myſteriarcha noſter, PHILIPPUS THEOPHRASTUS Paracelſus, &c. in Germania floruit, & hanc artem & veritatem Chemicam ſcriptis plus quàm divinis (non tamen cuivis, ſed tantum doctrinæ filiis obviis) hinc inde poſt mortem relictis plantavit, denuò dilatavit, illuſtravit, in morbis deſperatiſſimis, Lepra, Podagra, Paralyſi, aliisque

incurabilium (judicio Galenico) morborum vulneribus diris & inveteratis, radicitus ſublatis Cura relicta, perpetuâ memoria digniſſima, ut innumera metallicæ tranſmutationis documenta ſilentio jam prætercam. Habuimus hactenus aliquot Theophraſti Diſcipulos & Sectatores pios, qui qua cum laude & felicitate etiam plures morbos deſperatos curaverint, innumera hinc & ubique non tam in Germania, quam in Italia, Gallia Belgia & Anglia curatorum teſtantur exempla, & libri de hujus nobiliſſimæ ſcientiæ amplificatione & genuina declaratione, præſtantiſſimi & pene innumerabiles. Inter alios autem ſuperiori nobis anno quidam non tantum generoſi ſtemmatis & inclyti nominis, verum etiam ſolertiſſimi ingenii Philoſophus innotuit Hermeticus, natione Polonus, qui ex inſtitutione & manuductione cujusdam Arabis Præceptoris, eò Divina aſpirante clementia devenit, ut venerandum Montem Gratiæ conſcenderit, & ſumma quidem ejusdem faſtigia feliciter attigerit. Siquidem Aurei velleris in Horto Heſperidum particeps factus, & ſummum Lapidis Benedicti Philoſophici Theſaurum eſt adeptus. Quod quidem ex libello ejus in publicum emiſſo nobis evidenter & indubitatò conſtat, & colligi facilè poteſt. Qui verè Aureus Libellus tanta perſpicuitate (quantum quidem Juramentum Philoſophicum revelationis indulgere voluit)

& tam facili brevitate & mira ſolertia conſcriptus eſt, ut non tam omnia omnium Philoſophorum ſcripta ſatis adæquare, quàm potius longè ſuperare, meo judicio dici mereatur. Acceſſit interim ejusdem Poloni Dialogus Philoſophicus, facetus & fructuoſus, ab amico mihi Auguſtæ ſuperiori anno communicatus, quem hiſce præſentibus libellis de Lapide Philoſophico annectere, & in publicam lucem cum hoc præmiſſo Authoris Elogio adornare & emittere placuit, quem Dialogum vobis, utpote Filiis doctrinæ fideliter commendatum eſſe volo, non tam ab Ethnicæ & Ariſtotelicæ Philoſophiæ ſtudio hactenus uſurpato, veſtros generoſos animos ſeriò & molliter abſtracturus, quam ad Sacroſancta VERITATIS & SAPIENTIÆ Hermeticæ, imò Cœleſtinæ penetralia viſitanda vobis & aliis calcar & incitamentum ſingulare allaturus, & ita fideliter etiam omnes Studioſos, nec non etiam prædicti Poloni populares admoniturus, ut veſtigiis hiſce laudatiſſimis inſiſtere & immorari minimè vereantur, cujus quidem facti nulla unquam, quod ſcio, pœnitudo mentes veſtras ſit ſubitura. Valete, & in Chriſto, feliciter hoc exhibitio & publicato Dialogo Latinè (Germanicè me Interprete) fruimini. Iterum valete. Raptim in nobili Francofurto, 23. Septembris Anni 1607.

V. V. V. O. O. O.

Studioſiſſimus

Benedictus Figulus, V. Fr. P. L. C. TH. T. P. M. E. D. T. P. D. G. N.

LECTORI BENEVOLO S. P. D.

QVisquis ſit tractatuli hujus Author, amice Lector, quærere deſine: Quod autem eum conſcripſerim, hanc habeto cauſam. Ego quoque quis ſim, quod ſcias, non opus. Scias autem certò certiſſimè, Authorem opuſculi hujus Lapidem Philoſophorum perfectiſſimè tenere, feciſſe, habere. Cum autem mutua & ſincera nos proſequamur benevolentia, ut in amoris mei ſignum, (quod titulus teſtatur ipſe) Tria principia diſcutiat, MERCVRIVM nempe, SVLPHVR & SAL: & ſi in iis communibus, aut aliis lapis Philoſophorum quæri debeat, idque faciat verbis ſimpliciſſimis, & ſtylo tenuiſſimo, petii. Poſtquam autem hoc Tractatulo raptim conſcripto mihi annuiſſet, certo mihi perſuaſi in lucem edito, aut aliis communicato illo (quod etſi Authori minus gratum ſpero: Omnis enim ambitio ab ipſo procul eſt,) Veræ Philoſophiæ amatores mihi bene velle: Minus enim jactura, ſumptuum, damnorum ab impoſtoribus, temporis, bonæ famæ, & honoris, illo lecto, & bene conſiderato, facturos non dubito. Quod ſi Mundum probum, (profanum enim vulgus Alchymiſtarum odi & arceo) hujus mei bevevoli animi gratum ſenſero, enitar, ut & reliqua duo principia, & alia plura ab eodem Authore ſequantur. Interim hoc fruere & vale, &c.

A. R. N. P. D.

DIALO-

DIALOGUS NATURAE, MERCURII ET ALCHYMISTÆ.

IN illo tempore convenerunt Chymiſtæ, & conſilium fecerunt, quomodo LAPIDEM PHILOSOPHORUM facere & præparare deberent, & ſic per vota quilibet ſuam opinionem, ut diceret, conſtituerunt. Et concurſus ille fuit ſub dio in prato quodam, die ſerena quadam. Et multi concordarunt, MERCURIUM eſſe illius Primam materiam, alii Sulphur, alii alia. Sed de Mercurio maxima fuit illorum opinio, præſertim ex dictis Philoſophorum, quoniam illi pro vera materia prima habent, & etiam pro prima materia Metallorum. Clamant enim Philoſophi, Noſter Mercurius, &c. Et cum ita inter ſe ceitarent, & de laboribus variis, (quilibet enim illorum exſpectabat cum deſiderio & lætitia concluſionem:) Surrexit interim tempeſtas maxima cum procellis, nimbis, & vento inaudito, quæ illam congregationem diſperſit in varias provincias, quemlibet ſeorſim, ſine concluſione. Quilibet tamen illorum impresſit ſibi, qualis debeat eſſe illius diſputationis finis. Cœpit igitur quilibet labores ſuos, ſicuti prius, unus in hac, alter in alia re quærere Lapidem Philoſophorum, & hoc fit huc uſque ſine ceſſatione. Unus vero illorum memor diſputationis, quod neceſſariò in Mercurio quærendus ſit Lapis PH. dixit ad ſe: Etiamſi non eſt facta concluſio, tamen in Mercurio laborabo, faciamque ego concluſionem, facto Lapide Benedicto. Erat enim homo,

qui ſemper ſolebat ſecum loqui, ſicut ſolent Alchymiſtæ. Cœpit igitur legere libros Philoſophorum, & incidit in librum Alani, qui de ☿io tractat: & ſic factus eſt ille Alchymiſta Philoſophus ſine concluſione, & accepto ☿io cœpit laborare, poſuit illum in vitrum, & dedit ignem. Mercurius, ſicut ſolet, evaporavit. Alchymiſta miſer, neſciens naturam ejus, uxorem verberavit dicens: Neminem huc venire potuiſſe, præter te, tu mihi accepiſti Mercurium ex vitro. Uxor flendo ſe excuſat, dicitq; tacitè Marito, facies tu merdam ex his. Accepit Alchymiſta Mercurium denuò, & iterum impoſuit vaſi, & ne uxor acciperet, cuſtodiebat illud. Sed Mercurius ſuo modo iterum evaporavit. Alchymiſta recordatus, quod materiam primam Lapidis Philoſophici volatilem eſſe oportet, gaviſus eſt valde, ſibi omnino perſuadens, non ſe jam poſſe falli, habita hac materia, cœpit jam audacter Mercurium tractare, didicit poſtea illum ſublimare, calcinare, miris modis, jam cum ſalibus, jam cum ſulphure, jam cum metallis, jam cum mineris, jam ſanguine, jam crinibus, jam aquis fortibus, jam cum herbis, urina, aceto, ſed nihil potuit invenire ad propoſitum ſuum; nihil in orbe intactum reliquit, cum quo non tractaſſet bonum Mercurium.

Et cum omnino nihil perficere potuerit, incidit in hoc dictum, quod in ſterquilinio invenitur, cœpit ☿m cum variis ſtercoribus tractare ſimul & ſeorſim. Et cum ita fatigatus fuiſſet, & plenus cogitationum, obdormivit. Et in ſomnis apparuit illi viſio. Venit ad illum Vir Senex, qui ſalutavit illum & dixit: Amice, quid contriſtaris? Ille reſpondit: Libenter vellem facere Lapidem Philoſophorum.

Tunc

Tunc ille; Amice, ex quibus vis facere Lap. Philoſoph. ALCHYM. Ex Mercurio Domine. SENEX. Ex quali autem Mercurio. ALCHYM. Non eſt niſi unus ☿us. SEN. Verum eſt, unum eſſe ☿m, ſed variatum variis locis: Una pars purior altera. ALCHYM. O Domine, ego illum ſcio purgare optimè, aceto & ſale nitri, & vitriolo. SEN. Dico tibi, hæc purgatio non eſt vera, nec ☿ius hic verus eſt. Alium enim ☿um viri ſapientes, aliamq; ejus habent purgationem: & ſic evanuit. Excitatus è ſomno Alchymiſta cogitabat, qualis eſſet illa viſio, cogitabat, qualis eſſe deberet ille ☿us Philoſophorum, nihil potuit excogitare aliud, quàm hunc ſuum ☿m vulgi. Sed tamen deſiderabat, ut cum illo Sene longius loqui potuiſſet, laboravit tamen aſſiduè jam, & in ſtercoribus animantium & puerorum, poſtea & in ſuo proprio ſtercore laborare cœpit. Et quolibet die in locum, ubi viſionem vidit, ibat, ut ſenem illum iterum alloqui potuiſſet, interdum ſimulabat ſomnũ, clauſis oculis jacebat expectando ſenem, Sed cum venire noluerit, putabat illum timere, aut non credere, quod dormierit, jurabat dicens: Mi Domine Senex, noli timere, certè ego dormio: reſpice oculos, ſi non credis. Et miſer ille Alchymiſta poſt tot labores & conſumptionem bonorum ſuorum jam & in delirium cadebat ſemper de illo ſene cogitando. Et ex illa fortiſſima imaginatione apparuit illi phantaſma per ſomnum in forma illius Senis, & dixit illi: Noli deſperare, Amice, ☿us tuus bonus eſt, & materia tua, ſed ſi tibi non vult obedire, conjures illum, ne ſit volatilis. Tamen & Serpentes ſolent conjurari, quare & non ☿us?

Et

Et ſic diſcedere voluit Senex. At ille Alchymiſta petiit,Domine,exſpecta, & præ clamore excitatus eſt miſer,tamen non ſine magna conſolatione, accepit poſtea vàs plenum ☿io,&cœpit illum miris modis conjurare,ſicut illum docuit ſomnium. Et recordatus verborum ſenis quod dixerit; Serpentes conjurantur: Et ☿ us pingitur cum ſerpentibus,cogitavit,certè ſic debet conjurari ſicut ſerpens. Et accepto vaſe cum ☿io cœpit dicere,Ux,Ux,Oſy,Oſyas,&c.& ubi debuit eſſe Nomen Serpentis, ☿ii poſuit,dicens: Et tu Mercuri,nequiſſima beſtia,&c. MERC.Ad quæ verba cœpit Mercurius ridere,& loqui ad Alchymiſtam dicens: Quid vis, quid me turbas Domine Lachrymiſta ? ALCHYM. O hò, jam me vocas Dominum,quando tibi vivum tango,jam tibi inveni fræuum,exſpecta parùm,mox meam cantilenam canes. Et cœpit ad illum ſtrenuè loqui, quaſi cum ità; tune es ille Mercurius Philoſophorum ? MERC. Mercurius quaſi timeret, reſpondit, Ego ſum,mi Domine, Mercurius. ALCH. Quare ergo mihi obedire noluiſti, nec te fixare potui? MERC. O magnificè Domine; rogo parce mihi miſero,neſcivi enim; quod ſis tantus Philoſophus. ALCHYM. Nonne hoc ſentiebas ex meis laboribus, dum ità Philoſophicè tecum procedebam? MERC. Ita eſt magnifice Domine; attamen occultare me volui,ſed video miſer; quod me occultare non poſſum coram Domino meo magnifico. ALCHYM. Jam ergo noſti Philoſophum ? MERC. Maximè mi Domine,video dominationem veſtram magnificam Philoſophum eſſe excellentiſſimum. ALCH. Alchymiſta lætus in corde ſuo dicit, certè ego jam inveni quod quæſivi,iterum ad Mercuri-

tu dicit voce terribili. Nu Eja, jam eſto ergo obediens, aliàs non bene tecum erit. MERC. Libenter mi Domine, ſi tantùm poſſim, nam jam debilis valde ſum. ALCHYM. Quid jam te excuſas? MERC. Jam non, mi Domine, ſed langueſco. ALCH. Quid tibi nocet? MERC. Alchymiſta mihi nocet. ALCH. Quid? Tu adhuc me rides? MERC. O Domine non, de Alchymiſta loquor, tu autem Philoſophus es. ALCH. O bene, bene, ita eſt; ſed quid fecit tibi Alchymiſta? MERC. O mi Domine, multa mala fecit mihi, nam commiſcuit me miſerum rebus mihi contrariis, unde non poſſum pervenire ad vires meas, & ſum ferè mortuus, cruciatus enim ſum uſq; ad mortem ferè. ALCH. O dignus es iſtis; quia es inobediens. MERC. Nunquam inobediens fui alicui Philoſopho, ſed ex natura mihi eſt ridere ſtultos. ALCH. Et de me quid ſentis? MERC. O Domine, tu es vir magnus, Philoſophus maximus; tua magnitudine excellis Hermetem. ALCH. Certè ita eſt, ego ſum Vir doctus, ſed me nolo gloriari ipſe, ſed & uxor mea dixit mihi, quòd ego ſim valde doctus Philoſophus, illa hoc cognovit in me. MERC. Credo facilè. Nam tales oportet eſſe Philoſophos, qui præ nimia prudentia & labore inſaniant. ALCH. Age, dicas ergo mihi, quid faciam tecum; quomodo ex te faciam Lapidem Philoſophicum? MERC. O mi Domine Philoſophe, ego neſcio, tu es Philoſophus, ego ſervus Philoſophorum, quid illi ex me facere volunt, faciant, ego illis, in quantum poſſum, obedio. ALCH. Tu mihi dicere debes, quomodo tecum procedere debeam, & ſi ex te facere poſſim Lapidem Philoſophicum. MERC. Si ſcis, facies, ſi vero neſcis, nihil facies; à me nihil addiſces, ſi prius neſcis, mi Domine,

ne Philoſophe. ALCH. Tu mecum ita loqueris, ſicuti cum aliquo ſimplici homine, fortaſſe ignoras, quod ego apud magnos Principes laboravi, & apud illos Philoſophus fui. MERC. Facilè credo mi Domine, nam iſta optimè dico, adhuc ſordeo ex hujus laboris mixtura. ALCH. Dic ergo mihi, ſi tu es Mercurius Philoſophorum? MER. Ego ſum Mercurius, ſi autem ſum Philoſophorum, te ſcire oportet. ALCH. Dic mihi ſolummodo, ſi tu es verus Mercurius, vel ſi eſt alius. MER. Ego ſum ☿us, ſed eſt & alius, & ſic evanuit. Alchymiſta clamat & loquitur, ſed nemo reſpondet illi: Et cogitans intra ſe dicit: Verè ego ſum Vir optimus, mecum locutus eſt Mercurius, certè me amat. Et incepit iterum laborare diligenter, cœpit ☿m ſublimare, diſtillare, calcinare, turbiſare, præcipitare, ſolvere miris modis, & aquis variis, ſed ut prius fruſtra conatus eſt, inaniter conſumſit ſumptus & tempus. Quapropter tandem incipit maledicere Mercurio, & naturam *blaſphemare*, quod creaverit illum. NATUR. Natura vero cum audivit iſta, vocavit ☿m ad ſe & dixit illi: Quid tu feciſti huic? Quid mihi maledicit propter te, & blaſphemat me? Cur non præſtas quod debes? Sed Mercurius modeſtè ſe excuſat. At NATURA jubet, ut ſit obediens filiis doctrinæ quærentibus ſe. Mercurius promiſit ſe præſtare iſta, aitque MATRI NATURÆ: Sed ſtultis quis ſatisfaciet? Natura ſubridens diſceſſit. Mercurius vero iratus Alchymiſtæ, etiam ad locum ſuum vadit. Poſt aliquot dies incidit in mentem Alchymiſtæ, quod in laboribus ſuis aliquid omiſerit, iterum ad Mercurium recurrit, & illũ cum ſtercore porcino commiſcere conſtituit. MERC. Sed Mercurius iratus, quod illum ſiniſtrè

ſtrè coram Natura matre accuſaverat, ad Alchymiſtam ait: Quid tu ſtulte ex me habere vis? cur me accuſaſti? ALCH. Tu ne es ille, quem ego vidi e deſideravi? MERC. Ego ſum; Sed nemo videre me cæcus poteſt. ALCH. Ego non ſum cæcus. MERC. Maximè cæcus es! Nam teipſum non vides: quomodo ergo me videre poſſes? ALCH. O jam ſuperbus es. Ego tecum modeſtè loquor, & tu ita me contemnis, neſcis fortaſſis, quod ego apud multos Principes laboraverim, & apud illos Philoſophus fuerim. MERC. Ad Principium aulas Stulti concurrunt, illic enim honorantur, & præ cæteris bene habent, Fuiſti tu etiam apud Aulam? ALCH. O! es tu Diabolus, & non bonus Mercurius, ſi tu ita vis loqui cum Philoſophis; nam & prius ita me ſeduxiſti. MERC. Noſti ne tu Philoſophos? ALCH. Ego ipſe ſum Philoſophus. MERC. Ecce nobis Philoſophus ſubridens dicit, & cœpit cum illo ulterius loqui dicens: Mi Philoſophe, dic ergo mihi, quid quæris, & quid vis habere? facere quid cupis? ALCH. Lapidem Philoſophorum. MERC. Ex qua igitur materia vis illum facere? ALCH. Ex Mercurio noſtro. MERC. O mi Philoſophe, tunc ego diſcedam, quia non ſum veſter. ALCH. O tu non es niſi Diabolus, & vis me ſeducere. MERC. Certè mi Philoſophe, tu es mihi Diabolus, non ego tibi, nam tu me peſſimè tractaſti more Diabolico. ALCH. O quid audio! Certè hic eſt Diabolus: Nam ego omnia ſecundum ſcripta Philoſophorum facio, & ſcio optimè laborare. MERC. Optimè ſcis, nam & magis facis, quàm ſcis & legis: Philoſophi enim dixerunt, ut naturam naturis miſceas, & extra naturam nihil jubent, Tu vero me jam cum omnibus ferè rebus ſordidiſſimis &

ercoribus miſces. ALCH. Ego nihil facio extra aturam, ſed ſemino ſemen in terram ſuam, ſicut Philoſophi dixerunt. MERCUR. Seminas me in ſtercus, & tempore meſſis, ego evaneſco, tu vero ſtercus metere ſoles. ALCH. Tamen ſic Philoſophi ſcripſerunt, quod in ſterquilinio materia illorum quæri debeat. MERC. Verum eſt, quod illi ſcripſerunt, & tu ad ſyllabam intelligis, & non eorum ſenſum & mentem. ALCH. Jam nunc video, quod tu es Mercurius fortaſſis, ſed non vis obedire mihi. Et cœpit illum iterum conjurare dicens: Ux, ux. Sed Mercurius ridens reſpondet: Nihil perficies mein lieber Fuchß. ALCH. Non fruſtra de te dicunt, quod mirabilis es, & inconſtans, ac volatilis. MERC. Tu me dicis eſſe inconſtantem, hoc tibi ſic ſolvo: Conſtans ego ſum conſtanti artifici, & fixus fixo animo; Sed tu & tui ſimiles inconſtantes ſunt, vagantes ex una re in aliam, ex una materia in alteram. ALCH. Dic ergo mihi, ſi tu es ille Mercurius, de quo *Philoſophi* ſcripſerunt, quem cum Sulphure & Sale omnium rerum principium dixerunt; an vero alius quærendus? MERC. Certè fructus ab arbore non procul cadit, ſed ego meam gloriam non quæro, ſum idem qui fui, ſed anni mei diverſi ſunt. Ab initio juvenis fui tamdiu, quamdiu fui ſolus: Sed jam ſenior ſum, ſed idem qui fui ante. ALCH. Jam mihi places, dum mihi dicis, quod jam ſenior ſis. Ego n. ſemper talem quæſivi, qui eſſet maturior & fixior, ut eò facilius cum eo convenire poſſim. MERC. Fruſtra me viſitas ſenem, qui me non noſti in Juventute. ALCH. Nonne ego te novi, qui te ſemper miris modis tractavi, tu ipſe dixiſti, & adhuc non deſinam, donec perficiam Lapidem Philoſoph. MER. O me miſerum! quid

ſum

ſum facturus? Qui fortaſſe iterum cum ſtercoribus miſcebor: Jam crucior denuo. O me miſerum! Rogo te, O Domine Philoſophe, noli me tantum porcino ſtercori miſcere, nam alias jam peribo. Fœtore enim hoc cogor meam mutare formam. & quid vis ut amplius faciam? nonne ſatis crucior à te, nonne obedio tibi? nonne miſceo me rebus, quibus tu vis? nonne ſum ſublimis? nonne præcipitatus? nonne Turbith? nonne Amalgama? nonne maſſa? Quid jam magis à me cupis? Meum corpus jam ita flagellatum eſt, jam ſputatum, quod & lapis mei poſſit miſereri. Ex me habes lac, ex me carnem, ex me ſangvinem, ex me butyrum, ex me oleum, ex me aquam, & quod unquam metallorum, vel minerarum id præſtare poſſit, quod ego ſolus, & non eſt miſericordia mecum. O me miſerum! ALCH. O ho, non nocet tibi, tu es nequam, licet te quovis modo invertam, tu non mutas te, niſi formam tibi fingis, iterum ſemper redis in primam ſpeciem tuam. MERC. Ego facio, ſicut tu vis, ſi vis ut ſim corpus, corpus ſum: Si vis ut ſim pulvis, pulvis ſum. Neſcio quomodo me magis humiliare debeam, quàm cum pulvis & umbra fio. ALCH. Dic ergo mihi, quis tu ſis in centro tuo, & non plus te cruciabo. MERC. Jam cogor tecum ex fundamento loqui. Si vis potes me intelligere, Formam meam vides. De hac tibi non eſt opus. Sed quod de centro meo interrogas, centrum meum eſt COR omnium fixiſſimum immortale & penetrans: In illo eſt requies Domini mei. Ego vero ipſe ſum via & curſus peregrinus & domeſticus: Fideliſſimus ſum omnibus meis ſociis, non relinquo comitantes me, cum illis maneo, cum illis pereo. Sum corpus immor-

tale; Morior quidem, cum occidor, ſed ad judicium coram ſagace Judice reſurgo. ALCH. Ergo tu es Lapis Philoſophorum? MERC. Mater mea talis eſt: Ex illa naſcitur artificialiter unum aliquid. Frater vero meus, qui in arce habitat, in velle ſuo habet, quod Philoſophus vult. ALCH. Es ne tu Senex? MERC. Mater mea genuit me, ſed ego ſenior ſum matre. ALCH. Quis Diabolus poteſt te intelligere, cum mihi ad propoſitum non reſpondeas? ſemper parabolas dicis: Dic tu mihi, ſi tu es Fontina, de qua Bernhardus, Comes Treviſanus ſcripſit? MERC. Fontina non ſum, ſed aqua ſum. Fontina me circumdedit. ALCH. Solvitur ne Aurum in te, cum aqua ſis? MERC. Quicquid mecum eſt, amo ſicut amicum, & quicquid mecum naſcitur, huic nutrimentum do, & quicquid nudum eſt, alis meis tego. ALCH. Video ego, quod tecum non eſt loqui, ego alia quæro, tu alia dicis, ſi non vis bene reſpondere, certè jam tecum eo ad labores. MERC. O Domine, rogo te, eſto mihi miſericors, jam libenter dicam, quicquid ſcio. ALCH. Dic ergo mihi, ſi tu times ignem? MERC. Ego ipſe Ignis ſum. ALCH. Quare igitur ab Igne fugis? MERC. Spiritus meus cum Spiritu Ignis amant ſe, & quò poteſt, comitatur unus alterum. ALCH. Et quorſum ſoles ire, quando cum igne aſcendis? MERC. Scito, omnis peregrinus ſemper in patriam ſuam tendit, & quando illuc, unde egreſſus eſt, venit, requieſcit, & ſemper redit ſapientior quàm exit. ALCH. Reverteris ne iterum aliquando? MERCUR. Revertor, ſed in alia forma. ALCH. Non intelligo quid hoc ſit, neque de Igne quicquam. MERC. Si quis Ignem

cordis

cordis mei novit, videt ignem (calorem debitum) cibum meum eſſe, & quò diutius Ignem Spiritus cordis mei comedit, pinguior erit cujus mors poſtea vita omnium rerum eſt, quæcunque in hoc regno ſunt, ubiego ſum. ALCH. Es ne tu Magnus? MERC. Habes me in exemplum: Ex mille guttulis unus ero, ex uno multa millia guttarum do, & ſicut corpus meum eſt in oculis tuis, ſi mecum ludere ſcis, podes me dividere in tantum, in quantum vis, iterum unus ero. Quid igitur Spiritus (Cor Meum) intrinſece? qui ſemper ex minutiſſima parte multa millia profert. ALCH: Et quomodo igitur tecum facere oportet, ut ita ſis. MER. Ignis ſum intus: Ignis eſt mihi cibus: Vita vero Ignis Aer eſt: Sine Aere Ignis extinguitur. Ignis prævalet aerem. Propterea non quieſco, nec me crudus poteſt conſtringere aer: Adde aerem aeri, ut ſint ambo Unum, & teneant pondus. Cum igne calido conjunge; temporibus da ad cuſtodiendum. ALCH. Quid poſtea erit? Subtrahetur ſuperfluum, reſiduum combures igne, in aquam pones, coques, poſtea coctum ægrotis in Medicinam dabis. ALCH. Nihil mihi dicis ad meas quæſtiones. Video ego, quod tu me tantum parabolis tuis eludere ſoleas. Uxor affer ſtercus porcinum, ego iſtum Mercurium novis modis tractabo, donec mihi dicat, quomodo Lapis Philoſophorum ſit faciendus ex illo. MERC. auditis hiſce incipit lamentari ſupra Alchymiſtam, vaditque ad Matrem Naturam, accuſat ingratum laborantem. NATURA Filio Mercurio credit, qui verax ex, ira commota ad Alchymiſtam venit, & illum vocat, heus tu, ubi es? ALCH. Quis eſt, qui me vocat? NAT. Quid tu ſtulte cum Flio meo agis? Cur illi facis tantam injuriam? Cur illum crucias, qui tibi omne bonum facere vult, ſi tantum intelligere velles? ALCH.

Quis Diabolus me increpat, Tantum virum & Philoſophum ?' NAT. O ſtulte, plenum ſuperbiæ ſtercus Philoſophorum. Novi ego Philoſophos & omnes ſapientes, quos amo, nam & illi me amant, & omnia mihi faciunt ad placitum, & quò ego non poſſum, illi me juvant. Vos autem Alchymiſtæ, ex quorum ordine tu quoque unus es, abſq; meo ſcitu & conſenſu imò omnia contraria mihi facitis: Propterea etiam vobis contrarium evenit. Putatis, quod bene filios meos tractetis, ſed nihil perficitis, & ſi rectè conſiderare velitis, non vos illos tractatis, ſed illi vos tractant: Nam vos nihil ex illis facere poteſtis, neque ſcitis: Illi vero eſt vobis, quando volunt, faciunt ſtultos. ALCH. Non eſt verum. Ego etiam ſum Philoſophus, & ſcio laborare bene: Fui ego apud Principem non unum, & fui apud illos Philoſophus, quod & uxor mea ſcit. Etiam jam nunc habeo librum manuſcriptum, qui erat aliquot centum annis in muro occultatus, jam certè ſciam facere Lapidem Philoſophorum. Et hiſce etiam diebus revelatum eſt mihi per ſomnium. O ego ſoleo vera ſomnia habere. Uxor tu ſcis? NATURA. Facies ſicut alii tui Collegæ, qui in principio omnia ſciunt, & ſcire ſe putant: In fine vero nihil. ALCH. Tamen alii ex te (ſi tu es vera natura) ſolent facere. NAT. Verum eſt: Sed ſolummodo hi, qui me noverunt, qui pauci ſunt: Qui me vero novit, non cruciat filios meos, neque me impedit, ſed mihi facit ad placitum, & augmentat bona mea, & filiorum meorum corpora ſanat. ALCH. Tamen & ego ſic facio. NAT. Tu mihi contraria omnia facis, & contra meam voluntatem cum filiis meis procedis, ubi deberes revivificare, tu occidis, ubi figere, tu ſublimas, ubi calcinare, tu diſtillas, præſertim hunc mihi obedientiſſ. filium Mercurium, quem tot corroſivis aquis, tot

venenoſis rebus crucias? ALCH. Tunc ego ſic procedam cum illo ſvaviter per digeſtionem ſolummodo. NAT. Bene eſt, ſi ſcis, ſin minus, non illi, ſed tibi nocebis ipſe & ſumtibus tuis. Nam idem eſt illi. Ita cum ſtercore ſe miſcet, ſicuti cum auro. Gemma ſemper bona eſt, & ſtercus illam non minuit, etiamſi in illud projiciatur, quando lavatur, eadem eſt gemma, quæ fuit antea. ALCH. Sed ego libenter ſcirem facere Lapidem Philoſophicum! NAT. Ergo non ſic Filium meum tractato. Scito enim, quod ego multos filios & filias habeo, & adſum præſto quærentibus me, ſi ſunt me digni. ALCH. Dic ergo mihi, quid eſt iſte Mercurius? NAT. Scito quod ſit mihi unus tantum talis filius. UNUS, UNUS ex SEPTEM eſt: & PRIMUS eſt; Quoque OMNIA; OMNIA inquam, eſt: Qui Unus tantum erat; NIHIL eſt: & numerus ejus integer eſt. In illo ſunt QVATUOR ELEMENTA, qui tamen non eſt Elementum: Spiritus eſt, qui tamen corpus habet. Vir eſt, & tamen vices Fœminæ agit: Puer eſt, & viri arma gerit: Animal eſt, & tamen ales avis habet: Venenum eſt, & tamen lepram curat. Vita eſt, tamen omnia occidit; Rex eſt, alter tamen poſſidet ejus Regnum; Fugit cum Igne, & tamen ex illo paratur Ignis; Aqua eſt, & non madefacit; Terra eſt, & tamen ſeminatur: Aer eſt, & vivit aqua. ALCH. Jam video ego, quod nihil ſcio, ſed non audeo dicere; Nam perderem bonam exiſtimationem; & vicinus meus non amplius ſponderet in me, ſi ſciret, quod ego nihil ſciam; Ego tamen me certò ſcire dicam, alias nemo vel panē mihi daret: Multi enim illorum ſperant à me multa bona. NAT. Et ſi tu longum protrahes, quid poſtca

ſtea erit? Interim & vicini quilibet repetent ſuos ſumptus abs te. ALCH. Alam ſpe omnes, quousque potero. NAT. Et tandem quid ultimo? ALCH. Tentabo tacitè varios labores, ſi ſuccedet, ſolvam: ſin minus, ibo in aliam provinciam, & hoc idem agam. NAT. Et poſtea quid erit? ALCH. Ha, ha, ha, ſunt multæ Provinciæ, multi quoque avari, quibus magnam copiam auri promittam, idque breviſſimo tempore. Et ſic dies diem ſequetur, interim aut Rex aut Aſinus morietur, aut ego. NATURA. Laqueus & meritò tales Philoſophos manet; Apage te, & finem tibi, & tuæ Philoſophiæ mala cruce quàm ocyus impone. Hoc enim unico conſilio, nec mihi nec proximo, nec tibi ipſi fraudi eris, &c.

F I N I S.

1859.